Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

145 (30.5.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-694625

Visual Library

Heute: 7 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2.10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Drahtanschrift: „Nachrichten"
Konten: Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) AG, Sommer- und Privat-Bank, Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22361
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

DA April 1936: Ueber 17000

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf.
Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Einzelpreis 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Vertreter Jacob Reyloeg; Politik, Wirtschaft und Bild Dr Alfred Scharf; Lokales: Jacob Reyloeg; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport: Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA IV. 36: Ueber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 145 | **Oldenburg, Sonnabend, den 30. Mai 1936** | **70. Jahrgang**

Skagerraktag 1936

Zwanzig Jahre sind vergangen, daß sich Deutschlands und Englands Hochseeflotten im gewaltigsten Ringen aller Zeiten vor dem Skagerrak gegenüberstanden + Indem das deutsche Volk sich anschickt, an der Mündung der Kieler Förde in das Meer — in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, der dem von ihm aus tiefem Zerfall erweckten Deutschland auch die neue Kriegsmarine schuf — im feierlichen Staatsakt das Ehrenmal seiner auf allen Meeren und an so mancher Küste gefallenen Helden zu weihen, gedenkt es auch der tapferen Gegner, die auf dem Wasser ihr Leben ließen

Korvettenkapitän Meyer-Döhner

Der Tag vor zwanzig Jahren

„Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird."
(Adolf Hitler in der Reichstagsrede am 21. Mai 1935.)

Bald nach dem Weltkriege erschien ein Buch von Fregattenkapitän v. Haase, das den auffallenden Titel „Die zwei weißen Völker" führte. Es schilderte den Krieg zur See, insbesondere die artilleristischen Erlebnisse und Erfahrungen des Verfassers in der Seeschlacht vor dem Skagerrak. Der Name des Buches ging auf die Schilderung des Besuches eines englischen Flottengeschwaders bei der Kieler Woche im Juni 1914 zurück. Bei dieser Gelegenheit hatte der englische Admiral nach der Sitte seines Heimatlandes bei einem Frühstück einen kurzen Toast ausgebracht, der Deutschland und England umfassen sollte. Er hatte dafür eben diese wenigen, aber vielsagenden Worte gefunden: „Die zwei weißen Völker!" Aus dem Munde und im Gedankengange eines Briten bedeutete dieser Ausspruch denkbar höchste Anerkennung.

Acht Wochen später bereits heulten die Granaten der beiden feindlichen Flotten einander entgegen. Die zwei weißen Völker standen im Krieg — gegeneinander!

Der Kampf, der daraus entbrannte, war der beiden Gegner würdig, die von einem unglücklichen Geschick gegeneinander geführt worden waren. Er erreichte seinen dramatischen Höhepunkt am 31. Mai 1916 vor dem Skagerrak, als die deutsche Hochseeflotte unter Scheer auf die ganze englische Flotte traf, die unter der Führung Jellicoes stand. Der Verlauf der Schlacht rechtfertigte die Auffassung Scheers, daß „auch der numerisch Schwächere sich nicht scheuen soll, die überlegene Masse anzufassen, wenn nur der Wille zum Sieg gegründet ist auf hingebendes Personal, Vertrauen in das Material und Ueberzeugung von der Ueberlegenheit der Ausbildung".

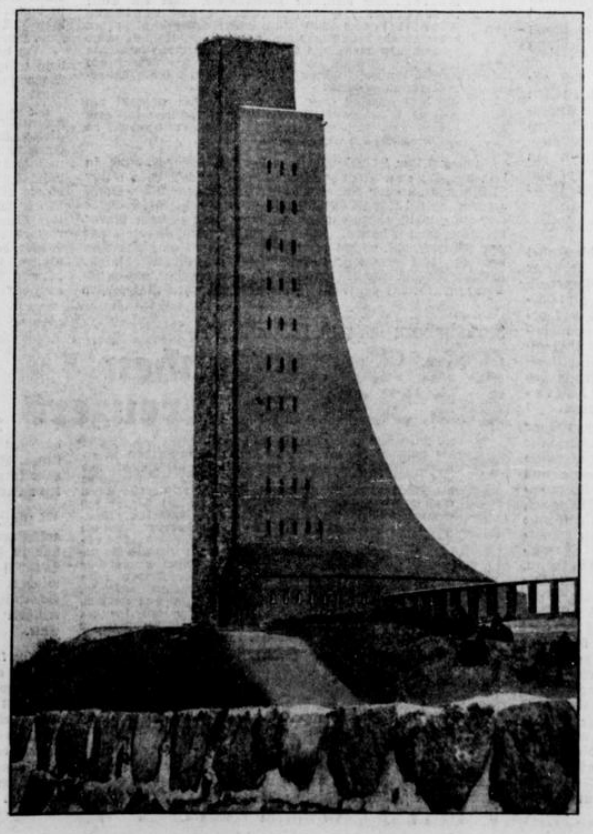
Auf britischer Seite hatte zu Beginn der Schlacht ein Signal des Flaggschiffes die Besatzungen gemahnt: Remember the traditions of the glorious First of June." Eine Erinnerung an die Seeschlacht, in der genau 120 Jahre vorher Admiral Lord Howe die Franzosen vernichtend geschlagen hatte. Allerdings war der Feind von damals inzwischen der Bundesgenosse von 1914 geworden. Als am späten Nachmittag des 31. Mai 1916 dem englischen Flottenchef das Signal „Feind in Sicht" gemeldet wurde, da war der Gegner das andere der „zwei weißen Völker", das sich die Anerkennung seiner Ebenbürtigkeit auch im Kampf zu holen bereit war.

Die ersten Meldungen über das Zusammentreffen mit dem Feinde erhielten die beiden Flottenchefs etwa um 15.30 Uhr, als die deutschen Zerstörer „B 109" und „B 110" zur Untersuchung eines dänischen Dampfers entsandt waren und bei dieser Gelegenheit von den englischen Kreuzern „Galathea" und „Phaeton" gesichtet und unter Feuer genommen wurden. Aus dem Verlauf der Schlacht, deren Schilderung fast 400 Seiten des amtlichen deutschen Seekriegswerkes füllt, seien hier nur einige wichtige Abschnitte in die Erinnerung zurückgerufen.

Als erste der schweren Streitkräfte stießen die Gruppen der Schlachtkreuzer aufeinander, auf deutscher Seite von Hipper, auf englischer Seite von Beatty geführt. Um 16.48 Uhr wurde von den deutschen Schiffen das Feuer eröffnet. Das heftige Gefecht, bei dem 6 englische Schlachtkreuzer, zeitweilig von Linienschiffen unterstützt, 5 deutschen gegenüber standen, dauerte nicht ganz eine Stunde und führte zum Untergang der „Queen Mary" und der „Indefatigable". Auf deutscher Seite wurde keines der Schiffe völlig gefechtsunklar. Die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie und des Schiffsmaterials zeigte sich bereits in den ersten Minuten. Als gewiß vorurteilsfreie Zeugen für den Verlauf und das Ergebnis dieses ersten Abschnittes der Schlacht seien zwei englische Stimmen angeführt:

Admiral Jellicoe selbst sagt in seinem Bericht über die Schlacht: „Das beunruhigende Ergebnis der Schlachtkreuzeraktion ist die Tatsache, daß 5 deutsche Schlachtkreuzer im Gefecht gegen 6 britische Schiffe dieser Klasse, die außerdem nach den ersten 20 Minuten, wenn auch auf große Entfernungen, durch das Feuer von 4 Linienschiffen der „Queen-Elizabeth"-Klasse unterstützt wurden, dennoch in der Lage war, „Queen Mary" und „Indefatigable" zu versenken. Zwar ist es zutreffend, daß auch der Feind später sehr heftig litt, und daß ein Schiff, die „Lützow", unzweifelhaft vernichtet wurde *, aber selbst dann kann das Ergebnis nicht anders als sehr wenig schmackhaft bezeichnet werden."

„Brassey's Naval and Shipping Annual" schreibt 1924 in einer kritischen Betrachtung: „Zwar hatten auch in früheren Kriegen von Zeit zu Zeit schwächere Geschwader einige Vorteile in einer Flottenaktion errungen. Daß aber ein britisches Geschwader, dem Gegner sowohl an Artillerie wie an Geschwindigkeit überlegen, in 53 Minuten derartig große Verluste erleiden und praktisch niedergekämpft werden konnte, war ohne Beispiel in der Geschichte."



Das Gefecht der Schlachtkreuzer führte zum Heranschließen und Zusammentreffen der Linienschiffe beider Parteien gegen 19.20 Uhr. In der Zwischenzeit hatten sich die Kampfhandlungen als Einzelgefechte zwischen Kreuzern und als Torpedobootsangriffe fortgesetzt und auf englischer Seite zum Verlust von 2 weiteren Panzerkreuzern und einigen Torpedobooten geführt. Aber auch auf deutscher Seite waren die ersten Verluste eingetreten. Der kleine Kreuzer „Wiesbaden" wurde zusammengeschossen; Schlachtkreuzer „Seydlitz" hatte einen schweren Torpedotreffer erhalten. Die Kräfteverteilung in dem nun folgenden Hauptabschnitt der Schlacht fiel sehr zugunsten der Engländer aus, standen doch 37 britische Großkampfschiffe 21 deutschen gegenüber.

Es entwickelte sich die gewaltigste Seeschlacht, die die Weltgeschichte bisher gesehen hat. Die hervorragende Fahrdisziplin der deutschen Schiffe, das Ergebnis unermüdlicher Friedensschulung, ermöglichte es Admiral Scheer, zweimal durch Herumwerfen seiner ganzen Linie auf Gegenkurs sich der drohenden Umklammerung durch die feindliche Uebermacht zu entziehen und dadurch die Bewegungsfreiheit für die weiteren Kampfhandlungen zu behalten. Gedeckt wurden diese Manöver durch den gleichzeitigen restlosen Einsatz der Schlachtkreuzer und Torpedoboote, die in heldenhaftem Angriff vorübergehend das feindliche Feuer auf sich zogen und so von den deutschen Linienschiffen ablenkten. Diese Phase des Kampfes zog sich bis zum Einbruch der Dunkelheit gegen 22 Uhr hin. Dann zog es die englische Flotte vor, sich vom Feinde zu lösen, um im Laufe der Nacht die Angriffe ihrer Zerstörer wirksam werden zu lassen. Ihre Verluste hatten sich um 1 Panzerkreuzer, 1 kleinen Kreuzer und schwere Beschädigungen auf anderen Fahrzeugen vermehrt, während auf deutscher Seite Kreuzer „Wiesbaden" und 4 Torpedoboote geblieben waren. Schlachtkreuzer „Lützow" war im weiteren Verlauf der Schlacht so schwer beschädigt worden, daß er gezwungen war, zu versuchen, in unauffälliger Lösung vom Feinde einen deutschen Hafen anzusteuern. Er mußte jedoch später von der eigenen Besatzung verlassen werden, weil er nicht mehr schwimmend erhalten werden konnte.

Die Nacht führte zu zahlreichen Torpedobootsangriffen, die auf deutscher Seite zum Verlust eines alten Linienschiffes, der „Pommern", und der Kreuzer „Frauenlob", „Elbing" und „Rostock", auf englischer Seite zum Untergang von 7 Zerstörern führten.

Am Morgen des 1. Juni stand die deutsche Flotte nordöstlich der englischen, so daß letztere ohne Schwierigkeit die Führung wieder hätte aufnehmen können. Angesichts ihrer schweren Verluste zog sie es jedoch vor, nach Westen abzudrehen und damit einer Fortsetzung der Schlacht aus dem Wege zu gehen.

Die Verluste auf beiden Seiten während der Schlacht betrugen:

Bei der englischen Flotte:
3 Schlachtkreuzer, 3 Panzerkreuzer, 1 kleiner Kreuzer und 7 Zerstörer.

Bei der deutschen Flotte:
1 Schlachtkreuzer, 1 älteres Linienschiff, 4 kleine Kreuzer und 5 Torpedoboote.

Auf englischer Seite gingen 115 052, auf deutscher 61 180 Tonnen verloren.

Es fielen nach heldenhaftem Kampf: für England 6094, für Deutschland 2551 tapfere Männer.

Ein englisches Urteil über die Schlacht: „In der langen und glorreichen Geschichte der britischen Marine ist nichts verzeichnet, was sich mit dieser Tragödie auch nur einigermaßen vergleichen ließe."
(Lord Sydenham of Combe, 1924.)

Das Urteil Scheers in seinem dienstlichen Bericht: „Wir haben vor der Welt beweisen können, daß die englische Flotte nicht unüberwindlich ist, das Recht

* Anm. d. Verf.: In Wirklichkeit hat „Lützow" noch bis zum Einbruch der Dunkelheit an der Schlacht teilgenommen und dann versucht, einen Heimathafen zu erreichen. (Aufnahme: Scherl)

Landesbibliothek Oldenburg

des deutschen Volkes auf das freie Meer haben wir im Kampfe durchfechten dürfen."

Den Beweis zu führen, daß auch die ruhm- und traditionsreiche britische Flotte nicht unüberwindlich sei, hatte das Schicksal den Deutschen vorbehalten. Zwei Nationen rangen miteinander, die sich auch als Gegner gegenseitig achten und anerkennen mußten. Männer beider Völker starben als Helden. Es ist daher recht und billig, daß bei der Gedenkfeier am Marine-Ehrenmal in Laboe — 20 Jahre nach der Schlacht — am 31. Mai 1936, der heldenhaften Toten des deutschen wie des englischen Volkes in ehrender Weise gedacht wird.

Für die Zukunft aber möge das Wort des Führers gelten, daß eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindert werden muß.

Admiral a. D. Walter Gladisch

Skagerrak

In einer bei Mittler & Sohn, Berlin, erschienenen Studie „Skagerrak" beschäftigt sich Admiral Gladisch mit Vorgeschichte, Führerentschlüssen und Teilausschnitten der großen Seeschlacht. Nachstehend geben wir die einleitenden Ausführungen wieder:

Die Admirale Scheer, v. Hipper, Jellicoe und Beatty sind bei der 20. Wiederkehr des Schlachttages vom Skagerrak nicht mehr unter den Lebenden. Diese vier großen Führer brauchen das Urteil der Geschichte nicht zu scheuen: ihr Handeln, ihre Taten waren groß genug, um durch sich selbst bestehen zu können. Es bedarf keiner unhistorischen Verzerrung der Ereignisse, um Rechtfertigungen für ihr Tun im großen und einzelnen zu finden. Seinerzeit durch die Brille des Tages entstellte Ereignisse vermögen wir heute im Licht geschichtlicher Wahrheit und der Leidenschaft entrückter Gerechtigkeit zu sehen. Es ist unfruchtbar, in Einzelheiten zu wühlen, um dem einen oder anderen Führer taktische Kunstfehler nachzuweisen; wichtig ist nur die Feststellung, wie die großen Probleme gesehen und ob sie mit dem Mut eigener Ueberzeugung kühn behandelt wurden.

Es steht außer Zweifel, daß der Wunsch zu äußerstem Einsatz, zu schärfster offensiver Betätigung bei der deutschen und englischen Flotte in gleichem Maße vorhanden war. Flottenführer haben aber, gleich wie Feldherren an Land, höhere Verantwortung, als ihre Entschlüsse vom leidenschaftlichen Drang ihrer Besatzungen abhängig zu machen, das Letzte einzusetzen und dem Gegner an die Klinge zu kommen. Der Seekrieg stellt an den schwer zu zügelnden Kampfwillen der Besatzungen besondere Anforderungen, denn der natürliche und durch Friedensschulung hochgezüchtete Wille zum Kampfe muß unter Umständen für lange Zeit unbefriedigt bleiben und kann häufig auch nicht durch kriegerische Taten geringen Ausmaßes ausgeglichen werden. Operationsbefehl und Führung können und dürfen nicht auf die Befriedigung kriegerischer Leidenschaften oder etwa auf Ehrgeiz abgestellt sein. Es ist eine andere Frage, ob es im Laufe eines längeren Krieges notwendig werden kann, den kriegerischen Geist einer Flotte durch an sich nicht lebenswichtige Operationen erhalten und beleben zu müssen; zunächst müssen die militärische Lage und das Operationsziel die Grundlage für die Entschlußfassung sein.

Der Seekrieg ist kein Sonderkrieg, kein „Krieg an sich", er spielt sich nicht im luftleeren Raum ab, er steht vielmehr im großen Geschehen des Gesamtkrieges mittendrin. Er hat keine eigenen Ziele; es ist seine Aufgabe, den Gewinn des ganzen Krieges zu fördern. Eine gewonnene Schlacht kann im Seekriege von geringem Einfluß sein, eine verlorene den gesamten Krieg entscheiden. Der uneingeschränkte Schlachteinsatz einer modernen Flotte ist meist einmalig und nicht zu wiederholen. Im August 1914 stand hinter den Erfolgsmöglichkeiten der Flotten mit ihren zum Teil unbekannten, im voraus schwer zu berechnenden Waffenwirkungen ein großes Fragezeichen; nur zwingende strategische Notwendigkeiten, die die sofortige Entscheidung erheischten, konnten den Entschluß zum Einsatz der Flotten zur Entscheidungsschlacht rechtfertigen. Solche Notwendigkeiten lagen aber nicht vor.

Das Verhalten der Flotten war in die Aufgabe des Ganzen einzugliedern; bei Kriegsbeginn waren beide Seiten nicht gewillt, den Kampf um die Seeherrschaft durch Einsatz ihrer Flotten zu entscheiden.

1936 – die Kriegsmarine vor dem Führer

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Auf Fahrt

In den Morgenstunden des Freitags sind sämtliche noch in der Kieler Förde liegenden Schiffe der Kriegsmarine in die Ostsee ausgelaufen, um sich dort mit den bereits am Donnerstag in See gegangenen Verbänden zu einer großangelegten Uebung und anschließenden Flottenschau vor dem Führer zu vereinigen, als Auftakt zu den Skagerrak-Gedenktagen. Der Führer, der sich am Donnerstag auf dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" eingeschifft hatte, wohnte den Uebungen an Bord der „Deutschland" bei, während er die Parade von dem Aviso „Grille" abnahm.

Um 7.15 Uhr legt das ehemalige Torpedoboot „Pfeil", das jetzt als Scheibenschlepper Dienst tut, von der Kieler Schloßbrücke ab, um sich an die Spitze der Zuschauerdampfer zu setzen, die die Ehrengäste und Angehörigen des NS-Marinebundes in das Uebungsgebiet bringen. In schneller Fahrt geht es in die Kieler Bucht hinaus, vorbei an Holtenau, an Laboe, dem Ort des Staatsaktes, und an Friedrichsort. Der „Pfeil" läßt rasch die lange, in Kiellinie fahrende Kolonne der Zuschauerdampfer hinter sich. An der Backbordseite gleitet die schleswig-holsteinische Küste an uns vorbei. Die Fahrt geht in Richtung Schleimünde, auf deren Höhe zwischen der Flensburger und Eckernförder Bucht das Manöver stattfinden soll. Das Wetter ist diesig. Nur dann und wann bricht die Sonne für Minuten durch die Wolkendecke. Auf der Kommandobrücke des „Pfeil" reißt der starke Fahrtwind fast die Mütze vom Kopf. Dann geht das Boot wieder auf Gegenkurs, kreuzt eine Zeitlang vor der Küste.

Um den Kreuzer „Königsberg" sammeln sich allmählich die Zuschauerdampfer. Von allen Decks und Brücken wird mit den Gläsern der Horizont abgesucht. Jeden Augenblick muß der Panzerschiffverband aus der Richtung des Kleinen Belt auftauchen und damit die Uebung beginnen. Mehrere Staffeln Wasserflugzeuge brausen in niedriger Höhe über die Schiffe hinweg. Steuerbord vor uns liegt eine Torpedobootsflottille, die gleichfalls nur kleine Fahrt macht.

Stander 3 vor!

Ganz plötzlich nehmen die Maschinen wieder die Fahrt auf. Im Norden erscheinen am Horizont Aufbauten größerer Schiffe. Rasch wachsen sie und entwickeln sich, sie sind bald deutlich mit dem Glase als die Panzerschiffe der Deutschland-Klasse auszumachen, — die Uebung und das damit verbundene Seeschießen beginnt. Dem Manöver ist folgender Gedanke zugrunde gelegt: Unter Flug- und U-Bootsicherung stößt, von Norden kommend, ein Panzerschiffverband in die Kieler Bucht vor und trifft auf ein feindliches Linienschiff — das fernlenkbare Zielschiff „Zähringen" —, auf das ein Feuerüberfall ausgeführt wird.

Jetzt sind die Schiffe auch schon mit dem bloßen Auge auszumachen. In Kiellinie laufen die drei Panzerschiffe „Deutschland", „Admiral Graf Spee" und „Admiral Scheer" auf Südkurs. Torpedoboote und Flugzeuge haben die Sicherung des Verbandes übernommen. Im Süden ist jetzt auch der Gegner, die „Zähringen", zu sehen. Zwei Flugzeuge legen vor dem Panzerschiff eine Nebelwand, aus der diese plötzlich zum Angriff hervorstoßen. Im gleichen Augenblick aber setzt eine Flugstaffel zum Angriff auf die Panzerschiffe an. Wie Wetterleuchten zuckt das Feuer der Flaks auf. Die Angriffe wiederholen sich. Dann aber sind die Panzer auf Schußweite an den Gegner herangekommen. Auf 18 Kilometer Entfernung wird das Feuer eröffnet. Salve auf Salve verläßt die Drillingtürme und rollt über das Wasser. Deutlich sind mit dem Glase die Einschläge zu erkennen — kurz — weit —, aber schon die dritte oder vierte Salve liegt deckend. Aus der „Zähringen" steigen breite Rauchwolken auf. Die Lagen müssen gut gesessen haben. Das Zielschiff fährt Zickzackkurs, aber die Panzerschiffe bleiben am Ziel. Erst als die „Zähringen" sich vernebelt und unter dieser Schutzwand sich dem Feuer entzieht, wird die Schießübung beendet. Von der „Deutschland" ergeht an alle Schiffe ein Funkspruch: „Uebung beendet". Ein zweiter Funkspruch ruft sämtliche Schiffe der Flotte zum Aufmarsch zur Parade zusammen, die auf der Höhe von Eckernförde stattfinden soll. Auch die Begleitschiffe nehmen den Kurs dorthin.

Die Flottenschau

Aus Kiel sind jetzt auch der Dampfer „Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd und eine Reihe weiterer Dampfer mit Zuschauern ausgelaufen. Soweit der Blick reicht, eine endlose Kette von Dampfern, die der Flotte entgegenfahren, an der Spitze der Dampfer „Roland" mit den Ehrengästen des Staates, der Partei und der Wehrmacht. Sechs Staffeln Flugzeuge brausen über die Bucht. Der Wind hat aufgefrischt. Der Rauch aus den Schornsteinen der Dampfer legt sich in breiten Bahnen über das Wasser. Ueber den Bug unseres Torpedobootes fegen die Gischtwellen. Die Stimmung und Erwartung an Bord sind auf den Höhepunkt angelangt: Anmarsch zur Parade der neuen deutschen Kriegsmarine, 20 Jahre nach Skagerrak. Vorbei sind die Zeiten der Ohnmacht und Wehrlosigkeit. Was uns entgegenkommt, ist ein Ausdruck stolzen deutschen Aufbauwillens, ein Zeichen des jungen neuen Deutschland. Die Sprache ist zu arm an Worten und Ausdrucksmöglichkeiten, um auch nur zu einem Teil den Eindruck und die Begeisterung wiederzugeben, die in jedem hochschlugen, der dieses Bild der Parade der Flotte vor ihrem Führer miterleben durfte. An die 80 Schiffe, grau oder schwarz angestrichen, ziehen in schnurgerade Kiellinie an uns vorüber. Vom Bug bis zum Heck stehen die Mannschaften divisionsweise im schneeweißen Paradezeug angetreten, nur die Offiziere in blauen Uniformen. Wie urweltliche Ungeheuer ragen die Geschütze der Türme über die Decks der Panzerschiffe und Kreuzer. Vom Flaggaschiff, dem „Admiral Graf Spee", ertönt der Badenweiler Marsch. Wie ein leuchtendes Fanal weht über den grauen Schiffsleibern die Reichskriegsflagge mit dem Hakenkreuz. Panzerschiffe, Kreuzer, Torpedoboote, Minensucher, Geleitboote ziehen vorüber. Die jüngste und doch ruhmreichste Waffenart der deutschen Marine folgt: die U-Boote. Voran die beiden neuen 700-Tonnen-Boote U 25 und U 26, dann die Weddigen-Flottille mit U 9, das am Turm das „Eiserne Kreuz" trägt, und die U-Bootschule. Klein und schmal sind die Boote, und die Reling ragt nur fußhoch über dem Wasserspiegel auf. Das von den vorherlaufenden Schiffen aufgewühlte Wasser schlägt klatschend über den Bug zusammen, bis an die Türme spülend, aber trotz der Kleinheit der Schiffe fühlen wir, daß die Männer, die auf diesen Booten angetreten stehen, gewillt und befähigt sind, die stolze, ruhmreiche Tradition der deutschen Kriegs-U-Boote weiterzuführen. Die Schnellbootflottille jagt gischtumhüllt vorüber. An den kurzen Masten flattern die Stander wie Siegeszeichen.

Die Linie der Begleitdampfer geht wieder auf Gegenkurs: Richtung Kiel. Ein Blick zurück: Gegen den hellen Saum des Horizonts, über dem graue Regenwolken liegen, stehen silhouettenhaft die Schiffe der Flotte. Ueber die weißen Wogenkämme ziehen lange Rauchschwaden. Backbord hält der Aviso „Grille", der den Führer an Bord hat, Kurs auf das Segelschulschiff „Gorch Fock". Der Dichter, dessen Name dieses Schiff, Ausbildungsstätte des deutschen Seeoffiziernachwuchses, trägt, versank heute vor 20 Jahren in der Skagerrakschlacht mit dem Kreuzer „Wiesbaden" in den Wellen, einer unter vielen, die dem Fahneneid die Treue hielten bis in den Tod. Die Flotte, die heute vor ihrem Führer vorüberzog, hat das Vermächtnis ihrer gefallenen Kameraden aufgenommen. Wie eine Mahnung, aber auch wie ein Schwur grüßt über ihre Liegeplätze im Reichskriegshafen Kiel das Ehrenmal von Laboe und das U-Bootmal mit dem Adler, der die Schwingen über das Land ausbreitet. Die Gedenkworte dieses Mals sind Wirklichkeit geworden: Der Tag, der eine neue deutsche Flotte an des Reiches Küsten sieht, ist gekommen.

Fregattenkapitän a. D. Georg von Hase

„Queen Mary" sinkt im Feuer des „Derfflinger"

Fregattenkapitän a. D. Georg von Hase, am Tage der Schlacht Korvettenkapitän und seit November 1915 1. Artillerieoffizier des Schlachtkreuzers „Derfflinger", schrieb unmittelbar nach dem Kriege seine Erinnerungen, die weiter oben bereits genannt worden sind: „Die zwei Welten Völker". Die achte, die Volksausgabe, trägt den Titel: „Skagerrak / Erinnerungen eines deutschen Seeoffiziers." Das Buch gehört unbedingt zu den besten, die aus Deutschlands großer Zeit Erinnerungen Einzelner bringen. Wir danken dem Verlag K. F. Koehler in Leipzig für seine Bereitwilligkeit, mit der er uns den Abdruck aus Kapitän von Hases wie auch Kommodore von Schoultz' Kriegsschilderungen gestattete.

Der erste Abschnitt führt uns in den ersten Abschnitt des Ringens, in das Aufeinanderprallen der Schlachtkreuzer Hippers und Beatty's. Schlachtkreuzer „Derfflinger" vernichtet im Artilleriekampf den Gegner auf 13 000 Meter.

Etwa 6 Uhr 26 Minuten war der historische Moment, in dem die „Queen Mary" ihren Untergang fand. Von 6 Uhr 24 Minuten an hatte jede unserer Salven im feindlichen Schiff gesessen. Die 6 Uhr 26 Minuten 10 Sekunden gefeuerte Salve fiel, als gewaltige Explosionen im Innern der „Queen Mary" bereits begonnen hatten. Zuerst zuckte im Vorschiff eine grelle rote Flamme auf. Dann erfolgte im Vorschiff eine Explosion, der eine viel gewaltigere Explosion im Mittelschiff folgte, schwarze Bestandteile des Schiffes flogen in die Luft, und gleich darauf wurde das ganze Schiff von einer ungeheuren Explosion erfaßt. Eine riesige Rauchwolke entwickelte sich. Die Masten stürzten nach der Mitte zusammen, die Rauchwolke verdeckte alles und stieg immer höher. Schließlich stand nur noch eine dicke schwarze Rauchwolke da, wo vordin das Schiff gestanden hatte. Unten hatte sie nur geringe Breite, aber nach oben wurde sie immer breiter, sie sah etwa aus wie eine ungeheure schwarze Pinie. Die Rauchsäule erreichte meiner Schätzung nach eine Höhe von 300 bis 400 Meter.

In der „Times" vom 9. Juni 1916 gibt ein Geschützführer vom „Tiger", der im Gefecht als Hintermann der „Queen Mary" fuhr, folgende Beschreibung des Untergangs der „Queen Mary":

„Als das deutsche Geschwader wiederum auf uns loskam, konzentrierte es alle seine Geschütze auf „Queen Mary". Vergeblich hatten sie einige Minuten lang nach der richtigen Entfernung getastet. Aber plötzlich geschah etwas ganz Merkwürdiges: Jede Granate, die die Deutschen schossen, schien plötzlich gleichzeitig den Schlachtkreuzer zu treffen. Es war, als ob ein Wirbelwind einen Wald niederschmetterte. Die „Queen Mary" schien langsam nach Steuerbord zu rollen, ihr Mast und ihre Schornsteine waren weg, in der Bordwand gähnte ein riesiges Loch. Sie holte weit über, das Loch verschwand unter Wasser, das nun hineinströmte und sie vollständig zum Kentern brachte. 1½ Minuten noch, und alles, was man noch von der „Queen Mary" sehen konnte, war ihr Kiel; dann verschwand auch er."

Kommodore G. von Schoultz

Die Todesstunden des Kleinen Kreuzers „Wiesbaden"

In den Abendstunden des 31. Mai 1916 beginnt das Schicksal des deutschen Kleinen Kreuzers „Wiesbaden" sich zu erfüllen. Mit ihm ist sein Kommandant, sind alle Offiziere und und Unteroffiziere, ist die gesamte Besatzung mit Ausnahme des Oberheizers Henne geblieben. Finkenwärders großer Sohn, Gorch Fock, der Dichter, dessen Namen zur Stunde das Segelschulschiff unserer Kriegsmarine trägt, starb den Heldentod. Im fünften Band des „Krieg in der Nordsee" stehen die Sätze: „Bereits die dritte und vierte Salve des „Marlborough" riß die Bordwand des deutschen Kreuzers bis zur Wasserlinie auf, zwei Schornsteine des Schiffes gingen über Bord. Um 8.10 schoß „Marlborough" noch einen Torpedo gegen „Wiesbaden", dann trieb diese als brennendes Wrack achteraus, bis die Flammen die Wasserlinie erreichten und dort erloschen. Aber selbst dieses vernichtende Feuer hatte den deutschen Kreuzer noch nicht zum Sinken bringen können." Erst in der Frühe des kommenden Tages kam das Ende.

Auf englischer Seite hat als Vertreter der russischen Marine der spätere Chef der Finnländischen Flotte und Kommodore G. von Schoultz an Bord des Linienschiffes „Hercules" an der Skagerrakschlacht teilgenommen. Seine Kriegserinnerungen sind in deutscher Sprache unter dem Titel „Mit der Grand Fleet im Weltkrieg" bei K. F. Koehler in Leipzig vor nunmehr elf Jahren herausgekommen. Folgen wir seinen Worten:

Ich hebe wieder einige Granatsplitter von der Brücke auf und schließe aus ihrer Temperatur, daß sie dort schon längere Zeit gelegen haben müssen, da sie ganz kalt sind. Auf dem vorderen Turm sehe ich ein großes Stück eines Geschosses liegen. Ich habe Lust, es durch jemand herunterholen zu lassen, habe jedoch niemand zu meiner Verfügung, denn an Deck ist keine Seele.

Um 7 Uhr 10 Minuten nähern wir uns einem Fahrzeug, anscheinend einem Kreuzer. Er liegt Steuerbord querab von uns in einer Entfernung von 2 bis 3 Seemeilen, mit dem Vorschiff nach uns zu, so daß schwer auszumachen ist, zu welchem Typ er gehört. Ich sehe nur den Rumpf und drei Schornsteine. Er brennt stark, und wie er so unbeweglich daliegt, erinnert er mich ebenso wie „Acasta" an eine lahmgeschossene Ente.

Da kommt Clinton Baker aus dem Gefechtskommandostand auf die obere Brücke, gefolgt von dem Ältesten Signalmaaten. Er glaubt zu sehen, daß das brennende Schiff vier Schornsteine hat. Ist dies der Fall, so kann es ebensogut ein englisches Schiff sein. ... Ich glaube wohl, daß es ein feindlicher Kreuzer ist, auch der Signalmeister ist derselben Ansicht: aber ich sage nichts, denn das Schiff tut mir leid: es ist uns ja in keiner Weise gefährlich! Ich warte mit meiner Antwort, aber gerade in diesem Augenblick eröffnet der feindliche Kreuzer mit einem oder ein paar Geschützen das Feuer. Mit diesen Schüssen be-

Landesbibliothek Oldenburg

siegelt das Fahrzeug sein Todesurteil. Clinton Baker geht zum Sprachrohr nach dem Vormars und befiehlt, das Schiff unter Feuer zu nehmen. Unser Schiff schießt eine Salve, und das Schiff ist sofort von Wassersäulen und dem Rauch trepierender Geschosse umgeben.

Nach der Kursänderung nach Steuerbord nimmt der Abstand vom Gegner ab, und die feindlichen Aufschläge liegen wieder in unserer unmittelbaren Nähe. ...

Fregattenkapitän a. D. Georg von Hase

Die Todesfahrt der Schlachtkreuzer

Wir gehen zurück in der Zeit. Eine Viertelstunde nach acht Uhr am Abend des letzten Maitages ergab sich für die deutsche Flotte die ungünstigste Lage während der ganzen Schlacht. Quer vor ihren Kurs hatte sich der Engländer geschoben — „Grossing the T" — der Länge nach strich er mit seinen schweren Geschützen über die deutsche Linie, Tod und Verderben bringend. Admiral Scheer entschließt sich zum zweiten Male, seine Schiffe der drohenden Umklammerung durch eine Gefechtskehrtwendung zu entziehen.

Im Admiralstabswerk lesen wir die inhaltschweren Sätze: „Um 8.13 Uhr wendete daher auf „Friedrich der Große" das seit der Zeit zu historischer Bedeutung gelangte Signal: „Schlachtkreuzer ran an den Feind, voll einsetzen." 3 Minuten später (8.16 Uhr) für die Linienschiffe das Signal: „Stander grün, Gefechtswendung nach Steuerbord auf Gegenkurs."

Die Schlachtkreuzer „Derfflinger", „Seydlitz", „Moltke", „von der Tann" stoßen unter Einsatz des letzten rücksichtslos vor, setzen sich ein. Fregattenkapitän von Hase schreibt von dieser Todesfahrt:

Salve auf Salve schlug in unserer unmittelbaren Nähe ein, und Treffer auf Treffer traf unser Schiff. Es waren aufregendste Minuten. Mit Oberleutnant v. Stosch hatte ich keine Verbindung mehr, die Telephon- und Sprachrohrleitungen zum Vormars waren durchschossen. So war ich beim Schießen nur auf meine eigenen Beobachtungen der Aufschläge angewiesen. Noch hatte ich bisher mit allen vier schweren Türmen geschossen, da ereignete sich um 9 Uhr 13 Minuten eine schwere Katastrophe. Ein 38-Zentimeter-Geschoß durchschlug den Turmpanzer von Turm „Cäsar" und explodierte im Innern des Turmes. Dem tapferen Turmkommandeur, Oberleutnant zur See v. Boltenstern, wurden beide Beine abgerissen, und mit ihm wurden fast sämtliche Geschütz-Bedienungsmannschaften getötet. Durch Sprengstücke wurde im Turm eine Haupt- und eine Nebenkartusche entzündet. Der Feuerstrahl der entzündeten Kartuschen schlug in die Umladekammer, wo er zwei Haupt- und zwei Nebenkartuschen auf jeder Seite entzündete, und von da in die Kartuschkammer, wo ebenfalls zwei Hauptkartuschen und zwei Nebenkartuschen verbrannten. Die Kartuschen brannten mit großen Stichflammen ab, die haushoch aus dem Turm in die Höhe schlugen. — aber sie brannten nur, sie explodierten nicht, wie es die Kartuschen bei unserem Gegner getan hatten! Das war die Rettung für unser Schiff! Aber trotzdem war die Wirkung des Abbrennens der Kartuschen katastrophal! Die ungeheuren Stichflammen töteten alles, was in ihren Bereich kam. Von den 78 Mann der Turmbesatzung gelang es nur fünf Mann, sich durch das für das Auswerfen von Kartuschhülsen vorgesehene Loch zu retten, zum Teil schwer verwundet. Die übrigen 73 Mann starben gleichzeitig, mitten in fieberhafter Kampfestätigkeit, den Heldentod, in treuester Pflichterfüllung die Befehle ihres Turmkommandeurs ausführend.

Wenige Augenblicke nach dieser Katastrophe erfolgte eine zweite Ein 38-Zentimeter-Geschoß schlug auf die Turmdecken des Turmes „Dora", durchschlug die Turmdecke und explodierte auch hier im Innern des Turmes. Und wieder geschah das Entsetzliche: bis auf einen einzigen Mann, der bei der Explosion durch den Luftdruck durch ein Einsteigeloch aus dem Turm geschleudert wurde, fand die gesamte Turmmannschaft einschl. aller Munitionskammerleute in Stärke von 80 Mann den gleichzeitigen Tod. Unter Führung des tapferen Turmführers, des Stückmeisters Arndt, hatte die Besatzung des Turmes „Dora" bis zur letzten Sekunde heldenmütig gekämpft. Auch hier hatte die Stichflamme bis in die tiefgelegene Kartuschkammer hinunter alle Vorkartuschen entzündet, die sich nicht mehr in dem schützenden Packgefäß befanden, sowie einige Hauptkartuschen. Nun schlugen aus beiden achteren Türmen haushohe Flammen gen Himmel mit gelben Rauchmassen vermischt, zwei schauerliche Grabfackeln.

Otto Bertram

Das Ende des „Black Prince"

Mitternacht ist seit einer Stunde vorüber. Die deutsche Flotte läuft südöstlichen Kurs. An der Spitze das 1. Geschwader. Drei Linienschiffe der „Rheinland"-Klasse, vier Linienschiffe der „Ostfriesland"-Klasse. Auf „Ostfriesland" hat Vizeadmiral Schmidt seine Flagge gesetzt. Dann folgt das Flottenflaggschiff „Friedrich der Große".

Aus dem Dunkel taucht ein feindlicher Panzerkreuzer auf. Scheinwerfer! „Thüringen" schießt. „Ostfriesland" und „Nassau", die sich gerade von Backord in die Linie einschiebt, fallen ein. „Friedrich der Große". Um ein Uhr und fünfzehn Minuten ist das Drama beendet. Englischer Panzerkreuzer „Black Prince" ...

Ein Oldenburger, Zeuge der Minuten, schildert das Erleben.

Die Tagschlacht war beendet. Erleichtert atmeten alle auf. Wir hatten südlichen Kurs und strebten der Deutschen Bucht zu. Doch die Ruhe nach dem Sturm dauerte nicht lange. Gegen 11 Uhr nachts setzten die Engländer mehrere Torpedobootszerstörerflotillen gegen die deutsche Linie an. Das Spitzenschiff, die „Westfalen", schießt. Vier Zerstörer werden vernichtet, drei weitere in Brand geschossen. Diese treiben, wie Fackeln, an der deutschen Linie entlang.

Ich war zu dieser Zeit von der Brücke der „Ostfriesland" in die Messe gegangen, um den Seelotsen über das sich an der Spitze abspielende Gefecht zu unterrichten. Als ich die Brücke wieder betrat, leuchteten die Scheinwerfer der vor uns fahrenden „Thüringen" auf einen großen Kreuzer, der unsere Linie in 1000 Meter Abstand passierte. In dem grellen Scheinwerferlicht erkannte ich: Engländer!

„Englischer Panzerkreuzer „Black Prince"!" rief ich. Meine Worte gingen in dem Krachen der Geschütze unter.

Salve auf Salve schlug in das Ziel. Glühende Masse schien aus dem Achterschiff zu spritzen. Auf dem Vorschiff des Engländers dichtgedrängt ein Teil der Besatzung. Da befahl unser Kommandant: „Nicht mit schwerer Artillerie schießen!"

In diesem Augenblick nahm das hinter uns fahrende Flottenflaggschiff „Friedrich der Große" das Feuer auf. In Minuten, während der Panzerkreuzer die deutschen Schiffe „Thüringen", „Ostfriesland" und „Friedrich der Große" passierte, war er vernichtet, ohne auch nur einen Schuß abgeben zu können. Der Panzerkreuzer, der seine 14 000 Tonnen hatte, ging mit der gesamten Besatzung von 700 Mann in die Tiefe.

Familien-Nachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt
Gertrud Punke
Johannes Schwantje
Oldenburg — Pfingsten 1936 — Osternburg

Unsere Verlobung geben wir hiermit bekannt
Lene Fischer
Heinrich Steiner
z. Zt. Eversten, Bürgerfelde.
Pfingsten 1936. — Kein Empfang.

Ihre Verlobung geben bekannt
Henni Albers + Heinz Rüscher
Wüsting — Tweelbäke
Pfingsten 1936 — Kein Empfang

Als Verlobte grüßen
Antjeline Weber
Hermann Marien
Kiel, z. Zt. Augustfehn. Oldenburg i. O., Damm 46.
— Pfingsten 1936 —

Ihre Verlobung geben bekannt
Alma Wiemken
Gustav Pleitner
Uffz. 10./JR 64
Oldenburg i. O. — Soest, z. Zt. Oldenburg.
Pfingsten 1936 — Empfang: Bloherfelder Straße 52.

Unsere Verlobung geben wir hiermit bekannt
Martha Nehls
Heinrich Harms
Lintel bei Hude. — Metjendorf.
— Pfingsten 1936. —

Wir grüßen als Verlobte
Klara Niemeyer
Heinz Bartels
Unterfeldwebel 7./JR 16
Ohmstede — Pfingsten 1936 — Kreyenbrück

Ihre Verlobung geben bekannt
Martha Otten
Hermann Hoes
Lintel, Pfingsten 1936.
— Kein Empfang. —

Ihre Verlobung geben bekannt
Käthe Bleckwehl
Karl Funke
Oldenburg
Pfingstsonntag, 31. Mai 1936, Donnerschweer Straße 44

Statt Karten
Als Verlobte grüßen
Käthe Barthel
Erwin Hoche
Oldenburg, Pfingsten 1936
Lefferweg 10

Ihre Verlobung geben bekannt
Elisabeth Lütje
Wilhelm Dahles
Uffz. Nachr.-Zug II/I R. 16
Oldenburg i. O. — **Mülheim-Ruhr**
Friesenstraße 49 — zzt. Oldenburg
Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt
Paula Rohr
Otto Wick Ingenieur
Oldenburg — **Bremen**
Pfingsten 1936

Statt Karten
Francis Böckmann
Wilhelm Ramme
Verlobte
Oldenburg i. O. — **Gifhorn** i. Hann.
Steinweg 36 — zzt. Wiesbaden
Pfingsten 1936

Als Verlobte grüßen
Karla Schaaf
Albert Gerdes
Unteroffz. Rgts. Stab I R 58
Oldenburg i. O. — *Norden (zzt. Herford)*
Pfingsten 1936

Herta Ritter
Erich von der Kaus
Ingenieur
geben ihre Verlobung bekannt
Oldenburg-Donnerschwee. — Brake, z. Zt. Leer.
Pfingsten 1936 — Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt
Helene Wübbeler
Hans Diers
z. Zt. Kreyenbrück — Streekermoor
— Kein Empfang —

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Anneliese mit dem Landwirt Herrn Willi Jüchter geben wir hiermit bekannt
Friedrich Bümmerstädt und Frau
Helene geb. Mönnich
Ohmstede-Waterende

Meine Verlobung mit Fräulein Anneliese Bümmerstädt zeige ich hierdurch an
Willi Jüchter
Donnerschwee

Die Verlobung unserer Tochter Ella mit dem Landwirt Herrn Heinrich Bümmerstädt geben wir hiermit bekannt
Wilhelm Jüchter und Frau
Lina geb. Böning
Donnerschwee, Krahnbergstraße 46

Meine Verlobung mit Fräulein Ella Jüchter zeige ich hierdurch an
Heinrich Bümmerstädt
Ohmstede-Waterende

Pfingsten 1936 — Empfang 7. Juni in Ohmstede-Waterende

Ihre Verlobung geben bekannt
Marga Schmidt / Alwin Bischoff
Oldenburg, Pfingsten 1936
Klosterstraße 3 — Alexanderstraße 103

Als Verlobte grüßen
Martha Kruse
Walter Kück
Osternburg — **Worpswede**
Pfingsten 1936 — zzt. Oldenbg.

Als Verlobte grüßen
Käte Janßen
Alex Oltmanns
29. Mai 1936.
Oldenburg i. O., z. Zt. Hamburg.

Ihre Verlobung geben bekannt
Irmgard Bade
Hans Niehoff
Nadorst, Scheideweg 208. — Etzhorn, Etzhorner Weg 38.
Pfingsten 1936 — Kein Empfang

Die Verlobung meiner Tochter **Frieda** mit Herrn **Ernst Frye**, Unteroffizier, 3. Flieger-Geschw. Hindenburg, gebe ich hiermit bekannt
Gend.-Inspektor
H. Klostermann
Oldenburg

Frieda Klostermann
Ernst Frye
Verlobte
Oldenburg — **Greifswald**
Pfingsten 1936 — Kein Empfang

Carla Leugering
Gerhard Tangen
Unteffz. 13. Komp. JR 16
Verlobte
Eversten, Danziger Straße 3, Pfingstsonntag 1936.

Landesbibliothek Oldenburg

Als Verlobte grüßen

Frieda Bauer
Ernst Küper
Uffz. 10. Komp. I R. 16

Oldenburg — **Lübeck** zzt. Oldenburg

Pfingsten 1936

Elisabeth Kuck
Wilhelm Oeltjen
Verlobte

Oldenburg, Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Mariechen Renken • Hermann Thiemann

Specken bei Bad Zwischenahn — **Aurich** Ostfriesland

1. Pfingsttag 1936

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter Friedchen mit dem Feldmeister Willy Hilgemann geben wir hiermit bekannt

Ernst Wobker u. Frau
Wilhelmine geb. Heinje
Oldenburg i. O.
Bernhardstraße 18

Meine Verlobung mit Fräulein Friedchen Wobker beehre ich mich anzuzeigen

Willy Hilgemann
Feldmeister R A D.-Abtlg. 4/275
Durlach/Baden

Pfingsten 1936

Die Verlobung meiner Nichte Anna mit dem Obertruppführer Hermann Imhoff zeige ich hiermit an

Anton Berger
Oldenburg, Marienstr. 15a

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Popken gebe ich hiermit bekannt

Hermann Imhoff
Obertruppführer
Eggenstein b. Karlsruhe

Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Maria Wehlage
Hermann Brelage

Goldenstedt zzt. Oldenburg — **Nord-Moslesfehn**

Pfingsten 1936 — Kein Empfang

Vermählungs-Anzeigen

Wir geben unsere in Oldenburg vollzogene Vermählung bekannt:

Justizinspektor
Meinhard Stiekel und Frau
Käthe geb. Tyedmers.

30. Mai 1936. — Celle, Casselstr. 1 A.

Ihre Verlobung geben bekannt

Grete Tyedmers
Heinz Nülle

Oldenburg i. Oldbg., Blumenstr. 18 I. — Neustadt a. Rbg., Nülles Hotel.

Wir haben am 30. Mai 1936 geheiratet

Friedrich Wilhelm Kadel
Teda Kadel geb. Seitz

Kronberg i. T. — Elmendorf bei Bad Zwischenahn i. O.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Hake und Frau Liesbeth
geb. Höpken

Bürgerfelde, den 30. Mai 1936.
Nedderend 118.

Ihre Vermählung geben bekannt

Alfred Vögel und Frau
Minna geb. Schlenz

Oldenburg, den 30. Mai 1936.

Herbert Weichold
Hanna Weichold
geb. Richter
Vermählte

Freital I b. Dresden — 30 Mai 1936 — Oldenburg

Aerztetafel

Sonntagsdienst hat am Pfingstsonntag:
Dr. Focken
Gaststr. 18, Tel. 3233
am Pfingstmontag:
Dr. Gramberg
Osterstr. 4, Tel. 5308
Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist

---

Verreist
bis 18. Juni
Zahnarzt Dr. Haye

Oldenburg, 29. Mai 1936

Unser Gaugeschäftsführer, Parteigenosse

ALFRED ROBERT

ist heute nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit aus seinem arbeitsreichen Leben gerufen worden.

Er war unser aufrichtiger Kampfkamerad und ein treuer Gefolgsmann seines Führers Adolf Hitler.

Die NS - Kulturgemeinde Gaudienststelle Weser - Ems
Buscher
Gauschulungsleiter der NSDAP. Gauobmann der NS-Kulturgemeinde

Geburts-Anzeigen

Die Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen in herzlicher Freude an

Otto Wieting und Frau
Martha geb. Becker.

Buttel, den 27. Mai 1936.

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 28. Mai 1936.

Gestern nacht entschlief nach kurzer Krankheit unser Vater und Großvater

Heinrich Fix

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Anton Wiemken.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Evangel. Krankenhaus zum Donnerschweer Friedhof statt.

Statt Karten

Wüsting, den 28. Mai 1936.

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig meine liebe Schwägerin und unsere Tante

Wwe. Amalie Mönnich

im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigen an
Familie G. Niemeyer.

Beerdigung Dienstag, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr. Andacht 1 Uhr im Hause.

Heute entschlief nach schwerem Leiden im 84. Lebensjahre unsere liebe, gute Tante

Fräulein

Emma Boycksen

Ernst Steenken.
Emma Steenken.
Ida Steenken.

Oldenburg, den 29. Mai 1936.

Die Bestattung findet am Mittwoch, dem 3. Juni, 9.15 Uhr, von der Kapelle des Evangel. Krankenhauses aus auf dem Gertrudenfriedhof statt. Trauerfeier 9 Uhr.

Oldenburg, den 29. Mai 1936.

Heute entschlief nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Witwe Berta Onken
geb. Mohnkern.

In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen:
Günther Onken, Hannover.
Elli Steckel geb. Onken, Schönebeck.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 2. Juni d. J., vormittags 9¼ Uhr, statt. Andacht um 9 Uhr in der Auferstehungskirche.

Heute entschlief sanft in ihrem 81. Lebensjahre unsere gute, liebe Mutter

Frau

Mary Schumacher
geb. Williams.

Anna Rüder geb. Schumacher,
Betty Strenge geb. Schumacher,
Fritz Schumacher,
Gerhard Strenge,
Enkel und Urenkel.

Brake, Oldenburg, Kiel, den 29. Mai 1936.

Beerdigung am Dienstag, dem 2. Juni, 10½ Uhr. Vorher Andacht im Hause.

Hamm i. Westf., Oldenburg, den 29. Mai 1936.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzer, beftiger Krankheit mein lieber Sohn, mein lieber Bräutigam

Alfred Robert

im 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Heinrich Robert, Hamm i. Westf.
Dora Fuchs als Braut, Oldenburg i. O.

Tag und Stunde der Beerdigung werden noch bekanntgegeben.

Statt Karten

Bockhorn i. O., den 29. Mai 1936.

Heute morgen 1 Uhr wurde meine liebe, stets sorgsame Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Helene Thien
geb. Wiemken

im Alter von 81 Jahren durch einen sanften Tod von ihren längeren Leiden erlöst.

Dies zeigen trauernd an:
Georg Thien, Bockhorn.
Gatlich Harbers und Frau Anni geb. Thien, Woppenkamp.
Günther Harbers, Hohelucht.
Dr. agr. Werner Schleppegrell und Frau Lenchen geb. Harbers, Berlin.
Bernhard Harbers, Woppenkamp,
und ein Urenkelkind.

Die Beerdigung findet statt am 2. Juni, nachmittags 4 Uhr. Andacht auf dem Friedhof.

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen, sowie Herrn Pastor Wöbken, der Friseurinnung und dem Gesangverein „Kameradschaft"

unseren herzlichsten Dank

Frau Else Lottmann und Töchter

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere dem SA-Sturm 3/91,

unseren innigsten Dank

Oldenburg i. O., den 30. Mai 1936.

Hermann Gallert und Frau
Henny geb. Becker.

Wardenburg, den 29. Mai 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unserer lieben Theda sagen wir allen unsern

herzlichen Dank

Georg Willers und Familie, Oberlethe.

Für die wohltuenden, zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege

unsern herzlichen Dank

G. Silbereis und Kinder.

Für die zum 120jährigen Geschäftsjubiläum mir erwiesenen Aufmerksamkeiten

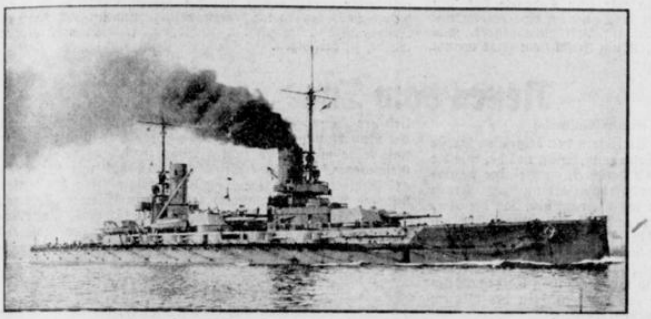
danke ich allen herzlichst

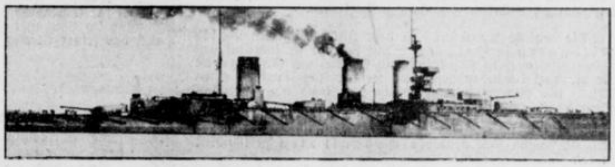
Th. Spille, Goldschmied, Schüttingstraße 3.

Landesbibliothek Oldenburg

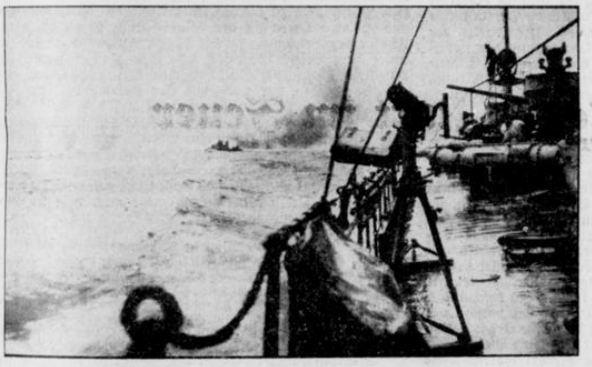
SKAGERRAK

Die Admirale Scheer, v. Hipper, Jellicoe und Beatty sind bei der 20. Wiederkehr des Schlachttages vom Skagerrak nicht mehr unter den Lebenden. + Diese vier großen Führer brauchen das Urteil der Geschichte nicht zu scheuen: ihr Handeln, ihre Taten waren groß genug, um durch sich selbst bestehen zu können. Es bedarf keiner unhistorischen Verzerrung der Ereignisse, um Rechtfertigungen für ihr Tun im großen und einzelnen zu finden.

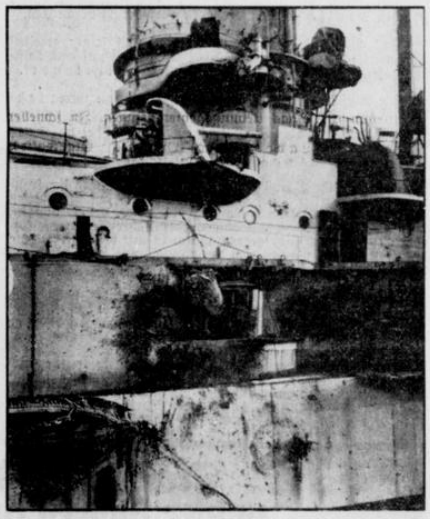




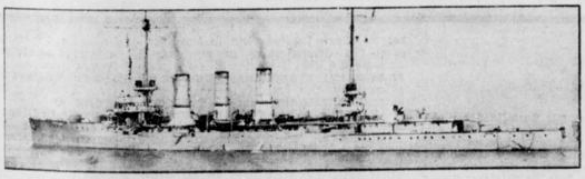
Der englische Schlachtkreuzer „Queen Mary", 26 800 Tonnen, acht 34,3 cm-Geschütze, flog am Abend des 31. Mai 1916 um 6 Uhr und 26 Minuten nach heißem Ringen mit dem Gegner in die Luft. + Links: Das Flottenflaggschiff Scheers, Linienschiff „Friedrich der Große", der taktische Mittelpunkt der Hochseeflotte.



Links: Deutsche Torpedoboote greifen an! Im Hintergrund sieht man verschwommen die Einschläge englischer Granaten. + Eines der wenigen Bilder, die auf deutscher Seite in der Seeschlacht selbst aufgenommen worden sind.



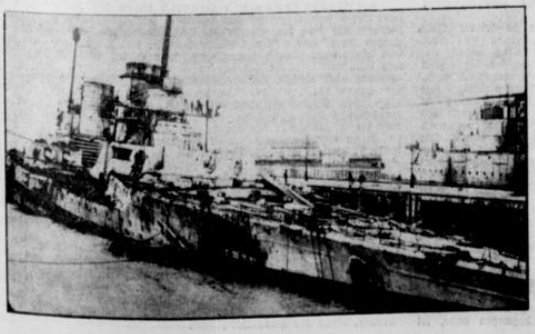
Kapitän von Hase, der Erste Artillerie-Offizier des Schlachtkreuzers „Derfflinger" sagt: „Salve auf Salve schlug in unserer unmittelbaren Nähe ein, und Treffer auf Treffer traf unser Schiff. Es waren aufregendste Minuten." + Zerschossen, buchstäblich von schweren, mittleren und leichten Treffern in Türmen, Kasematten und Aufbauten durchsiebt, kehrten die deutschen Schlachtkreuzer heim. Am schlimmsten war es neben „Seydlitz" „Derfflinger" ergangen. „Lützow" sank bei dem Versuch, Wilhelmshaven zu erreichen. + Unser Bild zeigt eine Aufnahme vom „Derfflinger". Eine englische schwere Granate hat eins der 15-cm-Geschütze abgeschlagen.



Der deutsche Kleine Kreuzer „Wiesbaden" sank in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni. Auf ihm blieb der Dichter Gorch Fock

Aufnahmen: Scherl (4); Fritz Finke, Wilhelmshaven (7).

Zweimal Schlachtkreuzer „Seydlitz":
Links das Schiff nach der Rückkehr vom Skagerrak in der dritten Wilhelmshavener Einfahrt. Die Rohre des vorderen Turmes sind von Bord gegeben, um das Schiff schwimmfähig zu erhalten. Im Turm Berta ein Volltreffer schweren Kalibers, an Steuerbord des Schlachtkreuzers das gähnende Loch des englischen Torpedotreffers. Ueberall an Deck die Spuren des harten Kampfes. Und rechts: Ein Jahr später — Schlachtkreuzer „Seydlitz" läuft aus.



Landesbibliothek Oldenburg

Ausklang der Flottenschau in Kiel

Der Führer stattete den Deutschen Werken sogleich nach der Rückkehr an Land einen Besuch ab und besichtigte die dort im Bau befindlichen Schiffseinheiten.

Der Ehrentag der jungen deutschen Kriegsmarine hat dann mit einem Großen Zapfenstreich am Freitagabend seinen würdigen Abschluß gefunden. Ganz Kiel und seine Gäste war auf den Beinen. Im Mittelpunkt des Interesses steht das Hindenburg-Ufer und der Hafen mit der im Lichterschein liegenden Flotte, die Scheinwerferspiele vorführte.

Mitten im Hafen der Aviso „Grille", auf dem der Führer weilt — zwei Scheinwerfer strahlen den Führerstander an. Auf dem Wasser gleiten zwischen zahlreichen Motorbarkassen mit Lampions geschmückte Boote der Kieler Rudervereine vorüber. Ein großes Konzert der Kriegsmarine beim Fackelschein löst bei den Massen jubelnde Begeisterung aus.

Kurz vor 23 Uhr nehmen auf den im Hafen liegenden Kriegsschiffen die Mannschaften mit Fackeln Paradeaufstellung an der Reling — ein prachtvolles Bild. Beim Zapfenstreich stehen die Massen in andächtigem Schweigen, und als am Schluß das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklingen, recken spontan die Tausende den Arm zum Deutschen Gruß. Eine scharfe Kommandostimme durchschneidet die fast atemlose Stille und meldete dem Führer auf der „Grille", daß der Große Zapfenstreich beendet sei. Obwohl dann plötzlich strömender Regen einsetzt, konnte die gute Stimmung der Bevölkerung nicht getrübt werden.

Nun steht der Höhepunkt der Kriegsmarine-Ehrentage, die Weihe des Ehrenmals in Laboe durch den Staatsakt, unmittelbar bevor. Schon in den frühen Morgenstunden des heutigen Sonnabend sind die Massen nach Laboe aufgebrochen, um Zeuge der großen Feierlichkeiten zu sein.

•

Lord Cranborne erklärte, daß die englische Regierung nichts dagegen habe, wenn dem Negus während seines nichtamtlichen Aufenthaltes in London Adressen überreicht und ähnliche Kundgebungen veranstaltet würden.

•

Ras Nassibu, der Oberbefehlshaber der abessinischen Truppen an der Somalifront, ist am Donnerstag an Bord des Dampfers „Chantilly" in Marseille eingetroffen. Pressevertretern erklärte er, er wolle einen Arzt aufsuchen, um zu erfahren, in welchem französischen Badeort er am besten Heilung für seine Luftröhrenerkrankung finden könne.

•

Bei einer Versammlung von Vertretern der Bauarbeitergewerkschaften in Warschau verhaftete die Polizei 68 Personen, unter denen sich 15 bekannte Kommunisten befanden.

•

Der finnische Außenminister Hackzell ist am Freitag, zusammen mit dem stellvertretenden Verkehrsminister und dem Innenminister, in Stockholm eingetroffen.

•

Großes Aufsehen erregt in Helsingfors das Verschwinden eines sowjetrussischen Zeugen, der im Mordprozeß gegen einen finnischen Notgardisten belastende Aussagen machte. Man glaubt, daß der Zeuge auf die sowjetrussische Gesandtschaft gelockt wurde und dort gefangen gehalten wird.

•

Nach Meldungen aus Jerusalem kam es am Freitag zu neuen Zusammenstößen zwischen britischen Truppen und arabischen Aufständischen. Auch in Ras-el-Ain bei Gaza kam es zu einem Feuergefecht zwischen Arabern und englischen Truppen des Eisenbahnschutzes.

•

Der ständige Vertreter Argentiniens beim Völkerbund hat am Freitagnachmittag beim stellvertretenden Generalsekretär vorgesprochen, um die sofortige Einberufung der Versammlung, deren letzte Tagung im Herbst vorigen Jahres bekanntlich nicht abgeschlossen, sondern unterbrochen wurde, zu verlangen.

In wenigen Zeilen:

Reichsminister Dr. Frick hat in seiner Eigenschaft als Führer der NS-Reichstagsfraktion dem Obergruppenführer Litzmann zum Tode des Generals Pg. Litzmann ein Beileidstelegramm geschickt.

•

Der Reichssportführer sowie die Leiter der bisherigen deutschen Himalaja-Unternehmungen, Karl Bauer und Fritz Bechtold, haben eine „Himalaja-Stiftung" mit dem Sitz in München errichtet, der namhafte Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden. Eine vierglieder deutsche Expedition soll noch in diesem Jahre entsendet werden, um die Ersteigung des Sikkim-Himalaja zu versuchen.

•

Die deutsche Abordnung zu dem Internationalen Polizeikongreß in Belgrad begab sich am Freitag auf den Soldatenfriedhof in Kosutnjakk und stattete dem Ehrenmal für die dort liegenden gefallenen Helden Jugoslawiens einen Besuch ab. Generalleutnant Daluege legte am Ehrenmal einen Kranz nieder.

•

In den nächsten Tagen werden auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu 100 RM in den Verkehr gegeben.

•

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen, werden für die Monate Juli, August und September im bisherigen Umfange durchgeführt.

•

Die deutsch-niederländischen Vereinbarungen über eine Erneuerung des Transfer-Abkommens und des Reiseverkehrsabkommens sind am Freitag paraphiert worden.

•

Die Zahl der Länder, mit denen deutsche Bildstellen in bildtelegraphischen Verkehr stehen, wird sich am 1. Juni durch die Eröffnung des Bildtelegraphendienstes zwischen Deutschland und Polen wiederum vermehren.

•

Das Luftschiff „Hindenburg" ist auf seiner zweiten Südamerika-Reise Freitagfrüh 10.04 Uhr MEZ auf dem Luftschiffhafen Santa Cruz bei Rio de Janeiro glatt gelandet.

•

Die Regierung Sarraut ist am Freitag zu ihrem letzten Ministerrat zusammengetreten. Es ist aber möglich, daß der Streik die Minister unvorhergesehenerweise nötigen wird, noch einen Kabinettsrat abzuhalten, bevor sie vom Kabinett Blum abgelöst werden.

•

Staatssekretär Suvich hat am Freitagvormittag den französischen Botschafter Graf Chambrun und am Nachmittag Sir Eric Drummond empfangen. Beide Unterredungen, über deren Inhalt von zuständiger italienischer Seite keine Angaben zu erhalten sind, werden allgemein mit der Unterredung des italienischen Botschafters in London mit dem englischen Außenminister in Zusammenhang gebracht.

•

Entsprechend den Beschlüssen des Kronrates wurde am Freitagvormittag an vier historischen Plätzen Londons die auf den 12. Mai nächsten Jahres angesetzte Krönung König Eduards VIII. feierlich verkündet.

•

Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Cranborne, daß er keine bestimmten Mitteilungen darüber machen könne, welche Vorschläge die Regierung in Genf zur Behandlung der abessinischen Frage überreichen werde.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" wird das von einer französischen Zeitung veröffentlichte Gerücht, daß sich England nach neuen Flottenstützpunkten im Mittelmeer umsehe, in sämtlichen Kreisen dementiert.

•

Der englische Ozeandampfer „Queen Mary" hat während der ersten 25 Fahrtstunden 747 Seemeilen zurückgelegt und damit eine größere Geschwindigkeit erreicht als die „Normandie".

•

Der Kaiser von Abessinien ist am Freitagvormittag an Bord des englischen Kreuzers „Captown" in Gibraltar eingetroffen.

•

Der arabische Finanzmann Sir Elly Kadoorie hat dem Negus für seinen Aufenthalt in London eine palastartige Wohnung im Londoner Westend zur Verfügung gestellt. Das Haus, das seinerzeit auch vom König Feisal von Irak benutzt worden war, befindet sich neben der Londoner abessinischen Gesandtschaft.

Neues vom Tage

Degrelle über Eupen-Malmedy

In seiner Erklärung vor Vertretern der belgischen Presse machte der Führer der Rex-Bewegung, Degrelle, wie die Agentur Belga noch ergänzend berichtet, auch einige bemerkenswerte Andeutungen über seine Haltung zur Frage Eupen-Malmedys. Er wies darauf hin, daß die Rex-Bewegung nunmehr im Parlament auch einen deutschsprechenden Abgeordneten habe; dieser werde einen Eid in deutscher Sprache leisten und auch seine erste Rede in deutscher Sprache halten. Die völkische Eigenart der Gebiete von Eupen-Malmedy und St. Vith müsse erhalten bleiben. Wenn Belgien dazu nicht imstande sei, dann müßten die Gebiete wieder Deutschland zurückgegeben werden.

Degrelle deutete noch an, daß er zur Frage des Ausbürgerungsgesetzes, das bekanntlich einen Ausnahmecharakter hat, im Parlament eine Gesetzesinitiative ergreifen werde. In welcher Richtung diese Initiative sich bewegen wird, sagte Degrelle nicht. Die flämischen Abgeordneten der Rex-Bewegung würden sich im Parlament nur der flämischen Sprache bedienen. Ueber seine außenpolitische Einstellung befragt, beschränkte sich Degrelle auf die Erklärung, Belgien müsse mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben.

„Wunderdoktor" im Kampf

Der erbitterte Kampf, den der Wunderdoktor Dr. Townsend gegen den amerikanischen Kongreß führt, beschäftigt im hohen Maße die amerikanische Oeffentlichkeit. Dr. Townsend, dem es gelungen war, Millionen von Anhängern in den Vereinigten Staaten zu werben, indem er allen amerikanischen Staatsbürgern über 65 Jahren eine monatliche Altersrente von zweihundert Dollar versprach, hatte sich die Feindschaft der Kongreßparteien zugezogen, als er mit der Bildung einer neuen Partei drohte, die als dritte Partei neben die althergebrachten Parteien der Republikaner und Demokraten treten sollte. Man beschuldigte den „Wunderdoktor" grober Bauernfängerei und persönlicher Bereicherung, zumal sich herausstellte, daß seine Organisation nicht ordnungsmäßig eingetragen war und keine Bücher über die eingegangenen Mitgliedsbeiträge geführt waren. Diese Beschuldigungen führten dazu, daß Dr. Townsend in der letzten Woche vor einen Untersuchungsausschuß des Repräsentantenhauses gestellt wurde. Nach zweitägigem Verhör verließ der „Wunderdoktor" jedoch bereits den Sitzungssaal mit der Bemerkung, er weigere sich, weitere Aussagen zu machen und kehre nicht mehr zum Verhör zurück, es sei denn als Gefangener. Das Repräsentantenhaus hat mit 271 gegen 41 Stimmen gegen Dr. Townsend sowie seine Helfer, den Pfarrer Wunder (Newyork) und John Kiefer (Chicago), wegen Mißachtung eines Kongreßausschusses gerichtliche Verfolgung beantragt, so daß der Fall des „Wunderdoktors" demnächst die amerikanischen Gerichte beschäftigen wird.

Aufstand in Nicaragua?

Nach Meldungen aus Managua, die über den Umweg über Newyork hier eingetroffen sind, soll in Nicaragua ein Aufstand gegen den Präsidenten Sacasa ausgebrochen sein, der darauf abziele, den General Somoza zum Präsidenten zu machen. Der Aufstand soll in Bluefield und anderen Orten an der Atlantik-Küste begonnen haben. Führer der Bewegung sei der Major Alberto Baca von der unter dem Befehl Somozas stehenden Nationalgarde. In Bluefield hätten die Aufständischen die Zivilbehörden abgesetzt. Somoza, der nach wie vor Kommandeur der Nationalgarde sei, habe erklärt, daß er auf den Präsidentenposten verzichte. Sacasa, der zur Liberalen Partei gehört, habe mit den Konservativen eine Vereinbarung über die Aufstellung eines Einheitskandidaten getroffen. Eine Kandidatur Somozas werde als verfassungswidrig bezeichnet. Einzelheiten über den Aufstand sind noch nicht bekannt. In nicaraguanischen Kreisen in Mexiko mißt man dem Aufstand keine große Bedeutung bei.

Revolution in Paraguay

Wie eine Meldung der „Association Preß" aus Buenos Aires behauptet, ist die Revolution gegen den Präsidenten Rafael Franco von Paraguay ausgebrochen. Die Aufständischen hätten die Truppen Francos auf einem Marsch nach Asuncion besiegt. Die Führer der angeblichen Revolte seien die Freunde des Generals Jose Felix Estigarribia, der im Chaco-Krieg drei Jahre lang Oberstkommandierender war.

Bekanntlich war Präsident Franco am 17. Februar dieses Jahres durch Revolution gegen den damaligen Präsidenten Ayala ans Ruder gekommen. Damals mußte auch General Estigarribia flüchten.

Franziskanerbruder Oswald zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt

In dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen Ordensbrüder des Franziskaner-Bruderordens fand die zweite Verhandlung statt. Vor der Strafkammer stand der 60jährige Franziskanerbruder Matthias Wansart, gen. Bruder Oswald, der beschuldigt wird, im Kloster Ebernach bei Cochem durch fünf selbständige Handlungen mit Personen männlichen Geschlechts widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Bei den Opfern handelt es sich um schwachsinnige Anstaltspflegelinge des Klosters.

Der Angeklagte, der sich seit dem 4. Dezember 1935 in Haft befindet, wurde 1876 in Birkendorf geboren. Bei seiner Vernehmung gab er an, von frühester Jugend ohne Hemmungen gewesen zu sein und unzüchtige Handlungen getrieben zu haben. Um diese Triebe zu unterdrücken, habe er sich vorgenommen, in ein Trappisten-Kloster einzutreten. Schließlich habe er einen Verwandten kennengelernt, der im Franziskaner-Kloster Waldbreitbach tätig gewesen sei. Am 1. Mai 1903 sei er durch Vermittlung dieses Verwandten in die Genossenschaft der Franziskaner eingetreten. Er habe die Entwicklungsstufen als Postulant und Novize durchgemacht und 1910 die ewigen Gelübde abgelegt. Später sei er in das Kloster Ebernach bei Cochem gekommen, wo er insbesondere die idiotischen und geistesschwachen Pfleglinge auf dem Schlafsaal bewachte.

Im Verlaufe der Verhandlung, die wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde eine Reihe von schwachsinnigen Anstaltspfleglingen vernommen, die sämtlich wegen ihrer Taten strafrechtlich nicht verantwortlich zu machen sind und infolgedessen den Schutz des Paragraphen 51 genießen. Die Vernehmung der Pfleglinge gestaltete sich sehr schwierig, da sie zum Teil nur langsam und zögernd auf die Fragen des Vorsitzenden antworten können. Der erste Zeuge, Anstaltspflegling Sp., war bereits einmal als Geisteskgestörter aus dem Kloster Ebernach geladen und wurde von dem angeklagten Ordensbruder Oswald auf dem Schlafsaal mißbraucht. Dasselbe sagte der Zeuge von den Brüdern Linus, Chrysantus und Justinus aus. Der zweite Zeuge ist der 40jährige schwachsinnige Anstaltsinsasse Joseph Sch., der von 1924 bis 1936 im Kloster Ebernach untergebracht war. Er war bei Gartenarbeiten im Kloster beschäftigt. Er beschuldigt im gleichen Sinne die Brüder Oswald, Linus und Chrysantus sowie einen Bruder Cäcilius. Bruder Cäcilius hat inzwischen Selbstmord begangen. Der Zeuge hat die Vorfälle wiederholt dem Franziskanerpater Armand in Ebernach gebeichtet. Er habe von diesem aber lediglich einige Paternoster und Rosenkränze zur Buße erhalten, sonst sei nichts erfolgt. Ein weiterer 28 Jahre alter schwachsinniger Anstaltspflegling Anton B. belastet sowohl den angeklagten Ordensbruder Oswald wie auch einen Bruder Melchior, der sich jetzt in Rom befindet. Er habe sich beim Pfarrer über die Brüder beschwert, der aber lediglich zu ihm gesagt habe, er solle zum Vorsteher gehen. Der 32 Jahre alte Anstaltspflegling Franz B., der im Kloster Ebernach mit Kartoffelschälen und Reinemachen beschäftigt wurde, belastet die Brüder Oswald, Benitius, Gaudens und Novatus. Wiederholt sei er in nicht wiedergegebender Weise mißbraucht worden. Ungefähr dieselben Angaben machte der 28 Jahre alte schwachsinnige Anstaltsinsasse Franz J. Alle diese Dinge haben sich über eine Reihe von Jahren in dem Franziskaner-Kloster Ebernach abgespielt. Es wurden dann mehrere medizinische Sachverständige vernommen. Medizinalrat Dr. Melsheimer, der bis 1934 Anstaltsarzt im Kloster Ebernach war, bekundete, daß er keinen Einfluß auf die Belegung der Pflegestation durch Ordensbrüder gehabt habe, sondern daß diese durch die Klosterbehörde selbst erfolgt sei. Es kam sodann zur Sprache, daß viele Pfleglinge „zur Strafe" Wickel bekamen, so daß sie sich nicht rühren konnten. Medizinalrat Dr. Hans Welling (Cochem), der früher Kreisarzt in Cochem war, ist jetzt Anstaltsarzt in Ebernach. Er gibt auf Befragen zu, daß die Ordensbrüder zum Teil auf Anordnung gewisse Spritzen aufgezogen Kranken geben durften. Zum Schluß der Beweisaufnahme gibt der Angeklagte Wansart (Bruder Oswald) zu, daß er im Laufe seiner Klosterzeit in etwa 15 Jahren sich 50 Einzelstraffälle gegenüber schwachsinnigen Pfleglingen habe zuschulden kommen lassen.

Staatsanwalt Augustin-Koblenz bezeichnete in seinem Plädoyer den Angeklagten Wansart (Bruder Oswald) als einen typischen alten Homosexuellen, der jahrzehntelang seinen Begierden gefrönt und sich in unglaublicher Weise während der letzten fünfzehn Jahre an schwachsinnigen Anstaltspfleglingen vergangen habe. Man müsse sich fragen, wie es möglich sei, daß ein Mann derartig lange derartige Dinge betreiben konnte, ohne entlarvt zu werden, und könne nicht umhin, festzustellen, daß das Ordensklied viel hierzu beigetragen hätte. Keiner habe geahnt, daß es sich um einen üblen und wüsten Lüstling handelte, der ein Doppelleben führte. Die kirchlichen Vorgesetzten des Angeklagten, die sich zum Teil im Auslande befinden, hätten sich um diese Vorkommnisse nicht gekümmert, und sie treffe daher ebenfalls ein erhebliches Maß von Schuld. Wenn der gute Wille vorhanden gewesen wäre, so hätte längst Abhilfe geschaffen werden können. Es sei kein Zweifel, daß der Angeklagte sich fortgesetzt in schwerster Weise gegen den Paragraphen 175 Strafgesetzbuch vergangen habe. Aber es komme auch eine Bestrafung nach Paragraph 174,3 und 20a des Strafgesetzbuches in Frage; denn der Angeklagte sei zweifellos als Medizinalperson im Sinne des Gesetzes zu betrachten. Es sei selbstverständlich, daß diese armen Menschen, wie sie geistesschwache Pfleglinge nun einmal darstellten, in besonderer Weise geschützt werden müßten. Erschwerend sei, daß diese Handlungen in einer öffentlichen Anstalt begangen worden seien. Ein Mann, der fünfzehn Jahre lang derartige Handlungen trotz Ablegung eines Keuschheitsgelübdes begangen habe, sei der Angeklagte sich fortgesetzt in schwerster Weise gegen den Paragraph 20a Strafgesetzbuch zu bestrafen. Der Staatsanwalt beantragte für jeden Fall eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus, die er zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus zusammenzuziehen bat. Außerdem beantragte er die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Mohr-Koblenz gab zu, daß das, was der Angeklagte getan habe, für jeden gesunddenkenden Menschen eine Scheußlichkeit sei, und daß es schwer falle, sich zu seinen Gunsten einzusetzen. Trotzdem müsse man berücksichtigen, daß er ein reumütiges und vollkommenes Geständnis abgelegt habe. Der Verteidiger betonte weiter, daß der Angeklagte keine Medizinalperson im Sinne des Paragraphen 174,3 sei, da er selbst als Krankenpfleger keinerlei Prüfung abgelegt habe.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündete Landgerichtsdirektor van Koolwijk das Urteil gegen den Franziskanerbruder Matthias Wansart (genannt Bruder Oswald). Unter Freisprechung in einem Falle wird der Angeklagte wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Freisprechung erfolgt, die Staatskasse, im übrigen der Angeklagte.

Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus: Nach dem Ergebnis der heutigen Hauptverhandlung sowie auch insbesondere nach dem Geständnis des Angeklagten hat er sich in einer ganzen Reihe von Fällen strafbar gemacht. Ein Mann, der so handelt, und als älterer Mensch genau weiß, was er tut und sich derart bislose Menschen aussucht, die seinem Verlangen nicht widerstehen können, verdient nach Ansicht der Strafkammer keine Milde. Die Frage nach Paragraph 174,3, ob der Angeklagte als Medizinalperson in einer öffentlichen Anstalt mit den ihm anvertrauten Pfleglingen unzüchtige Handlungen begangen habe, hat die Strafkammer verneint. Dagegen war die Strafkammer der Auffassung, daß es sich bei dem Angeklagten um einen Gewohnheitsverbrecher im Sinne des Paragraphen 20a des St.G.B. handelt. Das Gericht hat sich darauf beschränkt, nur die Fälle abzuurteilen, die der Angeklagte zugegeben hat. Es hat in diesen vier Fällen eine Einzelstrafe von je zwei Jahren Zuchthaus für erforderlich gehalten, und diese Strafen in eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus umgewandelt. Da in der Volksgemeinschaft für derartige Leute kein Platz ist, hat das Gericht die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Im Hinblick auf das Geständnis des Angeklagten erfolgte die Anrechnung der Untersuchungshaft.

Der Angeklagte erklärte zum Schluß der Verhandlung, daß er die Strafe annehme. Mit dem Abschluß des Prozesses gegen Ordensbruder Oswald tritt in der Reihe der Sittlichkeitsprozesse gegen die 276 Franziskanerbrüder eine Pause ein. Die nächste Verhandlung findet nach den Pfingstfeiertagen, und zwar am Freitag, dem 5. Juni, gegen den Franziskanerbruder Bernhard Schulenberg genannt Bruder Linus), einen der Haupttäter, statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Geist des Glaubens und der Stärke

Pfingstbeilage der „Nachrichten für Stadt und Land" vom 30. Mai 1936

Das Geheimnis des Heiligen Geistes

Von Alfred Wien

Das geschichtliche Ereignis der ersten Pfingsten ist uns in seinem Verlauf wie in seiner Bedeutung im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte dargestellt worden. Darin erfahren wir, daß es sich zunächst einmal um das Fest einer „Gemeinschaft" gehandelt hat; und zwar um das Erlebnis von Menschen, deren innere Verbindung und Uebereinstimmung darin bestand, daß sie im Glauben an Jesum Christum zusammengefunden hatten. Von ihnen heißt es, daß sie einmütig beieinander waren. Und dieser Gemeinschaft in der Kraft der nämlichen Liebe, des hingegebenen Gedenkens an ihn wird eine besondere Weihe zuteil: über sie kommt in einem gewaltigen Brausen sowie in feurigen Zungen Gottes Heiliger Geist, wie ihn der Heiland den Jüngern verheißen hat.

Er bewirkt an ihnen ein Wunder, das sich nicht nur in ihrem Innern vollzieht, als eine Neugeburt, eine Sinnesänderung von Grund auf, sondern auch äußerlich wahrnehmbar wird — selbst für solche, die nicht zu ihnen gehören. Das Wunder bezeugt sich darin, daß die aus aller Herren Ländern herbeigeeilten Christen der ersten Gemeinde, die doch verschiedener Abstammung und vor allem verschiedener Sprache sind, plötzlich dennoch einander verstehen können: „Wir hören sie mit unseren Zungen die großen Taten Gottes reden." Petrus aber erhebt sich, tritt unter das Volk und verkündet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten, von Gott Auferweckten, der gelöst ist von den Banden des Todes.

Soweit die Pfingstgeschichte. Eine an sich gegenständliche und anschauliche Schilderung, die aber doch dem Begreifen eine gewisse Schwierigkeit bietet. Was ist das — der Heilige Geist, der da in feurigen Zungen auf die Jünger herabkommt? Ist das irgendwie bildhaft, rein symbolisch gemeint, um eine seelische Stimmung, den Zustand eines geistigen Gehobenseins, etwa einer „Harmonie mit dem Unendlichen" zum Ausdruck zu bringen? Oder was sonst sollen wir uns unter dem Heiligen Geist vorstellen?

Nichts anderes, als was Christus selber uns vorgestellt hat, der ihn als den „Tröster" oder auch den Geist der Wahrheit, den Geist des Lebens aus und in Gott bezeichnet hat, als das Vermächtnis dessen, der selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben ist: „Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde, der Geist der Wahrheit ..."

Demnach handelt es sich hier um keine bildhafte Umschreibung, noch um ein Symbol, das man nach seinem eigenen Empfinden und Meinen beliebig auslegen könnte, sondern um eine Heilstatsache, die wir nicht rationalistisch, das heißt — mit unserer Vernunft zu deuten und zu zergliedern haben; da gibt es nur eins: das Wunder als das nehmen, was es ist, — als ein Geheimnis von Gottes Gnade.

Dieses Geheimnis erschließt sich nicht jedem und nicht ohne weiteres; Vernunft und Logik vermögen es nicht zu enträtseln, eine noch so tiefsinnige Philosophie kommt ihm niemals nahe. Es wirkt sich aus erst und nur da, wo einer Gottes Willen sich völlig zu eigen gemacht, ihn als die sein persönliches Tun und Wollen bestimmende Macht in sich übernommen hat. Nicht menschliche Weisheit — Gottes Weisheit vermittelt allein das Wissen um das Geheimnis der göttlichen Gnade. Wie der Apostel Paulus im ersten Kapitel des Epheser-Briefes ausführt: „Und hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Wohlgefallen." Der Ton liegt auf Wissen; als „Wissende" sind wir dem Geheimnis seines göttlichen Willens ganz nahe. Solch Wissen aber um seinen Willen wird uns nicht als das Ergebnis eigener „Erleuchtung" oder auch eigener Kraft zuteil: es ist ein Geschenk des göttlichen Wohlgefallens, — der Gnade.

Gottes Gnade der Ratschluß der Schöpfung. Ihr Anfang: „ehe der Welt Grund gelegt war"; ihr Ziel: „auf daß alle Dinge zusammenverfaßt würden in Christo, das im Himmel und auf Erden ist, durch ihn." Da haben wir den letzten und tiefsten Sinn jener allumfassenden, großen Gemeinschaft der Gnade, die den Schöpfer mit seiner Schöpfung vereinigt, Himmel und Erde und Menschheit mit Gott.

Gottes Wille die treibende Kraft der Schöpfung; der Rat seines Heiligen Geistes der Anstoß zur Erschaffung der Welt, deren künftiges Geschehen er, wie er sich „vorgesetzt", von Anfang an lenkte. Und dieser Rat, dieser Wille in Jesus Christus einmalig geoffenbart. Er — die einzige Offenbarung, er — der einzige Weg der Wahrheit: „Durch welchen auch ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium von eurer Seligkeit." Diese gewährleistet uns keinerlei andere „Offenbarung" als — er allein. Nur er, als einzig gültiger, zuverlässiger Zeuge, hat uns das Evangelium, die frohe Botschaft gebracht, aus seinem unmittelbaren Wissen um Gott: auf daß wir in ihm Vergebung der Sünden haben, Erlösung zur Seligkeit. Wer daran glaubt, so sagt der Apostel, ist durch Christus „versiegelt worden mit dem heiligen Geist der Verheißung."

Versiegelt — das heißt: abgeschlossen gegen jeden anderweitigen Einfluß, eingeschlossen in das Geheimnis des Heiligen Geistes der Gnade, so daß deren Verheißung, das Wort der Wahrheit, das Evangelium von der Seligkeit Angelpunkt für die gesamte Lebensgestaltung wird.

Offenbarung der Gnade, — geoffenbart in und an uns: „Daß wir sollen sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe." Das ist: „versiegelt" sein. „Reichlich, durch allerlei Weisheit und Klugheit" ist das Wissen um Gottes Gnade uns widerfahren; nunmehr sind wir „verordnet", diesen Reichtum, den wir empfingen, an uns spüren zu lassen, ihn weiterzugeben; zu welchem Zweck? — Zum „Lob seiner Herrlichkeit."

Eine unfaßliche Forderung; sie verlangt nichts Geringeres, als daß wir uns selber aufgeben sollen, um das zu werden und das zu erfüllen, was uns im Ratschluß der göttlichen Schöpfung, des von dem Schöpfer gelenkten Weltgeschehens, als unsere Bestimmung „verordnet" und „vorgesetzt" ist. Wir, als Besitzer der Gnade, nicht mehr uns selber gehörend, sondern sein Eigentum.

Eine Forderung, die aus menschlichem Können nicht zu erfüllen ist, die Uebermenschliches zur Voraussetzung hat, indem sie gegen den Menschen mit seinen Trieben, Strebungen, Wünschen sich richtet. Erfüllt werden kann sie nur dann, wenn das Menschliche in uns zerbricht, — nämlich auf dem Wege der Nachfolge Christi: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme das Kreuz auf sich. Die Gnade ergreifend, — ergriffen von seiner Gnade.

Mensch und Gott versöhnt durch die Gnade, die Ratschluß, Wille und Ziel der Schöpfung ist: das bedeutet Gemeinschaft des Heiligen Geistes, das ist gewissermaßen die Inkarnation, in der sich dieser auf alles Fleisch ergießt. Wo diese Vereinigung sich vollzogen hat, finden sich auch die weitest Getrennten zusammen, — nicht mehr geschieden durch fremde Grenzen und Zungen, sondern in dieser Sprache der Liebe aus der ihnen allen in gleicher Weise gemeinsamen Liebe zu Christus einander verständlich. Heute noch, wie es damals war, wo es am Tage der ersten Pfingsten nicht Parther, Meder und Elamiter, nicht Mesopotamier, Pamphylier und Phrygier gab, nicht Römer und Kreter, Araber oder Aegypter, vielmehr alle in ein und demselben Glauben einmütig beieinander waren. Geeint in der die Welt überwindenden Christusliebe, geeint in ihren von dieser Liebe entzündeten Herzen.

Von Flammenzungen, dem Brausen eines gewaltigen Windes als äußeren Zeichen der inneren Verwandlung berichtet uns die Apostelgeschichte, weil sie den geistigen Vorgang dieses umwälzend neuen Ereignisses, das Welt- und Schicksalswende bedeutet, anders nicht auszudrücken vermag. Wir wissen nicht, diesem Geschehen eine sinnfällige Deutung zu geben; denn wir rühren damit an ein Geheimnis, das nun doch, so anschaulich es geschildert sein mag, jeder begreifbaren Anschaulichkeit sich entzieht. Aber das ahnen wir, daß es sich hier um etwas Wunderbares gehandelt hat, um ein Ereignis, das die Gesetze der Natur und der Wirklichkeit sprengte. Und das seine tiefe Herkunft in der ergriffenen und ergreifenden Verkündigung des Petrus hatte: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt. Nun er durch die Rechte Gottes erhöhet ist und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret."

Die Pfingstrose

Von Karl Burkert

Kein Mensch konnte es sich erklären, aber sie war eben da. Der Gefreite Alois Feldrapp hatte sie zuerst entdeckt. Er war Gärtner von Beruf und hatte die richtigen Augen für solche Sachen. Er behauptete, das Grüne, das da aus dem Erdboden herauskäme, wäre eine Pfingstrose. Und nun fing er auch sogleich an, ein paar Steinbrocken auf die Seite zu räumen und mit seinem Spaten das harte Erdreich rundum ein bißchen aufzulockern.

Am Abend des gleichen Tages war an der Stelle, wo dies geschehen, eine kleine Holztafel zu sehen, und mit Blaustift stand darauf geschrieben: „Achtung! Eine Pfingstrose! Um Schonung wird gebeten!"

Wer nun vielleicht glaubt, diese Tafel und ihre Schrift seien als ein Ulk aufgefaßt und also nicht ernst genommen worden, der war nicht mit im Kriege. Der weiß offenbar nicht, daß da draußen in den Gräben, in denen man oft wochenlang wie in einer Verfluchung zubrachte, mit ganz anderen Werten gerechnet wurde und bisweilen die unscheinbarsten, alltäglichsten Dinge ein Ansehen gewannen, davon sie sich in gewöhnlichen Zeitläuften niemals etwas hätten träumen lassen.

So war das auch mit der Pfingstrose. Daß man da vorn in der ersten Linie, zwischen Drahtverhau und Graben, plötzlich eine Pfingstrose haben sollte, war keine kleine Entdeckung. Es war wichtiger als vieles, was man Tag für Tag, manchmal bis zum Ueberdruß, vor Augen gehabt, und es beschäftigte die Gedanken lebhaft.

Wie mochte dieses Gewächs hierher gekommen sein? Man saß da droben auf einer Bergkuppe, auf der vor ein paar Jahren sogar noch ein Hochwald gerauscht hatte, man war stundenweit vom nächsten Dorf entfernt, — was sollte man also davon denken?

Weil man darüber nicht ins Reine kommen konnte, ließ man die Sache schließlich auf sich beruhen, nahm das Vorhandensein der Pfingstrose als ein Geschenk des Himmels hin und freute sich, daß sie da war.

Kein Mann im ganzen Abschnitt, der an dieser Freude nicht teilgenommen hätte. Wer immer vorbei kam, blieb eine kürzere oder längere Weile stehen. Man wollte doch sehen, ob die Pfingstrose seit gestern gewachsen war. Man kannte jedes Blatt an ihr. Später — es war inzwischen Mai geworden — zählte man gewissenhaft die Zahl der Blütenknöpfe, die sie angesetzt hatte. Dreizehn waren es. Eine schlimme Zahl, behaupteten die einen. Die anderen meinten, das wäre eben ein Zufall und hätte nichts zu besagen.

Es war weiter nicht verwunderlich, daß die Pfingstrose eines Tages einen Namen hatte. Jeder Stollen, jeder Unterstand, jedes Grabenstück hatte einen. Warum also nicht auch die Pfingstrose? „Lore" sagte man zu ihr. Kein Mensch fragte, wer diesen Namen gegeben hatte. Hingegen fühlte jeder, daß sich von da an eine gewisse Mystik um die Pfingstrose wob. Sie war nun mehr als eine Pflanze. Wer sie auch ansah oder an sie dachte, der glaubte, ein Mädchen, eine Frau vor Augen zu haben, und seine Blicke, seine Gedanken färbten sich zärtlich.

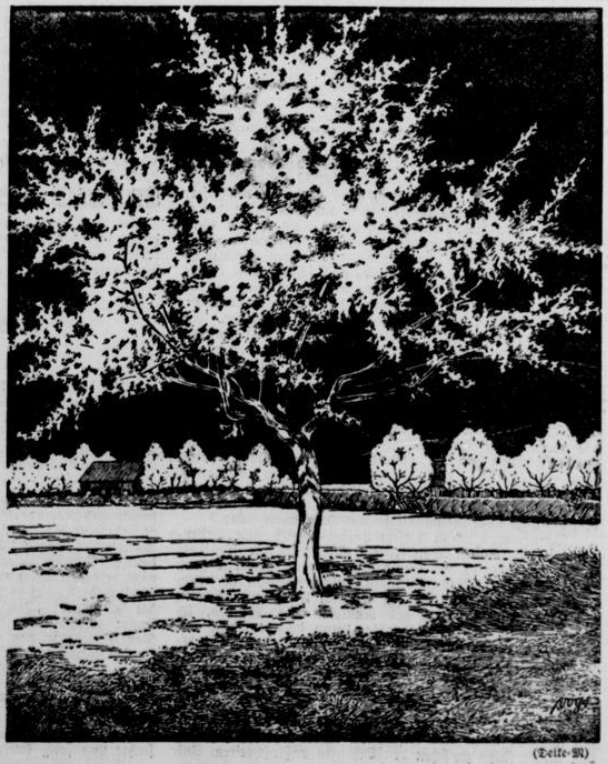
Wenn sie jetzt von ihr redeten, geschah es anders als bisher. Man sprach von ihr, wie man von einem schönen Traum spricht. Die Worte klangen oft ganz weich. Etwas wie Andacht schwang in diesen Worten. Eine leise Scheu stand hinter ihnen, und manchmal mischte sich in sie ein dunkler Ton von Besorgnis. Der französische Kanonier da drüben hinter seinem Geschütz? Schon ein paarmal hatte er eine Granate ganz in die Nähe gesetzt. Was mochte er etwa wieder im Sinne führen?

Manchmal flammte tagelang die Sonne auf die Stellung. Die Luft zitterte und flirrte, die Granitbrocken sprühten Funken wie Diamanten, der dürre Sand rieselte von den Grabenwänden, die Gewehrläufe und die Schutzschilde waren ganz heiß. Dann blätterten die letzten Rindenstücke von den erstorbenen Baumstümpfen, das bißchen Gras, das unter dem Drahtverhau emporgekommen war, wurde wieder versengt, und die Pfingstrose schlackte mit allen ihren Blättern. Dann schleppten die Soldaten in ihren Feldkesseln Wasser herbei. Drunten aus dem Tal mußten sie es holen, und bis sie damit heraufkamen, war ihr Feldrock schweißnaß.

Und es kam eine Zeit, da schritt die Lore wie ein Wunder durch alle die Briefe, die die Soldaten heim schrieben. Die zu Hause lächelten vielleicht darüber; aber die da draußen ahnten das ja nicht, und so brachten sie das mit der Lore immer und immer wieder. Dreizehn Blütenknöpfe! Sie seien schon ganz groß und rot! In einer Woche würden sie gewiß alle aufblühen! Das würde dann ein richtiges Pfingstfest werden!

So und anders war es in den Briefen zu lesen, und darüber vergaß man manches zu schreiben, was vielleicht wichtiger gewesen wäre. Aber es war sicherlich nicht schade.

Und wer nach der Lore hinsah, der fühlte eine Seligkeit in sich. Seine Augen blickten ganz erstaunt, als ob sie in einer Ferne ein Märchen sähen. Mitunter kam es sogar vor, daß



(Teite-M)

Landesbibliothek Oldenburg

einer im Traum von ihr redete. Dann ging es wie ein glückliches Kinderlächeln über solch ein bartstoppeliges, verwettertes Soldatengesicht.

Und dann brach wirklich der Pfingsttag an. Es kam ganz so, wie es in den Briefen geheißen hatte: die Pfingstrose war voll erblüht. Schöner als heute hatte man die Lore noch nie gesehen. Sie strahlte wie eine Märchenbraut. Ihr Anblick füllte alle Augen mit Glück. Der Alois Faldrapp war ganz aus dem Häuschen. Er kam gar nicht mehr herein aus dem Graben. Auch die anderen alle waren irgendwie freudig erregt.

Aber dann um Mittag, als alle bei ihren Feldkesseln im Unterstand saßen, kamen plötzlich Granaten. Dreimal, viermal saulte es heran, riß den Leib der Erde auf, und all der blaue Pfingstfriede schien verloren.

Das war nun etwas, was man nicht erwartet hatte. Man fühlte sich heute unweht von jenem ewigen Geist, von dem man glaubte, daß er in naher oder ferner Zukunft über allen Menschenzwist und Erdenstreit triumphieren würde; man hatte gehofft, auch die da drüben sollten das in sich spüren, — und war enttäuscht. Diese Enttäuschung stand mit besonders tiefer Schrift auf dem Gesicht des Alois Feldrapp; er konnte das einfach nicht begreifen.

Der Alois Feldrapp legte den Löffel aus der Hand, richtete sich langsam in die Höhe, ging nach der Holztreppe, die aus der Erdhöhle heraus und hinauf an das Tageslicht führte, und alle wußten jetzt, was er vorhatte. Er wollte nach der Lore sehen, wußten sie. Offenbar befürchtete er, es könnte ihr etwas zugestoßen sein. Aber zugleich mußten sie sich sagen, daß das in diesem Augenblick eine Torheit wäre. „Bleib noch da!“ riefen sie hinter ihm drein. „Wirst sehen, es kommt noch was nach!“

Der Alois Feldrapp hörte das nicht mehr, oder vielleicht wollte er es nicht hören. Er hatte nur noch die Lore im Sinn, wie wenn er der Lore irgendwie beistehen müßte. Und der Franzose hackte wirklich noch einmal zu. Der Alois lief schnurstracks in die zweite Lage hinein. Eine Granate sauste mitten in den blühenden Pfingstbusch. Die roten, schönen Rosen spritzten in die Luft. Der Alois Feldrapp fing das noch mit einem Blick auf. Aber dann war auch schon die Tatze des Schicksals über ihm. Ein scharfer, spitzer Eisensplitter fuhr ihm mitten ins pulsende Leben.

Pünktlich, wie verabredet, fuhr man dann mit der Bahn nach einer nicht allzu fernen Ausgangsstation der geplanten Wanderung. Der Magister war gerüstet, geschieselt und verproviantiert. An der Station angekommen, seufzte er über Hitze oder Kälte, Nässe oder Trockenheit und bat, rasch einmal in die nahe Wirtschaft einzukehren. Hier ließ man sich bei einem Korn und Schoppen Bier nieder.

Der Magister erzählte, während draußen die hessischen Berge lockten, von den Ibertschen Alpen, von Ossa und Pelion. Aber — und darum steht er im Kalender eines Wunderseligen vermerkt — er erzählte so, daß die hessischen Berge versanken, daß die Ferne und all' ihre belebende Vergangenheit, Sage und Sehnsucht emporstiegen. Der alte Herenmeister ließ Europa wie einen farbenschimmernden Kreisel tanzen. Schließlich ermüdete er unter der Gewalt der Darstellung und des Korns und nickte ein. Man hatte dann noch Zeit, ein Bad im Fluß mit anschließendem Dauerlauf zu nehmen, bevor man den erschöpften Doktor zum letzten Zuge weckte.

Der Privatlehrer Kannenbier starb am Pfingstsonntag 1926. Zehn Jahre sieht er die bunte Welt von oben. Ich aber sah sie mir von unten an. Er hat mich hinausgejagt mit seinen flammenden Reden, mit dem Romantikergeist, der intuitiven Vorstellungskraft, mit der Schiller die Schweiz, Shakespeare die Straßen von Venedig und alle Poeten des alten Europa das heilige Hellas sahen. Er hat Begeisterung ausgegossen, Pfingstlicht, das mir ferne Horizonte im bunten Feuer der Sehnsucht erglänzen ließ.

Am Tage der Ausgießung des Lichtes schloß er die Augen. Und ich sehe ihn bedächtig, köstlicher Weisheit voll, einen steilen Wolkenweg hinanklimmen, immer ordentlich die Straße entlang. Und wie er den ersten Bekannten trifft, Archimedes oder Adam Riese, holt er tief Atem, nimmt ihn am Westenknopf und sagt lächelnd: „Nun hören Sie mal her!“

Der selige Wanderer

Von

Per Schwenzen

Im Leben eines ordentlichen Menschen spielt der Kalender eine wichtige Rolle. Auf meinem Kalender stehen Namen vermerkt, manche klein hingekritzelt, manche fett und mit Ausrufungszeichen; manche lassen den Tag mit Gelächter beginnen, manche stimmen ihn nachdenklich, manche reißen die Vergangenheit, die wie ein altes Bild nachdunkelte, in die Helle der Gegenwart.

Am Pfingstsonntag steht der Lehrer Kannenbier mit einem Kreuz. Er verstarb an diesem Tage vor zehn Jahren. Hinter diesem Todeszeichen leuchtet es wie ganze Wolkenbütten pfingstlichen Goldes; es schmettert durch die Erinnerung wie Lerchenstimmen, und eine Heiterkeit spricht dem Tode Hohn ...

Der alte Kannenbier war ein gelehrtes Haus, das sich seit einem weit zurückliegenden Konflikt mit der Schulbehörde durch Privatunterricht ernährte. Das machte er nun allerdings ausgezeichnet. Er wohnte in der schönen Stadt Kassel im Bodenraum eines Giebelhauses aus dem 17. Jahrhundert, den er sich mit Hilfe von Säcken, Brettern, Matratzen und alten hessischen Webereien, Lampions und Messingleuchtern romantisch hergerichtet hatte. Hier gab er seinen Nachhilfe-Unterricht.

Er war einer jener zu spät Geborenen, die vom Schlips bis zu den Pantoffeln einem andern Jahrhundert angehören; Kannenbier schien mit etwa einhundertfünfzig Jahren Verspätung durch das Leben zu schlendern. Er litt an Asthma und konnte nur schwer längere, und durchaus keine steilen Strecken gehen. Er liebte die Natur auf seine Art, trug mit warmer, erschütterter Stimme die Stelle vor, da Homer das veilchenblaue Meer und die wie zehntausend Stiere brüllende Brandung beschreibt. Er züchtete Kakteen und hielt Stichlinge.

Einmal traf ich ihn, wie er die gichtigen Finger in das staubflimmernde Sonnenbad der Butzenscheibe hielt und ein Volkslied summte: „Die Sonne kennt das fernste Land ...“

Und hier lag sein Geheimnis: er, ein kurzatmiger Stubenhocker, kannte die Erde, aus Büchern, aus Liedern, aus hundert Schmökern und Kupferstichen; aber dieses alte Lehrerherz schmolz das stumpfe Blei der Betrachtung und der Lektüre in das lebendige Gold des Erlebnisses um.

Kannenbier besaß einen Rucksack, einen Knotenstock und Lodenmantel. Wenn man ihn nun an einem sonnigen Tage traf, konnte er mit leuchtenden Augen fragen: „Wollen wir mal wandern?“ Man hatte dann „Ja“ zu sagen. Man ging ein Stück Weges und entwarf den Plan.

Kannenbier, vom Asthma geplagt, blieb alle fünf Minuten stehen, hielt einen am Westenknopf fest und sagte, indem er tief Atem holte: „Nun hören Sie mal her!“ Er begann dann irgendeine Episode von Artaxerxes oder Byron langsam und feierlich zu erzählen, bis seine Atemnot sich behoben hatte, worauf die Geschichte abgebrochen und der Weg fortgesetzt wurde.

Die Butterblume

Von

Karl Burkert

Wahrhaftig, mitunter begegnet einem auch mitten in der Großstadt noch so etwas wie ein Märchen. Aber Glück muß man haben. Und sehen muß man es. Das Sehenlernen ist bei solchen Dingen die Hauptsache. Und wie wäre das denn gewesen? Nun, die Geschichte ist rasch berichtet.

Ich laufe da gestern so eine lange und breite Pflasterstraße entlang, unfroh, unfromm, vom Verkehrslärm fast erschlagen, und wirklich gar nichts Schönes, gar nichts Poetisches, zum allerwenigsten etwas Heiliges trage ich in meinem Sinn. Wie auch in einer solchen Umwelt? Zu meiner Rechten klappern, klirren, rattern, rasen, tuten unaufhörlich Fahrzeuge aller Art. Zu meiner Linken eine ödweilige, schier endlose Fabrikmauer, die mir auch gar nichts zu sagen, zu schenken hat. Unter meinen Schuhen der ewige Asphalt.

Plötzlich steh' ich und staune: Ein Märchen glänzt vor mir auf, kein Zweifel, ein richtiges Märchen! Eine Butterblume, goldstrahlend, bei meiner Schuhspitze. Gerade dort, wo die Senkrechte der Mauer auf die Wagerechte des Gehsteiges trifft, hat sie sich eingenistet. Kaum möglich, sich so was auszudenken! Mehr denn dreihundert Meter lang habe ich nichts gesehen, nichts gedacht, nichts gefühlt als nur diesen unabwendbaren, unerbittlichen rechten Winkel; ganz eckig bin ich im Inwendigen davon geworden. Und auf einmal diese unverhoffte, süße, kleine Blume!

Unglaublich, phantastisch, geradezu mystisch kommt sie mir vor. Einfach unerklärlich, unerhört ist ihr Dasein. Kein Krümchen Erdreich, wo sie wächst, wo ihr Würzlein saugen könnte. Nur Stein und Stein. Und doch ist sie vorhanden. Ueber alle Vorbedingungen des Lebens scheint sie zu spotten. Dem Schicksal, das ihr beschieden ward, scheint sie mitten ins Gesicht zu lachen. Ein Rätsel, ein fast unlösbares Rätsel dieser Anblick!

Aber das ist nicht alles! Eine Biene schnurrt auf einmal herbei, eine ganz kleine, junge, dumme Biene. Zart ist sie wie ein Hauch. Noch nicht drei Tage mag sie alt sein. Aber sie ist da. Weiß Gott, woher geflogen. Und nun fußt sie auf der wundervollen, dukatengelben Blütensonne. Glänzt mit ihrem goldbraunen Leib. Surrt mit ihren seidigen Flügeln. Tönt ganz leise. Und doch so laut, daß man all den Krach der unfriedigen, unseligen Großstadtwelt darüber vergessen kann. Wühlt in trunkener Verzückung im tiefen Goldhort der Blume.

Ich habe in meinem Leben Butterblumen gesehen — o, wie viele! Die Wiesen voll, die Raine längs, an Grabenrändern, auf Fabrikdächern, um Zäune herum, zwischen Schienenschwellen, bei Scherben und Schutt, und an allen möglichen und unmöglichen Orten. Aber ich hab noch keine Butterblume gesehen wie diese! Mir war, als sei plötzlich Gott zu mir getreten. Der Gott der Wiesen und Wälder. Der Gott der Wolken, Ströme und Berge. Der Gott alles Lebendigen. Der Gott aller Freuden und Geheimnisse. Mitten in all der Unnatur, dem Unfrieden, der Unvernunft und der Skepsis schaute er mir tief in die Augen. Und ganz leise und heilig sprach er: „Wisse, ich bin noch da!“

Ostpreußischer Waldsee

Von

Alfred Hein

Nein, ich will nicht sagen, wie dieses weltvergessene Wasser im hohen alten Walde heißt, nicht Stadt noch Dorf nennen, die zwischen Aehrenfeldern, Blumenhügeln, schmalen Waldraupen ein letzter roter Gruß hastenden Menschendaseins sind, wenn auch in ihren stillen Häusern und bescheidenen Hütten eine wohlig räkelnde Gemächlichkeit ihre Bleibe hat. Es mag am Lago maggiore und am Königssee schönere und großartigere Eindrücke geben, aber diese sind mit der Aufgeregtheit baedekermäßigen Trubels verbunden. Hier dagegen im südlichen Winkel Ostpreußens herrscht selbst in der Hochsommerzeit hörbar eine leis-feierliche Stille. Gewiß, in der Nähe der Kreisstadt, die ohne viel Grazie von nüchternen Händen auf ein paar Hügelchen hingewürfelt ist, begegnet der Einsame noch ein paar Wandervögeln, einem kleinen Gesangverein und ein paar Ausflüglerfamilien.

Gestern abend aber, als ich ganz allein an den Ufern des namenlos schönen Sees gelassen dahinwanderte, waren die Wege über die Wiesen durch stilles Feld in den Wald hinein unberührt von fremden Menschen, als wären sie — golden lag die Sonne über ihnen — eben vom Himmel gefallen. Kein Turm, der eine Stunde noch schlug, keine Glocke, die sie rief; aber viele Vögel saßen im Gezweig und sangen, als wäre das Leben ein für immer leuchtender unsterblicher Traum, der Einsamkeit und dem Frieden entstiegen. Ein paar Hütten mitten im Walde und wahrhafte Waldmenschen, seltsame Fremdheit in den einfältigen Augen all dem gegenüber, was uns Großstädtern allzu geläufig geworden ist, fristen hier ihr armseliges, aber an Ruhe reiches Dasein.

Doch schon bin ich ihren neugierigen Blicken entglitten, nur noch ein Pferd im Schilf, zwei Kühe auf der Wiese, dann ein paar Falter über Blumen, und wieder schaut mich das große blaue Auge des Sees allein an. Goldglanz liegt auf der dunklen Braue des Waldes, rosiger Schimmer zittert über den silberfeucht gütigen Blick dahin, der Wind wandert langsam den See auf und ab, wandert langsam über die lichtverschwimmenden Gipfel der alten Tannen dahin, wandert langsam über meine Augen und über mein Haar.

So verwehe ich in diesem unsäglich süß alle Erdenschwere abstreifenden Abendfrieden. Alles ruht wie in meiner Seele; das aber ist das Wunderbare; meine Seele, so groß sie dieses ganze Märchen umfaßt, ruht wiederum in jedem dieser naturewigen Dinge. Ich lebe im Kelch einer Blume, als Spiegelung im See, als Rauschen des Waldes, ich schwebe dahin mit der Schwalbe; wenn sie aber durch den abendlichen Rauch des fernen Dorfes sich schwingt, wandle ich mich in diesen, steige zum Himmel empor, sinke auf die Wiesen herab, streichle über sanfte Gräser, verliere mich auf dem dunklen Grunde des immer verklärter, immer stiller leuchtenden Sees.

Da habe ich gar nicht gemerkt, daß um den See herum mit schmaler Spur eine Eisenbahn führt; jetzt erst sehe ich, daß meine Füße zwischen den Schienen dahinschreiten. Und dort, wo plötzlich der Habicht aufscheucht, kommt ein dünnes Gebimmel daher, das immer lauter wird. Langsam rollt das Bähnlein heran, und es wirkt gar nicht störend, es trottet daher, als wäre es ein Kinderspielzeug. Faucht vorbei; nur ein Eichhörnchen, das im Geäst ruhig sitzen bleibt, und ich schauen der dunklen Schlange nach, die nun, da sie vorüber ist und in die laute Welt hineingleitet, irgendwie erschauern macht und die Seele davon abwenden läßt.

Ja, das war gestern, — oder ist es schon eine Ewigkeit her? Lebe ich auf der Mittagswiese im Herzen des Waldes ein zweites Leben? Um den See bin ich herumgezogen, der Wald öffnet sich paradiesisch: wie von riesenhaften Engeln mit künstlerisch anmutiger Hand und doch naturhaft geformt, ragen zu beiden Seiten der grünen Schneise die Tannen empor, — jeder Baum eine Welt, die da spricht: Verweile doch, ich bin so schön! Spürbar werde ich vom Walde angezogen, immer tiefer verwehe ich in ihm.

Und nun habe ich mich seit Stunden auf dieser von domhaften Tannen umschlossenen, umschlafenen gräserschwebenden Wiese niedergelassen. Ich reife. Mitten im Walde. Mitten im blauen Herzen eines sonnigen Himmels. Dieses Reifen geschieht nicht mehr ichbewußt in der Zeit dieser Erde; es ist losgelöst von allem Irdischen, ein einfaches, aber gewaltiges Hinschwellen in die sphärische Stille der immer steiler und majestätischer sich in den Himmel hineinbauenden Waldkathedrale. Dann und wann hackt der Specht. Manchmal summt eine große Fliege. Ein Bussard kreist mit hörbaren Flügelschlägen. Alles geschieht wie im Traum.

Siehe, im ewig gleichen Rhythmus wiegen mächtig und doch elastisch die Riesenstämme. Schau dann wieder dicht in die Gräser hinein, und diese werden zu einem gewaltigen Walde, Goldkäfer und dunkelblaue Libellen wandeln darin, alles ist wie ein Traum und dennoch von einer geradezu auf der Zunge zu spürenden duftstarken Wirklichkeit. Dieses Schwebegefühl, das sich mit einem ganz klaren Empfinden, eben dem einsam und grün in der Sonne Reifen, zusammenmischt in ein Selbstvergessen, war das Wunderbare dieser Freude und dieser ganz langsam in des Waldes Dunkel zwischen Moos und Heidekraut einsenkenden Stunden.

Dann war die Sonne fort; aber wie ein Sinnbild des glühenden Glücks dieses verlorenen, doch unvergeßlichen Tages steigt haushoch der orangenflammende Mond über der Straße empor, die staubig und müde zu den Stätten der Menschen führt.

Ein Blick zurück auf den stillen See und den schweigenden schwarzen Wald, die im Nebel verschwinden, der aus den Wiesen steigt, und es ist, als trüge eine Silberwolke die sanfte Landschaft zu den Sternen empor.

König Lügagoll

Von

Ernst Rasch, Twelbäke

Ich kenne einen Vogel, der heißt Lügagoll und ist ein König; es weiß es nur nicht alle Welt. Was er singt, das ist nichts als lauter Gold und Silber, darum auch Gott zu ihm sprach: „Von nun an sollst du Lügagoll heißen und ein König unter den Vögeln sein, wie die Nachtigall zur Nacht Königin ist.“ Da flog der Vogel hin und ward ein König.

Ehe der Tag anbrach, setzte er sich, hub an zu singen und vergaß Gott. Ums Morgenrot kam ein Mensch, blieb stehen und fragte: „Wer bist du, daß du so singst?“ Denn er sah keine Krone nicht. „Ich bin ein König!“ antwortete der Vogel, und der Mensch fragte: „Wie heißt du denn?“ Der Vogel erschrak und antwortete: „O, hättest du nicht gefragt! Denn nun du mich fragst, weiß ich den Namen nicht mehr.“ — Der Mensch ging weiter, sann und sprach bei sich selber: „Ich habe seinen Hals in der Morgenröte singen gesehen und seine Kehle gehört. So will ich ihn Drossel nennen nach seiner Kehle.“ Und er nannte ihn Drossel fortan und vergaß, daß es ein König sei.

Der Vogel aber suchte seinen Namen, und da er ihn nicht fand, besann er sich auf Gott, flog zu ihm und sprach: „Ich suche meinen Namen und finde ihn nicht; ein Mensch fragte mich, und ich vergaß.“ — „So gehe hin und suche deinen Namen“, sprach Gott, und der Vogel flog hin und suchte und sang tausend Namen, sang gülden und silbern und süß und hell und hielt inne, um zu lauschen, ob es nicht der Name sei. Sang tausend Töne und tausend Melodien, von der silbernen Morgenfrühe bis spät in die sinkende Nacht hinein, und seine Lieder klangen im Schilf und dunkelnden Röhricht wie Zephir, daß die Menschen oft meinten, es flöte Pan. — Darauf flog er abermals vor Gott, und es glänzte seiner Kehle Gefieder in der Abendröte des tausendsten Tages, der seitdem vergangen war.

Er sprach zu Gott: „Ich habe meinen Namen nicht gefunden.“ — „Ich habe es wohl vernommen“, sprach Gott, „du wirst ihn auch nicht finden ohne mich, denn ohne mich ist nichts. Doch wird im Jahr ein Tag sein von nun an, da wirst du ihn wissen und singen, und die Menschen, die ihn hören, werden sehend werden an diesem Tage, daß sie deine Krone erkennen, und schweigen. Denn du hast gesagt, du seist ein König; ich aber sage dir, du bist ein König durch mich! Gehe hin und suche deinen Namen, und wenn der Tag kommt, so finde und singe ihn!“

So geschah es. Der Vogel singt und musiziert das ganze Jahr, probiert, tiriziert, moduliert und jubiliert wohl tausenderlei und bringt Gold und Röte und Silber und Süß durcheinander, schweigt wohl hie und da einen Augenblick und lauscht, ob es der Name immer noch nicht gewesen ist. — Aber nur einmal findet er ihn. — Wir Menschen müssen gehen und ihn sehen, wie er mit einer Krone im blühenden, goldenen Brahm sitzt. Es ist die Zeit, da der Brahm blüht und flammt. — Fragt ihr aber, welches der Tag sei, so wißt: Es ist Pfingsten, wie Gott gewollt hat. Und fragt ihr, wie der Vogel heißt: Lügagoll.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Oldenburger Heimat

2. Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ zu Nr. 145 vom Sonnabend, dem 30. Mai 1936

Die Ausstattung der alten Galerie im Schloßmuseum

Von Dr. Müller-Wulckow

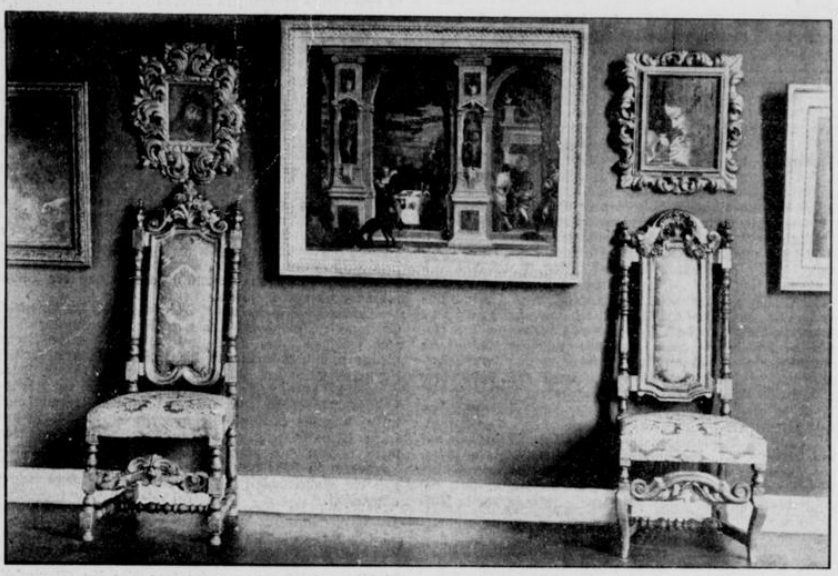
Das Museum ist so recht eine Stätte des Schauens. In reicher Fülle sind schöne Dinge vorhanden, die sich den Augen in günstigem Lichte und harmonischer Anordnung darbieten. Es kommt nur darauf an, daß die Beschauer das Dargebotene in sich aufnehmen. Hungrige finden gar bald die Speise, die sie sättigt. Es gibt jedoch auch Gäste, die mit der reichhaltigsten Speisekarte noch nicht zufriedenzustellen sind.

Auch unter den Museumsbesuchern sind wohl bisweilen solche Feinschmecker, die nach nicht vorhandenen Genüssen Ausschau halten. Es gehört allerdings eine gewisse Sachkenntnis dazu, Dinge zu sehen, die nicht da sind. Für die Museumsleitung, die nur zu gut weiß, an wie vielen Stellen noch Wünsche unerfüllt bleiben müssen, wäre es recht aufschlußreich, gelegentlich zu erfahren, was gerade noch vermißt und als fühlbarer Mangel empfunden wird.

Natürlich gibt es in jeder Sammlung auch Lücken, die schon dadurch offenkundig sind, daß für künftige Ergänzungen Platz frei gehalten ist. Dies war z. B. der Fall für das Mobiliar in der hiesigen Gemäldegalerie. Als diese in der Inflation vom Oldenburger Staat erworben wurde, war die Einrichtung des Schlosses für die Kunstgewerbesammlung bereits soweit fortgeschritten, daß die Gemälde nicht mehr auf die gleichen Räume hätten verteilt werden können. Die Reihe der Zimmer in zeitlicher Folge hätte vielmehr verlängert, aufgelockert und auseinandergezogen werden müssen, um die Bilder dazwischen zu schalten. Falls aber diese Möglichkeit der Vereinigung beider Sammlungen auch von vornherein vorhanden gewesen wäre, bleibt es doch fraglich, ob der sehr verschieden geartete Bestand von Bildern auf der einen, Hausrat auf der anderen Seite eine befriedigende Einheit ergeben hätte. Oertliche und zeitliche Unterschiede würden eine sehr ungleichmäßige Verflechtung und Paarung ergeben haben. Denn in der alten Galerie überwiegen die Niederländer und Italiener, das Kunstgewerbe dagegen ist fast ausschließlich heimischer Herkunft; außerdem entsprechen der großen Zahl mittelalterlicher Skulpturen nur wenige Gemälde dieser Frühzeit.

Infolgedessen wurden nur einige Bilder auf die Stilzimmer verteilt, der Hauptbestand aber in den hohen, hellen Räumen des ehemaligen Bibliotheksflügels untergebracht, sowie in den anschließenden Festräumen des Schlosses, zu deren klassizistischer Ausstattung die inzwischen wesentlich vervollständigte deutsche Malerei seit dem 18. Jahrhundert sich aufs beste eignet. Zugleich aber entstand der Plan, die Galerieräume durch einige Möbel zu vervollständigen und zu beleben.

Dieses Bestreben hat nun neuerdings beträchtliche Fortschritte erzielt. Für den Rembrandt-Raum konnte in Leer ein ostfriesisch-holländischer Schrank erworben werden, der vor 1650, also in dem gleichen Jahrzehnt entstanden sein dürfte, wie das Tobiasbild jenes Meisters. Wie



Vergoldete italienische Stühle

Norddeutscher Sammlungsschrank um 1710

diese Helldunkelmalerei hat der Schrank nicht nur eine wundervolle Alterspatina, die das von der Zeit gebräunte Eichenholz mit dem Rotbraun der Palisanderleisten und dem schwarzen Ebenholz zu einem tiefen Farbakkord verschmilzt, der durch Glanzlichter wie von mitschwingenden Obertönen überspielt wird, er ist auch ein Beispiel höchster handwerklicher Qualität. Genaueste Arbeit verwendete ausgesuchtes, durch Ablagern trockenes und nachgedunkeltes Holz und hatte es daher nicht nötig, durch oberflächliches Beizen — eine „Erfindung“ des 19. Jahrhunderts — über die Frische des Materials, wie es neuerdings meist verwendet wird, mit diesem chemisch-künstlichen Mittel hinwegzutäuschen. Daher „steht“ dieses Holz, als wäre es gestern erst verarbeitet. Die Türen haben sich trotz ihrer schlanken Höhe keineswegs verzogen oder geworfen. Um einem „Arbeiten“ des Holzes entgegenzuwirken, verwendete man damals noch Rahmen und Füllungen. Hier sind — in Vorahnung der Absperrtechnik, die neuerdings zum „Sperrholz“ führte — zwei flache Rahmensysteme, durch eine dünne Ebenholzfurnitur getrennt, symmetrisch aufeinandergeleimt. Man muß den Schrank öffnen, um dies richtig würdigen zu können. Im Inneren sind erfreulicherweise auch die alten Borten erhalten. Damals war von den Truhen her noch üblich, die wenigen aber schweren Kleider in die Schränke zu legen, ebenso wie die Wäsche. Erst gegen 1800 machen die Borten einer Hängevorrichtung Platz.

Der Zusammenbau des Schrankes ist durch Holznägel erfolgt. Damit diese jedoch in der Oberfläche sich nicht störend bemerkbar machen, sind die Dübellöcher mit linsengroßen Eichenholzdeckelchen ausgefüllt. Zur Verdeutlichung der vertikalen Tragkraft der Lisenen (wie der Tischler die der Architektur entlehnten Konstruktionspfeiler mit geschnitztem Kapitäl nennt) sind in deren Eichenholz schmale Ebenholzstäbe eingelegt, die im unteren Teil sogar halbrund hervortreten. Erst oben, nach Vollendung der Arbeit in straffem Aufbau, werden die überschüssigen Kräfte frei in bewegteren Formen, in den geschnittenen Kapitälen und im Fries, wo durchbrochen geschnittenes Barockornament aus Eichenholz auf Ebenholzflächen aufgelegt ist.

Wie der Kenner an einer aufs sorgsamste zubereiteten Speise gelegentlich doch noch ein Gewürz vermißt, so fehlt diesem prächtigen Schrank nur noch der bekrönende Satz aus fünf Delfter Fayencevasen, in denen die drei Lisenen und die beiden Türen zum Ausklang gelangen müßten, soll der Brauch der damaligen Zeit veranschaulicht und ihr rhythmisches Gefühl wachgerufen werden. Jetzt steht er sozusagen barhäuptig da. Vielleicht hilft demnächst eine Stiftung auch noch zur Behebung dieses Mangels, wie die Erwerbung des Schrankes durch einen Aufwertungsbetrag des Theodor-Frantsen-Vermächtnisses ermöglicht worden ist, aus dessen Zinsen vor der Inflation in jedem Jahr zwei solche Museumsstücke hätten gekauft werden können. Einstweilen aber wird der Eindruck dieses Galerieraumes, der dadurch beträchtlich gewonnen hat, abgerundet durch einen

Italienischer Barocktisch

Friesischer Schrank vor 1650

Aufnahmen (4): Landesmuseum

Tisch der gleichen Zeit und Herkunft, sowie durch einige alte Stühle.

Ganz anders geartet, in seiner Weise aber nicht minder hervorragend als der ostfriesische Schrank im holländischen Zimmer wirkt im folgenden Raum der Sammlungsschrank aus hellem deutschen Nußbaum, dessen bewegte Maserung überglänzt wird von reich ornamentierten Zinneinlagen. Er ist zwei Generationen jünger, also etwa um 1710 entstanden, und stammt vielleicht aus dem braunschweigischen Lustschloß Salzdahlum, wo bekanntlich auch der Rembrandt der Oldenburger Galerie sich einst befand, bevor jene berühmte Kunstsammlung 1811 von den Franzosen in alle Winde zerstreut wurde. Der Schrank ist nämlich ein Vermächtnis der Witwe des Amtsgerichtsrates Rehse, die von Meinersen nach Oldenburg übergesiedelt war.

Der Schrank muß, wie aus verschiedenen Merkmalen noch erkennbar ist, früher eine Wappenbekrönung aufgewiesen haben, vielleicht aus Silber getrieben, die entfernt worden

Landesbibliothek Oldenburg

sein mag, als er zum Verkauf gelangte. Die entblößte Stirnfläche erhielt vermutlich damals die beiden geschnitzten Rankenornamente, die ein feinfühliges Auge als nicht zugehörig empfindet. Diese Ergänzung fällt jedoch keineswegs auf in der prächtigen Gesamtwirkung. Der braungoldene Farbton harmoniert auch aufs glücklichste mit den sonnig warmen Lüften, welche die italienischen Landschaften der in diesem Raum vertretenen Niederländer der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aufweisen.

Der hieran anschließende Raum mit den Gemälden der klassischen, gleichfalls von Italien inspirierten französischen Malerei enthält bereits seit einigen Jahren einen stattlichen, warmbraunen Nußbaumschreibschrank, der hier in Oldenburg erworben worden ist. Der doppelt geschweifte Kommodenunterbau läßt deutlich den zur Zeit Friedrichs des Großen herrschenden französischen Einfluß erkennen, der straffere und zurückhaltendere Oberteil gewährleistet jedoch die norddeutsche Entstehung dieses Möbels, das sich auch durch die gediegene Innenarbeit auf Eichenholz als deutsches Erzeugnis ausweist. Die schweren versilberten Rokoko-Beschläge entsprechen gleichfalls dem friderizianischen Geschmack.

Aus dem Vermächtnis des 1923 verstorbenen Präsidenten von Buttel hatte schließlich auch der Italienersaal einen wuchtig geschnitzten Barocktisch mit Marmorplatte erhalten, wie solche in italienischen Palästen üblich sind. Schlecht bestellt war es dagegen in unserer Galerie bislang mit alter, passender Bestuhlung. Trotz des Bilderreichtums wirkten daher die Räume kahl und unwohnlich. Jetzt hat die nach Oldenburg gelangte Hinterlassenschaft des im Vorjahr verstorbenen Professor Ernst Steinmann, des früheren Schweriner Museumsdirektors, diesem Mangel ganz wesentlich abgeholfen. Dieser bedeutende Michelangeloforscher verwaltete seit 1911 die der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gehörende Bibliotheca Hertziana in Rom. Aus seiner mit sicherem historischen Gefühl eingerichteten Wohnung in dem berühmten Palazzo Zuccari, in welchem zu Goethes Zeit Angelika Kaufmann lebte, stammen eine ganze Anzahl Stühle und Sessel. Durch ihre nach Entstehungszeit und Herkunft verschiedenen Formen verteilen sie sich gruppenweise auf vier Räume. Zwei vergoldete, mit rotem Seidendamast bezogene Stühle des 16. Jahrhunderts reihen sich den Gemälden des Cinquecento an, der reichsten Entfaltung italienischer Kunst. Denn ihre Formen weisen den Uebergang von der Hochrenaissance zum Barock auf. Solche vergoldeten Sitzmöbel mag der Mediceerprinz benützt haben, dessen Knabenbildnis von Salviatis Hand in demselben Galerieraum sich befindet.

Trotz der verschiedenen Höhe der Lehnen scheinen sie auf den ersten Blick übereinstimmen. Sie wirken in ihrem durch drei Jahrhunderte verblichenen Goldschimmer wie die Thronsessel eines Fürsten und seiner Gemahlin. Erst bei näherem Vergleichen zeigen sich einzelne Unterschiede in Aufbau und Ornament, wie sie für die stete Umformung durch den schöpferischen Künstler kennzeichnend sind. Der Gestaltungsreichtum der Kunst entspricht eben der unablässigen Wandlungsfähigkeit des Lebens.

Stärker unterscheidet sich von diesen beiden Sitzmöbeln, die eine gerade Haltung bedingen, die Konstruktion zweier breitspuriger Armlehnsessel um 1700 mit hellgrünem Anstrich und Vergoldung, die mit buntbrochierter, heller Seide bezogen sind. Sie reihen sich, trotz größerer Leichtigkeit, dem oben erwähnten Marmortisch des 17. Jahrhunderts an, der ursprünglich gleichfalls hell gestrichen gewesen sein mag.

Aus den Anfängen des Rokoko stammen vier Polsterstühle mit geschweiften Beinen und breitausladender Rückenlehne, die noch den braunen, mit großen Messingnägeln aufgehefteten Wollsamtbezug aus ihrer Entstehungszeit aufweisen. Allerdings sieht man ihnen an, daß sie 200 Jahre benützt und vor allem gebürstet worden sind. Auf der Vorderseite ist nämlich der Flor fast völlig abgerieben, so daß das dichte Leinengewebe zutage liegt. Trotz ihrer italienischen Herkunft passen diese Stühle stilistisch sehr gut zu dem ebenso geschweiften norddeutschen Schreibschrank, der zuvor erwähnt wurde.

Schließlich stammen vermutlich aus der mecklenburgischen Heimat des Vorbesitzers noch zwei norddeutsche Barockstühle mit kleiner Sitzfläche und schmaler Lehne. Ursprünglich waren sie mit Rohr geflochten wie die meisten Sitzmöbel um 1700. Die spätere Polsterung wurde jetzt mit einem alten, braungoldenen Seidendamast bezogen, dessen Schimmer mit den alten Goldornamenten übereinstimmt, mit denen das schwarzgestrichene Holzwerk bemalt ist. Zwei ähnliche Stühle aus der Zeit der Allongeperücken, in der man sich nicht bequem setzen durfte, sondern feierlich gravitätisch thronen mußte, befinden sich bereits in der kunstgewerblichen Abteilung des 2. Obergeschosses, zu Seiten des ostfriesischen Ebenholzschrankes, woselbst kürzlich ein Bildnis des Fürsten Georg Albrecht von Ostfriesland, des vorletzten Circsena, eingefügt werden konnte. Das Bild seines Ahnherrn, Graf Edzards des Großen aus dem Jahre 1517, steht bekanntlich am Anfang der Bildnisreihe der hiesigen Galerie.

Während also in den Stilzimmern die handwerklichen Erzeugnisse überwiegen und nur hin und wieder Bilder zum farbigen Schmuck und zur kulturkundlichen Bereicherung dienen und verlebendigend die Erscheinung der Menschen der betreffenden Zeit andeuten, ist umgekehrt in den Galerieräumen die Bilderreihe von Zeit zu Zeit durch ein besonders schönes Möbelstück unterbrochen, wodurch veranschaulicht wird, wie die Wohnräume ausgestattet waren, in denen solche Gemälde einst gehangen haben. Auf beiden Wegen wird mithin die vom 19. Jahrhundert vorgenommene Trennung in hohe und in angewandte Kunst überwunden und die Einheitlichkeit des Gesamtbildes der Vergangenheit angebahnt.

Allerlei aus Vergangenheit und Gegenwart

So oft müssen wir die Feststellung machen, daß man den Dornamen Benthullen falsch ausspricht. Immer ist es das „Bent", das ausgesprochen wird wie das „Bent" in Bentheim. Heißen muß es aber „Beent" mit hellem langen „e" wie in Schnee und See. Geht man der Wortbedeutung mehr auf den Grund, so wird man auch schnell erfahren, warum es so klingen muß und nicht anders. Benthullen ist nämlich ein plattdeutsches Wort und sagt aus, wie es hier früher überall ausgesehen hat und wie es auf den Oedländereien noch heute aussieht. „Beent" ist ein langes, zähes Gras, das in Büscheln zusammensteht. Plattdeutsch wird es „Bentgras" genannt. Hullen aber sind große Polster aus Heide, Beent und Moos, die aus dem feuchten Moor hervorragen. Und so war es früher hier überall; diese mit Beent bewachsenen Hullen gaben der ganzen Landschaft das Gepräge und ließen das Wort Benthullen entstehen. Wir Siedler halten diesen Namen in Ehren; soll er uns und unsere Kinder doch allzeit daran erinnern, wie unsere neue Heimat vorher ausgesehen hat, und welche Mühen und welche Einmütigkeit notwendig waren, Benthullen zu einem Dorfe mit fruchtbaren Aeckern und Wiesen werden zu lassen.

•

Portsloge ist auch ein Beispiel dafür, daß unsere Vorfahren ihren Siedlungen die Namen aus tiefer Verbundenheit mit der Natur gegeben haben. Um zu einer Deutung zu kommen, muß man die Silben einzeln behandeln. Die Endung loge ist auf dem Ammerland nicht unbekannt; sie kommt verschiedentlich vor und bedeutet soviel wie Looge, d. h. Entblößung von Holz. Im Gegensatz dazu steht beispielsweise die Endung loh (Wildenloh, Jeddeloh), die Wald bedeutet. Auch der Ausdruck Heidloge kommt in unserer Heimat noch oft vor; er bezeichnet einen Platz, der einst Busch war und dann Heide wurde. In diesem Sinne darf auch die Endsilbe von Portsloge gedeutet werden. Die Lösung der ersten Silbe Ports erscheint zunächst schwieriger; man kommt ihr aber näher, wenn man sich erinnert, daß Portsloge früher auch Postloge geschrieben wurde. Damit kommt man auf eine vielseitige Pflanze, den würzig duftenden Gagelstrauch (Myrica gale), der auf plattdeutsch Poststruk genannt wird und der zweifellos unserem Dorf Portsloge den Namen gegeben hat. Der Gagelstrauch wird auch Gerbermyrthe genannt; in seiner Rinde ist ein gerbstoffhaltiger Saft enthalten, der sich gut als Gerbmaterial eignet. Der Gagelstrauch hat früher übrigens eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung gehabt; als man den Hopfen noch nicht kannte, wurde die Gagelbeere von den Bierbrauern allgemein als Hopfenersatz gebraucht bis die Behörde Anfang des 18. Jahrhunderts die Verwendung der Beere für diesen Zweck verbot. Auch sonst hatte man für den Gagelstrauch noch Verwendung: die Blütenknospen wurden früher viel zum Gelbfärben verwandt, während man die Blätter auch für medizinische Zwecke gebrauchte. Nicht uninteressant ist ferner, daß der Gagelstrauch als Flohkraut diente; man legte ihn in die Betten, der würzige Duft sollte die Flöhe vertreiben. Der Gagelstrauch gehört heute zu den allmählich aussterbenden Sträuchern unserer Heimat; in der Portsloger Gegend trifft man ihn heute noch an, ebenso auf den Torfmooren und sumpfigen Heidestellen.

•

Nach einem Vorbericht wird sich die „Oldenburgische Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte" auf ihrer Tagung am 13. u. 14. Juni in Vechta auch mit der Geschichte der Dersaburg beschäftigen Man darf gespannt sein, zu welchen Ergebnissen man kommen wird. Man schreibt uns dazu: In dem Vorbericht heißt es: „Damals (gemeint ist das 10. Jahrhundert) hatten die Vorfahren der münsterländischen Grafen von Calvenlage hier ihr Stammschloß. Als die Familie ausstarb, verfiel die Burg." In der reichhaltigen Literatur über die Geschichte der Burg ist von einem „Stammschloß der münsterländischen Grafen von Calvelage" kaum die Rede. Im Gegenteil, es wird verschiedentlich betont, daß Reste oder auch nur Spuren von Wohnplätzen und steinernen Anlagen nicht festgestellt werden konnten. So heißt es bei Dr. Niemann, „Das Oldenburgische Münsterland in seiner geschichtlichen Entwicklung", auf S. 12: „Gestein und sonstige Formen, welche auf eine Burgwohnung schließen lassen, sind nicht vorhanden. Ebenso fehlt es bis jetzt jede urkundliche Nachricht über die Bedeutung oder die etwaigen Bewohner dieses Platzes." In den Wanderungen durch das Oldbg. Münsterland von Prof. Dr. G. Reinke, 4. Heft, S. 131 f., heißt es: „Ob die Grafen des Dersagaues hier (d. i. auf der Dersaburg) ursprünglich ihren Wohnsitz hatten, ist eine Frage, die sich mit Sicherheit nie wird entscheiden lassen; die geschichtlichen Ueberlieferungen ragen nicht bis in jene grauen Fernen hinein." Dr. Niemann ist Bd. I, S. 49, der Meinung, „daß die Gaugrafen des Dersagaues im Bezirke der jetzigen Burg Dinklage, damals Calvelage genannt, ihren Wohnsitz hatten." Zu demselben Ergebnis gelangt auch Hermann Oncken (Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg, II. Heft, Seite 26) wenn er schreibt: „Der Stammsitz der Familie könnte danach mit der von der früheren Bauerschaft Calvelage umschlossenen alten Burg Dinklage (1372 zerstört) identisch gewesen sein." Nach einem anderen Satz in dem Vorbericht soll der Grund und Boden der Burg in den „Besitz" der Kirche zu Damme Nach einem anderen Satz in dem Vorbericht soll der Grund und Boden der Burg in den „Besitz" der Kirche zu Damme gekommen sein. Nach einer Urkunde vom 17. Juni 1510 ist die Rede von der Belehnung des Pastors zu Damme mit der „Derßborg halfi, belegen in der Burschap to Holdorppe". Sehr umstritten war bislang die Frage, ob die Dersaburg als eine sächsische oder fränkische Anlage anzusehen ist. Dr. Prüllage schreibt in seiner Abhandlung „Der Gau Dersi": „Schuchhardt und Kübel halten die Burg für eine sächsische Volksburg aus den Kriegen mit Karl dem Großen. Doch dürfte wohl eher die Ansicht Uhls und Engelkes zutreffen, wonach man in dieser Burg eine fränkische Befestigungsanlage zu erblicken hat, die zur Sicherung des eroberten Gebietes dient." Bis heute war man der Meinung, daß entgegen der Meinung Dr. Prüllages der Standpunkt von Schuchhardt immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewonnen hat. Es ist sehr zu begrüßen, daß gelegentlich der Tagung der Oldenburgischen Arbeitsgemeinschaft Dr. Schroller, Hannover, durch den die Südoldenburgische Vor- und Frühgeschichte in Wort und Schrift bereits weitestgehend Förderung erfahren hat, über die niedersächsischen Volksburgen, insbesondere über die Dersaburg, Aufklärung geben wird.

•

Zu Klopstocks Zeiten lebte in Zetel in der Friesischen Wehde der Pfarrer Beinhorn, der sich rühmen durfte, dem Dichter des Messias und der Oden einst das Leben gerettet zu haben. Beinhorn lebte als Prediger zeitweise in Kopenhagen und hatte hier die Bekanntschaft Klopstocks, der damals in Dänemarks Hauptstadt privatisierte, gemacht. Aus der flüchtigen Bekanntschaft entwickelte sich bald ein herzliches Freundschaftsverhältnis. Als Klopstock und Beinhorn einst zusammen auf einem See Schlittschuh liefen, brach der Dichter plötzlich durch das Eis. Pfarrer Beinhorn zog ihn unter großen Mühen und unter eigener Lebensgefahr heraus und rettete ihm so das Leben.

•

In der Werkstätte des Schuhmachermeisters Rohlfs i.u Sürwürden befindet sich eine eingerahmte Zeichnung, die die Hausmarke der in Sürwürden ansässigen Familie Rohlfs darstellt. Ueber derselben befinden sich die Worte: „Wappen der Familie Rohlfs". Unter derselben steht der Satz: „Volke Roleffsen war 1631 Mitstifter der Kanzel in der Kirche zu Rodenkirchen". Auf einer Platte hinter der Kanzel steht in sorgfältig erhabenen geschnitzten Lettern: „Anno 1631 habe ich M. Ludowigh Munstermann mit göttlicher Hilfe und meines dieners Onno Dierkssen wie auch meiner beiden sohns Johan und Claws diese kanzel verfertigt". Hinter der Kanzel befinden sich auf einer mit Pilastern eingefaßten Tafel 15 sorgfältig geschnitzte Wappenbilder mit Hausmarken der Schenker. Die Familie Rohlfs ist also diejenige Familie, die sich seit jener Zeit in der Gemeinde Rodenkirchen gehalten hat. Aber von den anderen genannten Familien werden jedenfalls noch Nachkommen vorhanden sein und für diese seien die Namen der übrigen Schenker hier aufgeführt als: Lübbe Rallen, Eylert Dettmers, Adde Didsen, Bohlke Rolessen, Hinrien Punken, Tönnies Meiner Meiners, Adde Hissen, Johann Brand, Erasmus Helfschenburg, Relef Bohlken, Tode Mentzen, Syabbe Eylersen, Tanne Herrings, Tiörk Lürtzen, Warneke Trou und Wierich Ropken.

Pfingstbräuche aus Niedersachsen

In der Volksseele unserer niedersächsischen Heimat haben die Sitten und Gebräuche, die sich um die Festzeiten des Jahres ranken, ihren Ursprung. Tiefen Sinn tragen sie in sich. In dem Wechsel der Zeiten gingen wohl manche von ihnen verloren, traten mehr und mehr in den Hintergrund und wurden schließlich nicht mehr verstanden. Aber einiges hat sich dennoch erhalten. Sehr ist es zu begrüßen, daß die neueste Zeit immer mehr von den alten heimatlichen Sitten und Bräuchen an das Licht hervorholt und ihm seine ursprüngliche Bedeutung wiedergibt. Ebenso wie Weihnachten und Ostern, so hat auch unser geliebtes Pfingstfest, zu dem die Erde sich in einen schimmernden Blütenmantel hüllt, seine besonderen Bräuche, die aus dem ureigentümlichen Rhythmus der Seele und des Blutes eines Volkes entstanden, durch die Tradition vieler Generationen schließlich heiliges, verehrungswürdiges Erbgut geworden sind.

Mit dem niedersächsischen Denken früher fast untrennbar verbunden war die Pfingstfeier, die auf dem „Pfingstanger" der Landgemeinden stattfand mit Musik, Tanz und Lied unter der fröhlichen Beteiligung der gesamten Dorfjugend. — Ein Idyll. In den Bauerngärten heben die Pfingstrosen stolz die dicken Köpfe, wichtigtuerisch spreizen sie die dunkelroten Blütenblätter auseinander und legen die niedlichen weißen Hahnenkämme auf ihrem Grunde bloß. Kranzbehangen, reich mit Blumen geschmückt trottet der gut gemästete Pfingstochse, langsam und bedächtig, seiner Würde voll bewußt durch das Dorf, von den Kindern des Dorfes begleitet, unter Scherzen und Lachen umsprungen und bejubelt. Hier und da in niedersächsischen Dörfern kennt man auch noch den „Pfingstkerl", eine greulich aussehende, große Strohpuppe, die den Winter und seine Gefolgschaft, die kalten Tage darstellt. Unter Hallo und derbem Gelächter wird er auf dem Dorfanger aufgestellt und schließlich verbrannt. Ein Symbol dafür, daß es nun zu Pfingsten mit der Winterherrschaft endgültig vorbei ist.

Hier und da hat sich auch noch die uralte Sitte des Pfingstreitens erhalten und wird besonders im pferdekundigen und -liebenden Hannoverland hochgehalten. — Hohe Ehre für die Jungmänner des Dorfes! Gilt es doch ein Königtum zu erobern: die besondere Ehre, Pfingstkönig zu werden für ein Jahr! Manches Mädchenherz klopft schneller vor gespannter Erwartung und heimlicher Sehnsucht, denn zum König gehört die Königin... Es gilt, vom Rücken der Pferde aus einen Kranz hoch oben von einer Stange herunterzuholen — ein Vorgang, der um so schwieriger auszuführen ist, da der Kranz an einer Rolle heruntergelassen oder höher heraufgezogen werden kann. Rund um den Pfahl auf dem Pfingstanger geht nun die Jagd der jungen Burschen. Verwegen stehen sie in den Bügeln, auf dem Rücken der Pferde strecken sie sich blitzschnell nach oben, greifen nach dem Kranz, einer hinter dem andern. Sie greifen daneben, bis ihn schließlich, triumphierend, doch der Geschickteste packt. Hoch der Pfingstkönig! —

Im Hannoveranischen blicken am Pfingstmorgen schon in aller Herrgottsfrühe die jungen Mädchen hinter den blütenweißen Gardinen ihrer Schlafkämmerchen hervor. Ob ihnen wohl in der Pfingstnacht ein Maibaum vor das Fenster gesetzt worden ist? Von wem?! Das weiß eine jede ganz genau. Welche Freude dann!

Manchmal aber auch welch ein Jammer, welch nagender Schmerz, wenn Stroh vor das Fenster gestreut ist, oder Schadenfreude einen Strohmann vor das Fenster eines Mädchens gestellt hat, dem aus Liebe Leid zuteil geworden ist.

An anderen Orten ziehen Jungen und halbwüchsige Burschen am Pfingstnachmittag vor das Dorf. Sie tragen eine rohe Stange, ein sog. „Rick", wie man in Niederdeutschland sagt, und eine „Kiepe", die die erhofften Pfingstgaben der Erwachsenen und Familienoberhäupter bergen soll. Auf einer blumigen Wiese wird halt gemacht und alles festlich ausgeschmückt. Rick und Kiepe werden besonders festlich mit Blumen besteckt und mit Girlanden umkränzt. Ist nun alles prächtig hergerichtet, so beginnt der fröhliche Umzug. Von Hof zu Hof, von Tür zu Tür zieht die muntere Schar. Ueberall wird ein kleines Pfingstsprüchlein hergesagt. Die

Landesbibliothek Oldenburg

Türen öffnen sich, und Bauer oder Bäuerin erscheinen, um die erhofften Gaben — meistens sind es Eier oder eine kleine Geldmünze — zu überreichen.

Gern macht der Bauer den Kindern eine Freude. Und besonders zu Pfingsten, wo ihn die grünende und blühende Natur mit der frohen Hoffnung auf eine reiche, gesegnete Ernte erfüllt. —

Aber mögen nicht nur diejenigen, die vom Frieden einer Dorfgemeinschaft umfangen sind, den Segen des Pfingstfestes verspüren! Pflanzen wir alle den Maienbaum nicht nur vor den Türen unserer Häuser auf, sondern nehmen wir ihn als Symbol der Hoffnung und Freude auch später in den Alltag hinaus. Allen aber ein fröhliches und gesegnetes Pfingstfest!

Poesien um das alte Wildeshausen und um das alte Wildeshauser Schützenfest

Eine Einladung zum Pfingstdienstag in die Wittekindstadt

Nach alten Akten und nach der Ueberlieferung gilt Wildeshausen als die Heimat des Sachsenherzogs Wittekind, des Kämpfers gegen welsches Unwesen, dessen Name „wie ein Fanal durch die Jahrhunderte geht"; dessen Name „Freiheitsklang, Heimatliebe und Heldengeist" bedeutet und bedeutete — und der heute ein Programm ist.

Wittekind ist uns Heutigen Symbol. Symbol ist uns Heutigen Wittekinds Heimat, das ganze Niedersachsenland als das Gebiet des reinen, unverfälschten Deutschtums. Wenn aber jemand nach der Heimat Wittekinds fragt, dem mag begegnet werden mit den Worten des heimattreuen Mannes, dessen ganzes Schaffen im Dienste der Heimat stand, des unlängst verstorbenen Johann Huntemann:

Kennst du die Stadt am Huntestrand
Mit ihrem grünen Wall?
Wo Wittekind die Heimstatt fand
Nach reicher Sagen Schwall?
Sie bietet der Geschichte viel,
Dem Forscher manche Kund'.
Sie war so manches Wandrers Ziel
Und ist's noch diese Stund'.

Wer heute nach Wildeshausen kommt und Spuren Wittekinds sucht, dem erzählen die alten Steindenkmäler der Umgegend von germanischer Vorzeit. Eine Burg oder gar das Stammschloß Wittekinds ist nicht mehr vorhanden. Deswegen hatte der poesiebegabte und -begeisterte Neuenburger Oberförster A. v. Regelein recht, wenn er bereits vor einem Menschenalter in seinem Büchlein „Haus Oldenburg in Sage und Geschichte" schrieb:

In Wildeshausen längst versank
Die Burg des alten Helden,
Des Sachsenherzogs Wittekind,
Von dem die Sagen melden.
Rings über Wald und ebnes Feld
Ein Zauber liegt gebreitet:
Ihr folgt vergangener Tage Spur,
Wohin der Fuß auch schreitet.

Vergangener Tage Spur zu folgen, damit wurde in Wildeshausen bereits vor 200 Jahren begonnen — gerade zu der Zeit, als die letzten Reste der alten Wildeshauser Grafenburg, die allerdings nicht bis auf Wittekind zurückging, abgetragen wurden. Damals — um 1740 — schrieb der Wildeshauser Oberamtmann Johann Henrich v. Hinüber „Einige Nachrichten von der Collegiatkirche, Stadt und Amt Wildeshausen". In dieser Arbeit, wohl dem ersten Versuche einer selbständigen Geschichte der Stadt, schrieb v. Hinüber über Urnen und Urnenfunde bei Wildeshausen und über „große, schwere Kieselsteine, die, meistenteils viereckig, auf der obersten Fläche eben gemacht sind und mit den Ecken auf vier anderen großen Steinen ruhen — welche man gar füglich vor der alten Heiden Opfertische annehmen könnte."

Der Oberamtmann v. Hinüber hatte das rechte Verständnis für die lokalen Besonderheiten des Amtes, über das er gesetzt war. Allerdings — die Schönheit der Umgegend von Wildeshausen, die Schönheit der Heide, erwähnte er mit keinem Worte. Wer zu seiner Zeit die Heide besuchte, der empfand nur die herzbeklemmende Einsamkeit, die Trostlosigkeit der weiten Heideflächen, sehnte sich doch bereits im Jahre 1714, zehn Jahre vor dem Amtsantritt v. Hinübers, die Frau des Wildeshauser Superintendenten Wahrendorf, die aus Hannover stammte, in ihre Heimat zurück; und als die Frau Superintendentin, die denn auch nach Hannover ging, trotzdem in ihrer Heimat starb, da konnte die gute Poetin Magdalene Eccardin, geborene Bornholdin, nicht umhin, in dem von ihr auf den Tod der Frau Wahrendorf verfaßten Trauergedicht auf die Unwirtlichkeit Wildeshausens anzuspielen mit den Worten:

Ich kann hier länger nicht in dieser Wildnis hausen,
Wo auf das schwache Haus die harten Stürme brausen.
Dort (in Hannover) wird es stiller sein und besser mit mir stehn.
O süßes Vaterland! Wer dich nur kann erreichen,
Darf vor dem Unglücks-Wind die Segel nicht mehr streichen!

Ehe noch die Schönheit der Heide, und ehe noch die Schönheit des alten Wildeshausens entdeckt war, war es der Oldenburger Lehrer und Dichter Franz Poppe, der, ebenso wie Dr. Karl August Mayer ahnte — beide Dichter schufen ein Gedicht von der „Bisbeker Braut" —, daß die Zeit der Heideverehrung und Heidebegeisterung kommen würde. Franz Poppe erzählte in Anlehnung an Kopisch die Geschichte „De Schosterjung to Wildshusen" von jenem Jungen, der erst dem Wildeshauser Bürgermeister die Zunge herausstreckte, dafür dann in den Turm geworfen wurde — und schließlich doch von dem Bürgermeister die Zunge mit Dukaten belegt erhielt, weil er das Feuer im Turm, das durch Blitzschlag entstand, mit seiner Mütze ausgeschlagen hatte. Franz Poppe erzählte auch die lange Geschichte von dem „gelehrten Herrn Perfesser", der da trat „mit sine langen Been" — „Där de Heid bi Wildeshusen — to besehn de Hünensteen." Und weiter erzählte Franz Poppe in demselben Gedicht, wie der Professor, der sich von einem Schäfer führen läßt, es dann nicht abwarten kann, bis er an die Hünensteine herangekommen ist.

„Man Geduld, min Herr Brotkresser!"
Seggt de Scheper Hans, „Geduld!
Ick fährwahr bün an Jo Leiden,
An Jo wiede Reis' nien Schuld."

Das ist und war in seinem derben Humor der alte Franz Poppe, wie er leibte und lebte. Nach den Poesien Franz Poppes war es für andere und für Leute in Wildeshausen selbst nicht mehr schwer, in Vers und Prosa das Lob der guten alten Stadt zu verkünden. Wildeshauser Heimatgeschichten schrieben Georg Ruseler („Die Rettung des heiligen Willehad", Leipziger Illustrirte Zeitung, 1914), Ludwig Oldenburg in seinem Buche: „Nu man to, Jan!", und Fritz Strahlmann in seinen Büchern: „Erdentage", „Heinz Heintzens Jugendtage" und „Die Liebesabenteuer des Leutnants v. Harthausen". Wildeshausen im Gedicht verherrlichten, außer dem zuletzt genannten, Emil Pleitner und die Bremer Georg Droste und Karl Friedrich Töllner. Beide Bremer machten Gedichte auf das „Pestruper Gräberfeld". „Bisbeker Braut und Bräutigam" fanden weiter ihren Sänger in dem Vechtarer Alwin Reinke („Gedichte", Löningen 1936).

Johann Huntemann besang in plattdeutschen Reimen das Wildeshauser Schützenfest anläßlich der Jubelfeier im Jahre 1903. Huntemann erzählte:

Klocke dree ward utmarscheert,
General, de kummt to Perd,
König wahrt sin Vogel blot,
Alle drägt Zylinderhot.

Nu scheet se na'n isern Vagel,
Scheet mit Kugeln, nich mit Hagel.

König kriggt 'nen Kranz um'n Hot,
Königin hett just so god.

Mit Musik geiht in de Stadt,
Schaffer gifft brun Beer von Fatt,
Kringel, Ingwer un Zitronen
Draff de Schaffer denn nich schonen.

Lange Piepen un Tobak
Gift de Schaffer der ganz klack.
Offizieren sitt in ähre Staven,
Kiekt sick Spillwark an van baven.

So wird das Wildeshauser Schützenfest gefeiert. Deswegen kann man die Bitten der jungen Wildeshauser wohl verstehen, die einer von ihnen in die Worte faßte, und die sich nach der Melodie: „O alte Burschenherrlichkeit singen lassen:

Drum, Vater, gib mir das Gewehr,
Ich will mit ausmarschieren,
Und gib auch den Zylinder her,
Ich werde nichts verlieren.
So Sachen man wohl schon behält,
Doch leider nicht das liebe Geld —
O jerum —

O, denk mal, wenn ich König wär,
Das wär ja nicht zu sagen!
Wie würd' ich da mit großer Ehr'
Die Königskette tragen!
Verfehlt jedoch mein Schuß das Ziel,
Dann schadet das ja auch nicht viel —
O jerum —

Ja, man muß den Pfingstfatalismus der Wildeshauser, besonders der Wildeshauser Jungmannen, kennen oder gar besitzen, um da mitreden und um sich da in die Stimmung der einzelnen hineinfühlen zu können. — Was am Wildeshauser Schützenfest die Zylinder und die Gewehre betrifft, da kann man schon etwas (nie vorher Gesehenes) erleben, — aber in der alten Weise mitmachen muß jeder Wildeshauser, jeder wenigstens, dem da liegt an der Erhaltung von Sitte und Brauch seiner Altvorderen. Ohne Gewehr und ohne Zylinder darf niemand „mitmarschieren".

Mit beherzigenswerten Ermahnungen für Offiziere und Mannschaften der alten Wildeshauser Schützengilde — und mit dem Paragraphen 200 a des „Poenalkodex der ehrensesten, sehr achtbaren, insbesondere vielberühmten, von hohen Potentaten und Würdenträgern anerkannter Schützengilde — Verfaßt im grauen Altertume von Ehrbaren Bürgern und Würdenträgern anerkannter Schützengilde" — mit dem Paragraphen für „Die werten Gäste" sei der Aufsatz beschlossen, mit dem Paragraphen, der da lautet:

Willkommen ist uns jedermann,
Der Spaß verstehn und machen kann.
Auch muß zu trinken er verstehn,
Und sich mit Baßen gut versehn.
Die Trommel ladet ein: Bumm! Bumm!
O Kamerad kumm! O Kamerad kumm! —
Laß wohl beim Trinken und beim Schmausen
Dir heut' es sein in Wildeshausen!

Fischhausen, eine alte Ritterburg im Jeverlande

Wenn im Monat Juli das tausendjährige Jever und die vierhundertjährige Stadt gleichen Namens sich zum Worte melden, dann wird ohne Frage auch das umliegende Land, die alte ehemalige Herrschaft Jever, nicht vergessen werden. Denn Jever und Jeverland gehören seit denkbaren Zeiten zusammen. Das Schicksal des einen war das Schicksal des anderen. Und so treten bei dieser weiten Uebersicht, diesem Rückblick auf vergangene Jahrhunderte auch jene Plätze und Stätten einmal in den Vordergrund, die eine Beachtung und Würdigung in weitestem Maße verdienen. Es sind jene Burgen und Schlösser, Güter und Hofstellen, die in früheren Jahrhunderten eine bedeutende Rolle in politischer, wirtschaftlicher und künstlerischer Hinsicht spielten, die heute bei pietätvoller Pflege ihrer derzeitigen Besitzer in manchen Fällen wie ein Märchenschloß daliegen und von der Außenwelt wenig oder gar nicht beachtet werden.

Da ist das Schloß der ehemaligen Herren von In- und Kniephausen mit seiner bewegten Vergangenheit oder die alte Sparenburg, das Schloß Marienhausen, die Mahringsburg, die Schwarzburg, das Gut Canarienhausen, die Oldeborch und ähnliche ehemalige Lehns- und adelich-freie Güter im Jeverlande. Von der einen Stätte ist mehr, von der anderen weniger erhalten. Die alte Sibetsburg ist nur noch an den Wallresten zu erkennen.

Einer der schönsten und am besten erhaltenen Plätze dieser Art ist nun

das Gut Groß-Fischhausen

in der Nähe von Hooksiel. Schon in der Ferne erkennt man, vom alten Hafen kommend, an der linken Seite der Landstraße ein abseits liegendes, unter Bäumen verstecktes Landgut. Bei näherem Hinsehen bemerkt man jedoch, daß es sich nicht um eines der üblichen Bauerngüter handelt; denn unter Bäumen versteckt entdeckt der aufmerksame Wanderer bald einen schmucken Turm mit einer runden Schieferhaube. Aus der Ferne hört man im Frühjahr das Geschrei der Reiherkolonie, die hier seit langen Jahren ihren Sitz hat.

Aus der Geschichte des Gutes

Der Archiv-Registrator Tesenfitz hat vor rund dreißig Jahren auf Grund der Akten im ehemaligen Großherzoglichen Haus- und Central-Archiv eine Abhandlung über diese jeverländischen Güter geschrieben. Nach ihm haben Reg. Baumeister Seeger und Archivrat Dr. G. Sello in der Tide weitere Forschungen und Zusätze gemacht. Tesenfitz schreibt über das Gut Fischhausen u. a. folgendes: „Der Name Fischhausen kommt urkundlich zuerst im Jahre 1514 vor. In diesem Jahre schlossen am 9. Februar im Kloster Burmönken die bevollmächtigten Räte des Grafen Edzard von Ostfriesland und des Junkers Christoph von Jever (dem Bruder Fräulein Marias) einen Friedensvertrag, nach welchem die beiderseitigen Gefangenen ohne Lösegeld entlassen werden sollten, und Graf Edzard, der den jeverschen Unterianen zugefügten Schaden übernimmt usw. In diesem Vertrage wird u. a. als jeverscher Bevollmächtigter ein Rickleff tho Vischhusen aufgeführt. Im Jahre 1522 wird dieser Rickleff mit Ommo tho Middoch, Regent von Jever, genannt. 1535 kommt in einer Urkunde ein Remmer Iben tho Fissenghusen als Zeuge vor."

Wie manche anderen Güter des Jeverlandes wurde auch Fischhausen, „weil Rickleff sich an die Graven tho Embden gelehnet und thogedan hadde" von Fräulein Maria eingezogen und später im Jahre 1547 dem Sohne des Rickleff, Wiarth tho Vischhusen unter folgenden Bedingungen von Fräulein Maria als ein „Mann- und Frauenlehn" wieder übertragen: 1. Wegen dieses Gutes sollte Wiarth dem Fräulein mit zwei Pferden dienen und getreu sein. 2. Wiarth sollte sich „na Rade del und wolgedachten Frauchens Marien mit einer vom Adel, de ohne nicht ungelik sondern wol anstan schole" verheiraten und 3. sollte Wiarth zu dem Schaden, den das Land aus der Regentenzeit gehabt hatte, 800 Reitergulden beitragen. Darauf leistete Wiarth dem Fräulein den Lehnseid. Wiarth starb ohne Leibeserben. Das Gut kam an dessen Schwestersohn Boing von Waddewarden, der am 1. Februar 1568 auf dem Saale im Jeverschen Schlosse in Gegenwart des Dr. Joseph Monster, Rickleff von Haddien, Hadde tho Waddewarden u. a. den Lehnseid geleistet hatte, darauf unterm 27. Februar 1570 mit dem Gute von Fräulein Maria belehnt wurde. Nach Marias Tode wurde Boing vom Grafen Johann von Oldenburg mit den Fischhauser Gütern belehnt. Auf diesen Lehnbrief soll der Graf folgende Worte haben setzen lassen:

Gy (Ihr) Kinder von Fischhusen,
Die Ihr gedenket allhier zu hausen,
Binnen Jahrs suchet Euer Lehen,
Davon Euch kan guts geschehen,
Werdet Ihr ausgesteuert,
Die gesambte Belehnung Euch nicht thauret,
Pleibet Euch für und für
Und wirt Euch nimmer zu theuer.

Am 30. November 1593 kam zwischen dem Grafen Johann von Oldenburg und Boing von Waddewarden wegen 100 Grase streitigen Grodenlandes, 50 Grase bei Wiarden und 50 Grase bei Fischhausen belegen, ein Vergleich zustande.

Wegen der Ausübung der Jagd erklärte Boing von Waddewarten auf Ersuchen des Grafen Johann von Olden-

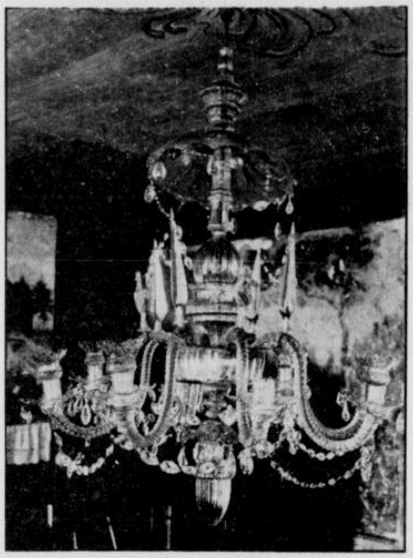
„Vollschutz" sagt alles!
Essolub bietet Vollschutz:
Geringer Verbrauch • Belanglose Verbrennungsrückstände • Lange Schmierfähigkeit • Große Hitzebeständigkeit • Große Kältebeständigkeit
Alle Vorzüge in einem Öl!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Landesbibliothek Oldenburg

burg, daß er sich zu diesem Zwecke vier Winde (Hunde) hielte und zugeben müßte, über die Gebühr gejagt zu haben, er deshalb die Jagd einschränken wollte, weshalb er auch schon einen Hund verschenkt hätte, der ihm aber wieder zugelaufen wäre. Schließlich bat er den Grafen, zwei Windhunde halten zu dürfen. Hierauf teilte ihm unterm 15. Mai 1600 der Drost und Rentmeister zu Jever mit, daß sie mit ihm „etwas durch die Finger sehen sollten" und ihn deshalb ersuchten, diese Gnade nicht zu mißbrauchen und des Grafen Gehege und Grodenländereien zu schonen.

Am 31. Januar 1604 wurde Boing von Waddewarden, Erbgesessener zu Fischhausen, mit den sämtlichen Erb- und Gütern zu Fischhausen und den Grodenländereien vom Grafen Anton Günther belehnt. Im Jahre 1605 setzte Boing seinen letzten Willen auf. Darnach soll seine Tochter Geile das Gut Fischhausen mit den beiden Meiern im Wüppelser Kirchspiel, dem Meier zu Hohenkirchen und Gerke Zillins im Sillensteder Kirchspiel u. a. erben. In Anbetracht, daß Fischhausen, wie es im Testament heißt, am zierlichsten gebaut ist, sollen die hochzeitlichen Beilager der beiden jüngsten Schwestern Geiles dort abgehalten werden, und zwar auf Kosten der sämtlichen Güter. Boing starb 1608, seine Ehefrau 1612, und seine Tochter Geile, die an Johann von Böselager verheiratet war, war bereits vor 1612 gestorben.



Alter Kristall-Kronleuchter im Rittersaal

Nach dem am Silvesterabend 1612 aufgenommenen Inventar wurden an lebendiger Habe auf Fischhausen vorgefunden: 1. ein Bullstier, 2. elf Entern, 3. elf Schafe, 4. sieben Schweine, 5. sieben Pferde, 6. zwantzig und eine Milchkühe; ferner bei den Meiern in Fütterung gegeben: fünf Enter und fünf Twentern.

Ueber die späteren Besitzverhältnisse folgendes: 1622 kam es durch Heirat an den Freiherrn Wilhelm von Schwarzenberg und Hohenlandsberg. 1666 wird es an Jakob Theissen und dessen Mutter Bauern, 1675 bis 1678 an Amel Peters verpachtet. 1689 kauft Lüdke von Weltzien, Drost zu Neuenburg, das Gut für 7000 Reichstaler. 1723 ist der Deichgraf und Cammerherr U. Fr. von Weltzien zu Jever Besitzer von Fischhausen. 1773 verkauft er es an Johann Fooken Müller zu Hohemy für 11 000 Taler. 1794 folgt sein Sohn Fooke Christians Müller. Als dieser 1801 stirbt, geht es auf seine Witwe als Vormund ihres Sohnes Fooken über. Nach dem Tode dieses Sohnes, Weihnachten 1813, erben zwei unmündige Kinder das Gut. Erst im Jahre 1828 erhält Friedrich Christian Müller vom Oldenburger Herzog den Lehn- und Freibrief. Nach dem Gesetz vom 28. März 1852 betr. Aufhebung des Lehnsverbandes ging der Gegenstand des Verbandes in das freie Eigentum des Vasallen über. Das Gut Groß-Fischhausen ist also seit dieser Zeit ein Allodialgut. (Tesenfitz.) Es ist heute im Besitz des Bauern Reif.

Einfahrt nach Fischhausen

Wer von Hooksiel die Landstraße geradeaus fährt, sieht zur Linken bald ein in einem Busch gelegenes großes Bauerngehöft. Eine lange Baumreihe mit einem breiten Fahrweg verbindet es mit der Hauptstraße. Gehen wir auf diesen Hof zu, dann bemerken wir schon in der Ferne, daß hier etwas Besonderes hinter den Bäumen verborgen liegt, und bald wird auch ein stattlicher Turm mit blauer Schieferhaube sichtbar. Reihergeschrei deutet an, daß sich in den hohen, alten Bäumen eine ganze Kolonie eingenistet hat. Sie hausen schon sehr lange dort. Der äußere Burggraben ist zum Teil noch vorhanden, der innere ist zugeschüttet. Zwei Portale geben einen Zugang: das eine, ältere, im Turm mit der Jahreszahl 1578 und dem Waddewarder Wappen (siehe oben), das andere zum Wohnhause mit der Inschrift Anno 1690.

Wie oben erwähnt, kam auch in diesem Jahre ein neuer Herr auf den Herrensitz. Mit einer gewissen Spannung betreten wir die Tür zu den Wohnräumen. Carl Woebcken gibt in seinen leider nicht mehr erscheinenden „Wanderfahrten durchs Friesenland", Friesen-Verlag von Heine, 1919, eine lebendige Schilderung des Eindrucks dieser Burgräume: „Dieser Turm und die breite, behäbige Anlage hebt heute Fischhausen aus der Reihe der übrigen Gehöfte hervor. Wir treten ein. Die dicken Mauern sind aus einer Zeit, wo man noch für die Dauer baute, ebenso die eichenen Türen. Neuzeitliche Wohnungen sind vergänglicher. Wir schreiten durch die geräumige Halle und öffnen die Tür zum Rittersaal. Ein großer Kamin nimmt die halbe Wand ein. Wenn der erzählen könnte! Wie mag in diesem Gemach gebechert worden sein, wie dröhnend mögen Baß und Lachen geklungen haben an langen Winterabenden, während im Kamin das Torffeuer brannte! Es war ein lebensfrohes Geschlecht, das sich solche Säle baute."

Es ist eine Lust, diesen alten Renaissance-Kamin mit den herrlichen blau-weißen Porzellanfliesen näher anzusehen. Sicherlich ist es Holländer Arbeit. Da traben aus je neun Fliesen zusammengesetzt, zwei stolze, springende Pferde der Mitte zu, die aus 24 blauen Kacheln als prächtiges Blumenstück dargestellt ist. Unten stehen zu beiden Seiten je eine Windmühle, darunter in entsprechendem Abstand, Hund und Katze, die üblichen Haustiere und Genossen des Gutshofes. Kunstvolle kannellierte Sandstein-Säulen flankieren den Kamin. Ueber ihm ist ein Oelgemälde des Fischhauser Herrensitzes im 18. Jahrhundert. Von der Decke herab hängt ein ebenso kunstvoller Kronleuchter aus Kristall-Teilen für Kerzenbeleuchtung aus späterer Zeit. In früheren Jahrhunderten diente zur Beleuchtung solcher Säle eine „Krone mit 12 Pipen". G. Sello sagt in seiner ausführlichen Abhandlung in der Tide 5. Jahrgang „Fischhausen und seine Besitzer", Kulturgeschichtliches aus Alt-Jeverland, u. a.: „Das ganze Gemach, das in seiner Ausstattung und Erhaltung wohl nicht seinesgleichen im Jeverlande und in ganz Oldenburg hat, ist eingehender Beschreibung und sorgfältiger Abbildung wert."

Ein aus der Rokokozeit stammendes Porträt einer Frau soll die Gemahlin des letzten adeligen Besitzers darstellen.

Schloß Fischhausen war ursprünglich eine Wasserburg wie Jever. Gödens hat diese alte Anlage noch bis heute. Eine Zugbrücke ging auch über den Graben der Fischhauser Burg. Der Wall ist durch einige Anhöhen noch zu erkennen. Um 1820 soll der innere Graben zugeworfen sein. Die äußere Graft ist noch erhalten.

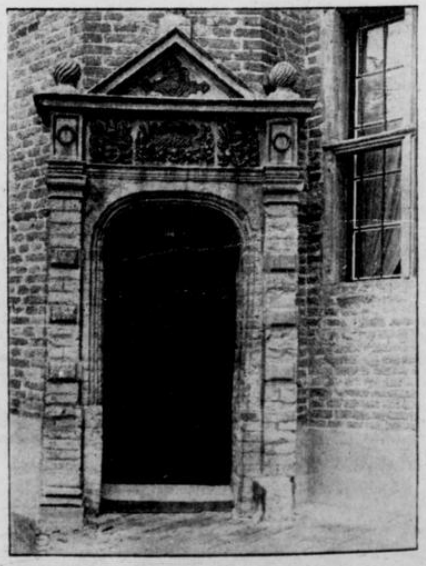
Die Fischhauser Adeligen haben in der nahen Kirche zu Wüppels ihre letzte Ruhestätte gefunden. Im Hauptgange der Kirche liegen ihre Grabsteine mit den alten Adels-Wappen. Wie in der Accumer Kirche Häuptling Tido von Inn- und Kniephausen mit Gemahlin in schwarzem Marmor gehauen dargestellt sind (gestorben 1565), so liegen in Wüppels im Mittelgange die Grabplatten deren von Fischhausen aus der gleichen Zeit. Diese überlebensgroßen Gestalten in voller Ritterrüstung, die Frauen, mit allem Schmuck der Kleidung des 16. Jahrhunderts versehen, bieten wichtige und zuverlässige Anhaltspunkte bei den Forschungen in der Trachtenkunde jener Zeit.

Im einzelnen lassen sich noch heute an dem alten Schloß manche Studien bau- und kulturhistorischer Art machen. Wie kunstvoll ausgestattet sind z. B. die Rahmungen der Kellerfenster! Hoch und schmal sind die Fenster der Wohnräume, in sich geteilt in kleine viereckige Butzenscheiben. Muschelformen in Sandstein schließen die in der gleichen Steinart umrahmten Fensteröffnungen. Das Burggebäude selbst ist ohne Putz in roten Ziegelsteinen aufgeführt.

Den anziehendsten Anblick bietet das alte Jeverländische Adelsschloß bei der Anfahrt von der Hooksieler Landstraße. Er sucht seinesgleichen. Der heutige Besitzer weiß, was er an diesem alten, historischen Gutshof hat. Er ist bemüht, alles nach Möglichkeit im alten Stil zu erhalten. Wenn zur Tausendjahrfeier der ehemaligen Residenz Fräulein Marias die Freunde heimischer Geschichte auch dem Jeverlande, „dem grünen Rock" des „gebornen Froschen und Dochter tho Jever" ihren Besuch abstatten, dann werden sie sicher diesen alten, ehemaligen Herrensitz des 16. Jahrhunderts besonders zu würdigen wissen.

Kamin im Rittersaal

Sandsteinsäule am Kamin



Turm-Portal 1578

Aufnahmen (5): Reif-Fischhausen

Landesbibliothek Oldenburg

die Filmseite der „Nachrichten"

3. Beilage zu Nr. 145 vom Sonnabend, dem 30. Mai 1936

Die gute, alte Schmiere

Sicher hat jeder schon einmal von der guten, alten Schmiere etwas erzählen hören. Sie ist lebendig in der Erinnerung aller, die je mit ihr in Berührung gekommen sind. Und das waren nicht wenige.

Denn sie ist ja die Amme fast aller Schauspieler. Selbst die Größten und Besten gehören zu ihren Zieh-Kindern. Und weit entfernt davon, sie zu verlangen, sich ihrer zu schämen oder sich über sie erhaben zu fühlen, hängen sie an ihr noch heute mit kindlicher Liebe und denken alle gern an sie zurück.

Dabei haben sie bei ihr nicht etwa nur gute Zeiten verlebt, im Gegenteil. Die gute, alte Schmiere hat es sie aber gelehrt, mit dem Allernotwendigsten auszukommen, und im größten Notfall selbst das noch zu entbehren. Sie lehrte sie, untereinander Kameradschaft zu halten, und die Widrigkeiten und bösen Zufälle des Lebens zu überwinden. Und ihre Kinder zogen treu und brav mit ihr herum und fanden selbst im kleinsten Oertchen ein paar alte Bretter, die die Welt bedeuten konnten.

Ihre Heimat war überall, wo nur ein paar Menschen beieinander wohnten, und wo wenigstens ein Gasthaus stand. Ueberall waren sie zu Hause, und wenn es nur auf drei Tage war. Dann ging es weiter.

Die gute, alte Schmiere ließ ihre Kinder sich ordentlich austoben, und doch bekamen sie gleichzeitig mit aller Härte zu fühlen, daß nur harte Arbeit den Erfolg bringen kann, und daß nicht die äußere Aufmachung, sondern letzten Endes immer die Leistung den Ausschlag gibt.

Die gute, alte Schmiere hat Unglaubliches geleistet. Heute, wo wir den Rundfunk haben, die Ueberland-Omnibusse, das elektrische Licht und vielleicht bald das Fernsehen,

In einem entzückenden Lustspiel stellen sich in dem Film **„Rendezvous in Wien"** u. a. Magda Schneider und Wolf Albach-Retty vor. In weiteren tragenden Rollen sind in diesem Film beschäftigt: Lizzie Holzschuh, Adele Sandrock, Leo Slezak, Georg Alexander und Fritz Odemar.

Aufnahme: Siegel-Monopol

Max Gülstorff als Professor Gollwitz

ist es kaum noch vorstellbar, was die Schmiere für die Menschen in den kleinen Ortschaften bedeuten mußte, die außer durch reisende Händler mit der übrigen Welt kaum Verbindung hatten. Und wenn in dem kleinen Saal einer verräucherten Gastwirtschaft, im abgestandenen Bierdunst, durch kägliche Aufmachung oft mehr beeinträchtigt als unterstützt, die Worte eines großen Dichters dennoch ihren Weg fanden in die Ohren und Herzen primitiver Zuschauer, so fällt es überhaupt nicht ins Gewicht, daß es auch böse Niederlagen gegeben hat.

Von denen erzählten sogar die größten Schauspieler mit rührender Offenheit. Emil Jannings bekommt heute noch einen Schreck, wenn er nur ein Bild sieht, auf dem ein Trompeter zu sehen ist. Denn der „Trompeter von Säckingen" war sein Schmerzenskind. Da mußte er Trompete blasen und konnte es nicht. Und da mußte dann Max Gülstorff hinter der Szene für ihn blasen, und der blies immer an der falschen Stelle. Und sie konnten zusammen nicht kommen. Und „Behüt' dich Gott! Es wär' so schön gewesen"; das konnten die Gesangvereine in den kleinen Orten auch selbst viel schöner singen als Emil Jannings. Und darum war es seine unliebste Rolle.

Von den tückischen Zufällen, die im täglichen Leben der Schmiere zu Hause waren, kann man überhaupt die herrlichsten Geschichten erzählen hören. In dem Theaterstück „Der Raub der Sabinerinnen" mit seiner köstlichen Figur des Theaterdirektors Emanuel Striese ist der unsterblichen Schmiere ein Denkmal gesetzt. Die „Europa" hat dieses Stück verfilmt. Drehbuch und Regie übernahm R. A. Stemmle, der sich bei dieser Arbeit in die gute, alte Schmiere herzlich verliebt hat. Harald Böhmelt, der Komponist, ist auch ein altes Zieh-Kind von ihr. Und Bernhard Wildenhain, der Darsteller des Striese in diesem Film, kennt sie seit Jahrzehnten wie seine Westentasche, kennt sie mit all' ihren Stärken und Schwächen, so daß ein schönes Bild von ihr in diesem Film zustande gekommen ist. Max Gülstorff, der bei ihr früher auch ernste Rollen viel gespielt hat, spielt im Film den Professor Gollwitz, der als nicht ganz glücklicher Dichter mit ihr in Berührung kommt.

Und wer sie noch nicht kennt, die gute, alte Schmiere, der wird sie nun endlich in diesem Film kennenlernen. Wir alle sind ihr zu Dank verpflichtet. Sie hat der Kunst viele ihrer Lieblingskinder aufgezogen: Emil Jannings, Werner Krauß, Paul Wegener, Lucie Höflich, Max Gülstorff, Paul Westermayer, Hugo Froelich, kurz so ziemlich alle überhaupt.

Manchen hat sie ihrer Herrin, der hohen Kunst, zugeführt und ihr gesagt: „Hier hast du ihn! Sieh' mal, was ich aus ihm gemacht habe! Ist er nicht groß geworden?!"

Und die Kunst dankt es ihr und sagt: „Ich weiß es, du bist meine getreue, gute, alte Schmiere!"

-io-

Der „Bettelstudent" wird verfilmt

Hört man nur den Titel dieses Films, dann klingen bereits die Melodien Millöckers auf, leise wird gesummt: „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt", Walzermelodien nehmen die Erinnerung gefangen.

Der „Bettelstudent" ist ja eine unserer beliebtesten Operetten. Neben Straußschen und Lehárschen Stücken ziert sie das Repertoire der deutschen Bühnen und bietet stets Garantie für ein voll besetztes Haus.

Um so verständlicher erscheint es, wenn die Ufa es sich zur Aufgabe macht, diese Operette auch für den Tonfilm zu verwerten. Selbstverständlich nicht in genauer, ich möchte sagen, wörtlicher Wiedergabe. Die Leinwand stellt doch schließlich ganz andere Anforderungen als die Bühne.

Besonders die Tonfilmoperette muß ihre eigenen Wege gehen. Denn das, was gerade die Bühnenoperette insonderheit kennzeichnet, würde vielleicht im entsprechenden Film als unnötige Länge empfunden werden oder sogar lächerlich wirken.

Bei der Verfilmung eines derartigen Stoffes ist daher ganz besondere Sorgfalt geboten. Die Beliebtheit des „Bettelstudenten" in den weitesten Kreisen verbietet es auch irgendwie geartete Experimente anzustellen. In einen solchen Film geht nun einmal das Publikum mit ganz bestimmten Erwartungen hinein und fordert — und das mit Recht — ebenso befriedigt nach Hause gehen zu können wie nach einem Besuch im Operettentheater.

Die Ufa hat diese Notwendigkeiten und Voraussetzungen durchaus und klar erkannt. Sie hat dann aus den Erkenntnissen heraus die entsprechenden Folgerungen gezogen.

„Der Bettelstudent" steht und fällt mit den weltberühmten Melodien Carl Millöckers. Für die Bearbeitung der Musik mußte daher jemand gefunden werden, der selbst Musikalität besitzt und gleichzeitig in der Lage ist, schon vorhandene Werke dem schwierigen Rahmen eines Tonfilms anzupassen. Der Name Alois Melichar besagt in diesem Fall alles. Man braucht sich wohl nur an die tiefempfundenen Bearbeitungen der vergangenen Musikfilme zu erinnern.

Daneben beansprucht selbstverständlich auch das Drehbuch besondere Beachtung und sorgfältige Behandlung. Hier steht in Walter Wassermann für diesen Film ein altbewährter Könner zur Verfügung, der sich mit C. H. Diller in die Arbeit teilen wird.

Dabei soll aber nicht der Mann vergessen sein, der doch die Hauptverantwortung trägt, und der schließlich für einen wirklichen Erfolg ausschlaggebend sein dürfte: Spielleiter Georg Jacoby. In ihm kennen wir einen Regisseur, der schon manchen Film zu einem Publikumserfolg führte und der mit seiner unerschütterlichen Ruhe auch die aufgeregteste Szene meistert.

Diese Ruhe ist allerdings in diesem Falm auch vonnöten. Ein Blick ins Atelier belehrt uns, daß die Ufa ein Riesenaufgebot an Darstellern und Statisten auf die Beine gebracht hat.

Eine vielfarbige Pracht von Kostümen spricht zu uns die Sprache jener Zeit, als die sächsischen Fürsten gleichzeitig auf Polens Thron saßen, einer Zeit, in der äußerer Glanz fast zum Lebensinhalt wurde. Wenn jemals auf einer Bühne der Versuch gemacht ist, diese äußere Form jener von der Weltauffassung des Sonnenkönigs erfüllten Tage wiederzugeben, so bedeutet hier das Bild, das sich im Ufa-Atelier bei den Aufnahmen zu dem „Bettelstudenten" darbietet, wirklich Vollendung und Erfüllung.

Carola Höhn und Johannes Heesters

B. Wildenhain als Theaterdirektor Emanuel Striese

Neue Filme

„Seine offizielle Frau"

Erich Waschneck inszeniert zur Zeit den Film „Seine offizielle Frau". Das Drehbuch schrieb Thea von Harbou nach einem Manuskript von Rolf Meyer und C. und T. Echtermeier. Neben der Hauptdarstellerin Renate Müller wurden verpflichtet: Grete Weiser, Georg Alexander, Walter Franck, Harald Paulsen, Margarete Kupfer, Paul Otto, Franz Zimmermann, Paula Denk, Martha von Kossatzky, Erich Fiedler, Angelo Ferrari, Reinhold Bernt, Ernst Rotmund, Harry Hardt und Heinz Wemper.

„Ritt in die Freiheit"

Die Außenaufnahmen für den neuen großen Ufa-Film „Ritt in die Freiheit" beginnen in den nächsten Tagen in Polen. Karl Hartl führt Regie. Musik: Wolfgang Zeller. Die Hauptdarsteller in diesem Film sind: Willy Birgel, Hansi Knoteck, Viktor Staal und René Deltgen.

Ein neuer Jenny-Jugo-Film

„Die Nacht mit dem Kaiser" ist der Titel eines Jenny-Jugo-Films, der in der Spielzeit 1936/37 nach einem Drehbuch von Heinrich Oberländer unter der Regie von Erich Engel hergestellt wird.

Der neue Harvey-Fritsch-Film

Die Vorarbeiten für den neuen Harvey-Fritsch-Film sind fast beendet. Der Film, der nach einer amerikanischen Filmnovelle „Lady beware" gedreht wird, hat nunmehr den Titel „Glückskinder" erhalten. Die Spielleitung wird, wie bei dem letzten Harvey-Fritsch-Film, wieder Paul Martin haben. Das Manuskript stammt von R. A. Stemmle, Paul Martin und Curt Goetz. Von diesem Film wird auch eine französische Fassung hergestellt, der Gegenspieler Lilian Harveys in dieser Fassung ist Henry Garat.

„Der G'wissenswurm" wird verfilmt

Die „Majestic" verfilmt Anzengrubers „G'wissenswurm". Dr. Max Wallner hat sich nach Tegernsee begeben, um hier in der Heimat der Schultes-Truppe zusammen mit ihrem Dramaturgen Gustav Kern das Drehbuch zu schreiben.

Ein deutsch-schwedischer Gemeinschaftsfilm

Die Svenska-Stockholm, das führende schwedische Filmunternehmen, wird gemeinsam mit der Tobis-Rota in schwedischer und deutscher Version einen Film nach dem Theaterstück „Schuß an Bord" von Paul Hansen herstellen. Die künstlerische Oberleitung der deutschen Fassung, für den eine erstklassige deutsche Besetzung vorgesehen ist, liegt in den Händen von Robert Neppach.

Landesbibliothek Oldenburg

Reise- u. Bäderseite

Freude am Reisen

Ob das nun Reichenhall ist, Wiesbaden, Helgoland oder die weltferne Waldeinsamkeit eines Gasthauses im Harz: kein Bad, kein Städtchen, kein hübscher Platz im großen Deutschen Reich, zu dem nicht immer wieder dieselben Menschen kommen, um dort ihre Ferien zu verleben. Der eine fährt schon 30 Jahre in jedem Sommer nach Bad Salzuflen; nach Bad Oeynhausen kam Juli für Juli ein alter hannoverscher Baron bis an sein seliges Ende; ich glaube, er war wohl 50mal dort. Jeder wird ähnliche Fälle wissen, wenn er nicht gar von derselben Idee beherrscht wird.

Sind diese Leute wirklich, wie man so gern sagt, komische Käuze? Ich glaube, im Gegenteil, daß sie zu den ernsten und klugen Menschen gehören. Menschen dieser Art haben weiter den leidenschaftlichen Wunsch, an ihren Lieblingsstätten immer im gleichen Haus, und, wenn irgend möglich, im gleichen Zimmer zu wohnen. Es brauchen nicht einmal Lieblingsstätten, es brauchen auch nicht allein Vergnügungsreisende zu sein: in den Kleinstädten weiß jeder Gastwirt, wenn sich bei ihm alljährlich der gleiche Kaufmann meldet, um seine Kundschaft am Platz zu besuchen, daß er damit auch seinen gleichen Tisch zum Frühstück und sein gleiches Bett haben will.

Jene, die aus unwiderstehlichem Drang immer den gleichen Kurort besuchen, haben die Freude am Reisen im Blut. Sie sagen es nur der Einfachheit halber und aus einer bürgerlichen Verschämtheit, daß sie einen einzigen erkorenen Lieblingsplatz haben. Sie kennen viele andere solcher Feuerstätten, die sie sozusagen inkognito aufsuchen; sie wissen sehr gut um die Entdeckerfreude, sich von dem Liebreiz einer nie bisher gesehenen Ortschaft überraschen zu lassen. Sie ist ihnen spannendes Erlebnis stundenlang durch das Fenster den Flug der Bilder zu sehen und den Reichtum ihres Wechsels.

Dann kommen sie an: an der Nordsee oder im Harz oder auf der Insel ihrer Träume. Vielleicht ist es zunächst die einfache Freude des Wiedersehens mit den Menschen dort, der stumme Gruß des altgewohnten Zimmers, der vertraute Blick aus dem Fenster. In Wahrheit ist diese Wiedersehensfreude tiefer. Es ist alles so, wie es früher war, und doch jedesmal ein bißchen anders.

g.

Neues von Erholungs- und Studienreisen zur See

Das reichhaltige Sommerreisenprogramm der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft verzeichnet wieder herrliche Ferienfahrten nach den schönsten norwegischen Fjorden für acht Tage, Norwegen bis zum Nordkap für 16 Tage und die 19tägige Spitzbergenreise. Diese Reisen mit der „Monte Rosa" sind heute wohl schon so bekannt, daß sich Erläuterungen erübrigen.

Neu dagegen ist die Fünf-Länder-Reise nach England, Irland, Schottland, Norwegen und Dänemark mit der „Monte Pascoal". Dieses Programm dürfte vielen Wünschen entgegenkommen. Als erstes Ziel wird nach zweitägiger Seefahrt die Insel Wight angelaufen, die durch ihre Lage im Kanal vor den Häfen Southampton und Portsmouth, durch die herrlichen Landsitze und die bekannten englischen Seebadeorte einzigartig ist. Dann folgen Glengariff an der fjordartigen Bantry-Bucht in Südirland und die Insel Man in der Irischen See.

Von Helensburgh werden interessante Ausflüge in das westschottische Seengebiet und nach Glasgow gemacht. Möglich ist es auch, von hier aus einen viertägigen Ausflug quer durch das schottische Hochland zu unternehmen. Die Einschiffung erfolgt dann wieder in Leith an der Ostküste. Ferner werden die Insel Staffa mit der berühmten Fingalshöhle und die Orkney-Inseln besucht. Nach Ueberquerung der Nordsee durchfährt die „Monte Pascoal" die schönsten Fjorde Südnorwegens und landet ihre Fahrgäste in Olden, Loen, Aandalsnes, Gudvangen, Balholm und Bergen. Zum Schluß werden Kopenhagen und Kiel nach der Fahrt durch das Skagerrak und Kattegatt angesteuert. Am 31. Juli endet diese interessante 21tägige Reise in Hamburg.

Für den Herbst ist eine Reise nach Madeira, La Palma, Nordafrika, Spanien und Portugal vorgesehen. Neu als Touristenziel ist die Insel La Palma und ein großer Landausflug durch Südspanien von Malaga über Granada und Sevilla nach Cadiz.

Die im Vorjahre mit außerordentlichem Erfolg eingeführte Brasil-Afrika-Reise erfährt in diesem Jahre durch eine zweitägige Fahrt auf dem Amazonas sowie durch die Verlängerung der Aufenthalte in Rio de Janeiro und Santos eine wertvolle Bereicherung. Die Ende Oktober beginnende Reise dauert insgesamt acht Wochen und dürfte an Abwechselung und Reichhaltigkeit kaum mehr überboten werden können.

Aus Bädern und Kurorten

Badenweiler

hat für die jetzt beginnende Kurzeit eine ganze Reihe von Neuerungen durchgeführt: Im Kurhaus wurde ein weiterer Aufenthalts- und Wirtschaftsraum ausgebaut, neue Tennisplätze wurden angelegt und dazu ein Klubhaus errichtet, das Thermalschwimmbad wurde erweitert und ein neues Sportschwimmbad mit Liegewiesen, Sportanlagen und Gaststätten geschaffen. Auch die Naturbühne im Kurpark wurde erneuert.

*

Das Städtchen Thale im Harz,

vor allem bekannt als Ausgangsort für Wanderungen ins Bodetal (Roßtrappe, Hexentanzplatz) hat jetzt die Berechtigung erhalten, sich „Luftkurort" zu nennen. Der Wald in der Umgebung Thales wurde zu einem Stadtgarten ausgestaltet; wöchentlich werden drei- bis viermal Kurkonzerte stattfinden.

*

Schloßbeleuchtung in Heidelberg

Die nächste Heidelberger Schloßbeleuchtung findet am 7. Juni statt. Weitere Beleuchtungen folgen am 27. Juni (550-Jahrfeier der Universität), 5. Juli und 5. September.

*

Große Parkbeleuchtung in Bad Oeynhausen

Die Verwaltung des Herz-, Nerven- und Rheumabades Oeynhausen hat sich entschlossen, zur Unterhaltung der Kurgäste auch in diesem Jahre mehrere große Parkbeleuchtungen und Parkfeste zu veranstalten. So wird bereits am 3. Juni die erste große Parkbeleuchtung stattfinden. Tausende von Lampions und Lichtern werden in dem weiten Park erstrahlen. Eine verstärkte Militärkapelle wird für die musikalische Unterhaltung Sorge tragen.

*

Für das kleine Reisemerkbuch

Einen gut unterrichteten Führer für Paddler und Kanufahrer hat der Landesfremdenverkehrsverband Weserbergland und Niedersachsen-Hildesheim herausgegeben: „Wasserwandern auf Weser und Ems, Harz- und Heidelflüssen". Ein Fachmann schildert in dieser Schrift an Hand von zahlreichen Skizzen und Karten die vielfältigen Möglichkeiten, die sich dem Wasserwanderer im weiten Stromgebiet von Ems, Weser und Elbe bieten.

Besucher der Bäder des Memelgebiets, Nidden, Preil, Perwelk, Schwarzort, Memel-Sandkrug, Försterei Mellneraggen und Nimmersatt, können je Monat und Person 200 Reichsmark in Silber über die Grenze ausführen. Zum Besuch dieser Bäder ist das litauische Bädervisum erforderlich, das auch auf den Schiffen des Seedienstes Ostpreußen sowie auf den Dampfern des Kurischen Haffs für 2,10 RM erteilt wird.

Auf der Wartburg finden jetzt wieder an den Wochentagen, jeweils um 11 und 16 Uhr, die Sondervorführungen des Burgwarts Rede statt. Bei diesen Führungen, die zwei bis drei Stunden dauern, werden auch Räume gezeigt, die sonst nicht zugänglich sind.

*

Von der Mosel bis zum Pregel

Wanderer im Moseltal finden ihr altgewohntes „Saufbähnchen" nicht mehr vor. Wohl besteht zwar noch die Moseltalbahn, und zum Ausrufen kann der Schaffner nach wie vor eine Weinkarte benutzen, aber das gemütliche Bähnchen mußte schnelleren Triebwagen weichen. Der alte Zug, der auch einen Moselwein-Ausschank mit sich führte, fühlt sich noch keineswegs so alt, um zum alten Eisen geworfen zu werden. Er ist ausgewandert, nach dem äußersten Nordosten Deutschlands, und fährt in diesem Sommer die Königsberger nach dem Ostseebad Cranz hinaus. Die Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft hat den Zug — 10 Personen- und einen Packwagen — für die Cranzer Bahn erworben. Wenn es in diesem Zuge hier oben auch nicht mehr so feuchtfröhlich zugehen wird wie an der Mosel, so werden die großen Aussichtsplattformen der Wagen doch auch hier ihre Freunde finden, obwohl die Fahrt nicht durch rebenumkränzte Hügel geht. Denn hier oben, nahe der Küste, gibt es genug zu sehen für „Seeleute".

Auch für die Samlandbahn hat die Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft neue Wagen beschafft. Hier handelt es sich jedoch um acht neue Wagen, die in Königsberg gebaut wurden. Sie sind u. a. dadurch bemerkenswert, daß sie zwischen Außenwand und Innenverkleidung eine isolierende Korkfüllung besitzen.

*

Einbeck feiert wieder sein Nachbarschaftsfest

Nach mehr als 30jähriger Pause wird das durch sein gutes Bier bekannte hannoversche Städtchen Einbeck zu Pfingsten wieder sein Nachbarschaftsfest feiern. Das ist ein althergebrachtes Heimatfest nachbarlicher Freundschaft, das von den zwölf „Nachbarschaften" der Stadt — die älteste geht bis auf 1599 zurück — begangen wird. Für die ganze Dauer des Festes, vom 31. Mai bis 14. Juni, gibt es in Einbeck keinen „Herrn" Pastor oder „Herrn" Amtmann, — da heißt es Naber Pastor und Naber Amtmann, und wer diese vertrauliche Anrede vergißt, muß Strafgeld in die Büchse zahlen. Jede der Nachbarschaftsgemeinden hat an drei Festtagen ihren eigenen Festzug, voran die Musik, dann Buben oder Mädchen mit dem Willkommenpokal, dem Nachbarschaftsbuch und der „Büsse", der Büchse für das Strafgeld. Dahinter folgen die Schaffer und

Ausfahrt durch das Tor der alten Stadt
(Scherl-Bilderdienst-M)

Schafferinnen und die Kranzjungfern, die blumengeschmückte Reifen tragen. Wenn der Festzug zum Festplatz kommt, werden die Nachbarn und Gäste von den Kranzjungfern mit den Reifen gefangen und „gehänselt", d. h. in die Hanse, den Bund der Nachbarschaft, aufgenommen. Anschließend geht es zum lustigen Sprung und fröhlichen Trunk. Auch ein Festspiel wird aufgeführt, das den Sinn und den Werdegang der Nachbarschaft zeigt.

*

Wieder Göttinger Händel-Festspiele

Vom 21. bis 27. Juni finden in Göttingen wieder die Händel-Festspiele statt, die für die alte Universitätsstadt nun schon zur Tradition geworden sind. In diesem Jahre werden die Festspiele am 21. Juni durch ein Kammerkonzert mit Werken Händels eingeleitet. Das Stadttheater bringt die Oper „Parthenope", die im vergangenen Jahr an gleicher Stelle uraufgeführt wurde, und eine szenische Aufführung des Oratoriums „Acis und Galathea". Ergänzt wird das Händel-Fest durch eine „Serenaden-Musik" im Kaiser-Wilhelm-Park, deren Programm unbekannte Symphonien Haydns und Christian Bachs sowie Serenaden und Tänze Mozarts enthalten wird. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Fritz Lehmann (Hannover), während die Inszenierungen Dr. Hanns Niedecken-Gebhard besorgt.

*

Städte-Jubiläum in der Holsteinischen Schweiz

Das inmitten der holsteinischen Seenplatte gelegene Städtchen Plön feiert vom 6. bis 8. Juni die siebenhundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem Graf Adolf IV. von Schauenburg dem Ort das Lübische Stadtrecht verlieh. Ein Festakt und ein Fackelzug durch die festlich beleuchtete Stadt wird die Jubiläumsfeiern am 6. Juni einleiten. Der Haupttag bringt einen großen Festzug und ein Festspiel, denen sich allerlei Volksbelustigungen auf der Festwiese anschließen. Der letzte Tag ist der Tag der Kinder, für die ein Strandfest im Prinzenbad veranstaltet wird. Auch sportliche, namentlich wassersportliche Veranstaltungen, sind vorgesehen.

*

Mit dem Auto nach Ostfrieslands Nordseeinseln

Reisende, die im Auto nach den ostfriesischen Nordseeinseln fahren wollen, müssen ihren Wagen auf dem Festlande unterstellen, denn deren Mitnahme auf die Inseln ist nicht möglich. Für solche Reisenden befindet sich in Norddeich eine 300 Wagen umfassende Garage, die im letzten Sommer von über 7000 Automobilen benutzt wurde. In Emden, wo bisher Unterstellmöglichkeiten für 80 Autos, 30 Motorräder und 100 Fahrräder zur Verfügung standen, wurde in der Nähe des Bahnhofs Emden-Außenhafen, also dicht bei der Anlegestelle der Borkumer Dampfer, eine neue Großgarage für 200 bis 250 Wagen erbaut.

Schwefelmoor- u. Kohlensäurebad
STAATL. BAD MEINBERG
Seit 1670
Rheuma-Frauen-Herz- u. Nervenbad am Teutoburger Wald

Insel Juist
zwischen Norderney-Borkum
Das vornehme Familienbad der Nordsee
Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros

Bad Salzuflen
Teutobg. Wald
bittet um Ihren Besuch
Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege
Tausch- u. Vergünstig.-Kuren
Ganzjährige Kurzeit

Auf Reisen
und während Ihres Urlaubes brauchen Sie die
Nachrichten für Stadt und Land
nicht entbehren.
Wenden Sie sich wegen Nachlieferung an unsere Geschäftsstelle Peterstraße 28, Fernruf 3446

Billige Auto-Pauschalreisen
18 Tg. Gr. Balkanreise Serajewo-Ragusa, ab 15. 6. alle 14 Tg. 302.
15 Tg. Gr. Italienreise Rom (Neapel-Capri). 14. 6. alle 14 Tg. 168.
20 Tag. dieselbe Reise, Abf. 6. 7. alle 4 Wochen 198.
14. Tg. Schweiz-Abbazia (Jugoslav.), Abf. 15. 6. alle 14 Tg. 131.
13 Tg. Gardasee-Riviera (Nizza), Abf. 15. 6. alle 14 Tg. 123.
13 Tg. Prag-Budapest-Plattsee-Wien-Dolom. 15. 6. alle 14 T. 119.
10 Tg. Gr. Dolomiten-Rundf. 2mal Schweiz, 22. 6. alle 14 T. 91.
8 Tg. Gardasee-Venedig-Dolomiten, Abf. jed. Sonntg. 83.
8 Tg. Prag-Ungarn b. Budapest, Abf. 14. 6. alle 14 Tg. 83.
Mod. Omnib., Hotelunterk., Abendessen, Frühst. la Ref. Progr.
Union-Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg O 4.

Sanatorium Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth-Kur Gr. Erfolge Prospekt

Nordsee-Hotel Borkum
Führendes Haus, direkt am Meer.
Volle Pension von Mk. 6.00 an / Fließ. kaltes u. warmes Wasser / Hotel-Prospekte in der Geschäftsstelle d. Zeitung oder direkt frei

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage zu Nr. 145 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 30. Mai 1936

Das tausendste Lied

Es ist das tausendste der Lieder,
Das ich zum Fest der Pfingsten singe,
Dem Feste, dem ich immer wieder,
Ein hoffend Herz entgegenbringe.

Ich sang manch spöttisch Schelmenlied.
Vom Tausend wohl neunhundert Stück;
Doch wer die Gegenwart besieht,
Begreift, der Spott hat da kein Glück.
Jetzt freu' ich mich an Tag und Zeit
Und singe sicher bessern Sang,
An dem sich „Stadt und Land" erfreut,
Und tausendfach sei erst mein Dank.
Mein Lied sei Dank der Leserschar,
Die sich gewiß daran ergötzt;
Der Zeitung Dank, die gütig war,
Daß sie mein Werk in Druck gesetzt.
Dank sei vor allem unf'rer Zeit,
Die meinen Sang hat umgestimmt,
Und die mir die Gelegenheit
Zum Spotten aus dem Schnabel nimmt.
Durch sechzehn Jahre schwer und wild,
Hab' ich euch lachend durchgelotst;
Jetzt hat die Welt ein and'res Bild.
Das Schicksal hat nun ausgetrotzt.

Jetzt lacht der Himmel, lacht der Tag,
Jetzt lacht der frohe Arbeitsmann!
Was matt und müd' am Boden lag,
Sich wieder froh erheben kann.
Und wenn die Glocke: „Pfingsten!" tönt,
Wenn pfingstlich atmet die Natur,
Sei durch ein Jubellied verschönt
Das Fest in Stadt und Dorf und Flur.
Mit Maiengrün die Häuser schmückt
Und festlich zieht hinaus ins Land
Und nehmt das Pfingstfest, froh beglückt,
Aus des Geschickes off'ner Hand.
Es ward uns Sonne, Wärme, Licht.
Des Geistes Flamme kam herab,
Daß fröhlich jede Zunge spricht,
Was ihr das Herz zu reden gab.

Drossel.

Aus Stadt und Land

* **Oldenburg**, 30. Mai 1936

Pfingstwetter

Pfingsten, das „liebliche Fest der Maien", lockt in deutschen Landen die Menschen hinaus in die auferstandene Natur. Durch die grünen Domeshallen der Wälder streifen sie und durch die saftigen Saatenfelder. Seen und Flüsse beleben sich. Weiße Segel stechen wieder in das Himmelsblau. Und aus den Liedern klingt die Fröhlichkeit.

Die Natur hat ihren Höhepunkt des Werdens erreicht. Und schon bald werden ratternde Messer die Furchen des Ernstes in das junge Grün schneiden. Es nutze drum jeder die Zeit, eh' sie enteilt!

Pfingstregen
Kommt nie gelegen.

Pfingstregen, die tun selten gut,
Die Lehre faß' in deinem Mut.

Regnet's am Pfingstsonntag,
So regnet es sieben Sonntag'.

Wenn's an Pfingsten regnet,
Wird keine Frucht gesegnet.

Pfingsten ist der Tag am längsten
Und das Brot am klensten.

Zu Pfingsten
Hat der Bauer am wingsten.

Natte Pingsten, schaft belewen,
Fette Wiehnacht ward dat gewen.

Pfingstregen
Bringt Weinsegen. -mp-

Alte Bekannte im Rundfunk

In den Sendefolgen der kommenden Woche begegnen uns eine ganze Reihe von alten Bekannten, die wir zu hören gern Gelegenheit nehmen werden. Da ist zunächst am morgigen Pfingstsonntag im Reichssender Breslau um 10.40 Uhr die Kabarett-Veranstaltung „O, wie schön ist ein Feiertag!", die von dem des öfteren im Breslauer Reichssender wirkenden Richard Odda zusammengestellt ist. Der gleiche Sender bringt um 20 Uhr das liebliche Spiel „Die Pfingstorgel", das seinerzeit im Landestheater Oldenburg eine sehr warme Aufnahme fand. Von dem unsere Leser aus seinem Schaffen im Feuilleton der „Nachrichten" bekannten Schriftsteller Herbert Scheffler hören wir morgen, um 14 Uhr, im Reichssender Hamburg ein Märchenspiel, das frei nach Andersen entstanden ist, sich „Der kleine und der große Klaus" betitelt und mit Musik von Siegfried Scheffler umrahmt ist. Im gleichen Sender gibt es dann um 20 Uhr ein Großes Militärkonzert des Standortes Bremen, das u. a. vom Musikkorps des 1. Bataillons, Infanterie-Regiments Nr. 65, Bremen-Delmenhorst, ausgeführt wird. Am Montag ist es zweimal Carl Heinz Carell, ein ehemaliger Schauspieler an unserem Landestheater, dessen Stimme wir durch den Lautsprecher hören werden. Carell wirkt um 17 Uhr in der Komödie „Die Rückkehr zur Natur" im Deutschlandsender und um 18 Uhr in der fröhlichen Stunde des Reichssenders Berlin, betitelt „Abenteuer auf einem Blütenzweig" maßgebend mit. Paul Klinger ist es um 11.30 Uhr, der vom Reichssender Berlin in der Funkkantate des einst hier tätigen Dramaturgen E. Keinburg, die sich „Deutsche Wanderschaft" nennt, unser besonderes Interesse erweckt. Der aus dem Lande Oldenburg stammende Studienrat Dr. Wille, jetzt in Quedlinburg, leitete ein tausendjähriges Volksfest in Beneckenstein, das „Harzer Finkenmanöver" betitelt ist und ob seiner Eigenart viel Freude bereiten wird, und ebenfalls am Montag zu hören ist, und zwar vom Reichssender Hamburg. In einem heiteren Abend des Reichssenders Frankfurt, der am Mittwoch um 20.45 Uhr steigt und unter der Stichmarke „Lachpillen" angekündigt ist, wird der uns aus seinem verschiedenen Auftreten in der „Astoria" bekannte Komiker Heinrich Kohlbrandt uns einige vergnügte Viertelstunden bereiten. Der Bauer Gustav Coldewey aus Dringenburg hält am Freitag um 15.15 Uhr einen Vortrag über Düngerveredelung und Ackerbau, der für unsere bäuerlichen Leser von größter Bedeutung ist. Dieser Vortrag hat im Rahmen der Erzeugungsschlacht die Aufgabe, zur Ertragssteigerung unseres Ackerbodens beizutragen. Von der Urkraft des Bodens ist die Rede, die nicht allein durch fortgesetzte Speisung mit Handelsdünger, sondern auch durch vernunftgemäße Versorgung mit fruchtbarem Humus erhalten bleiben muß.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Nachrichten" am Dienstag, dem 2. Juni 1936

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:
Heute:
Zu den niedrigen Preisen der Nachspielzeit:
Heute:
„Zar und Zimmermann"
Komische Oper von Albert Lortzing
Morgen:
„Schach dem König"
Operette von Walter W. Goetze
Pfingstmontag:
„Der Vogelhändler"
Operette von Carl Zeller
Dienstag:
Erstaufführung
„Die Weiber von Reddit"
Lustspiel von Friedrich Forster
Es wirken mit: die Damen Grawz, Hall, Koch, Kuhnert und die Herren Diedrich, Görlich, Kayser, Medenwaldt, Nißl

NS-Kulturgemeinde:
Heute:
Für die erste Mittwoch-Gruppe
„Zar und Zimmermann"
Dienstag:
Für der erste Mittwoch-Gruppe
letzte Gelegenheit zum Abholen der Karten zu
„Der Barbier von Bagdad"

Platzkonzert

Am Sonnabend, dem 30. Mai 1936, findet bei günstigem Wetter auf dem Paradewall von 19 bis 20 Uhr ein Platzkonzert, ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments 16, unter Leitung von Musikmeister Wilke, statt.

Musikfolge:

1.	„Flieg', deutsche Fahne, flieg'", Marsch . . .	Steiner
2.	Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz"	Weber
3.	Angereihte Motive aus der Oper „Carmen" .	Bizet
4.	„Hochzeit der Winde", Walzer	Hall
5.	„Tongemälde zur Erinnerung an die Skagerrakschlacht" (Tag der 20jähr. Wiederkehr), 31. 5.	Lüddeke

Erläuterung:
Die Flotte im Heimathafen / Abendstimmung auf dem Hafen / Tiefe Nacht / Wecken / Flaggenparade / Ein Geheimbefehl / Ausfahrt der Flotte / Gebet / Treffen mit der feindlichen Flotte / Freude über den Sieg / Heimkehr der Flotte

6.	„Von Ost nach West", Marsch	Pirwitz

Volksbildungsstätte Oldenburg

Wochenarbeitsplan

Glashütte!

Neue Besichtigung der Glashütte am Mittwoch, dem 3. Juni, 20.00 Uhr. Anmeldungen bei August Cordes, Radorster Straße 86, im Lloyd-Reisebüro, Lange Straße 68, und bei der Buchhandlung Bischoff, Bremer Straße 8.

Wichtig für Alpenfahrer!

Sonnabend, den 6. Juni, 17.00 Uhr: Erste Führung durch den Botanischen Garten. Gezeigt werden Alpenpflanzen. Anmeldungen sind gleichfalls an die oben angegebenen Stellen zu richten.

Besichtigung eines Erbhofes!

Besichtigt wird im Juni der Erbhof von August Heinemann in Schlüte bei Berne. Gleichzeitig Besichtigung der Süßmosterei von Frau Heinemann, daselbst.

Webnachmittag des laufenden Webkursus am Sonnabend, dem 6. Juni, 17.00 bis 19.00 Uhr.

Neue Führungsreihe durch das Heimatmuseum unter der Leitung von Schuldirektor Orth: Sonntag, den 7. Juni, 11.00 Uhr.

Kursus für Amateurphotographen

Am Montag, dem 15. Juni, 20.00 Uhr, beginnt unter der Leitung des Photographen Wöltje, hier, ein Kursus für Amateurphotographen. Zu diesem Kursus können 15 Teilnehmer zugelassen werden. Die Dauer wird vier Abende betragen, jeweils Montags von 20.00 bis 22.00 Uhr. Anmeldungen in der Volksbildungsstätte Oldenburg, Rosenstraße 26, bei Photograph Wöltje, Heiligengeiststraße, August Cordes, Radorster Straße 86, Lloyd-Reisebüro von Seggern, Lange Straße 68, H. Bischoff, Bremer Straße 8.

Die Möglichkeit, sich als Amateurphotograph hier große Kenntnisse zu verschaffen, ist sehr groß, denn Wöltje ist ein Photograph, der neben seiner Künstlerschaft über große technische Erfahrung in Anwendung aller Apparate, auch der Filmtechnik, verfügt, und der sein Atelier zur Verfügung stellt.

Landesmuseum

Das Landesmuseum ist am Pfingstmontag, sowie am Dienstag von 11.00 bis 13.00 Uhr kostenlos geöffnet. Neu aufgestellt sind besonders schöne Schränke und Stühle in der alten Galerie.

Endgültige Anerkennung von Lehrfrauen bez. Lehrherren

Von der Landesbauernschaft Oldenburg, Hauptabteilung II, wurden folgende Lehrfrauen bzw. Lehrherren endgültig anerkannt:

a) Lehrfrauen:

1. **Kreisbauernschaft Ammerland**: Frau Marie zur Brügge, Aschhausen, Post Bad Zwischenahn.
2. **Kreisbauernschaft Oldenburg**: Frau Alwine Dankwardt, Schenstedt bei Wildeshausen.
3. **Kreisbauernschaft Wesermarsch**: 1. Frau Emmy Bollenhagen, Bollenhagen, Post Jade bei Varel; Frau Martha Eymers, Brunswarden, Post Rodenkirchen.

b) Lehrherren:

1. **Kreisbauernschaft Ammerland**: 1. Bauer Diedrich Diers, Heidkamp, Post Metjendorf bei Oldenburg; 2. Bauer Johann Fuhrken, Hankhausen, Post Rastede; 3. Bauer Heinrich Kramer, Manste, Post Lindern bei Ocholt.
2. **Kreisbauernschaft Cloppenburg**: 1. Bauer Friedrich Hengemühle, Böen, Post Löningen; 2. Bauer Theo Hölscher, Stapelfeld, Post Cloppenburg.
3. **Kreisbauernschaft Friesland**: 1. Bauer Heino Gerriets, Sengwarder Altendeich, Post Breddewarden bei Wilhelmshaven-Rüstringen; 2. Bauer Friedrich Warnken, Jeringhave bei Varel.
4. **Kreisbauernschaft Oldenburg**: 1. Bauer Heinrich Barbrake, Hatten II, Post Kirchhatten bei Oldenburg; 2. Bauer Georg Diers, Oldenburg; 3. Bauer Friedrich Hollmann, Iferloy, Post Wildeshausen; 4. Bauer Heinrich Lüsche, Düngstrup, Post Wildeshausen; 5. Bauer Ludwig Lüsche, Düngstrup, Post Wildeshausen; 6. Bauer Wilhelm Rüdebusch, Hatten, Post Kirchhatten bei Oldenburg.
5. **Kreisbauernschaft Wesermarsch**: 1. Bauer Friedrich Harbers, Seeverns bei Nordenham; 2. Bauer Fritz Rohde, Norderseefeld, Post Seefeld; 3. Landwirt Georg Stegie, Hammelwardersande-Nord, Post Aschwarden (Wulsdorf-Land).

88 Jahre

Der Kaufmann Heinrich Eilers, Lindenallee 46, begeht Dienstag seinen 88. Geburtstag. Eilers entstammt einer jeverländischen Bauernfamilie. Seine berufliche Laufbahn begann mit der Ausbildung in einem Landgeschäft der gemischten Branche, später nahm er in einer Großhandelsfirma Stellung an und brachte es durch Energie, Fleiß und Selbststudium zum selbständigen Geschäftsreisenden. Die Reiseroute brachte ihn mit dem damals noch üblichen Transportmittel, der Pferdedroschke, durch ganz Nordwestdeutschland. Nach etlichen Reisejahren gründete Eilers hier in Oldenburg das bekannte Damenputzgeschäft J. H. Eilers, Achternstraße, was er bis zum Jahre 1900 leitete. Während seines Ruhestandes und auch vorher, war er bis zum Ausbruch des Weltkrieges eifriges, aktives Mitglied des Männergesangvereins „Liederkranz". Vor etwa vier Jahren feierte er mit seiner ebenfalls noch sehr rüstigen Gattin das goldene Ehejubiläum. Auf seinen täglichen Spaziergängen trifft er noch manchen alten Bekannten und besorgt mit großer Vorliebe den Einkauf in der Markthalle. Zu den Spaziergängen gesellt sich noch die ständige Verrichtung aller Gartenarbeiten und das regelmäßige Kartenspielen wie Skat und Doppelkopf mit seinen drei Söhnen. Mit großem Interesse nimmt er an allem Weltgeschehen Anteil. Seit etwa 60 Jahren ist Eilers eifriger Leser der Oldenburger „Nachrichten".

Besondere Ehrung für tüchtige Meister und Gesellen

Sie werden in Frankfurt a. M feierlich freigesprochen

Der vom Handwerk heute mehr denn je vertretene Leistungsgrundsatz bringt es mit sich, daß die Handwerksführer ihr besonderes Augenmerk auf die sachliche Ertüchtigung des Nachwuchses und vor allem auf die Erstellung eines erstklassigen Meisterstandes legt. Durch eine Reihe von Maßnahmen, die den Zweck verfolgen, die handwerkliche Jugend zu höchster Schaffenskraft anzuspornen, hat die Hand-

Besichtigen Sie bitte meine große
Möbel-Ausstellung
Nach beendigtem Um- und Erweiterungsbau meiner Werkstatteinrichtungen und nach Vergrößerung meiner Ausstellungsräume und Fensterauslagen bin ich in der Lage,
Zimmereinrichtungen, Küchen, Polstermöbel, Einzelmöbel
in schönen, gediegenen Formen, solide verarbeitet, in größter Auswahl preiswert anzubieten
Möbelwerkstätten
August Stolle
gegr. 1877 • Alexanderstr. 184 • Ruf 4319

Landesbibliothek Oldenburg

werksführung den Befähigungsnachweis zielbewußt untermauert. Darüber hinaus will sie aber jenen, die sich besonders durch ihre Arbeitsleistung herausstellen, ein Zeichen der Anerkennung geben. Aus diesem Grunde hat der Reichshandwerksmeister angeordnet, daß alljährlich am Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. die besten Meister und Gesellen feierlich freigesprochen werden. Bei der diesjährigen Freisprechung in der Paulskirche in Frankfurt a. M. wird je ein Meister und Geselle aus den politischen Gauen vom Reichshandwerksmeister durch Handschlag auf die Grundsätze der Standesehre, des Berufsstolzes und der Leistungssteigerung verpflichtet werden. Die feierliche Freisprechung in der Paulskirche wird durch den Deutschlandsender verbreitet, so daß zur gleichen Stunde im Reich in Gemeinschaftsveranstaltungen Meister, Gesellen und Lehrlinge des Handwerks Zeugen dieser Feierstunde sein können.

Anklage gegen den Wecker

Untertags, wenn er so brav auf meinem Nachttischchen steht, so unbeachtet und kaum merklich, da kann man ihm nicht böse sein. Da ist er die Harmlosigkeit selbst und erbeischt weder Beachtung noch sonst etwas Unbescheidenes. Abends freilich, da wird er anspruchsvoll... Seinem Räderwerk soll man nachhelfen, die Zeiger ein bißchen rücken, falls er gepennt hat den Nachmittag über — und dann könnte die Sache erledigt sein! Ist sie auch...für sechs, sieben Stunden, dann aber macht der kleine Kerl in dem romantischen Emaillegewand frühmorgens als erster von sich reden. Das heißt: er macht Radau! Und das nicht zu knapp. Punkt 5.15 Uhr erledigt er sich seines Schreibedürfnisses und legt damit los, bis ich ihn — um sein Organ zu dämpfen — unter die Decke stecke. So viel ist sicher, daß besagtes Weckerlein sich mehr als unsympathisch des Morgens früh bemerkbar macht. Reißt aus dem Traumhimmel, unbarmherzig und rücksichtslos, wie das eben nur ein Gebilde ohne Seele fertig bekommt. Doch halt — man fühlt da mit einem Mal so etwas wie Selbstbesinnung... Auf die guten Seiten des „Angeklagten" nämlich. Weckt er nicht tagtäglich frühmorgens auf die Minute? Und ehrlich gestanden: Wie oft wäre ich schon zu spät zum Dienst getrudelt ohne meinen kleinen Schreier. Also: mildernde Umstände, weil's schon nicht anders geht. hm.

*

* **Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 100 Reichsmark** mit dem Datum vom 24. Juni 1935. In den nächsten Tagen werden auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu 100 RM in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 9×18 Zentimeter groß und auf leicht bläulich gefärbtem Papier hergestellt. Das Papier zeigt in der Durchsicht, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurande ein Kopfwasserzeichen (Justus Liebig) und im bedruckten Teil die große Wertzahl „100". Ueber dem rechten Teil des Schaurandes, bis in das Druckbild hineinreichend, läuft ein etwa 2 Zentimeter breiter Streifen mit orangeroten, kupferbraunen und grünen Fasern. Der etwa 4,5 Zentimeter breite Schaurand der Vorderseite ist mit einer das Kopfwasserzeichen umschließenden, gemusterten Blindprägung versehen, die die Wertzahl „100" — abwechselnd lesbar und in Spiegelschrift — und den Kontrollstempel enthält. Links unten steht die blaue Wertzahl „100".

* Das **Geschäftszimmer der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Kr. Oldenburg-Stadt,** ist aus organisatorischen Gründen vom Montag, dem 2. Juni, bis einschließlich Sonnabend, den 6. Juni geschlossen.

* **Ihr vierzigjähriges Priester-Jubiläum** können heute der Oberstudiendirektor i. R. Dr. Joseph Reinke in Vechta und Pfarrer Wilhelm Schulte in Scharrel begehen.

* **Arbeitsjubiläum.** Heute kann der Arbeitskamerad Dietrich Thiel, Bürgerfelde, Schulweg, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn, Werk-Abt. Oldenburg, zurückblicken. Der Jubilar, der im 56. Lebensjahr steht, ist vielen Oldenburgern als Hundezüchter wohlbekannt. Seinem Vaterlande diente er im Frieden und im Kriege. Von der Deutschen Reichsbahn wurden ihm durch den Abteilungsleiter das Treuegeld und Anerkennungsschreiben überreicht, worin die Unkündbarkeit ausgesprochen wird. Der Ehrentag des Jubilars bleibt dienstfrei. Durch seine Arbeitskameraden wurde ihm eine Sonderehrung zuteil.

* **Preisfestsetzung für Speisekartoffeln.** Auf Grund des § 4, Ziffer 4, der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft vom 18. April 1935 und § 7, Absatz 3, Ziffer 12, der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft ordnet der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes an: I. Die in der Anordnung Nr. 47 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft für Lieferungen im Mai 1936 festgesetzten Erzeugerpreise und Zuschläge für Speisekartoffeln bleiben bis auf weiteres in Kraft. II. Mitglieder der Kartoffelwirtschaftsverbände, die gegen die Bestimmung dieser Anordnung verstoßen, können gemäß § 7, Absatz 3, Ziffer 16, der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft in eine Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung genommen werden. III. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Juni 1936 in Kraft.

* **Große Werbetransparente für das SA-Treffen der Gruppe „Nordsee" in Bremen** sind heute früh auf dem Julius-Mosen-Platz zur Aufstellung gelangt. In eindringlichen Worten wird hier für das SA-Treffen geworben. Die geschmackvoll gestalteten Transparente werden von hohen Fahnenmasten umrahmt.

* **Jugend auf Pfingstfahrten.** Wenige Stunden nach dem Beginn der Pfingstferien hat sich die Jugend auf Pfingstfahrten begeben. In der Hauptsache ist sie mit dem Fahrrad in das frühlingsschöne deutsche Land gefahren, um die im Lande und in dessen Umgebung vorhandenen Naturschönheiten in vollen Zügen zu genießen. Die Fahrten sind teils in der Begleitung von Erwachsenen angetreten worden, teils aber auch von der Jugend allein organisiert. An den Fahrten sind sowohl die Jungens als auch die Mädel beteiligt. In den Jugendherbergen herrscht daher in diesen Tagen erstmalig in diesem Jahre größerer Andrang. Der Drang in die Natur ist zu Pfingsten stets am größten, da um diese Jahreszeit Radfahrten und auch Wanderungen die Natur in ihrem noch frischen Grün sich offenbart.

* **Wiederaufnahme der Dampferfahrten Hunte-Weser.** Die Schreiber-Reederei, Bremen, hat auch für den bevorstehenden Sommer wieder regelmäßige Dampferfahrten von hier nach Bremerhaven bzw. Bremen eingerichtet. Die erste Fahrt, und zwar nach Bremerhaven, erfolgt am ersten Pfingsttage. Sie wird am zweiten Pfingsttage wiederholt. Von Dienstag, dem 2. Juni, ab geht die Fahrt Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags nach Bremerhaven und Montags und Mittwochs nach Bremen. Selbstverständlich wird auf allen Zwischenstationen angelegt. Da die Abfahrt vom Stau jeweils um 8.00 Uhr morgens erfolgt und die Dampfer abends gegen 21.00 Uhr wieder hier eintreffen, ist nicht nur den Einwohnern unserer Stadt, sondern auch den Landbewohnern Gelegenheit geboten, gegen Erlegung eines billigen Fahrpreises ebenso angenehme wie auch interessante Ausflüge zu Wasser zu machen. Die schönen Schiffe der Reederei sind so eingerichtet, daß sie gegen etwaiges Unwetter auch auf den Decks genügend Schutz gewähren. — Besonderen Reiz dürften diese Fahrten auch jetzt wieder an solchen Tagen haben, an denen in Bremerhaven die beiden größten Lloyddampfer „Europa" und „Bremen" zu besichtigen sind. Auch hinsichtlich des leiblichen Wohls der Fahrgäste wird an Bord in jeder Weise gesorgt.

* **NSV-Erholungsheim Sandkrug.** Der erste Trupp der im NSV-Erholungsheim Sandkrug untergebrachten Erholungsbedürftigen Schulkinder ist gestern nach vierwöchigem Erholungsaufenthalt zurückgekommen. Es handelt sich um 102 Knaben, vorzugsweise der Osternburger Schulen. Alle haben rote Backen bekommen und haben durchschnittlich drei Pfund zugenommen. Bei einzelnen ist die Gewichtszunahme ganz enorm. Die Eltern nahmen die Kinder auf dem Bahnhofe in Empfang und freuten sich über das gesunde Aussehen. Auch den Jungens sah man die Wiedersehensfreude an, wenngleich diese Freude durch den Abschiedsschmerz von ihrer liebevollen Betreuerin, Schwester Anna, und ihren treuen Helferinnen getrübt wurde. Nach Pfingsten wird eine Mädchenschar dort Erholung finden. Im Juli folgen Knaben, im August Mädchen und im September wieder Knaben.

* **Umfangreiche Bauarbeiten** hat die Firma August Stolle, Möbeltischerei, Alexanderstraße, an ihren Werkstatt- und Ausstellungsräumen vornehmen lassen. Nach monatelanger Arbeit der Bauhandwerker sind nun die neugeschaffenen Räumlichkeiten in Betrieb genommen. Die Tischlerwerkstatt ist bedeutend erweitert und außerdem für Lager- und Ausstellungszwecke aufgestockt worden. Gleichzeitig sind im Geschäftshause selbst erhebliche bauliche Verbesserungen vorgenommen, wodurch viel Platz gewonnen wurde für eine wirkungsvolle Ausstellung der Möbel. So sind oben und unten ganze Fluchten von Musterzimmern, und die Werkstätten sind sehr hell und freundlich, so daß auch den Grundsätzen von „Schönheit der Arbeit" Rechnung getragen ist.

* **Brückenbau.** Im Zuge des Hotingsweges im Stadtteil Eversten wird über die Haaren eine neue Brücke nach den Plänen des städtischen Tiefbauamtes gebaut, da die alte Brücke wegen der Steigerung des dortigen Verkehrs den heutigen Lasten nicht mehr gewachsen war. An Stelle der alten Holzbrücke, die sich in der Nähe des „Drögen-Hasen"-Weges im Hotingsweg befand, ist jetzt eine neue Betonbrücke, die nach dem neuesten Stande der Technik konstruiert worden ist, eingebaut und kann schon in der nächsten Woche dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

* **Hunde in den Wäldern sind neuerdings eine Gefahr** für den Wildbestand, wie in diesen Tagen mehrfach beobachtet werden konnte, da die Hunde, sobald sie frei in den Waldungen umherstreifen, instinktgemäß zu wildern beginnen. Besonders in den Sandkruger Büschen ist es aufgefallen, daß Hunde sich an die Verfolgung des Rehbestandes machen. Wenn auch nur selten eine Tötung des Rehwildes erfolgt, so ist doch die durch die Hunde verursachte Hetze eine Tierquälerei, die zu vermeiden ist und die kein Revierförster dulden kann. Die Besitzer der Hunde, die Wild in den Waldungen verfolgen, machen sich nach dem neuen Jagdgesetz strafbar. Es wird deshalb empfohlen, beim Besuch der Wälder, die mitgeführten Hunde an der Leine zu führen, damit sie nicht in die Versuchung kommen, Schaden anzurichten.

* **Folgenschwerer Verkehrsunfall.** An der Straßenkreuzung der Wälle mit der Langen Straße ist es gestern schon wieder zu einem Verkehrsunfall gekommen. Hier wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren und so unglücklich zu Fall gebracht, daß er sich eine schwere Verletzung des Kopfes zuzog und blutüberströmt mit dem Unfallwagen in ein Hospital gebracht werden mußte. Wahrscheinlich sind bei dem Sturz die meisten seiner Zähne herausgeflogen. Der nähere Sachverhalt, der zu dem Unfall führte, muß noch polizeilich ermittelt werden.

* **Ein Zechpreller** hat sich im Lande betätigt, indem er sich in Gasthöfe einquartierte und dann heimlich ohne Bezahlung seiner Rechnung entfernte. Dieser Zechpreller nennt sich Kaufmann M. Hoffmann oder Gottmann und wird, wie folgt beschrieben: Etwa 1,65 Meter groß, 38 bis 40 Jahre alt, volles rundes Gesicht, hat an der rechten Wange am Oberkiefer eine Vertiefung, hat Stirnglatze, ist korpulent und glatt rasiert.

* **Diebstahlschronik.** Einem an der Landstraße in der Nähe von Edewecht mit dem Wohnwagen sich aufhaltenden Zigeuner wurde das neben dem Wohnwagen weidende Pferd gestohlen. Aus einem unverschlossenen Stallraum eines Bauernhauses im Lande wurde ein Sack mit 35 Kilogramm Roggenmehl gestohlen. In diesem Falle ist der Dieb mit den gegebenen Verhältnissen auf dem Hofe anscheinend gut vertraut gewesen. Ein Einschleichdieb stahl aus der Wohnung eines Bauern in der Nähe von Cloppenburg aus dem Vertiko eine Damenarmbanduhr. Einem Anwohner der Reichsstraße Oldenburg—Bremen wurde die vor seinem Hause stehende Gartenbank entwendet, die wahrscheinlich mit einem Lastauto abgefahren worden ist. Ein Baubudeneinbruch wurde in der Frontkämpfer-Siedlung Hundsmühlen verübt, wo es die Einbrecher wieder einmal auf Handwerkszeug abgesehen hatten, das ihnen leider auch in größerer Anzahl in die Hände fiel. Auf einem Schützenfest im Lande wurde die Schankbude eines Gastwirts beräubert, indem die in der Bude befindlichen Vorräte an Schokolade, Zigarren und Zigaretten daraus entwendet wurden.

* **Unfälle.** In einem größeren Betriebe an der Rosenstraße brach eine dort beschäftigte junge Frau unter einem gefüllten Faß im Gesamtgewicht von 125 Kilogramm zusammen. Das schwere Faß fiel auf ihre Beine und verursachte eine komplizierte Verletzung des Knies, die die Ueberführung in das Evangelische Krankenhaus notwendig machte. — Eine folgenschwere Operation mit dem Taschenmesser nahm ein Anwohner des Staus bei sich vor, indem er sich die Hühneraugen damit beschnitt und dabei tief in das gesunde Fleisch einschnitt. Diese Wunde wurde durch Schmutz infiziert und verursachte eine Blutvergiftung, die die Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machte.

* **Verhaftet werden konnte** gestern ein Mann, der von außerhalb nach hier kam und gegen den eine steckbriefliche Verfolgung eingeleitet war, weil er noch eine Strafe zu verbüßen hat. Diese Strafe hat er inzwischen angetreten.

*

* **Die ehem. 3er Fußartilleristen vom aktiven und Reserveregiment und alle seine Kriegsformationen** versammeln sich am 13. und 14. Juni zu einer Wiedersehensfeier in der alten Garnisonstadt Köln. Sämtliche Säle der Lesegesellschaft in der Langgasse in Köln werden hierfür hergerichtet, wo auch für beide Tage die Standquartiere für alle Formationen eingerichtet werden, um so den Kameraden ein Sich-finden leichter zu machen. Anmeldungen nehmen entgegen Fritz Dender, Oberstl. a. D., Köln, und Kameradschaftsführer Theodor Brandner der Kameradschaft Fußa 9, Köln, Trachenfelsstr. 71.

*

* **Landesbibliothek.** Verleihbar werden vom 8. Juni ab — Vormerkungen vom 2. Juni an —:

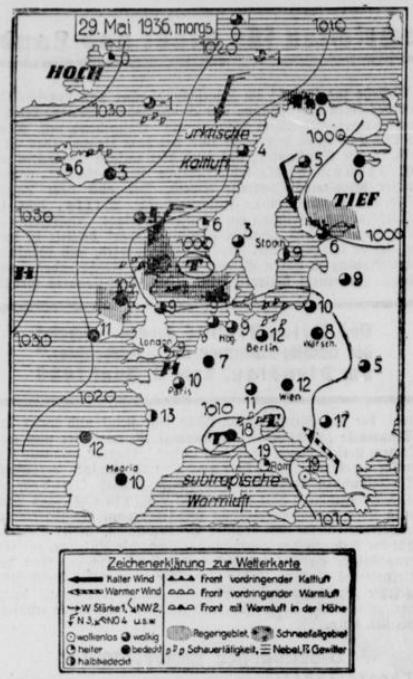
1. Deutschland in der Weltwirtschaft. Reden von Hjalmar Schacht, Carl Goerdeler, Ewald Hecker, Bernhard Köhler.
2. W. Scheidt, Die Träger der Kultur.
3. H. Hofmeister, Germanenkunde.
4. Karl Alexander von Müller, Deutsche Geschichte und deutscher Charakter. Aufsätze u. Vorträge.
5. H. Kling, Zweitausend Jahre Kampf um den Rhein. Ein Ueberblick über die deutsch-franz. Beziehungen bis zur Gegenwart.
6. Volk im Werden. Hrsg. von Ernst Krieck. 3. Jg. 1935.
7. M. Ludendorff, Triumph des Unsterblichkeitswillens.
8. H. Kutter, Plato und wir.
9. E. Dacqué, Aus der Urgeschichte der Erde und des Lebens.
10. Die Erneuerung des Handwerks.
11. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Bd. VII, 3. 4. Stadt Köln. II. Bd., Abt. 3 u. 4.
12. St. Kürck, Sport u. Recht. Die Leidesübungen in Gesetzgebung und Rechtsprechung.
13. H. Fischer-Braunschweig, Tierjagd mit der Kamera.
14. H. Fuchs, Lody. Ein Weg um Ehre.
15. Rudolf Kinau, Sotsenleden.

In die Handbibliothek wurde eingestellt (nicht verleihbar):

16. Gesamtverzeichnis der im Gothaischen Hofkalender und in den Genealogischen Taschenbüchern behandelten Häuser. 1936.

In die Abteilung Volksbücherei wurden folgende neue Bücher eingestellt, die sofort verleihbar sind:

1. Käte Kestien, Als die Männer im Graben lagen. Roman.
2. Ella Brandström, Unter Kriegsgefangenen in Rußland und Sibirien 1914—1920.
3. Hildur Dixelius, Das Kind. Roman.
4. H. Kutzleb, Herzog Sterngucker. Roman.
5. E. Berger, Die tapferen Füße.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Das Tief, das am Donnerstag zwischen Island und den Färöern lag, befindet sich heute mit seinem Kern über Südnorwegen. Es wird sich von hier aus südwärts verlagern, so daß unser Gebiet im Laufe der nächsten Tage vollkommen unter seinen Einfluß kommen wird. Sein erstes Niederschlagsgebiet lag am Freitagnachmittag über der Nordsee, dem Skagerrak, und erstreckte sich ostwärts bis nach Flensburg. Es wird uns bis Sonnabendmorgen erreicht haben. Unser Wetter wird deshalb recht unbeständig werden.

Aussichten für den 31. Mai: Frische Winde aus Nordwest, wechselnd bewölkt, nur vereinzelt Regenschauer, geringe Abkühlung.

Aussichten für den 1. Juni: Gegenüber dem Vortag nur wenig Aenderung, im ganzen etwas freundlicher.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 30. Mai, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windrcht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
759,1	8,6	SW 3	0,0	3,3

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
12,6	8,0	1,4	4

Am 31. Mai 1936

Sonnenaufgang 4.09 Uhr — Monduntergang 1.35 Uhr
Sonnenuntergang 20.36 „ — Mondaufgang 15.52 „
Mond in Erdferne.

Hochwasser: Oldenburg —, —; Bremen 11.56, —; Elsfleth 10.56, 23.17; Brake 10.36, 22.57; Wilhelmshaven 9.16, 21.37 Uhr.

Am 1. Juni 1936

Sonnenaufgang 4.08 Uhr — Monduntergang 1.51 Uhr
Sonnenuntergang 20.37 „ — Mondaufgang 17.02 „
Hochwasser: Oldenburg 0.57, 13.37; Bremen 0.17, 12.57; Elsfleth 11.57, —; Brake 11.37, 23.58; Wilhelmshaven 10.17, 22.38 Uhr.

Am 2. Juni 1936

Sonnenaufgang 4.08 Uhr — Monduntergang 2.10 Uhr
Sonnenuntergang 20.39 „ — Mondaufgang 18.11 „
Hochwasser: Oldenburg 1.58, 14.31; Elsfleth 0.18, 12.51; Brake —, 12.31; Nordenham 11.56, —; Wilhelmshaven 11.11, 23.32 Uhr.

Temperaturen der Städtischen Badeanstalten
Luft 11° Wasser 15°

Landesbibliothek Oldenburg

Twevelbäke.

Die Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Osterburg hielt in Mehrens Gasthaus ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Hermann Punke, Osternburg, erteilte nach einer kurzen Ansprache dem Geschäftsführer Hinrich Weinberg, Osternburg, das Wort. Er erstattete den Geschäftsbericht, den Jahresabschluß sowie die Gewinn- und Verlustrechnung. Danach kann die Genossenschaft wieder auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Der Warenumsatz ist gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen. Verluste sind im letzten Jahre nicht entstanden. Der Reingewinn wurde den Reserven zugeteilt. Die Bilanz wurde genehmigt. Dem Aufsichtsrat sowie dem Vorstand wurde hierauf Entlastung erteilt. Vom Vorstand scheidet Herr Gerhard Stuhr, Twevelbäke, aus. An dessen Stelle wurde Herr Hinrich Helms, Twevelbäke, durch Stimmzettel gewählt. Vom Aufsichtsrat scheiden Herr Herm. Punke, Osternburg, und Herr August Wübbenhorst, Twevelbäke, aus. Herr Herm. Punke wurde jedoch als Aufsichtsrat wiedergewählt, und an Stelle von Herrn Aug. Wübbenhorst, Twevelbäke, wurde Herr H. Gläseker, Osternburg, gewählt. Der Geschäftsführer machte noch interessante Ausführungen aus der Vergangenheit. Da er infolge vorgeschrittenen Alters zum 1. November d. J. gekündigt hat, können sich Bewerber bis zum 1. Juli melden. Das neugewählte Vorstandsmitglied Hinr. Helms rege an, die Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Osternburg der Spar- und Darlehnskasse Twevelbäke anzugliedern, was eine rege Debatte hervorrief. Die nächste Generalversammlung wegen Wahl eines Geschäftsführers, wird wohl darüber entscheiden. Es ist deshalb notwendig, daß dann sämtliche Mitglieder erscheinen.

Wardenburg.

Versammlung der Bezirksvorsteher. Die Bezirksvorsteher des hiesigen Gemeindebezirks waren zu einer Besprechung in Oelsens Gastwirtschaft zusammengekommen. Als Vertreter der Gemeindebehörde war Gemeindesekretär Radomsky anwesend. In der Tagesordnung war zunächst eine Aussprache über „Schadenverhütung bei Wald- und Heidebränden" vorgesehen. Vor zwei Sommern noch erlebten wir den gewaltigen Heidebrand auf dem Benthullen, der die ausgedehnten Waldungen des Litteler Fuhrenkamps in Gefahr brachte. Mehrere Tage lang mußten die Freiwillige Feuerwehr und der Arbeitsdienst Benthullen dem Feuer zu Leibe rücken, ehe die Gefahr gebannt war. Das mag beweisen, wie wichtig dieses Aufgabengebiet für die Bezirksvorsteher ist. Ein weiterer Hauptpunkt der Tagesordnung war die am 15. Juli stattfindende Wegeschau. Es wird auch in diesem Jahre streng darauf geachtet werden, ob alle Wegschäden beseitigt worden sind. Die Besichtigung wird vom Amtshauptmann durchgeführt.

Littel.

Die herrlichen Forsten rund um unser Dorf herum locken immer wieder zahlreiche Ausflügler an. Es ist schon so, wer die Schönheiten unserer Wälder genießen will, muß einige Mühen aufwenden; denn mit dem Rade dauert die Fahrt von Oldenburg nach hier eine Stunde, und von der nächsten Postomnibushaltestelle ist es gleichfalls eine Stunde Fußmarsch, bis man die Waldungen erreicht hat. So sind es auch durchweg rechte Naturfreunde, die diese Mühen nicht scheuen, um einen herrlichen Frühlingstag in ruhiger Waldeinsamkeit zu verleben. Viele wandern in den hügeligen und sandigen Astruper Sand hinein, der noch eine jüngere Anpflanzung und das Jagdgebiet des Fuchses ist. Andere wenden sich dem Litteler Fuhrenkamp zu, der mit seinen schlanken Tannen- und Kiefernwaldungen Schatten spendet und mit seinem Harzduft und seinem großen Rehbestande zu unseren gerndesuchtesten Wäldern gehört.

Oberlethe.

Jungvolktager. In der Scheune des Bauern Hoes hat Jungvolk von auswärts ein Lager bezogen. Am provisorischen Mast flattert die große Hakenkreuzfahne. Es ist ein lustiges Bild, das sich den Zuschauern bietet. Die Pimpfe sind mit einem Feuereifer dabei, sich wohnlich im Stroh einzurichten. Zwei Mann sind mit dem Geländewagen auf Fahrt geschickt worden, um Brot herbeizuschaffen. Andere untersuchen den Hof, ob nicht doch noch etwas zu entdecken ist. Wieder andere sind fortgeschickt, um Ausschau zu halten nach passendem Gelände für Kriegsspiele. Keiner langweilt sich.

Etzhorn.

Zum 38. **Male wird am 7. und 8. Juni in Etzhorn das** Schützenfest sein. Es wird, wie seine Vorgänger, als Volksfest von jedermann gern besucht werden. Viele auswärtige Schützen werden sich in Etzhorn treffen. Das Kleinkaliberschießen ist großzügig und sportsmäßig aufgezogen, der Schießstand in Ordnung gebracht, und gute Preise winken dem Sieger. Das Kleinkaliberschießen findet schon Pfingsten statt und wird am Schützenfestag fortgesetzt werden.

Rastede.

Verkehrsunfall. Kurz nach Mittag am Freitag ereignete sich am Hirschtor in Südende ein Verkehrsunfall, der zum Glück noch einigermaßen glimpflich auslief. Ein Radfahrer fuhr aus Richtung Hankhausen über die Staatsschaussee in der Absicht, den Fußweg nach Südende zu befahren. In der Mitte der Straße wurde er von einem in schneller Fahrt aus Richtung Rastede kommenden Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Beide Straßenbenutzer hatten der unübersichtlichen Kreuzung zu wenig Beachtung geschenkt. Dem Kraftwagenführer nützte selbst das scharfe Ausweichen nach links nichts mehr. Der Radfahrer wurde leicht an den Beinen verletzt und von dem Kraftwagenführer zu einem Rasteder Arzt gebracht. Das Fahrrad wurde schwer, der Kraftwagen leichter beschädigt.

Donsloi, der russische Musikant mit Handharmonika und Balalaika, war am Donnerstag in Rastede zu Gast. Leider war der Saal des „Hof von Oldenburg" nur sehr schwach besetzt, was erkennbar nicht ohne Rückwirkung auf den Künstler blieb. Da die Partnerin durch einen Unfall am Tanzen verhindert war, gestaltete Donsloi das Programm allein. Er zeigte seine selbstgebauten Handharmonikas, darunter die kleinste der Welt, und führte sie im Spiel vor. Dort, wo, wie in der selbstkomponierten „Elegie", die schwermütige Stimmung des Russen zum Ausdruck kam, wurde das Publikum am meisten mitgerissen. Der zweite Teil des Programms, als heiterer gedacht, wirkte, wohl wegen der Kühle im Saal, weniger. Interesse fanden die Tanzlieder. Zum Schluß kam der Künstler wieder ernst und gab so der Veranstaltung einen befriedigenden Abschluß.

Aber selbstverständlich: Pfingsten nach Rastede! Ein alter Volksglaube sagt: „Freitagswetter — Sonntagswetter!" Danach ist also für Pfingsten mit einem guten Wetter mit klarem Sonnenschein zu rechnen. Und ein solches Wetter ist Anlaß zu einem Ausflug in die Natur. Da erinnern die Rasteder an ihren Part mit seinen vielen tausend blühenden Alpenrosen. Es ist wohl in wenigen Jahren das Pfingstfest so günstig mit der Rhododendronblüte zusammengetroffen, so daß die Hauptausflugstage des Jahres allen Besuchern Rastedes einen tiefen Eindruck der Blütenpracht mitgeben werden. Auch die Gaststätten haben sich auf die Festtage vorbereitet. Teilweise, wie z. B. beim „Hof von Oldenburg" sind größere Umbauten und Neuanlagen vorgenommen worden, die den Aufenthalt noch gemütlicher gestalten.

Generalversammlung der Molkereigenossenschaft. Im „Graf Anton Günther" fand am Donnerstag die Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Rastede statt. Nach der Eröffnung durch den Aufsichtsratsvorsitzenden, Bauern Eilert Küpker, erstattete Geschäftsführer H. Petershagen den Bericht über das Geschäftsjahr 1935, das fünfzigste Geschäftsjahr der Genossenschaft. Die Zahl der Genossen stieg um zwei auf 937. **Angeliefert wurden 9 975 506 Kilogramm** Milch; gegenüber dem Vorjahre eine **Mehranlieferung von** 652 766 Kilogramm. **Direkt verkauft wurden** 228 085 **Liter Milch und** 2843 **Liter**

Zwei Führerworte

„Ein Staat verjüngt sich ewig in seiner Jugend; deshalb muß die Sorge um die Gesunderhaltung der Jugend unsere vornehmste und edelste Tat sein.
Jede Generation hat die Pflicht, das wieder gut zu machen, was durch sie und ihre Zeit verbrochen wurde!"

In diesen Worten liegt unsere große Verpflichtung!
In unsere Zeit fiel der große Niederbruch der deutschen Nation. An ihm sind wir alle mitschuldig.
Was unsere Jugend in diesen Jahren der Not und Entbehrungen an leiblichen und seelischen Kräften verloren hat, müssen wir, die Verantwortlichen dieser Zeit, wieder ersetzen.

Diese Pflicht ruft uns zur Tat!
Wie im vergangenen Jahr, erwarten viele tausend erholungsbedürftige Kinder sehnsüchtig die Ferienzeit auf dem Lande, die ihnen Gesundheit, Frohsinn, Schaffenskraft und Liebe zur Heimat schenken soll.
Jeder Bauer und Landwirt kann der NSV helfen durch einen Freiplatz. Kinder bringen Freude.

Gebt der NS-Volkswohlfahrt Freiplätze für die deutsche Jugend!

Sahne, an das Winterhilfswerk abgegeben 646 Liter Milch, verkauft 244 680 Kilogramm, auf Butter verarbeitet 9 466 803 Kilogramm, aus denen 717 042,5 Pfund Butter gewonnen wurde. Der Durchschnittsfettgehalt betrug 3,04 Prozent. Auf der Ausstellung des Reichsnährstandes in Hamburg erhielt die Molkereigenossenschaft Rastede einen Ia- und einen Sieger-Ehrenpreis auf Butter. Geschäftsbericht und Bilanz fanden die Zustimmung der Generalversammlung. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Der Bericht über die gesetzliche Prüfung wurde zurückgestellt, da er wegen Arbeitsüberlastung der prüfenden Stelle nicht rechtzeitig fertig geworden war. Wiedergewählt wurden in den Vorstand W. Wiegrefe (Rehorn), in den Aufsichtsrat E. Küpker (Ipwegermoor), H. Hedemann (Hahnermoor) und G. Schwarting (Mansholt). Einige Satzungsänderungen wurden beschlossen.

Ammerland.

Die Tipulalarve (Buttwurm, Aemel) **macht sich namentlich** in den Moordistrikten stellenweise stark bemerkbar. An den Weideflächen und auch in den Haferfeldern kann man beobachten, daß die Kahlstellen immer größer werden. Auch an die jungen Rüben- und anderen Pflanzen gehen sie heran. Aber nicht nur die Tipulalarve ist der Schädling, sondern stellenweise sind es auch die Ackerschnecken, die vornehmlich die Bohnen und alles, was grün ist und lebt, ja sogar Gartenblumen, über der Erde abfressen. Als Bekämpfungsmittel bei den Schnecken ist ungelöschter Kalk sehr wirksam, und wo es sich um kleine Komplexe handelt, wie Hausgärten u. dgl., kann man den Kalk am Rande hinstreuen, denn die Schnecken kriechen tagsüber in die benachbarten Grasflächen, und wenn sie dann auf ihren Raubzügen den Kalkstrich, der sich inzwischen durch den Tau gelöscht hat, passieren, kriechen sie sich darin fest. Als Bekämpfungsmittel gegen die Tipulalarve ist das beste Mittel die auch von der Landwirtschaft empfohlene Giftkleie.

Brake.

Arbeitstagung der Kreisbauernschaft. Am 28. Mai sand in der Bahnhofswirtschaft Lübben zu Nordenham eine von der Kreisbauernschaft einberufene Arbeitstagung der Kreishauptabteilungsleiter 1, 2 und 3, der Kreisfachschaftsleiter, Kreisfachwarte, des Kreisjugendwartes, der Kreisabteilungsleiterin der Bäuerinnen, der Landwirtschaftsschule und der Bezirksbauernführer statt. Die von 2.30 bis 7.30 Uhr dauernde Tagung bzw. die dort gehaltenen Kurzreferate und die rege Aussprache zeigten, daß im allgemeinen die große, richtungweisende Linie bei der bisherigen Arbeit gewahrt worden ist. Weiter stellte sich heraus, daß eine derartige Arbeitstagung in jeder Beziehung ungemein befruchtend wirkt und daß es erforderlich ist, daß diese Tagung allmonatlich abgehalten wird.

Wichtig für Hühnerhalter. Aus der Kreisbauernschaft Wesermarsch wird uns geschrieben: Der direkte Verkehr mit Eiern vom Erzeuger an den Verbraucher unterliegt den von den Eierwirtschaftsverbänden gegebenen Anordnungen. Der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher ist für den Hühnerhalter frei, jedoch sind unbedingt die vom Eierwirtschaftsverband festgesetzten Preise (gegenwärtig je Ei 8 Pf.) einzuhalten. Es hat sich herausgestellt, daß in letzter Zeit unter dem Deckmantel des direkten Verkehrs zwischen Erzeuger und Verbraucher ein umfangreicher Schwarzhandel betrieben wird. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, daß jeder Erzeuger, der die in seinem Betrieb erzeugten Eier außerhalb seines Hofes verkauft, von seiner Kreisbauernschaft einen Ausweis erhält. Die in Frage kommenden Erzeuger werden daher hiermit aufgefordert, der Kreisbauernschaft Wesermarsch in Brake, Breite Straße 4, unter Beifügung einer 12-Pf.-Marke die Größe ihres landwirtschaftlichen Betriebes und die Zahl der in der eigenen Wirtschaft gehaltenen Hühner unverzüglich aufzugeben, damit ihnen der erforderliche Ausweis zugestellt werden kann.

Varel.

Kreisorganisations- und Ortsverschönerungsausschuß gebildet. Zur Durchführung der ersten Arbeiten im Gebiet des Kreises Friesland, zum Zweck der Verschönerungsaktionen in der Stadt Varel und auf dem Lande sowie im ganzen Kreis Friesland wurde folgender Organisationsausschuß gebildet: Amtshauptmann Pg. Ott, Kreisleiter der NSDAP, Pg. Flügel, Kreiswalter der DAF, Pg. Schnoing, Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude", Pg. Riesebieter, Kreisbauernführer Pg. Blohm, Kreispropagandaleiter Pg. Fischer, Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Sommer, Obersturmbannführer Mügge, Sturmbannführer Böning, HJ-Unterbannführer Dannemann, Ringführerin des BDM, Elfriede Herbeck, Stadtbaumeister Quatmann, Architekt Bleek, Rechtsanwalt Both vom Verkehrsausschuß Varel und G. Borchers vom Gartenbauverein. Mit den Arbeiten in der Stadt Varel wurde der Verschönerungsausschuß beauftragt: Bürgermeister Pg. Menke, Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Linge, Sturmhauptführer Suhren, Propagandaleiter Siebrecht, Frauenschaftsleiterin Frau Schwoon, Ortsbauernführer Reef, HJ-Gefolgschaftsführer Sasse und BDM-Ringführerin Fräulein Claren. Die Ausschüsse werden sofort ihre Arbeiten aufnehmen. Das Bild der Landschaft der Städte und Dörfer soll verschönert werden.

Wilhelmshaven.

92 Jahre alt. Heute wird in Wilhelmshaven Frau Regine Melle, die Witwe des oldenburgischen Hauptlehrers Heinrich Melle, 92 Jahre alt. Sie stammt aus einer alten Bauernfamilie des Jeverlandes. Ihr Vater war ein bekannter Hengstzüchter, der seine Hengste sogar bis nach Spanien und Italien verkaufte. Seine Tochter heiratete zunächst auch wieder einen Landwirt, der aber bereits nach zweijähriger Ehe starb, und dann verheiratete sie sich mit dem Lehrer Melle, der lange Jahre im Jeverland als Lehrer und Organist wirkte, so in Minsen, Friederikensiel und Wüppels, von dort kam er nach Großenmeer. Nach seiner Pensionierung zogen die beiden Alten nach Oldenburg, wo Hauptlehrer Melle vor zwei Jahren im Alter von 91 Jahren starb. Nach dem Tode ihres Mannes siedelte Frau Melle zu ihrer hier in Wilhelmshaven lebenden Tochter über und verlebt hier einen schönen und ruhigen Lebensabend im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Sie erfreut sich auch heute noch außerordentlicher Rüstigkeit und nimmt an den Geschehnissen der Zeit regen Anteil.

Huntlosen.

Der Fremdenverkehr nach unserem Luftkurort steigert sich von Jahr zu Jahr. Die Ursache liegt nahe. Die freundliche Umgebung Huntlosens mit so vielen reizenden Blickfeldern, der Hegelerwald und Döhler Wehe, der Weg von Sandkrug nach hier, das liebliche Huntetal mit so vielen idyllischen Partien und so mancher andere schöne Platz erfreuen das Auge des Besuchers stets aufs neue. Wer ein Freund der Natur ist und wahre Verbundenheit mit ihr sucht, der kommt daher gern wieder, um Entspannung vom Alltag und Erquickung zu suchen. Einen besonders prächtigen Anblick gewährt jetzt der Döhler Wehe in seinem frischen Maiengrün. In allen Farben schwelgt das Grün, vom zartesten Hell der jungen Buchen über das Olivgrün der Eichentriebe bis zum tiefen Dunkel der Kiefern und Tannen. Alle Varianten sind wundervoll gegeneinander abgestimmt und treten besonders im Sonnenglanz prächtig hervor, das Ganze atmet erhabene Ruhe, Schönheit und gebundene Kraft. Wer diesen prächtigen Anblick genießen will, der muß den Weg nach dem Dorf Döhlen einschlagen und die Landstraße oder den Bahnweg benutzen. Der Rückweg — am Transformator in Döhlen vorbei — führt durch den Wehe und Hegelerwald. Die ganze Tour dauert 1½ bis 2 Stunden. Wer in Döhlen den Ausgang des Dorfes nach Großenkneten hin aufsucht, der findet hier verschiedene Ginsterflächen, die ein einziges gelbes Blütenmeer bilden und jetzt einen prachtvollen Anblick gewähren. Links hinter dem Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges liegt der sogenannte „Hulshof", ein kleines Privatgehölz, in dem noch kleine Bestände der Stechpalme (Ilex), die in Norddeutschland immer seltener wird, anzutreffen sind. Zur körperlichen Stärkung nach einer solchen Wanderung bieten die freundlichen, sauberen Gaststätten Huntlosens mit ihren hübschen Gärten und geschmackvollen Veranden und Klubzimmern Gelegenheit genug. Gerade jetzt ist der Wald am schönsten, wer ihn aufsucht, wird voll befriedigt heimkehren.

Großenkneten.

Die Stechpalme (Ilex), ein in Norddeutschland leider immer seltener anzutreffender Strauch, kommt auch im hiesigen Gemeindebezirk vereinzelt und in kleinen Beständen vor. Auffällig ist in diesem Jahre, daß sie einen überaus reichen Blütenflor trägt, der einen eigenartigen Duft verbreitet. Leider ist der Strauch in den letzten Jahren verschiedentlich der Art zum Opfer gefallen. Es sei darum daran erinnert, daß er unter Naturschutz steht und daß das Ausroden bei hoher Strafe verboten ist. Die wenigen Exemplare seiner Art müssen unbedingt der Heimat als Landschaftsschmuck erhalten bleiben.

Auf Anordnung des Amtsarztes wurde in allen Schulen der Gemeinde bei den Kindern eine Gebißuntersuchung vorgenommen. Dabei wurde leider die Feststellung gemacht, daß der größte Prozentsatz schwer und sehr schwer zahnleidend ist. Das Ergebnis wurde vom untersuchenden Arzt, Dr. Krause in Huntlosen, den Eltern mitgeteilt, die daraus hoffentlich die notwendigen Schlüsse ziehen. Gleich nach Pfingsten wird vom Amtsarzt eine allgemeine Untersuchung der Schulkinder vorgenommen werden.

Handorf bei Damme.

Eine Straße führt durch ein Gräberfeld. Eine interessante Feststellung machte vor kurzem der Lehrer W. an der vor mehreren Jahren erbauten Straße Handorf—Gramke. Er beobachtete, daß kurz vor dem Hofe Diekhaus in Diekhausen die Böschungen zu beiden Seiten der Straße eine merkwürdige Lagerung und Verfärbung der Erdschichten zeigten. Bei genauerer Untersuchung fand er in einer Länge von etwa zwanzig Metern zahlreiche Urnenscherben. Er stellte dann weiter fest, daß sich auf dem angrenzenden Gelände mehrere flache Hügel befanden. Zweifellos handelt es sich um ein Gräberfeld, das bei dem Straßenbau durchschnitten und zum Teil zerstört wurde. Es liegt auf der Kuppe einer etwa neunzig Meter hohen Anhöhe. Nicht weit davon, an der Straße Handorf—Damme, westlich der Derfaburg, befindet sich ein zweites Gräberfeld, das bei Kultivierungsarbeiten ebenfalls zum Teil zerstört wurde. Die zahlreichen Hügelgräber deuten darauf hin, daß die Gegend von Handorf schon früh besiedelt wurde. Wegen der hohen Lage, am Abhang der Dammer Berge — han (früher hon) bedeutet „hoch" — bot sie, im Gegensatz zu den sumpfreichen Niederungen, dazu die beste Möglichkeit.

*

Gnarrenburg.

60 Jahre Glasfabrik Marienhütte in Gnarrenburg. Bei der Glasfabrik Marienhütte der Firma H. Lamprecht GmbH in Gnarrenburg (Bezirk Bremen) wiederholt sich am 1. Juni d. J. zum 60. Male der Tag, an dem im Jahre 1876 das Werk in den Besitz von Hermann Lamprecht überging. Nach langen Jahren harten wirtschaftlichen Kampfes begann im Jahre 1882 der Aufstieg der Glashütte durch die Erwerbung eines Patents auf Tropfgläser, die in allen Ländern der Welt Absatz fanden und wegen ihrer bewährten Beschaffenheit bald Weltruf genossen. Der größte Teil der Produktion — insbesondere pharmazeutische und kosmetische Gläser — geht auch heute noch ins Ausland, wodurch die Marienhütte für die allgemeine deutsche Volkswirtschaft eine Bedeutung größeren Umfanges erlangt hat. Auch im Inlande sind die Fabrikate der Lamprechtschen Glasfabrik auf dem Gebiet des Hohlglasmarktes sehr geschätzt. Nach dem im Jahre 1909 erfolgten Tode des Gründers übernahm Generaldirektor Zoerb die Leitung des weltbekannten Unternehmens. Der zielbewußten Führung dieses in Fachkreisen bestens bekannten, langjährigen Fachmannes ist es gelungen, das Werk trotz aller wirtschaftlichen Fährnisse in voller Höhe zu erhalten.

Mit rotem Kopf und müden Beinen

steht die Hausfrau in der Waschküche. Sie meint es gut und will alles selbst machen. Aber ist das heute noch richtig? — Nein, gewiß nicht mehr. Heute macht **Hayungs** das einfacher und billiger und ebenso gut und schonend wie zu Haus.

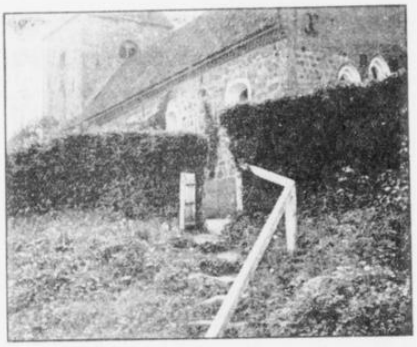
Lassen Sie bei uns waschen!

Hayungs / Bremen

Laden: Oldenburg, Schüttingstr. 7, Ruf Nr. 3636
Unsere Wagen verkehren jetzt täglich in der Stadt Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Bilder aus unserem
Reichsmusterdorf Dötlingen



Aufnahmen (7): „Nachrichten"

Die Arbeitsfront besichtigt das Musterdorf

Das Dorf Dötlingen bei Wildeshausen im Kreis Oldenburg-Land wurde innerhalb der Aktion „Verschönerung von Dorf und Stadt" als Musterdorf für den Gau Weser-Ems auserwählt.

Um sich von den bisher geleisteten Verschönerungsarbeiten zu überzeugen, besichtigten am Donnerstag der Leiter der Dorfverschönerungsaktion im Reiche, Parteigenosse Gutsmiedl, der Leiter der Propagandaabteilung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Parteigenosse Trefz-Berlin, in Begleitung des Gauwalters der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenossen Bruno Dieckelmann, das Musterdorf. An der Besichtigung nahmen u. a. Mitarbeiter des Gauamtes der NSG „Kraft durch Freude", Vertreter der Kreise und des Ortes Dötlingen teil.

Es ist eine wahre Freude, wie emsig die Bewohner, die sich ihrer Ehre bewußt sind, ans Werk gehen, um ihr Dorf zu verschönern und um dasselbe auch als vorbildliches Musterdorf allen Besuchern zeigen zu können. An Stelle alter verfallener Gartenzäune entstehen neue, in das Landschaftsbild hineinpassende, saubere Gartenmauern. Lebende Hecken wurden neu gepflanzt; wo solche schon stehen, wurden sie fein säuberlich zugeschnitten. Farbenprächtige Blumengärten wurden vor den Bauernhöfen und Häusern angelegt. Vorbildlich sind die Gärten einiger Bauernhöfe in der Nähe der Kirche. An allen Häusern des Ortes wurden Blumenkästen angebracht, so daß schon zu Pfingsten die Häuser im bunten Blumenschmuck die Besucher grüßen. Auch die Natur hat mitgeholfen, dem Dorf Dötlingen einen besonderen Reiz zu geben. Was Menschenhand nicht vermag, hat hier die Natur geschaffen. Mächtige Eichenbäume in und um das Dorf, grüne Hügel und Mischwald verleihen eine gewisse Romantik. Mitten auf dem Dorfplatz steht eine mächtige, knorrige Eiche, unter der vor Jahrhunderten das Volksgericht tagte. Der Giebersberg mit einem aufgestellten mächtigen Findling erinnert an eine Thingstätte längst vergangener Zeiten. Der Würde dieses Bildes angepaßt, wurden Sitzbänke aus Eichenstämmen aufgestellt, die in ihrer Haltbarkeit ein Menschenleben überdauern werden. Unweit des Dorfes, in der nahen Hunte, wird ein Schwimmbad entstehen, das von grünen Wiesen umgrenzt sein wird, auf denen sich die Badenden sonnen können.

Jetzt schon, wo das Musterdorf als solches noch nicht fertiggestellt ist, ist es der Anziehungspunkt vieler Ausflügler und Wanderer. Und wenn dann nach dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung vom 1. bis 9. August die ausländischen Teilnehmer des Kongresses durch das Dorf geführt werden, werden auch diese bekennen müssen, daß Deutschland schöner geworden ist. Nicht aber das Musterdorf allein soll den Ausländern gezeigt werden, sondern das ganze Gaugebiet und das ganze Deutschland. Deshalb müssen wir alle und überall daran gehen, das Dorf- und Stadtbild zu verschönern. Wenn sich alle deutschen Volksgenossen in den Dienst der Sache stellen, dann wird es möglich sein, daß alle Dörfer im Gau Weser-Ems Musterdörfer werden.

Das Gauamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat bereits alle Parteidienststellen, Behörden, Aemter, Bürgermeister und Schulen zur Mitarbeit aufgerufen. In der Zeit vom 14. bis 21. Juni werden die bis dahin gebildeten Aktionsausschüsse der Kreise und Orte ihre Aufgabe erfüllen, indem sie überall nachsehen und zugreifen, wo es noch nottut.

Wir gestalten das neue Deutschland, so wie es der Führer haben will: Schön und freudvoll.

Presse- und Propagandaabteilung
der Deutschen Arbeitsfront und NSG „Kraft durch Freude"
Gau Weser-Ems.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage zu Nr. 145 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 30. Mai 1936

Heimat im Rundfunk

In der neuen Funkwoche ist es wiederum der Deutschlandsender, der gelegentlich der Stunde des Landes am Sonntag um 8 Uhr den Reigen der heimatlichen Sendungen eröffnet. Diesmal wird ein Funkbericht von einem niedersächsischen Bauernhof gegeben. Es handelt sich um eine Wachswiedergabe, die vom Reichssender aufgenommen worden ist. Der Deutschlandsender bringt dann um 10 Uhr eine Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes im Emsland, die unter dem Titel „Wir glauben an den Frühling unseres Volkes" gesendet wird. Im Reichssender Hamburg steht am Pfingstsonntag ein nach dreißigjähriger Unterbrechung neu erstandener Heimatbrauch aus Einbeck im Mittelpunkt der Darbietungen. Es ist das Fest der „Nachbarschaft", das eine alte Tradition aufleben läßt. „Et werd Naberschöp" ist das Motto dieser Sendungen, die in einzelnen Abschnitten um 12 Uhr, 18 Uhr und um 22.30 Uhr zu empfangen sind. Vom Reichssender Hamburg gibt es um 15.40 Uhr noch einen plattdeutschen „Klönschnack" an der „Alten Liebe", sowie um 20 Uhr ein Militär-Großkonzert, zum Teil bestritten vom Musikkorps des in Delmenhorst stationierten I. Batl. JR 65. „De Fohrtint Blaue" ist eine bunte niederdeutsche Frühlingsstunde bezeichnet, die der Reichssender Hamburg am Pfingstmontag um 18 Uhr zu Gehör bringt. Die Beiträge in Lied und Wort hierzu stammen von Boßdorf, Bullerdiek, Claudius, Beiswanger, Ehmke usw. und sind von musikalischen Darbietungen umrahmt. Zwanglos reihen sich verschiedenerlei Dichtungen und Lieder zu einer abwechslungsreichen Folge aneinander, verbunden durch kurze, stimmungsgemäße Zwischenworte, die unserer Sehnsucht nach der blauen Blume „Romantik" Ausdruck verleihen. Für Dienstag um 19.45 Uhr hat der Reichssender Hamburg einen Vortrag anberaumt, der das behandelt, was wir auf der Reichsnährstandsschau in Frankfurt sahen. Bauern aus den einzelnen Landesbauernschaften des norddeutschen Sendebezirks unterhalten sich über ihre Eindrücke auf dieser Schau, die so große Erfolge auch für die Oldenburger Züchter brachte. Weiter steht der „Bauernhof in der Erzeugungsschlacht" und der „Weg vom Erzeuger der landwirtschaftlichen Erzeugnisse über den Verteiler unter dem Einfluß der Marktordnung zum Verbraucher" im Mittelpunkt der Erörterungen. Am Mittwoch um 20.45 Uhr werden im Deutschlandsender die neuen Kampflieder der SA und der HJ gesungen, die zum Teil von der SA-Brigade 63, Oldenburg, ihren Ausgang genommen haben. Der Reichssender Berlin bringt an diesem Tage um 16.30 Uhr eine Erinnerungsstunde für Gorch Fock unter der Ankündigung „Seefahrt ist not!"

Der Reichssender Hamburg setzt am Donnerstag um 10 Uhr das allgemein beachtete Volksliedsingen fort und wird damit neue Freude bereiten. Sehr interessant ist die Veranstaltung dieses Senders, die um 17.45 Uhr vom „Dienst am plattdeutschen Wortschatz und niederdeutschen Volkstum" handelt. Auf die kostbaren Schätzen unserer alten Ueberlieferungen auf dem Gebiete der plattdeutschen Volkssprache wird hingewiesen und erläutert, wie in heutiger Zeit die Bestrebungen dahin gehen, diese Schätze zu sammeln und zu erhalten. Der Reichssender Hamburg bringt am Donnerstag um 19 Uhr als plattdeutsches Hörspiel „eene fidele Mordsgeschichte in een Törn" von Herbert Bellmer: „De swarte Hahn". Dat Stück is in Ollnborg all spält wurn un hett us veel Spaas makt. Nu schall dat in'n Radio uk woll so wäsen un darüm mött wi us dat man noch'n mal anhörn, üm mal richtig to lachen un de Alldagsförgen to vergäten. Heimatliche Eigenart atmet dann noch um 19.45 Uhr die Sendung „Lütt Land achtern Elwdiek". Der Freitag bringt im Reichssender Hamburg um 12.10 Uhr eines der beliebten Konzerte des Blasorchesters Fredo Niemann im alten Rathaus zu Bremen. Am 15.15 Uhr spricht der Bauer Gustav Coldewey aus Dringenburg im Reichssender Hamburg über Düngerveredelung. Für 16.45 Uhr an diesem Tage wird wieder ein niederdeutscher Künstler in seiner Werkstatt besucht. Es ist der Maler in bäuerlicher Umwelt, Hugo Friedrich Hartmann in Bardowick, dem der Besuch gilt.

Wie in immer neuen Schöpfungen der Maler die Landschaft der Heimat schildert, wie er auf den Weiden Pferde und Kühe, auf dem Acker den Pflüger belauscht, und wie er seinen Objekten in allen seinen Werken die Treue bewahrt, das wird uns in der Unterhaltung mit dem Künstler geschildert werden. Eine Dichterstunde mit dem niederdeutschen Dichter Heinrich Eckmann wird vom Reichssender Hamburg um 17.30 Uhr gesendet. Der Dichter, der heute im 43. Lebensjahr steht, kommt mit einer Erzählung aus englischer Gefangenschaft zu Worte. Der Sonnabend bringt aus der Heimat im Reichssender Berlin um 15.30 Uhr allerlei Spuk und Spaß auf Fahrt im Frühling unter dem Titel: „Im Moor ist's nicht geheuer!" Der Reichssender Hamburg bringt unter dem Titel „Frische Brise" um 18 Uhr wieder ein Konzert mit Heimatklängen. Vom gleichen Sender folgt um 19 Uhr „Thees Bott, dat Woterlüken". Rudi Kinau vertellt de Jungs un Deerns ut sin Book un makt us dormit veel Vergnögen.

Abschließend bringt der Reichssender Hamburg zum Wochenende um 22.30 Uhr Funkberichte vom SA-Treffen der Gruppe „Nordsee" in Bremen, die allerseits abgehört werden und in dessen Mittelpunkt die Uebertragung des SA-Rufes steht. Wer also an dem Aufmarsch selbst nicht beteiligt ist, der kann zu Hause durch Abhören der Funkberichte seine Verbundenheit mit der SA bekunden.

Dählmanns Kaffee Ihr Geschmack
Vertr.: W. Dählmann, Donnerschweer Str. 86. Tel. 3079

Weltkongreß und Freizeitgestaltung

Mit obigem Thema beschäftigte sich gestern abend eine Versammlung der Ortsgruppen- und Betriebswalter bzw. -Warte der DAF und der KdF in der „Union". Der Kreiswart der KdF, Pg. Ober-Bloibaum, begrüßte besonders die Vertreter der Wehrmacht, der SA, SS, des Reichsarbeitsdienstes und der HJ. Nach einigen Worten der Erinnerung an die in letzter Zeit verstorbenen treuen Kämpfer der Bewegung, zu deren Ehren die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben hatten, gab er dem Gaupresse- und -Propagandawalter Huber das Wort. Die Deutsche Arbeitsfront habe sich dieses Jahr wieder große Aufgaben gestellt. Vor allem solle wieder eine große Propaganda-Aktion für Mitgliedswerbung erfolgen. Es gilt, die gewerbliche Wirtschaft zu erfassen und die bisherigen korporativen Mitglieder zu Einzelmitgliedern der DAF zu gewinnen. Seine Ausführungen fanden ungeteilten Beifall.

Auf das eigentliche Thema kam dann Pg. Rahm zu sprechen. Vom 1. bis 9. August dieses Jahres findet in Hamburg ein Weltkongreß über Freizeitgestaltung statt. 4000 ausländische Arbeiter aus 47 Nationen kommen dort zusammen, um mit eigenen Augen das Deutschland von heute kennenzulernen. Nach mehrtägiger Tagung und Führung durch Hamburg sollen die Teilnehmer Gelegenheit finden, in einzelnen Gruppen die verschiedenen Gaue unseres Vaterlandes zu besuchen. Und es muß unser aller Aufgabe sein, ihnen ein Deutschland der Schönheit und der Freude zeigen zu können. Vom 1. bis 9. August findet darum die Reichswoche der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. In allen Dörfern und Städten soll Jubel und Freude herrschen. Aber auch die Schönheit Deutschlands soll und muß zur Geltung kommen. Die Verschönerung von Dorf und Stadt hat schon große Fortschritte gemacht, doch vielerorts sind noch Verbesserungen anzustreben. Es ist Sache der zu bildenden Ausschüsse, unter Mitwirkung aller Volksgenossen, diese Verbesserungen durchzuführen. Auch in Oldenburg wird durchgegriffen werden. Ungefähr der ganze Gau Weser-Ems wird von den Ausländern besucht werden. Und dieser Besuch muß eine Riesenpropaganda für Deutschland werden. Es ist der Wille des Führers, ein zufriedenes deutsches Volk zu schaffen, und diejenigen, die uns besuchen, sollen ihre Freude daran haben.

Kreisorganisationswalter Büschelmann war der Ansicht, daß der Kreis Oldenburg-Stadt schon große Aufgaben gelöst hat, und nun diese neue Aufgabe auch erfüllen wird. Deutschland wird beweisen, daß es das Deutschland von früher bereits überflügelt hat.

Pg. Ober-Bloibaum gab bekannt, daß in der Woche vom 1. bis 9. August auch hier in Oldenburg Veranstaltungen mannigfacher Art durchgeführt würden. Voraussichtlich sei folgendes geplant:

Er ist wahrhaft und schmeckt stets fein
das kann nur Schram's Pudding sein!

In Afrika gesiegt!

Malumba, Mutter aller Mütter

Roman von Hans Heuer

26. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Magda, weißt du ..." Er machte eine kleine Pause, als suche er nach den richtigen Worten. Dann fuhr er fort: „Ich muß dir gerade jetzt mal sagen, daß ich unendlich glücklich bin!"

„Dann geht es dir so wie mir, Tom!"

„Hast du noch nicht bereut, mit mir in die Wildnis gegangen zu sein?"

„Wie kann ich das bereuen, Tom? Ich bin ja eine beneidenswerte Frau!"

Tom Prince vertrug schon einen Stoß. Es mußte schon sehr hart kommen, bis er einmal die Fassung verlor. Aber dieses schlichte Bekenntnis der Frau, die er liebte, trieb ein Würgen in seine Kehle. Er zog sie wortlos an sich und küßte sie...

Und dann marschierte die Truppe aus Perondo hinaus. Begleitet von der ganzen Station. Frauen und Kinder liefen mit, bis Tom ihnen befahl, umzukehren.

Magdalene stand am Palisadentor und sah der Truppe nach, bis sie im Dickicht verschwunden war, wandte sich um, kehrte zurück. Langsam ging sie.

Sie fühlte wieder diese lähmende Schwere in den Gliedern wie einmal schon während des Marsches nach Perondo. Seit gestern bereits. Tapfer hatte sie es vor Tom verheimlicht, um ihn nicht zu beunruhigen.

Aber nun...

Diese furchtbare Hitze... 42 Grad im Schatten...

Zwei... und... vierzig Grad...

Wo... war Schatten?

Magdalene erreichte ihre Hütte nur mit letzter Kraft. Dann sank sie zusammen.

Miombo erschrak, als er sie am Boden liegen sah. Schreiend lief er hinüber ins Lazarett, um Hilfe zu holen.

Am elften Tage erst war sie wieder soweit hergestellt, daß sie aufstehen konnte. In diesen elf Tagen hatte das Fieber sie in seiner Gewalt. Aerger als beim ersten Male.

In diesen elf Tagen aber zeigte sich auch ihre grenzenlose Beliebtheit. Der Platz vor dem Lazarett wurde Tag und Nacht nicht leer. Weiber und Kinder saßen und standen da, wichen nicht, weinten, wehklagten, wollten wissen, wie es der weißen „Bibi" gehe und waren nicht anders zu beruhigen, als daß ihnen der Lazarettgehilfe einen Blick durch das Drahtgitter gestattete.

Im Raum neben Magdalene lag Unteroffizier Buchholz, der als Befehlshaber der dreißig Mann zurückgeblieben und zwei Tage nach ihr erkrankt war.

Als Magdalene in ihre Hütte zurückkehrte, war es, als feiere die Station ein Freudenfest.

Alles fand sich ein, tanzte, lachte, schrie, war zufrieden, wenn die Bibi ihnen gestattete, ihr Kleid zu berühren.

Magdalene rührte diese Anhänglichkeit zu Tränen. Sie fühlte sich noch etwas schwach.

Am Abend dieses Tages saß Magdalene mit dem Zahlmeister und dem Lazarettgehilfen — außer dem kranken Unteroffizier augenblicklich die einzigen Weißen auf der Station — auf der nachträglich angebauten Veranda ihrer Hütte.

Sie sprachen von Kwawa und dem Kriegszug Toms gegen ihn.

„Ein grauenhafter Kerl ist das!" sagte Zahlmeister Rode. „Wo er mit seiner Horde hinkommt, bleibt nichts bestehen. Alles vernichtet er. Das Vieh treibt er fort, die Frauen raubt er, Männer und Kinder schlägt er tot..."

„Und die andern Häuptlinge?" fragte Magdalene.

„Die andern sind an sich friedlich gesinnt und wären froh, wenn sie mit den Deutschen zusammenarbeiten könnten. Aber Kwawas Faust ist über ihnen... Aus Angst vor ihm haben sie sich ihm angeschlossen. An dem Tage, an dem Kwawa fällt, ist Friede im Lande..."

Magdalene wollte noch etwas fragen, als plötzlich auf der Straße ein näherkommender Lärm anschwoll.

Der Lazarettgehilfe Müller sprang auf, um zu sehen, was geschehen sei.

Es war nicht mehr nötig.

Frauen kamen schon angestürmt. Kinder kreischten.

Magdalene trat an die Brüstung.

„Was gibt es?"

„Bibi, hilf uns! Die Wahehe kommen! Kwawa kommt.. Er will die Boma stürmen! Er wird uns töten, wird alles verbrennen!"

Der Haufe der Weiber wurde immere größer. In allen Gesichtern glühte namenloses Entsetzen.

Magdalene Prince stand einen Augenblick lang reglos.

Die Wahehe? Das waren ja die Leute Kwawas, gegen die Tom hinausgezogen war! Sie kamen?

Dann wußten sie, daß die Station fast von allen Soldaten entblößt..., wußten, daß sie vielleicht eine leichte Beute war.

Magdalene vergaß ihre Schwäche. Sie sah den Zahlmeister an, der totenbleich am Tisch saß..., sah auf den Lazarettgehilfen, dessen Gesicht genau dasselbe Entsetzen entstellte, das auf den Gesichtern der Neger da zu lesen war...

Das hieß also: es war niemand da, der sich den Wahehe entgegenstellen würde..., niemand als — sie selbst!

Gelang es den Wahehe, in die Station einzudringen, waren sie alle verloren. Die dreißig Askaris würden sich nicht lange halten können im offenen Kampf. Was sonst noch an Männern da war, konnte nicht in die Waagschale geworfen werden...

Magdalene richtete sich auf.

Es galt, zu zeigen, daß sie nicht umsonst Bwana Sakkaranis Weib war!

Sie wandte sich an den Lazarettgehilfen:

„Rufen Sie sofort die Askaris hierher! Und alles, was an Männern in der Station ist!"

Der Lazarettgehilfe stürzte davon.

Miombo war da.

„Miombo, geh' hinüber in die Waffenkammer und verteile an alle, auch an die Träger, was da ist! Dann kommst du sofort hierher zurück!"

Miombo nickte und war schon nicht mehr zu sehen.

„Geht in eue Hütten!" rief Magdalene den Frauen und Kindern zu. „Euch geschieht nichts! Die Wahehe kommen nicht herein, solange ein Mann lebt!"

Die Frauen wollten sich zurückziehen. Da fiel Magdalene etwas anderes ein:

„Halt! Bringt die Tiere in den inneren Hof und schleppt Trinkwasser herbei. Zündet Windlichter und Laternen an, damit wir sehen können!"

Sie folgte Miombo in die Waffenkammer, nahm einen Revolver an sich und Munition.

Als sie auf die Straße hinaustrat, waren die Askaris bereits versammelt.

„Askaris, der Bwana Sakkarani ist nicht da! Der Bwana Unteroffizier ist krank! Tut, was ich euch sage! Besetzt sofort den Weg hinter den Palisaden."

Sie selbst begab sich unverzüglich nach der Seite, von der das Nahen der Wahehe zuerst wahrgenommen wurde.

Es war eine klare, helle Nacht. Weithin war das Land zu überblicken. Soweit der freie Raum rings um die Station reichte, war von einem Feinde nichts zu erkennen. Wahrscheinlich hatte er sich in den erst etwa hundertfünfzig Meter weiter beginnenden Busch zurückgezogen.

Magdalene verteilte die Posten. Die Askaris wurden als geübte Schützen an den am meisten gefährdeten Punkten aufgestellt, die übrigen Neger so verteilt, daß wenigstens einigermaßen alle Vorkehrungen getroffen waren, um das Schlimmste zu verhüten.

Sie selbst ging von Posten zu Posten, orientierte sich davon, daß ihre Anordnungen befolgt wurden, schärfte jedem einzelnen größte Aufmerksamkeit ein und war selbst bereit, ihren Platz auszufüllen.

Es war ein Glück, daß die Wahehe mit dem Angriff zögerten. Hätten sie die erste Verwirrung zum Sturm benutzt, wäre wahrscheinlich Perondo auf den überraschenden Anbieb in die Hände des Feindes gefallen und nicht einer mit heiler Haut davongekommen.

Nun war man vorbereitet. Dank Magdalene Princes tatkräftigem Handeln mußten die Wahehe mit entschlossenem Widerstand rechnen.

Und wenn auch die Bewaffnung der Verteidiger im allgemeinen ziemlich mangelhaft war — ein Teil der militärisch unausgebildeten Neger mußte sich mit Wurfspießen begnügen, da die Schußwaffen nicht ausreichten —, so wußte doch jeder von ihnen, daß sein Leben und das der Frauen und Kinder auf dem Spiel stand, wenn es den Wahehe gelang, in die Boma einzudringen.

Magdalene war bald hier und da.

Die Windlichter warfen gespenstische Schatten, die über den Weg hintanzten und geeignet waren, in nervösen Gemütern Vorstellungen zermürbender Art zu wecken.

Magdalene stellte zu ihrer eigenen Ueberraschung fest, daß sie ganz ruhig war. Trotz der leichten Schwäche, die noch von dem kaum überwundenen Fieber her in ihrem Körper lag, fürchtete sie nicht einen Augenblick lang die Gefahr, in der sie schwebte.

Nur das Verantwortungsgefühl wuchs in ihr und gab ihr allen andern gegenüber eine gewisse Ueberlegenheit.

Sie mußte still vor sich lächeln, als sie dahinschritt, den Revolver in der Hand...

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Am 1. August soll ein Konzert mit Tanz, ausgeführt von einer Kapelle aus Bayern, in der „Union" stattfinden; am 2. August findet ein großes Volksfest auf dem Pferdemarkt unter Mitwirkung der Reichswehr, der SA, der Musikkorps, der Gesangvereine, der „Kraft-durch-Freude"-Sportkurse usw. statt. Also ein Volksfest in großem Ausmaße, bei freiem Eintritt. Ueberhaupt sollen bei den Veranstaltungen in dieser Woche die Eintrittspreise so gering wie möglich gehalten werden. Am Dienstag, dem 4. August, findet ein großes Fest unter Mitwirkung namhafter Künstler statt. Der Donnerstag wird der Tag des Sportes sein, während am Freitag und am Sonnabend wieder große Volksfeste stattfinden. Die Schlußfeier am folgenden Sonntag wird im Zeichen einer Weltkongreßfeier stehen. Die Gäste werden durch Stadt und Land Oldenburg gefährt, und u. a. auch Bad Zwischenahn besuchen. An uns allen liegt es, daran mitzuarbeiten, daß die Gäste von Oldenburg und dem Oldenburger Lande die besten Eindrücke gewinnen, ein Bild der Freude und der Schönheit. Und so wie bei uns wird es in allen deutschen Gauen gehalten, denn dieser Besuch trägt mehr denn je zur Völkerverbindung und damit zum wahren Völkerfrieden bei.

Nach einigen internen Angelegenheiten, wo besonders auf die Sportkurse und Wanderungen der NSG „Kraft durch Freude" hingewiesen wurde, erläuterte der Redner noch kurz die gewaltigen Aufgaben, die der NSG „Kraft durch Freude" vom Führer gestellt wurde, und an deren Lösung eifrigst gearbeitet wird.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. In der Besuchszeit der städtischen Friedhöfe tritt im Monat Juni keine Veränderung ein. Um 9 Uhr abends werden die Tore geschlossen.

Oldenburg. Heute morgen kollidierten auf dem Marktplatz zwei Motorräder miteinander. Beide Maschinen wurden beschädigt. Der eine Fahrer erlitt eine Kopfwunde.

Oldenburg. Ein Junge wollte seinen Freunden einen erst vor wenigen Tagen zum Geschenk erhaltenen Flobert zeigen. In der Meinung, daß die Waffe ungeladen sei, drückte der Junge im Scherze ab und traf seinen Freund in die rechte Hand. Der Junge mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Eversten. Eine äußerst rege Bautätigkeit herrscht in dem Gebiet der Konradstraße und des Brandsweges. Fast jede Woche findet dort ein Richtfest statt. Bau auf Bau erhebt sich aus der Erde, und schon wird an verschiedenen Stellen neu wieder ausgeschachtet.

Eversten. Das an der Hauptstraße gegenüber dem Eversteholz belegene Grundstück ging durch Kauf in den Besitz eines Herrn Stöver über. Es ist geplant, dort mehrere Wohnungen einzurichten.

Petersfehn. Die Obstbaumblüte, Kernobst wie Steinobst, ist in diesem Frühjahr gut gewesen. Wenn nicht sonstige Ereignisse, wie Sturm und dergleichen, eintreten, ist für dieses Jahr mit einer reichen Obsternte zu rechnen. Auch die Bickbeeren (Blaubeeren) in den Forsten haben voll geblüht und zeigen guten Fruchtansatz.

Bloherfelde. Ueberall hört man schon das Geklapper der Mähmaschinen, denn der erste Schnitt der Wiesen muß geerntet werden. Die Heutrocknung geschieht hier vielfach auch auf den sogenannten Schwedenreutern.

Bloherfelde. Der Stand des Roggens ist allgemein ein sehr guter, namentlich was die Länge der Halme anbetrifft. Danach wird es in diesem Jahre viel Stroh geben. Hoffentlich hat der Roggen eine günstige Blütezeit, die dieser Tage beginnt.

Bad Zwischenahn. Bad Zwischenahn und Bad Treibergen sind für die Pfingsttage gerüstet. Ueberall ist gute Vorsorge getroffen, den Pfingstgästen einen angenehmen Empfang zu bereiten. Nach den Voranmeldungen ist wieder mit sehr starken Verkehr zu rechnen. Unsere Pensionen und Gaststätten sind schon gut besetzt.

Bad Zwischenahn. Ein Unfall stieß dem Arbeiter H. bei einem hiesigen Bierverleger beim Bierabziehen zu. Infolge des Kohlensäuredrucks zersprang die Flasche; die Glasscherben rissen dem Betreffenden den Arm auf. Die tiefen Fleischwunden mußten nach Anlegung eines Notverbandes vom Arzt weiterbehandelt werden.

Bad Zwischenahn. Ein interessantes Schauspiel kann man jetzt auf unseren Wiesen beobachten. Die Stare betreiben hier praktische Schädlingsbekämpfung; sie suchen ganz systematisch die Weiden nach dem Puttwurm, der in diesem Jahr stark auftritt, ab. Man sieht die Vögel in großen Scharen planmäßig die Weideflächen absliegen.

Rostrup. Die Straßenarbeiten an der auf eine Strecke von etwa 1500 Meter durchgeführten Begradigung neigen sich ihrem Ende zu. Der Straßenkörper ist schon seit einiger Zeit für den Verkehr freigegeben. Gleich nach den Festtagen wird eine Teerstraßenbaugesellschaft die Strecke mit einer Teerdecke überziehen.

Westerstede. Carl Baasen, der sich durch seine siedlungsgeschichtlichen Forschungsarbeiten in ganz Niedersachsen einen Namen von Ruf erworben hat, konnte gestern in bester Schaffenskraft seinen 50. Geburtstag begehen. Viele Glückwünsche aus dem Lande wurden dem schaffensfrohen Mann dargebracht.

Westerstede. An der Hauptstraße Westerstede-Zwischenahn hat man jetzt auch mit der Anlegung von Radfahrwegen begonnen. Die Arbeiten sind in Heidtamp schon in Angriff genommen.

Westerstede. Bei dem Ausschießen der Kreismeisterschaft in Westerstede sind zwei Kreismeister hervorgegangen: der Schützenverein Westerstede im Großkaliber- und der Edewechter Schützenverein im Kleinkaliberschießen. Beide Kreismeister werden den Kreis Ammerland bei dem im Herbst stattfindenden Bezirksschießen vertreten.

Halsbek. Zur Besichtigung der großen Gemüseanlagen in Wiesmoor unternimmt der Reichsnährstand am 10. Juni eine Omnibusfahrt nach dorthin. Die Fahrt wird eine gute Beteiligung finden.

Brake. Gestern konnte die Aufspülung in der Räde der Fett-Raffinerie zu Ende geführt werden. Es wird jetzt sofort mit dem Abbruch der langen Rohrleitung und mit dem Abtransport der einzelnen Rohre begonnen. Der Spüler wird seinen Liegeplatz nach Pfingsten neben dem Hause des Bauern Martens auf dem Harriersande haben.

Seefeld. Aus dem hiesigen Turnverein ist der Turner Adolf Coldewey nach Sachsen auf einem dort in Oberwiesenthal (Erzgebirge) stattfindenden Lehrgang für Sommerspiele berufen worden. Coldewey, der mit seinen jungen Jahren besonders volkstümlich hervortritt und ein Meister im Schleuderballwerfen ist, soll dieses heimatliche Spiel dort vorführen.

Schwei. Der alte Brauch des Setzens eines Pfingstbaumes vor Müllers Gasthof in Außendeich wird auch hier gewahrt. Fröhliche Maientänze beschließen die Feier.

Varel. Das diesjährige 45. Schießfest der großen Kriegerkameradschaft Varel wird sich, nach den schon jetzt getroffenen Vorbereitungen zu schließen, seinen Vorgängern würdig anreihen.

Grabstede. Jetzt wird der wunderschöne Waldweg, der bei der Ziegelei von Eduard Eilers abzweigt und nach Neuenburg läuft, gepflastert. Gewaltige Mengen von Lehm haben die Ziegeleien aus dem Weg herausholen lassen und bei den Betrieben gelagert. Staat, Gemeinde und die Ziegeleien finanzieren den Straßenbau.

Dangastermoor. Auf 80 arbeitsreiche Lebensjahre kann am 30. Mai der seit langen Jahren hier ansässige jetzige Rentner Johann Gerdes, der noch immer seine kleine Landstelle bewirtschaftet, zurückblicken. Gerdes war Bezirksvorsteher und gehörte lange Jahre dem Gemeinderat an. Einer Reihe weiterer Ehrenämter, wie Schuldvorstandsmitglied usw., stand Gerdes ebenfalls vor.

Harkebrügge. Der Neubau des hiesigen Pfarrhauses soll in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden. Nach der Fertigstellung des Pfarrhauses soll das jetzige Gebäude zum Abbruch verkauft werden.

Altenoythe. Eine der größten Fischreiher-Kolonien des Oldenburger Landes befindet sich in den Büschen des Gutes Reinshaus, wo in vier großen Horsten sich annähernd 400 Fischreiher aufhalten. Diese Horste sind schon mehrere hundert Jahre alt. Die Gegend um das Gut Reinshaus, das etwa 350 Hektar groß ist, ist eine der landschaftlich abwechslungsreichsten des früheren Amtsbezirks Friesoythe.

Molbergen. Einen Schenkelbruch zog sich eine Einwohnerin zu, die bei der Arbeit unglücklich von einer Leiter stürzte. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus zu Lastrup gebracht.

Briefkasten

F. H. Der Ursachen, die Holzträger und Fußbodenbretter morsch werden lassen, gibt es viele. Ganz allgemein läßt sich sagen, daß Holzträger und Fußbodenbretter durch Wurmbefall (Holzbock, Totenuhr), durch Hausschwamm, durch Trockenfäule oder durch „Stickigwerden" morsch werden. Je nach den Ursachen ist eine verschiedene Behandlung zur Beseitigung des Schadens notwendig. Wenn Sie eine Wohnung auf dem Ehnern im Erdgeschoß haben, wo der Fußboden direkt auf dem Erdboden liegt, dann ist die Ursache des Morschwerdens des Fußbodens die aufsteigende Grundfeuchtigkeit. Die Ursache liegt darin, daß die Außenmauern wahrscheinlich nicht gegen aufsteigende Grundfeuchtigkeit isoliert sind, und daß unter dem Fußboden eine genügende Entlüftung fehlt. In diesem Falle nützt das Heizen des Raumes nicht zum Trocknen der Wohnung, sondern lediglich eine Trockenlegung des Fußbodens durch die Schaffung einer Luftzirkulation unter dem Fußboden.

O. T. G. Von der gesetzlichen Miete sollen für laufende Instandsetzungskosten (einschließlich 4 Prozent für sogenannte Schönheitsreparaturen) 16 Prozent aufgewendet werden. Außerdem rechnet man für große Instandsetzungen, wie z. B. Dachreparaturen, für den Fall ihrer Notwendigkeit 6 Prozent Rücklage. Was die Festsetzung der Miete betrifft, so ist das eine Frage der Vereinbarung zwischen Vermieter und Mieter; die Vertragsfreiheit ist auch nach dem Reichsmietengesetz grundsätzlich aufrechterhalten.

Schleussner Schleussner Foto Film Schleussner
mit Garantieschein

Lieber Leser!

Du betrachtest es als eine Selbstverständlichkeit, daß die „Nachrichten für Stadt und Land" jeden Mittag in Deinem Briefkasten stecken. Aber es sind noch keine 150 Jahre her, daß man die Zahl der deutschen Zeitungen an den Fingern abzählen konnte. Was Du heute als fast noch bucknasse Nachricht wenige Stunden nach dem Ereignis liest, was Du im Bilde in Deiner Zeitung wieder findest, das hätte Dein Urgroßvater erst nach Wochen und vom Hörensagen erfahren, sofern es nicht vom öffentlichen Ausrufer mit der Glocke ausgeklingelt wurde, und die Abbildung des Ereignisses, das auch ihn interessierte, würde er schwerlich vor seinen Augen gehabt haben.

Heute ist die Zeitung, sind insbesondere die „Nachrichten für Stadt und Land" das feste Band, das Dich mit der Welt verknüpft, das Dich mit der großen deutschen Volksgemeinschaft vereint, das Dich teilhaben läßt am wichtigsten Geschehen fern und nah.

Aber Deine Zeitung dient auch Deinem und Deiner Familie persönlichen Wohl: Sie bringt Dir Anregung und Unterhaltung, sie bringt Dir in ihrem Anzeigenteil vorteilhafte Angebote, sie bringt Dir Bekanntmachungen, deren „Unkenntnis nicht vor Strafe schützt", wie das Gesetz sagt — wenn Du sie nicht befolgst.

Die „Nachrichten für Stadt und Land" — und mit ihnen alle deutschen Zeitungen — möchten, daß das so Selbstverständliche und gerade deshalb wohl kaum noch Bedachte wieder einmal deutlich ausgesprochen wird. Wir möchten also einmal von Dir als Leser hören, was Du über den Wert Deiner Zeitung praktisch erfahren hast. Darum veranstalten wir heute ein

Großes Preisausschreiben!

Wir fragen Dich:

Welche Vorteile hattest Du, weil Du die Zeitung lasest?

Welche Nachteile hatte ein anderer, weil er keine Zeitung hielt?

Gerade das wird schon mancher Leser am eigenen Leibe erfahren haben, daß ihm seine Zeitung ebenso lebensnotwendig ist wie das tägliche Brot! Da gibt es Leute, die auf außer Kurs gesetzte Zehnmarkscheine mit dem Ausgabedatum 1924 hereinfallen, weil sie die Bekanntmachung seinerzeit nicht gelesen haben. Da hat einer einen alten Kriegskameraden wiedergefunden, weil er einen Zeitungsartikel mit seinem Namen entdeckte. Und nicht minder oft ereignet es sich, daß ein Stellenangebot, eine kleine Notiz oder Nachricht jemanden Glück und Erfolg gebracht hat. So gibt es hundert und aberhundert Beispiele, wie die Zeitung ihren Lesern hilft. Gewiß wirst Du auch eins erlebt oder in Deinem Bekanntenkreise gehört haben. Das erzähle uns bitte kurz und ohne viele Umstände, so „wie Dir der Schnabel gewachsen ist"!

Schreibe dieses Erlebnis einfach auf, wir sehen nicht auf Deinen „Stil" oder auf Geschicklichkeit im Ausdruck — wir sehen auf den Inhalt! Wir wollen hier keine „literarischen" Beiträge, wir suchen Geschichten mitten aus dem Leben und für das Leben, wie sie jedem von uns passieren.

Für die schönsten Einsendungen haben wir **Preise** ausgesetzt und zwar:

1. Preis RM 30.— **3. Preis RM 10.—**
2. Preis RM 15.— **4. bis 25. Preis RM 5.—**

Ferner behält sich der Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land" vor, für weitere Eingänge von Wert Trostpreise auszusetzen.

Und nun frisch ans Werk! Greife gleich heute noch zum Federhalter oder zum Bleistift — und wenn Du selbst keine Zeit hast, dann lasse es einen Deiner Angehörigen aufschreiben.

Teilnahme-Bedingungen:

1. Die Einsendungen sollen so kurz wie möglich sein und nur die reinen Tatsachen erzählen. Mehr als zwei Geschichten von einem Einsender können nicht berücksichtigt werden.

2. Die Einsendungen müssen in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Preisausschreiben", richtig frankiert an das Sekretariat der Schriftleitung der „Nachrichten für Stadt und Land", Oldenburg i. O., Peterstraße 28, eingesandt oder dort abgegeben werden.

3. Das Blatt, auf dem die eingesandte Geschichte aufgeschrieben ist, muß in der linken oberen Ecke Name und Adresse des Einsenders tragen.

4. Außer der Geschichte darf die Einsendung keine weiteren Mitteilungen enthalten.

5. Die Einsendungen müssen bis spätestens 23. Juni im Besitz der „Nachrichten für Stadt und Land" sein.

Für unsere Leser jenseits der Reichsgrenzen gilt der 28. Juli als letzter Tag.

6. Die Verteilung der Preise und die Veröffentlichung des Ergebnisses findet Ende August statt.

7. Die Entscheidung der „Nachrichten für Stadt und Land", die gemeinsam von Verlag und Schriftleitung getroffen wird, ist unanfechtbar, ihr unterwerfen sich alle Einsender durch ihre Beteiligung.

8. Alle Rechte an den preisgekrönten Einsendungen gehen derart auf den Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land" über, daß die Schriftleitung sie mit oder ohne Aenderungen auch ohne Namensnennung des Preisträgers selbst veröffentlichen oder Dritten zur Veröffentlichung überlassen darf.

9. Angestellte der „Nachrichten für Stadt und Land" sowie alle in Zeitungs-Schriftleitungen tätigen Personen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Landesbibliothek Oldenburg

Fröhlicher Maiabend des Ollnborger Kring

In dem Bestreben, seinen einzelnen Arbeitsgruppen, die auf den verschiedenen Gebieten der Heimat- und Volkstumsarbeit tätig sind, stets wieder in eindeutiger Weise das gemeinsame große Ziel vor Augen zu führen und über den Rahmen der eigentlichen Kringarbeit alle Mitmacher in den aktiven Gruppen einmal zu einer zwanglosen, frei gestalteten Feierstunde zu vereinen, hatte der Ollnborger Kring alle seine tätigen Kräfte zu einem fröhlichen Maiabend eingeladen. Der Abend, der bei Reil in Radorst stattfand, erfreute sich seitens der Mitglieder der verschiedenen Arbeitsgruppen eines regen Besuchs. Kringbaas Onken gab einleitend einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Kring in der jüngsten Zeit und wies im besonderen auf die Bedeutung einer würdigen, zielgefaßten Volkstumsarbeit, für die der Kring sich stets ohne Vorbehalt einsetzt, hin. Obwohl der Kring bei vielen und den verschiedensten Veranstaltungen in Oldenburg selbst und über die Grenzen des Landes hinaus mitwirkte und die beteiligten Kräfte Woche für Woche in einem schweren unermüdlichen Arbeitseinsatz standen, war es dennoch nicht möglich, allen Wünschen für die Beteiligung des Kring an Feiergestaltungen nachzukommen. Für den kommenden Sommer liegen bereits eine große Zahl von Anforderungen vor, die den Kring eingesetzt sehen und ihm wieder gute Gelegenheit geben werden, den Ernst und die Bedeutung seines ernsten Strebens erneut unter Beweis zu stellen. Es sei eine Selbstverständlichkeit, so führte der Kringbaas aus, daß der Kring nur dort seine Arbeit einsetzt, wo die Voraussetzungen gegeben seien für eine würdige Vertretung des niederdeutschen Volkstums und seiner echten Art. Der Kringrat wird schon in der nächsten Zeit die Gestaltung des Winterprogramms vorbereiten, das in besonderer Weise die Pflege des plattdeutschen Laienspiels vorsieht, damit gerade auf diesem Gebiet sich die vielen, guten Kräfte auswirken können.

In die überaus zwanglose Gestaltung des fröhlichen Maiabends trug Ernst Rasch durch ein von ihm geleitetes Gemeinschaftssingen eine ganz der Fröhlichkeit des Abends entsprechende Note. Aus dem Schaffen des Kring sind in den letzten beiden Jahren eine Reihe plattdeutscher Lieder entstanden, die Ernst Rasch mit großem Geschick und in artgerechter Weise vertont hat und die zweifelsohne eine wesentliche Bereicherung des niederdeutschen Liedgutes bedeuten. Erwähnt seien nur „Min Heimatland“ und „Danzleed“, zu denen Hermann Oncken die Texte beisteuerte. Den Rahmen des Abends erweiterte außerdem noch die Volksmusikgruppe, die in bester Weise eine Reihe ihrer frischen, fröhlichen Lieder sang. Der Volkstanz konnte natürlich bei einem so fröhlichen Anlaß nicht fehlen und kam gebührend zu seinem Recht.

Der Abend in seiner Gesamtheit gesehen formte in eindrücklicher Weise das Bild einer harmonischen Zusammenarbeit aller Gruppen im Kring, und es wurde wiederholt der Wunsch laut, in der kommenden Zeit Abende ähnlicher Art, an denen Gäste, die geneigt sind, den Kring in seinem Schaffen zu unterstützen, teilnehmen können, zu veranstalten.

Hauptversammlung der Oldenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft „Gegenseitigkeit“

Gestern nachmittag fand in Papes Hotel die ordentliche Hauptversammlung der Oldenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft „Gegenseitigkeit“, Oldenburg, statt, zu der sich die Vertreter der Mitglieder aus allen Teilen des Arbeitsgebiets eingefunden hatten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Oekonomierat Averdam-Stukenborg, der neben den Vertretern Notar Rechtsanwalt Dr. Rogge und Syndikus Metasch als Wirtschaftsprüfer sowie die Presse begrüßte, gab Direktor Schelling-Oldenburg den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft erstreckte sich, wie in den Vorjahren, auf die Versicherung gegen Brand, Blitzschlag und Explosion. Das Arbeitsgebiet blieb unverändert der Landesteil Oldenburg. Obwohl sich infolge des außerordentlich gewitterreichen Sommerhalbjahres — 1935 war das gewitterreichste Jahr seit der Stabilisierung der Mark — sowohl die Anzahl der eingetretenen Schäden wie auch die Schadenssummen gegenüber den Vorjahren wesentlich erhöhte, wurde doch wieder ein befriedigendes Geschäftsergebnis erreicht. Durch tatkräftige Werbearbeit aller Organe der Gesellschaft wurde wieder ein nennenswerter Neuzugang erreicht. Eine größere Anzahl abgelaufener Verträge über unerwünschte Risiken wurde nicht erneuert. Die Durchführung dieses seit einigen Jahren planmäßig betriebenen Reinigungsprozesses gibt für die Folge ein ausgeglichenes Geschäft und einen starken Rückhalt.

Die Gesellschaft ist gegen Katastrophen weitestgehend geschützt, und ein gleichmäßiger Schadenverlauf ist gesichert. Für Schäden wurden in 132 Fällen für eigene Rechnung 90 428,41 RM verausgabt. Die Schadenreserve weist einen Betrag von 34 254,14 RM aus. Neben dem Reservefonds von 475 000 RM enthält die Sicherheitsrücklage nach Zuweisung des Bilanzüberschusses von 5010,21 RM eine Höhe von 80 010,21 RM. Außerdem wurden, in der Hauptsache für Steuern, 10 700 RM zurückgestellt.

Wertvoll war weiter die durch den Geschäftsbericht gegebene Uebersicht der Anzahl der Schadensfälle und ihre Unterteilung in durch Blitzschlag entstandene, durch andere, ermittelte Ursache entstandene und solche Fälle in denen die Ursache nicht ermittelt wurde. Diese Uebersicht erfaßt alle Fälle von 1924 bis 1935. Für das Berichtsjahr betrug die Anzahl der Schäden 132, davon entstanden durch Blitzschlag 74, durch andere, ermittelte Ursache 48 und durch nicht ermittelte Ursachen 10. Namentlich die letzte Zahl ist gegen früher stark zurückgegangen, und Direktor Schelling gab der Hoffnung Raum, daß es in Zukunft solche Fälle kaum noch geben werde. Nach diesem Geschäftsbericht und dem Bericht des Wirtschaftsprüfers, Syndikus Metasch, der die ausgezeichnete Geschäftsführung besonders hervorhob, wurde der Geschäftsbericht, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz einstimmig genehmigt und dem Verwaltungsrat sowie Vorstand Entlastung erteilt.. An Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes des Verwaltungsrats, komm. Landesbauernführer D. Hobbie, Wiefelstede, trat auf besondere Befürwortung durch den Zwischenahner Vertreter, Pg. Hover, Kreisbauernführer W. Fittje, Rostrup, in den Verwaltungsrat ein. Die weiteren Punkte der Tagesordnung, betr. Satzungsänderungen und Genehmigung einer Geschäftsordnung wurden einstimmig angenommen.

Kampf dem Unfall!

Filmvortrag und Konzert der Fliegerkapelle für die Belegschaft der Betriebsgemeinschaften des Flugplatzes

Im großen Saale des „Ziegelhofes“ versammelten sich gestern die Betriebsgemeinschaften der Abteilung „Bau“, um einen außerordentlich wertvollen Filmvortrag über Unfallverhütung anzuhören, der durch die ausgezeichneten Gaben des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur umrahmt wurde, die ein begeistertes Publikum fanden. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig, was zum Teil daran liegt, daß viele auswärtige Arbeiter bereits in den Pfingsturlaub gereist sind.

Kreisorganisationswalter Büschelmann eröffnete den Abend und sprach denen, die zu seinem Gelingen beitragen wollten, den Dank aus. Der Film, der im Rahmen der großen Unfallverhütungsaktion der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau“ der DAF von Pg. Scheedler vorgeführt und durch entsprechenden Text erläutert wurde, bot viele wertvolle Winke und schärfte das Gewissen, auch nicht die leiseste Vorsicht außer acht zu lassen, und nicht im alten Schlendrian zu trotten. Eingehend wurde Gerüstbau, Versteifungen beim Tiefbau, Ursachen vom Häusereinsturz und andere Katastrophen behandelt, sowie Beispiele und Gegenbeispiele gezeigt. U. a. wurde auf die Gefahr hingewiesen, wenn zur Austrocknung eines Raumes ein Koksofen in einem Hause aufgestellt wird, dessen obere Stockwerke bewohnt sind. In diesem Falle dringt nämlich das Kohlenoxydgas durch die Decke in die oberen Räume, und schon öfter waren dadurch Menschenleben zu beklagen.

Das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur unter seinem Leiter Oberfeldwebel Remshagen, dessen Mitwirken als ein schönes Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit zu werten ist, eroberte die Herzen im Fluge. Einem schneidigen Marsch folgte die wundervolle Wiedergabe der Nikolaischen Ouvertüre „Die lustigen Weiber von Windsor“, das mit tosendem Beifall aufgenommene „Laß den Kopf nicht hängen“, Opern- und Operettenmelodien und Märsche in buntem Wechsel. Der Beifall steigerte sich und schwoll zum Orkan bei dem wundervollen Solo der beiden Flügelhörner, die von den Unteroffizieren Röhrs und Schrul meisterhaft gespielt wurden. Ihren „Perlen“ von Kling mußte daher noch eine Zugabe folgen. Die Kapelle verfügt überhaupt über ganz ausgezeichnete Kräfte, die ihr Dirigent mit sicherem Griff zusammengebracht hat.

Regierungsbaumeister Müller dankte ihnen namens der Bauleitung und gab bekannt, daß eine Wiederholung des Films in Verbindung mit einigen weiteren Filmen am kommenden Freitag steigen werde.

Kreiswalter Büsing richtete in seiner unverblümten Art einen dringenden Appell an alle Betriebsleiter, damit die Wiederholung des Films einen vollen Erfolg habe, wie es im Interesse des Arbeiters und seiner Sicherheit unbedingt mit allem Nachdruck zu fordern ist. Er dankte der Musik und hob hervor, wie die Soldaten der Arbeit und die Soldaten der Wehrmacht im Dritten Reich durch innige Kameradschaft verbunden seien.

Liedertag des DSB

Sonntag, den 28. Juni, findet, wie alljährlich, der Liedertag des Deutschen Sängerbundes statt, an dem alle deutschen Gesangvereine in Stadt und Land im Freien, in Parks und auf Plätzen Volkslieder singen, um so mit dazu beizutragen, das Volkslied wieder unter das Volk zu bringen. Auch in diesem Jahre wird der Deutsche Sängerbund, von dem der Liedertag ausgeht, ein besonderes Liedblatt herausbringen, das eine Reihe bekannter und unbekannter Lieder zum Mitsingen enthält. Die deutschen Gesangvereine werden nämlich nicht nur mehrstimmige Chöre singen und so ein Konzert im Freien veranstalten, sondern auch mit den Hörern gemeinsam singen. Erst dadurch wird der Zweck des Liedertages voll erreicht, indem die Zuhörer selbst, mit Unterstützung des Gesangvereins als Kernchor, Lieder erarbeiten. Das Liedblatt enthält folgende Lieder: „Wacht auf, ihr schönen Vögelein“, „Kommt, ihr G'spieln“, „Im Krug zum grünen Kranze“, „Flamme empor“, „Ich habe Lust, im weiten Feld“, „Ueber den deutschen Strom“ und einen Kanon „Wer sich die Musik erkiest“. Wie die Auswahl zeigt, sind neue Lieder aufgefrischt, wie neue Weisen hinzugelernt werden können. Die Liedblätter werden durch die Geschäftsstelle des DSB, Berlin W 35, abgegeben. Am Liedertag beteiligen sich übrigens auch die auslandsdeutschen Vereine, die den Tag durch besondere Feiern ausgestalten, so daß man an diesem Tage von einem „klingenden deutschen Lied in aller Welt“ sprechen kann.

Bin zu sämtl. kaufm. Krankenkassen zugelassen
Fr. Diringer, staatl. gepr. Dentist
Rastede. Tel. 354

Haus auf Abbruch
zu verkaufen
Das Haus Julius-Mosenplatz 1 (Ecke Theaterwall) wird hiermit auf Abbruch zum Verkauf angeboten. Alle gewonnenen Materialien gehen in das Eigentum des Käufers über. Die näheren Bedingungen werden im Zimmer 1 des Stadtbauamtes ausgegeben.
Gebote sind verschlossen bis Montag, den 8. Juni 1936, im Zimmer 20 des Stadtbauamtes abzugeben, wo um 12 Uhr die Oeffnung der Gebote in Gegenwart etwa erschienener Anbieter erfolgt.
Der Oberbürgermeister.

Eine Feier
unserer silbernen Hochzeit findet nicht statt.
Joh. Schmerdtmann
und Frau, Hemmelsberg

5000.-Rm.
als 2. Hypothek
in Bremer Geschäftshaus nach 20 000 RM gesucht. Taxat 66 000 RM. Angebote unter B R 8118 an d. „Westag“, Bremen.

Verloren
Handgearbeitete Decke von Gaststr. bis „Anton Günther“ Donnerstag nach Theaterschluß verloren. Rückgabe g. Finderlohn. Nachricht erb. Geschäftsst. d. Bl.

Entlaufen
Vermisse seit einigen Tagen ein.
Rindochsen
Ohrmarke H. K. O. Nr. 5.
Auskunftgeber Belohnung.
Klingener, Oldenbrok-Altendorf.

Vermietungen
2 Büroräume
Markt 5, parterre vorne, 50 Quad.mt. RM 60.—
Hausbesitzer - Verein

Gut m. Zim. z. v. Lindenstr. 6.
M. Zim. z. v. Kurwickstr. 18 II.
Gr. sonn. Unterwohn. m. Gart. zu vm. a. 1000 RM Hyp. Ang. unt. O R 321 an d. Gesch. d. Bl.

Laden mit Nebenraum
an bester Lage der Hauptstraße in Bremerhaven gelegen, nur f. bess. Geschäft sof. od. später z. v.
Frau Rode, Bremerhaven, Bürgermeister-Smidt-Str. 31 I.

M. Zimm. z. v. Ziegelhofstr. 73.
Z. v. a. sof. Mans.wohn., 2 St., 2 Kamm., Küche, Balkon usw. 35 RM. Brommstraße 3.
Schlafzimmer für 1 oder 2 Herren zum 2. Juni zu verm. Donnerschweer Str. 34, Hinterhaus.
G. m. Z. Donnerschw. Str. 42 I.
Möl. gut. Zimmer zu vm. Zentralheiz. Würzburger Str. 35 pt.

Unterwohnung
3 Zimmer, Küche und Stall, zu vermieten. 28 RM.
R. Winter, Berne.

Sonnige, modern eingerichtete
Neubauwohnung
(schöne Lage) zum 1. Oktober zu vermieten. (5 große Zimmer.) Angebote unter O O 319 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Gut möbl. Zimmer mit Teil- und Vollpension zu vermieten. **Frau A. Friesefe,** Achternstr. 33 I.

Mietgesuche
Rentnerin s. zum 1. 7. fl. sonn. mbl. Zimmer mit Kochg. Preisang. an **Panik,** Haarenschstr. 15
Ebep. mit 1 Kind sucht baldm.
mod. 4-Zimmer-Wohnung
Alex Jäger, Oberzahlmeister, Donnerschweer Straße 23.
Suche ein möbl. Zimmer mit Telephonanschluß. Angebote an **Gloede,** Kreuzstraße 12.

Ber. t. Mädel sucht freundl. mbl. Zimmer, mögl. Heiligengeistt. v. Angebote erb. unter O W 317 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote
Männliche
Durchaus erfahrene, zuverl. Isolier-Monteure
stellt bei hohem Lohn sofort ein
Meyhier, Bremen, Ellhornstr. 8.

Tuchgroßhandlung sucht zu Juli oder später strebsamen,
eingeführten Reisenden
zum Besuch d. Manufakturisten und Maßschneiderein. Autofahrer bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Gehaltsanspr., Zeugnissen und Referenzen unt. Osn. 352 an Ala-Agentur Lückert, Osnabrück.

Gesucht für den Bürodienst der evang.-luth. Kirchengemeinde Oldenburg
zum 1. Juli d. J.
einen jüngeren Gehilfen (Gehilfin). Verlangt wird Fertigkeit im Maschinenschreiben und gute Handschrift.
Schriftliche oder mündliche Bewerbungen unter Vorlegung von Zeugnissen und Lebenslauf nach Peterstraße 25.
Der Kirchenvorstand.
Wöbcken, Pastor.

Ein zum Verkauf von Brennmaterialien gegen Provision geeigneter
stadtbekannter Herr gesucht
Normann & Co., GmbH., Lange Str. 2.

Gesucht baldmöglichst
kaufmännischer Angestellter
für Materialbuchhaltung und Schriftwechsel. Sprachkenntnisse erwünscht.
Elsflether Werft AG, Elsfleth a. d. Weser.

Untervertreter gesucht
von angesehener Firma zum Vertrieb kosmetisch. Erzeugnisse gegen Provision. Angebote unter O K 315 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verheir. oder lediger Mann
der Lust hat, den Mühlenwagen zu fahren, für dauernd gesucht. etwas Erfahrung in der Landwirtschaft erwünscht. Angebote unt. O L 316 an d. Gesch. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein
landwirtschaftlicher Gehilfe
Hermann Punke, Oberhausen bei Wüsting.

Leistungsfähige Scheuertuchweberei Westfalens
sucht für Oldenburger Land
tüchtigen Vertreter
Auto zum Kundenbesuch Vorbedingung.
Angebote unter O W 326 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht auf sofort oder zum kürzesten Termin eine ältere, zuverlässige und
akkurate Gehilfin
für Haus- und kl. Landwirtsch. Freundliche Angebote erbet. an
Fritz Stahmer, Kleibrok-Rastede i. Old.

Weibliche
Für modernen Hausdalt
zuverlässige Haustochter
nicht unter 18 J., bei gutem Gehalt und Famil.anschluß ges. **Koenigs,** W.-Wisser-Straße 14.

Sparl. **Haushälterin** von pensioniertem kleinen Beamten sofort gesucht. Ang. unt. O V 325 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche wegen Erkrankung des bisherigen auf sofort
1. Hausmädchen
mit nur guten Empfehlungen.
Tafelgut Mansholt.

Landesbibliothek Oldenburg

Holler Verlatacht

Die Schauung der Gräben und des Moorkanals findet statt am Sonnabend, dem 14. Juni. — Bis dahin ist gehörig zu reinigen und abzuufern. Mangelposten werden gebrücht.
Der Geschworene H. Bümmerstädt.

Rund um England-Fahrt
mit LLOYD-D. »Stuttgart«
19. August - 30. August
Fahrpreise von Rm 220.- an
Mindestpr. n. Maßgabe vorhand. Plätze
Auskunft u. Prospekte durch:
Lloydreisebüro v. Seggern
Oldenburg, Lange Str. 68

Gegen die
Tipula-Gefahr
verwenden Sie
Urania-Grün
— Giftschein besorgen! —
Billigst zu haben bei
Fr. Spanhake
Farben- und Tapeten-Spezial-Geschäft
Lange Straße 48, beim Rathaus — Telephon 3214

Schlank u. elastisch durch die unschädlichen
Nedaschlank Dragées
Glas 1,25 und 2,70 RM.
Schlank sein, heißt gesund und schön sein!
Reformhaus
Paul Logemann
Gaststraße 24 Ruf 2806

Restauration
in größerer Provinzstadt Oldenburgs
an tüchtigen Reflektanten mit 2- bis 3000 RM Kapital (Frau gute Köchin)
zu verpachten
Angebote unter O U 324 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Armband-Uhren
für Sport und Reise
Horst Müller
Nadorsterstrasse 64

Brautschleier Brautkränze
in großer Auswahl
J. H. Eilers
Achternstraße 44/45

Flechtenleiden u.
Hautausschlag trotzen oft jeder Behandlung, selbst bei langwierigsten Kuren konnten auch Sie bisher keine Hilfe finden dann schreiben Sie mir, ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, durch welches schon Unzählige, auch bei Schuppenflechte, von jahrelangen Leiden oft in 14 Tagen vollständig befreit wurden. Heilm.-Vertrb.
Max Müller, Görlitz S. O. 64 Schulstr.
(Erhältl. i. d. Apoth.)

Landes-Theater
Nachspielzeit!
Sonnabd., 30.5., 20.15—23: NSKG IIC, O
„Zar und Zimmermann"
0.70 bis 3.— RM
Sonnt., 31.5., 19.30—22: O
„Schach dem König"
0.50 bis 2.50 RM
Montag, 1.6., 19.30—22.15: O
„Der Vogelhändler"
0.50 bis 2.— RM
Dienst., 2.6., 20.15—22.30: O
Erstauff.
„Die Weiber von Redditz"
0.50 bis 2.50 RM
Mittw., 3.6., 20.15—22.15: O
NSKG IA, IIA
„Der Barbier v. Bagdad"
0.70—3.— RM
Donnerst., 4.6., 20.15-22.30: O
„Die Weiber von Redditz"
0.50 bis 2.50 RM
Freitag, 5. 6., 20.15—23: O
„Zar und Zimmermann"
0.70 bis 3.— RM
Sonnt., 7.6., 19.30—22.30: O
„Die Fledermaus"
0.50 bis 2.— RM
O = Wahlanrecht

Adler-Dienst
AUTOHAUS HARMDIERKS & REMMEN OLDENBURG FERNR. 4741
Vermietung. Ueberführungswagen Verstorbener (Leichenauto)
Fernruf 4741/42

ZEISS-PERIVIST

die zeitgemäße Brille
Augen-Optiker
H. Bodenstab
Oldenburg i.O., Heiligengeiststr. 4
Lieferant aller Krankenkassen

Elsflether Werft
Aktiengesellschaft
Elsfleth a. d. Weser

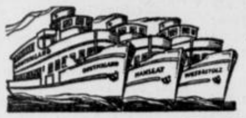
Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am Montag, dem 29. Juni 1936, nachmittags 4 Uhr, im Bankgebäude der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) AG in Oldenburg stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
I. Vorlegung des Geschäftsberichtes für das Jahr 1935. Beschlußfassung über die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1935.
II. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
III. Aufsichtsratswahlen.
IV. Aenderung des § 11 des Gesellschaftsvertrages betr. die Bestellung von Prokuristen.
V. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1936.

Die Aktionäre, die an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, haben ihre Aktien ohne Dividendenbogen oder eine mit Nummernverzeichnis versehene Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegte Aktien bis spätestens Donnerstag, den 25. Juni 1936, bei uns oder bei der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) AG in Oldenburg oder einer ihrer Zweigniederlassungen oder bei dem Bankhause B. Franz Neelmeyer & Co. in Bremen zu hinterlegen.

Vollmachten sind wie die Aktien und innerhalb derselben Frist zu hinterlegen.

Elsfleth, den 28. Mai 1936.
Der Vorstand der Elsflether Werft AG. W. Behrendt.



Achtung ! ! !
An beiden Pfingsttagen **Große Sonderfahrt nach Bremerhaven**
Abfahrt Stau 8.00 Uhr, Rückkehr ca. 21.00 Uhr. Ab Dienstag, den 2. Juni, **täglich Dampferfahrten.**
Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags nach **Bremerhaven.** Montags und Mittwochs nach **Bremen** und Zwischenstationen. Abfahrt Stau 8 Uhr, Rückkehr 21 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt nur 1.50 RM. Bewährter Wirtschaftsbetrieb, Musik an Bord. Fahrkarten und Auskunft im Fahrkartenhaus am Stau, Lloydreisebüro, Lange Straße, Gastwirt König am Stau und an Bord
Für Vereins-, Schul-, Gesellschafts- u. Betriebsfahrten
empfehlen wir unsere neuen großen Fahrgastschiffe
OWA. Schreiber-Reederei, Bremen, Kaiserbrücke, Ruf 51962

Ofenerdieker Krug
Schöner Garten mit Kinderspielplatz
Am 1. Pfingsttage
Tanz

Möbelgläser
jeder Art
nur vom Fachmann
Carl Schisek Nachf.

Zu verkaufen gut erhaltenes Motorrad, Marke Zündapp. Rastede-Südende, Borbecker Weg 123.

Rollwagen 50 RM
Ackerwagen 120 RM. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Hübsche Mäntel, Anzüge, Kleidchen und Pullover
für die Kleinsten
Wilh. Martin Meyer
Schüttingstr. 10

Sind Sie intelligent? Dann tragen Sie nur Maßarbeit und bestellen den **Anzug** zur rechten Zeit bei **Alber,** Donnerschweer Str. 12.

Oeffentliche Badeanstalt
Huntestraße 5 Telephon 3979
Dienstag, den 2. Juni, wegen Kesselreinigung
geschlossen
KdF-Schwimmkursus 20½ Uhr findet statt.

STOFFE ganz auf „Sommer" eingestellt!

Wir haben große Posten in neuesten Webarten und Druckmustern ganz besonders günstig eingekauft ..... und täglich noch kommen neue Stoffe, nichts als schöne Stoffe.
Tagtäglich also im Monat Juni bietet Ihnen Ihr Stoffhaus besondere Gelegenheiten in guten und preiswerten Stoffen. Drum merken Sie es sich: Beim Stoffkauf immer erst
Zum großen Stoffhaus
Klauke u. Peine
im Herzen Oldenburgs, Heiligengeistwall 1

Seefelderaußendeich. Die hier an der Chaussee belegene
Hofstelle
Eil. Frerichs Erben
groß 11.4035 Hektar, jetzt pachtweise von B. Schomaker bewohnt, soll verkauft werden. Wird zu Mai 1937 bestimmt bezugsfrei.
Nochmaliger und letzter Verkaufstermin
Freitag, 5. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in G. Brinkmanns Gasthof.
Zuschlag und Beurkundung sollen alsdann sofort erfolgen.
Hinrich von Rethen
vereid. Versteigerer in Seefeld

Kenner fahren
STANDARD
Motorräder
Lieferwagen
Lastwagen
Heinr. Boschen, Ing.
neben den Wall-Lichtspielen
Ruf 3082

Jetzt wird es Zeit, sich für den Sommer einzukleiden! Bezahl. könn. Sie d. neuen **Anzug** auch in einigen Teilbeträgen bei Wilh. Geerken, Donnerschw. Str. 42

Auto-Fahrschule Herm. Kleditz
Hindenburgstr. 22. Tel. 2751.

KRAFTFAHRZEUG-INNUNG OLDENBURG
Sonntagsdienst haben:
Gustav Krüger Friedrichstr. 4 Fernruf 2720
Anton Karly Damm Fernruf 2725
Pfingstmontag:
H. Rüdebusch Cloppenb. Str. 138, Ruf 3712
Fr. Theilken Nadorster Str. 49 Fernruf 4271
Alle anderen Werkstätten sind heute um 15 Uhr geschlossen

Geschenke
in Gold-, Silber- und Metallwaren
Georg Krüger
Inh. Fr. Gurlit am Markt

Auf die am
Dienstag, dem 2. Juni d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend, stattfindende
Versteigerung
der Gegenstände aus Drewes Nachlaßkonkurs in Etzhorn, wie solche in dieser Zeitung vom 25. Mai aufgeführt sind, wird hingewiesen.
Diedr. G. Dierks, beeid. Verst., Nadorst.

Ein gutes Göricke-Rad
hält Regen, Frost und Hitze stand. Markenräder beim Fahrradhändler
J. Vosgerau Inh. Fritz Vosgerau Damm 25 Ruf 5039

Original-Stricker für 47.50 RM.

Herrenrad, Modell 103 L. Halb- oder Ballon, Außenlötg. Mit kompl. Lichtanl. Ein Stricker Qual. Rad. Katal. kostenl.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 450

Zu verkaufen in Garnisonstadt Nähe Oldenburgs
Drogerie
Beste Lage. Sichere Existenz. Billigst.
Angebote von schnell entschlossenen Interessenten erbeten unter O T 323 an die Gesch. d. Bl.

Zu vk. Schützenjoppe und Hut, Nr. 55, Gehrockanzug, Zyl., Anzug und Hut, Sommerüberzieh. Anfr. an die Geschäftsst. d. Bl.

10 Schaufenster
zeigen Ihnen in Möbeln, Kinderwagen, Korbwaren, Spielwaren die große Auswahl von
Fr. Lehmann
Gaststraße 27

Kleine Landstelle mit reichlich 10 Sch.-S. Land
belegen Stadtteil Ohmstede, zu verkaufen.
Heinr. Hillje, Grundst.makler
Nadorster Straße 168

Heiraten

Landwirt (Anfang 50)
verm. und von gutem Aeußeren, sucht Damenbekschaft zwecks Heir. Ernstg. Ang., w. mgl., mit Bild, unt. N H 292 an d. Gesch. d. Bl.

Gebildete Blondine
21 J., hübsch, Frohnat., wünscht aufr. Herrn in fester Pos. kennzulernen. Zuschr. unt. O P 320 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

— **Grundstück** —
bis 1 Hektar Größe
mit Handlung oder Gastwirtschaft
in ländlicher Gegend Oldenb. oder Bremens gegen Barauszahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter F P 120 an die Filiale der „Nachr." in Varel bis 6. Juni.

4 Hektar bestes Marschland
bei Jade zu verkaufen
Fr. Böger, vereid. Versteig.
Rastede

Landstelle bei Rastede groß ca. 6 Hektar
mit Antritt 1. Mai 1937 zu verk.
Fr. Böger, vereid. Versteig.
Rastede

Kaufgesuche

Zigarettenautomat
zu kauf. ges. Ang. unt. O N 318 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Alte Briefmarken kauft Tönjes, Etzhorn.

Eisschrank,
neu oder wenig gebraucht, zu kauf. gesucht. Angebote erbeten unt. O S 322 an d. Gesch. d. Bl.

Zündapp
350 ccm Kardan-Sport
RM 925.—
Schwarting
Langestrasse 2

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

6. Beilage

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Der Sport an den Feiertagen

Heute abend: Viktoria Oldenburg—Union Hamborn — VfB Oldenburg in Wilhelmsburg — VfL fährt nach Wilhelmshaven

Zu Pfingsten zieht es auch den größten Sportfreund hinaus in die im Festschmuck prangende Natur. Es sind daher keine ausgesprochene Sportfeiertage und dementsprechend fällt auch das Programm an beiden Tagen schmaler aus. Immerhin wird das sportliche Leben am Sonntag und Montag nicht völlig ruhen. — Im Reich werden zahlreiche Freundschaftsspiele veranstaltet. Hiervon sind zu nennen, Eintracht FSV Frankfurt—1. FC Nürnberg, die Spiele des Zeplitzer Fst und DFC Karlsbad in Sachsen, und im Ausland das Länderspiel Ungarn gegen Italien in Budapest.

Von den Spielen

im Gau Niedersachsen

interessieren den Fußballfreund in erster Linie die Aufstiegsspiele zur Gauliga. Es finden am Pfingstsonntag drei weitere Treffen statt. In der Gruppe Nord muß der VfB Oldenburg die Reise nach Harburg zum FC 09 Wilhelmsburg antreten, wo er auf einen schwer zu besiegenden Gegner trifft. In der Gruppe Süd hat 05 Göttingen die Möglichkeit, die Punkte gegen den VfB Braunschweig zu holen. Offen ist dagegen das Spiel Harsum—Jäger Bückeburg.

VfB Oldenburg in Wilhelmsburg

Um den Aufstieg zur Gauliga

Das zweite Aufstiegsspiel führt die Mannschaft des VfB Oldenburg nach Harburg-Wilhelmsburg gegen den dortigen Bezirksliga-Staffelmeister, FC Wilhelmsburg 09. — Gleich dem VfB Schinkel ist auch diese Mannschaft für uns ein unbeschriebenes Blatt, und das gibt uns die Hoffnung, daß unser VfB vor keiner unlösbaren Aufgabe steht. Wesentlich schwerer wird zweifellos für ihn der Kampf auf fremdem Platz und in fremder Umgebung sein, und es wird des Einsatzes aller Reserven bedürfen, um günstig abzuschneiden. Wie wir hören, spielt die Elf bis auf den Torwart Bredemeyer, der aus familiären Gründen (Verlobung), nicht mit auf die Reise geht, komplett. Aber auch Swoboda als Ersatztorwart müßte bei einiger Aufmerksamkeit Bredemeyer annähernd ersetzen können.

In einer Hinsicht darf man unserem VfB die Schinkeler Gäste als nachahmenswertes Beispiel hinstellen. Die Elf kämpfte am letzten Sonntag bis zur letzten Minute und hatte die Hoffnung auf ein Unentschieden nicht aufgegeben. Noch ist für den VfB der Aufstieg nicht verspielt. Eine Niederlage in Wilhelmsburg allerdings würde ihn wohl endgültig aus dem Rennen werfen. Aber daran können wir, wenn wir uns der Kampfkraft der Elf in ihren letzten Pflichtspielen (z. B. Delmenhorst, Germania Leer) erinnern, nicht glauben. Hoffen wir, daß dieses Mal der Mannschaft auch das notwendige Glück treu ist, dann sollte wenigstens ein Unentschieden — wir erwarten aber einen knappen Sieg — geschafft werden. Das Spiel findet bereits am Pfingstsonntag statt.

*

Interessante Freundschaftsspiele

Die Feiertage benutzen unsere führenden Mannschaften größtenteils dazu, am Platz bzw. auswärts Freundschaftsspiele auszutragen. So empfängt Viktoria heute abend die Gauliga-Elf von Union Hamborn, während der VfL 94 Montag nach Wilhelmshaven zum WSV fährt. — TuS 76 ist spielfrei — Weiter finden eine Reihe Spiele der Vereine der 2. Kreisklasse statt, auf die wir nachfolgend eingehen.

VfL 94 in Wilhelmshaven

Als Kreismeister stellt sich die Mannschaft des VfL 94 erstmals am zweiten Pfingstfeiertag in Wilhelmshaven vor, wo eine alte Privatspielverpflichtung gegen die neu zusammengestellte Mannschaft des WSV, die in letzter Zeit eine gute Formverbesserung aufweist, erfüllt wird. Nach dem guten Abschneiden unserer Grün-Weißen gegen bekannte Bezirksligamannschaften darf man auch in Wilhelmshaven mit einem Sieg rechnen.

Freundschaftsspiele der unteren Kreisklassen

an den Pfingsttagen

Während an den Pfingsttagen am Orte kein größeres Treffen zum Austrag kommt, herrscht in den unteren Kreisklassen ein äußerst reger Freundschaftsspielbetrieb, mehrere dieser Mannschaften haben Abschlüsse nach auswärts getätigt und sind beide Feiertage unterwegs. Das umfangreiche Programm hat folgendes Aussehen:

1. Pfingsttag:

Ohmstede 1—TuS Heidmühle 1

Anläßlich seines diesjährigen Sommerfestes empfängt der Ohmsteder Sport- und Turnverein auf seinem Platze beim „Müggenkrug" drei Mannschaften des TuS Heidmühle und die 1. Handballelf der Turngemeinde Bergbau Neumühl (Duisburg) und wartet somit mit einem guten, sportlichen Programm auf. Auf den Ausgang der Fußballspiele darf man gespannt sein, besonders der ersten Mannschaften. Beginn desselben ist 15.30 Uhr.

Hierzu wird uns vom Ohmsteder SpuTV geschrieben: Das Handballspiel kam durch Vermittlung eines Spielers unserer 1. Mannschaft zum Abschluß, der früher in vorgenanntem Verein spielte. Die Mannschaft gehört der 1. Krkll. an und hat schon wiederholt Spieler für den dortigen Kreis stellen müssen, ist also äußerst spielstark. Die Spieler, die fast restlos im Kohlenbergwerk tätig sind, werden in Ohmstede in Privatquartieren untergebracht, welche die Einwohner Ohmstedes kostenlos zur Verfügung stellen.

Für die Fußball-Abteilung sind drei Mannschaften vom SC Heidmühle verpflichtet. Heidmühle spielt in der 2. Krkll. Die unteren Mannschaften beginnen schon 12.30 Uhr. Um 3.30 Uhr, bevor die 1. Fußballmannschaft spielt, findet die Hissung der neuen Reichsbundflagge statt. Hierzu treten die Mitglieder im Sportanzug an. In den Pausen zwischen den Spielen der ersten Mannschaften warten die Frauen- und Mädchen-Abteilung mit Volkstänzen und Freiübungen auf dem Sportplatz auf. Am Abend bei dem Festball wird eine Männerturnriege auftreten.

Glück auf 1—Brema Bremen 2

Auch die Turner vom Willersweg haben sich spielstarke Gäste verpflichtet, gegen die sie einen schweren Stand haben werden. Der Beginn ist auf 16.00 Uhr angesetzt. Vordem messen Glück auf 2 und Brema 3 die Kräfte.

TuS Bloherfelde—Delmenhorster BV 2

In Bloherfelde weilen Delmenhorster Gäste, um sich mit den Tusleuten auseinanderzusetzen. Auch dieses Treffen verspricht einen interessanten Kampf, dessen Ausgang ungewiß ist.

TuS 1876 3—DBV 3

Eine weitere Delmenhorster Elf weilt bei den Alten Herren des TuS 76 zu Gast.

Spiele des Reichsbahn-TuSpV Oldenburg

Die Fußballabteilung fährt, wie seit Jahren, Pfingsten mit ihrer 1. und Alte-Herren-Mannschaft zu den Stiftungsfestspielen des Sportvereins „Viktoria" nach Nordstemmen (Kreis Hildesheim). Während die Alte-Herren-Mannschaft gegen diejenige des Gastgebers spielt, soll die 1. Mannschaft ein Werbespiel gegen die zur 1. Kreisklasse gehörende Mannschaft der Sportvereinigung Gifhorn (Kreis Wittingen) austragen. Da die Reichsbahn-Mannschaft nur einen Ersatzmann einstellen braucht, wird sie der Spielvereinigung Gifhorn den Sieg sicher nicht ohne Kampf überlassen. Am 2. Pfingsttag ist den Spielern Gelegenheit gegeben, unter Führung der Gastgeber die Umgebung von Nordstemmen kennen zu lernen.

Viktorias Jugendabteilung in Osnabrück und Brackwede

Die beiden Jugendmannschaften und 1. Knabenelf von Viktoria sind am 1. Feiertag in Osnabrück bei Spielverein 16 und Eversburg zu Gast, um dann am 2. Feiertag noch Brackwede aufzusuchen.

VfLs 94 Jugendabteilung in Delmenhorst

Die Grünweißen besuchen die Linolenumstadt mit 4 Mannschaften, um gegen Mannschaften von Roland und Spiel und Sport Nordwolle Freundschaftsspiele auszutragen.

VfLs Jungmannen in Bad Zwischenahn

Die Jungmannen der VfLer suchen eine kombinierte Elf des Zwischenahner Sportvereins auf, gegen die sie ihren Sieg wiederholen sollten.

2. Feiertag:

TuS Bloherfelde—Tweelbäker SC

Die Bloherfelder haben auch am 2. Feiertag Gäste, diesmal messen sie mit den befreundeten Tweelbäkern die Kräfte, die ihnen erheblichen Widerstand entgegensetzen und das Siegen nicht leicht machen dürften. Beginn 10 Uhr.

Kein Aushang!

Während der Feiertage werden keine Ergebnisse in unserem Schaukasten ausgehängt. Die Schriftleitung.

Fußball an den Feiertagen

Um den Aufstieg zur Gauliga:

Gruppe Nord:
Wilhelmsburg 09—VfB Oldenburg

Gruppe Süd:
05 Göttingen—VfB Braunschweig
SC Harsum—Jäger Bückeburg

Freundschaftsspiele:
Wilhelmshavener SV—VfL 94 Oldenburg
Viktoria Oldenburg—Union Hamborn

Länderspiel:
in Budapest: Ungarn—Italien

„Unsere Meister von morgen . . ."

Die Aufstiegsspiele haben begonnen

In jedem Jahre, wenn die Fußballgaumeister in den Endkampf um die deutsche Meisterschaft eingreifen, treten auch die Bezirksliga-Staffelmeister in den einzelnen Gauen zu den Aufstiegsspielen an. In diesen Kämpfen wird mit nicht minder hohem Einsatz gekämpft, soll doch die Staffelmeisterschaft durch den Aufstieg in die Gauliga ihren krönenden Abschluß finden.

Für Wochen nehmen so die Aufstiegsspiele der Bezirksliga-Staffelmeister unser Interesse in Anspruch, die in den einzelnen Gauen den Ersatz, unsere „Fußballmeister von morgen", für die aus der Gauklasse absteigenden Mannschaften stellen werden. Der Weg in die Spitzenklasse des deutschen Fußballs ist lang und schwer, noch größere Anforderungen stellt aber die nächste Etappe des Strebens, die einmal erkämpfte Zugehörigkeit zur Gauliga erfolgreich zu verteidigen.

Mit Ausnahme der Gaue Ostpreußen, Mitte und Nordhessen haben die Aufstiegsspiele in den übrigen Gauen bereits begonnen. Teilweise sind die Aufstiegskämpfe bereits so weit gefördert, daß sich schon bestimmte Voraussagen treffen lassen. So dürfte mit einiger Sicherheit feststehen, daß im Gau Brandenburg die „Elektriker" aufsteigen werden. Bewag schlug den Postsportverein Berlin 4:1, und der dadurch aussichtsreichste „Zweite", Friesen Kottbus, schaltete den ehemaligen Gauligisten FC Guben mit 2:1 Toren vorläufig aus. Ihre Aussichten, aufzusteigen, müssen dagegen Union Oberschöneweide und Alemannia Berlin um ein weiteres Jahr zurückstellen. — Im Gau Pommern werden die Spiele in zwei Gruppen durchgeführt. Der MTV Pommerensdorf (Gruppe West) ist bereits am Ziel, während die Gruppe Ost von Mackensen Stettin angeführt wird. — Gaumeister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz erhält örtliche Konkurrenz. Ungeschlagen führt der Reichsbahn-Sportverein Gleiwitz vor den mit drei Minuspunkten zurückliegenden Spv. Hertha Breslau und FC Cherushka Görlitz. — Im Gau Sachsen sind drei ehemalige Gauligavereine gestartet. Mit 6:2 Punkten ist der Spv. Riesa dem Ziel sehr nahe, während zwischen Tura Leipzig (3:5 Punkte), Konkordia Plauen (3:5) und dem Chemnitzer BC (2:6) das Rennen um den zweiten Platz anhält. — Im Gau Mitte haben die Aufstiegsspiele noch nicht begonnen. Dagegen gab es im Nordmarkgau noch vor Beginn einen nicht alltäglichen „Fall". Dem SSC Heinkel, der mit nur 6 Verlustpunkten die Bezirksmeisterschaft gewann, wurde der Titel abgesprochen, nachdem sich umfangreiche Schiebungen mit Spielerpässen (!) herausgestellt hatten. Der Tabellenzweite, FC Rostock 95 (14 Verlustpunkte!), nimmt für die Heinkeler an den Aufstiegsspielen als Meister teil. Die Rostocker verloren bereits ihr erstes Spiel in Hamburg gegen den FC St. Pauli mit 1:3 Toren, und mit dem gleichen Ergebnis schlug der Rothenburgsorter FK die Fortunen aus Glückstadt. — Im Gau Westfalen werden die Bochumer Preußen wieder in die Gauklasse einziehen. Um den zweiten Platz bewerben sich Spv. Rotthausen und die Mannschaft unseres Nationalspielers Lenz, Borussia Dortmund. Zurückgefallen ist der VfB Bielefeld, ganz ausgeschaltet sind bereits die Siegener Sportfreunde und SS Recklinghausen.

Am „Niederrhein" rechnet man mit der Spvg. Duisburg. Den zweiten Platz hält SSV Elberfeld vor Hilden 03. Spv. Odenkirchen und Rhenania Würselen sind bislang ohne Gewinnpunkte geblieben. — Im Gau Mittelrhein werden die Spiele in zwei Staffeln ausgetragen. Die Vorspiele sind beendet. Die Gruppe 1 führt der VfL Poll (3 Spiele, 5 Punkte) vor Spvg. Andernach (3 Spiele, 4 Punkte), FC Wittlich (3 Spiele, 3 Punkte) und SV Eitorf (3 Spiele, 0 Punkte), in der Gruppe 2 der SV Bonn-Beuel (2 Spiele, 4 Punkte) vor FV Engers (2 Spiele, 2 Punkte) und SV Oberstein (2 Spiele, 0 Punkte) an. — Im Gau Nordhessen beginnen die Spiele erst am nächsten Sonntage.

Auch in den süddeutschen Gauen sind die Spiele um den Aufstieg zur Gauliga in vollem Gange. Der Gau Württemberg meldet Union Böckingen, den Ergaumeister von 1933/34, der im darauffolgenden Jahre absteigen (!) mußte und in dieser Saison noch kein Spiel verloren hat. Die Entscheidung um den zweiten Platz fällt zwischen den „Neulingen" FV Göppingen und VfB Gaisburg. Keine Rolle zu spielen vermochte die Spvg. Trossingen, die bereits zum viertenmal (!) an den Aufstiegsspielen teilnimmt. Im Südwestgau hat ebenfalls ein alter Bekannter der Gauliga, der SV Wiesbaden, die besten Aussichten, „wiederzukommen", während um den nicht minder wichtigen „Zweiten" sich Rotweiß Frankfurt, Germania Ludwigshofen und Sportfreunde Saarbrücken bewerben. — Im Gau Bayern fehlt dem VfB Koburg noch ein Punkt, um „überzuwechseln". Wie der zweite aufsteigende Verein heißt, ist noch nicht heraus. VfB Ingolstadt-Ringsee und die Jako-Elf aus Regensburg haben gute Aussichten, zu denen sich als dritter Kandidat noch der TV 1860 Fürth (mit dem alten Internationalen Franz) gesellt. Aber bereits der kommende Sonntag wird in diesem Gau Klarheit schaffen. — In Baden haben die Spiele erst am letzten Sonntage begonnen. Drei ehemalige Gauligisten, FV Rastatt, SC Freiburg und FC Villingen — die nacheinander vor drei bzw. zwei Jahren abgestiegen sind —, und der SV Mannheim-Sandhofen spielen um die zwei freigewordenen Plätze in der badischen Gauklasse. Favorit ist der FV Rastatt, der die Mannheimer 6:1 schlug, während der SC Freiburg in Villingen 0:1 unterlag.

Am Pfingstsonntage finden in einigen Gauen weitere Aufstiegsspiele statt; hierüber dann in unserer Uebersicht nach den Feiertagen. hm.

Auf dem Viktoria-Platz

Heute: Viktoria-Union Hamborn

Wir haben im Laufe dieser Woche bereits kurz darüber berichtet, daß es der Leitung des SuSC Viktoria gelungen ist, einen weiteren namhaften Gegner für ein Privatspiel zu verpflichten. Union Hamborn kommt heute mit den besten Empfehlungen nach Oldenburg. In der Elf spielt u. a. der mehrfache Internationale und Olympiakandidat für die deutsche Fußballelf, Zielinsky, einer unserer besten Läufer. Die Gäste treten heute abend in ihrer stärksten Besetzung an, und wir zweifeln nicht, daß es für den Fußballfreund wieder ein seltener Genuß sein wird, eine Mannschaft mit Können und Stil zu sehen. Wir hoffen aber, daß Viktoria diesmal eine wesentlich bessere Leistung zustande bekommt, um den Gast auch wirklich zum Kampf zu zwingen und damit zum Einsatz seines ganzen Könnens. Verfolgt man die letzten Ergebnisse der Hamborner in den Pflichtspielen, so kann man feststellen, daß sie ausgezeichnet sind. Rot-Weiß Oberhausen wurde mit 3:2 Toren geschlagen, ebenso die SpVgg Duisburg 08 mit 2:0. Gegen Hüsten 09 und VfL Benrath spielten die Hamborner 4:4 bzw. 1:1, und knapp mit 1:0 unterlag die Elf der Gaumeistermannschaft Fortuna Düsseldorf.

Wie uns die Leitung des SuSC Viktoria mitteilt, spielt Zielinsky während der Pfingsttage zum letzten Male in seiner Mannschaft, da er ab 1. Juni mit Rücksicht auf das olympische Fußballturnier gesperrt ist.

Die Gäste treffen bereits am frühen Nachmittag ein, sodaß das Spiel pünktlich unter der Leitung von Schiedsrichter Beyer (Reichsbahn) um 7.15 Uhr heute abend beginnt.

Kohlen Koks Briketts lief. prompt
Wilhelm Weltz junr.
Kaiserstraße 19 / Tel. 5127

Rundfunk
Gr. Auswahl, bequeme Teilzahlung
Umtausch nach Wirufa-Bedingungen
Herborth Haarenstraße 3

Wir waschen sauber und billig! Sparwäsche 20 Pf. Naßwäsche 15 Pf.
Wäscherei Sonnenburg / Donnerschweer Straße 53
Eingang Milchstraße / Ruf 4966

Auswahl! Billig!
Kinder-Fahrräder
Klein-Kinder-Räder
Roller, Ruderroller
Munderloh, Oldenburg
Lange Straße 73

Ihr Klavier
muß entmottet und gestimmt werden von
Carl Tapken
Mottenstr. 3 // Fernr. 3258

Landesbibliothek Oldenburg

Niedersächsische Leichtathletikmeisterschaften

Am 27. und 28. Juni in Bremen

Das Fachamt Leichtathletik im Gau VIII (Niedersachsen) im DRfL hat nunmehr die Ausschreibung für die Niedersächsischen Leichtathletikmeisterschaften erlassen. Die Wettkämpfe finden am 27. und 28. Juni in der Bremer Kampfbahn statt und sind für diejenigen im Gaugebiet ansässigen Deutschen beiderlei Geschlechts offen, die sich in den Kreismeisterschaften dazu qualifiziert haben. Schon der Sonnabendnachmittag bringt einige Entscheidungen, darunter im Stabhochsprung, Diskus der Frauen, Hammerwurf, Weitsprung, 3000-Meter-Hindernislauf, Hochsprung der Frauen, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf und 10 000-Meter-Lauf. Begonnen wird am Sonnabend um 17 Uhr, am Sonntag um 9.30 bzw. 15 Uhr. Die Meldungen sind über die Kreise ibs zum 18. Juni abzugeben.

Hannover gegen Kassel und Braunschweig

Am 7. Juni wird seitens des Fachamtes Leichtathletik ein Dreistädtekampf zwischen den Leichtathletikmannschaften von Kassel, Braunschweig und Hannover durchgeführt, bei dem mit guten Leistungen zu rechnen ist.

Sportlehrer Engelhardt in Oldenburg

Wie uns mitgeteilt wird, weilt am 8. und 9. Juni Sportlehrer Engelhardt, Berlin, in Oldenburg. Er wird an diesen zwei Tagen einen Leichtathletik-Kursus für die Uebungsleiter der Vereine und für veranlagte Leichtathleten und Leichtathletinnen abhalten. Kreissportwart Hans Lübken beabsichtigt, aus sämtlichen Unterkreisen die befähigsten Uebungsleiter und Sportler nach Oldenburg an diesen beiden Tagen zu bolen. In den Kreisen unserer Leichtathleten wird diese Mitteilung Freude auslösen, zumal Sportlehrer Engelhardt im letzten Jahr ausgezeichnete Erfolge erzielen konnte.

*

Gaudietwart Paetzmann zurückgetreten

Der Dietwart des Gaues VIII, Karl Paetzmann, ist wegen beruflicher Ueberlastung von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Kreisdietwart Wilhelm Schwerdtfeger, Hildesheim, ernannt. Der Reichsdietwart hat Karl Paetzmann für seine erfolgreiche Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Bremer SV schlägt VfB Komet 8:1

In einem Gesellschaftsspiel schlug am Freitagabend vor einer großen Zuschauermenge der BSV auf eigenem Platz den früheren Gauligisten VfB Komet überraschend hoch mit 8:1 (5:0). Der BSV probierte eine neue Aufstellung aus, die sich sehr gut bewährte, und vor allem die neuen Leute zur richtigen Entfaltung kommen ließ. Bei Komet versagte die Verteidigung, wodurch die hohe Niederlage in ein etwas besseres Licht gerückt wird.

Jahrhundertfeier des deutschen Rudersports

Aus der Geschichte

Schon Ende des 18. Jahrhunderts sprach man in Hamburg von der heutigen Binnenalster als einer „nicht geringen Zierde" der Stadt, während das große Alsterbecken, umgeben von Feldern, Wiesen und Oedland, keine besonderen Schönheiten bot. Trotzdem sah man damals auf der Außenalster nicht nur Frachtschiffe, sondern auch Vergnügungsfahrzeuge verschiedenster Art. So kennen wir schwerfällige, ringsum geschlossene „Archen", auf denen man auch dazumal schon bei Gesang und schmetternden Trompeten recht gesellig beieinander war. Daneben gab es kleinere, aber immer noch recht plumpe Fahrzeuge, unter deren Sonnendach die Familie an Sonntagen hinausgerudert wurde. Selbstverständlich dachte niemand daran, etwa selbst zu rudern; diese „Arbeit" übernahmen vielmehr Ruderknechte gegen entsprechende Bezahlung.

Sehr bald wurden diese Fahrten allgemein beliebt, und wer dazu in der Lage war, ließ sich ein eigenes Fahrzeug, meist eine schwere Jolle, bauen, in der man bald selbst zum Ruder griff, nachdem man das Gefunde der Ruderbewegung erkannt hatte. Von einem planmäßigen Betreiben dieser Leibesübung oder gar von Sport in unserem heutigen Sinne konnte aber keineswegs die Rede sein.

Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts erfahren wir erstmalig von einem Zusammenschluß junger Leute zum Zwecke gemeinsamer Ruderfahrten, der sicher auf die hervorragende Pflege sportmäßigen Rudems in England zurückzuführen war, mit der man im vorausgegangenen Jahrzehnt dort begonnen hatte. Der seinerzeit in Hamburg bestehende „English Rowing Club", über dessen Gründungsfahr nichts Genaueres bekannt ist, dürfte ein ähnliches getan haben, so daß allmählich die größere Oeffentlichkeit auf die Ruderei aufmerksam wurde. Es kam zu weiteren Zusammenschlüssen junger Leute, die man zwar damals als Klub bezeichnete, die aber weiter nichts waren als Bootsmannschaften, die in der freien Zeit Ruderfahrten auf Alster, Elde und Bille unternahmen. Reichten die Mittel der jungen Leute dazu aus, so wurde ein eigenes Boot erworben, das den Namen des Klubs trug, andernfalls begnügte man sich damit, ein passendes Fahrzeug bei den Bootsverleihern am Jungfernstieg zu mieten. Der von der Mannschaft gewählte Steuermann übernahm alle Funktionen des Vorstandes. Im Boot wurde straffste Disziplin gefordert. Verstöße gegen die festgelegten Bestimmungen (rechtzeitiges Erscheinen, Verbot des Sprechens während der Fahrt, unbedingter Gehorsam gegenüber dem Steuermann) wurden mit strengen Geldstrafen, ja Ausschluß aus der Vereinigung bestraft. Das waren die Anfänge eines disziplinierten Sportbetriebes.

Im Gegensatz zu diesen Vereinigungen konnten der „English Rowing Club" und der „Hamburger Ruder-Club" schon als Vereine angesprochen werden, da sie einen von den Mitgliedern gewählten Vorstand (Präsident, Sekretär and Kapitän) besaßen. Sie verfügten auch über einen gemeinsam am Jungfernstieg errichteten schwimmenden Bootsschuppen.

Als Gründungstag des Hamburger Ruder-Clubs wird der 18. Juli bezeichnet. An diesem Tage wurde die erste Ausfahrt im eigenen Boot und in voller Uniform unternommen. Die Ausfahrt, die mit dem englischen Klub gemeinsam verabredet war, hatte als Ziel Eppendorf; sie endete aber des fürchterlichen Wetters wegen schon bei der Lombardsbrücke, und erst bei einem ausgezeichneten Abendessen, daß der englische Klub seinen jüngeren Sportskameraden im Hotel „Zur alten Stadt London" gab, erholten sich die den Altersklassen von 20 bis 35 Jahren angehörenden Ruderer von den Strapazen dieser ersten kurzen Fahrt. Der Kapitän des englischen Klubs, Edgar Roß, der ein hervorragender Redner gewesen sein soll, feierte hier den Täufling in einer Festansprache und besiegelte damit das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Vereinen.

Im Juli große Jubiläumsregatta

Es ist also im Juli 1836 ein Jahrhundert verflossen, seitdem die ersten deutschen Rudervereine gegründet wurden. Aus diesem Anlaß findet am 3. Juli in Hamburg ein Rudertag statt: außerdem wird die am 4. und 5. Juli stattfindende Hamburger Regatta als Jubiläumsregatta durchgeführt. Eine Reihe von „Hundertjahrrennen" wird die besten Mannschaften des deutschen Nachwuchses vereinen. Die Vertreter der mehr als 600 deutschen Rudervereine sind dazu eingeladen und werden an dieser Feier teilnehmen. Diese erste Jahrhundertfeier im deutschen Sport wird darüber hinaus auch ausländische Ruderer als Gäste sehen.

Mit Stolz über das Erreichte und mit frohem Mut für die Zukunft werden die deutschen Ruderer das zweite Jahrhundert ihres Sportlebens beginnen.

Beginn der Nordseewoche 1936

Wettfahrt 1 Vegesack—Bremerhaven

Die diesjährige Nordseewoche nahm am Freitag mit drei Wettfahrten auf den Revieren der Weser, Elde und Jade ihren Anfang. Für die Wettfahrt 1 Vegesack—Bremerhaven stellten sich von 26 gemeldeten Booten 23 den Startern. Um 9.20 Uhr wurden die Jachten in drei Feldern in dem üblichen 5-Minuten-Abstand in Vegesack auf die Reise weseraufwärts geschickt. Um 13.06 Uhr wurde Attila mit einer gesegelten Zeit von 3:46:17 als erstes und absolut schnellstes Boot am Ziel an der Strandhalle gezeitet. Die Jacht hatte einen Vorsprung von 8 Minuten.

Das Ergebnis: 1. Start: Gruppe A, Seefahrtklasse: Viking III 3:55:15 (Erster); Gruppe B, 6-Meter-R.-Klasse: Attila 3:46:17 (Erster); Gruppe C, Starboote: Atair 4:07:29 (Erster); Gruppe D, 30-Quadratmeter-Seefahrtklasse: Schubiak 4:10:53 (Erster).

2. Start: Gruppe E: Alf 3:55:27 (Erster); Gruppe F: Windsbraut 4:19:13 (Erster); Gruppe G: Vagant II 4:16:08; Gruppe H: Fee 5:1:42 (Erster).

3. Start Gruppe J, 6-Meter-Kielschwertjolle: Lausbub 4:01:04 (Erster); Gruppe K, Scharpiejolle, 12 Quadratmeter: Fromm 4:14:57 (Erster); Gruppe L, 12-Fuß-Dingi: Hai 3:02:40 (Erster) (abgekürzte Bahn, Stint distanziert).

Wettfahrt 2 Wilhelmshaven—Bremerhaven

Bei schönem, sonnigem Wetter und leichtem Südwest gingen in Wilhelmshaven um 9 Uhr am Freitag von 23 gemeldeten Jachten 21 an den Start und wurden in drei Feldern abgelassen. Um 14.39.21 Uhr wurde Nirvana als absolut schnellstes Boot dieser Weitfahrt an der Strandhalle gezeitet.

Das Ergebnis: 1. Start: Gruppe A: Seeteufel 6:31:26 (Erster); Gruppe B: Zufall II 6:19:00 (Erster).

2. Start: Gruppe C: Atlanta 5:59:58 (Erster und Jadepreis); Gruppe D: Nirvana 5:34:21 (Erster); Gruppe E, 50-Quadratmeter-Seefahrtkreuzer: a) ohne Motor: Seejungfer 6:02:24 (Erster), Seelöwe 6:06:32 (Zweiter).

Aus den Vereinen

Pfingstbaumsetzen bei Glück auf

Aus Anlaß des Besuches Bremer Fußballer, die heute abend schon eintreffen, werden die Mitglieder des TV Glück auf mit ihren Gästen heute abend dem alten Volksbrauch huldigen und einen Pfingstbaum pflanzen.

Glück auf 1—Tweelbäker SC 1 3:5 (2:1)

Zu einem Abendspiel auf dem „Glückauf"-Platz trafen sich obengenannte Mannschaften zu einem Gesellschaftsspiel. Hart wurde um den Sieg gekämpft. Tweelbäke ging durch den Mittelstürmer in Führung. Glück auf konnte nach kurzer Zeit ausgleichen. Ein Elfmeter für Glück auf wurde vom Tweelbäker Torwart gehalten, doch bald darauf wurde die Führung durch Elfmeter erzielt. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt. Kurz nach Halbzeit konnte Glück auf den Vorsprung durch ein schönes Kopftor des Halbrechten auf 3:1 erhöhen. Nun aufkommende Härten konnten vom Schiedsrichter leider nicht immer unterbunden werden, so daß das Spiel einen für ein Gesellschaftsspiel recht harten Charakter annahm. Dann setzt Tweelbäke zu einem scharfen Endspurt an. Angriff auf Angriff rollte gegen das Glück auf-Tor. In kurzen Abständen fielen 4 Tore für Tweelbäke, so daß es nach kurzer Zeit 5:3 für die Tweelbäker steht. An diesem Ergebnis ändert sich bis zum Schluß nichts mehr. Noch einige Angriffe des Glück auf-Sturmes werden von der Tweelbäker Verteidigung unterbunden. Mit diesem Sieg über seinen Ortsrivalen kann der Tweelbäker Sportklub sehr zufrieden sein und kann den Punktspielen in der kommenden Serie mit Ruhe entgegensehen.

Viktoria 2—TuS 76 2 2:1 (0:1)

Gestern abend standen sich die beiden Mannschaften auf dem Viktoria-Platz gegenüber. Mit knapp 2:1 Toren blieb Viktoria verdient Sieger, trotzdem TuS die zweite Halbzeit nur mit zehn Mann durchstand, da L. Meyer wegen Verletzung ausschied. Das Spiel war sehr hart, teilweise auch unfair, da es der Schiedsrichter in jeder Weise unterließ, auf beiden Seiten einzuschreiten. Selbst für eine Tätlichkeit eines Viktoria-Spielers fand der Spielleiter keine Bestrafung. TuS ging in der Halbzeit durch Deters in Führung, nach dem Wechsel glich Viktoria durch den Halblinken aus, während der Linksaußen im Anschluß an einen Durchbruch mit scharfem Schuß das zweite Tor schoß. Beiderseits waren die Torwächter die besten Spieler.

*

Oldenburger Vereine melden

VfB 1897 Oldenburg
1. — Lilthelmsburger FC in Wilhelmsburg (1. Feiertag)

VfL von 1894 Oldenburg
1. — Wilhelmshavener SV in W'haven (2. Feiertag)
Junioren — Zwischenahn komb. in Bad Zwischenahn
Jungm. — SuS Nordwolle Jungm. in Delmenhorst
Jugend — Roland Jugend in Delmenhorst
1. Knaben — SuS Nordwolle 1. Knaben in Delmenhorst
2. Knaben — SuS Nordwolle 2. Knaben in Delmenhorst

TuS 1876 Oldenburg
3. — Delmenhorster BV 14 Uhr TuS-Platz

Viktoria Oldenburg
1. — Union Hamborn 19.15 Uhr Viktoriaplatz (Sonnabend)
1. und 2. Jugend und 1. Knaben in Osnabrück (1. Feiertag)
1. und 2. Jugend und 1. Knaben in Brackwede (2. Feiertag)

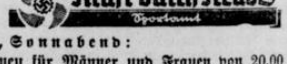
Reichsbahn-Turn- und Sportverein
1. — Nordstemmen in Nordstemmen
Alte Herren — Nordstemmen Alte Herren in Nordstemmen

Ohmsteder Sport- und Turnverein
1. — TuS Heidmühle 1. 15.30 Uhr „Müggenkrug"
2. — TuS Heidmühle 2. 14.00 Uhr „Müggenkrug"
3. — TuS Heidmühle 3. 12.30 Uhr „Müggenkrug"

TV Glück auf Oldenburg
1. — Brema Bremen 2. 16.00 Uhr Willersweg
2. — Brema Bremen 3. 14.30 Uhr Willersweg

TuS Bloherfelde
1. — Delmenhorster BV 2. 16 Uhr Bloherfelde
1. — Tweelbäke 1. 10 Uhr Bloherfelde (2. Feiertag)
Jugend — Blauweiß Varel 10 Uhr in Varel

Tweelbäker Sportclub
1. — TuS Bloherfelde 10 Uhr in Bloherfelde (2. Feiertag)



Heute, Sonnabend:
Schwimmen für Männer und Frauen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Kirchliche Nachrichten

Pfingstsonntag, den 31. Mai 1936

An beiden Pfingsttagen in allen Kirchen Kollekte für die Heidenmission

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Landesbischof Volkers. Kirchenchor: 1. Komm, heiliger Geist, Herre Gott (Bach); 2. Heiliger Geist, du Tröster mein (Crüger).
Die Lambertikirche wird während des Sommerhalbjahres an allen Wochentagen nachm. von 3—7 Uhr offengehalten.
Auferstehungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hinrichs. Kirchenchor: 1. Jauchzt Erd und Himmel; 2. Heiliger Geist, du mein Tröster mein.
Garnisonkirche. 7 Uhr Pfingstmette: Pastor Wöbcken. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Lic. Dr Heger. Kirchenchor: 1. Nun bitten wir den heiligen Geist (Bach); 2. Komm, o komm, du Geist des Lebens (Schich).
Ellsabethstift. 10 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Jasper s.
Katholische Kirche, Peterstr. 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Hl. Messe mit Predigt für Kinder; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 6 Uhr Andacht.
Katholische Kirche Osternburg (Heiligen-Geist-Kirche). 7.30 Uhr: Hl. Messe: 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 20 Uhr Andacht.
Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule: 16 Uhr: Predigt. Prediger Wupper.
Friedenskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst. Direktor Dr Ramcke, Vegesack. — 11 Uhr Sonntagsschule. — 19. Uhr Gottesdienst. — 20.15 Uhr Jugendstunde. — Mittwoch keine Bibelstunde. — Donnerstag, 15.30 Uhr Frauenmissionsverein. Prediger Müller.
Dreifaltigkeitskirche (Osternburger Kirche). 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr Schütte. Kollekte. 12 Uhr Taufen in der Kirche.
Kirche in Eversten. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.30 Uhr: Taufen. Pastor Frerichs.
Kirche in Ohmstede. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Bruns.
Kirche in Osen. 9.30 Uhr Gottesdienst. Kinderlehre. Kollekte. Pfarrer Brinkmann.
Heil- und Pflegeanstalt Wehnen. 11 Uhr Gottesdienst (nicht öffentlich): Pfarrer Brinkmann.
Kirche in Rastede. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte. Hilfsprediger Hadben.
Kirchhatten. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte.
Sandkrug. 8.30 Uhr Waldgottesdienst. Kollekte. Pastor Ramsauer, Osternburg.
Kirche zu Bad Zwischenahn. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Schipper:
Kirche zu Huntlosen. 10 Uhr Gottesdienst: Vakanzprediger Koopmann. Kinderlehre für die Konfirmanden und Katechumenen.
Kirche zu Holle. 9 Uhr Gottesdienst. Pastor Rathe.
Warfleth. 8 Uhr Gottesdienst. 9.30 Uhr Gottesdienst.
Bardewisch. 9.30 Uhr Gottesdienst.
Strückhausen. 9.30 Uhr Kinderlehre für Katechumenen, 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte.
Kirche zu Wardenburg. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte für die Heidenmission.
Edewecht. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte.
Friesoythe. 10.30 Uhr Gottesdienst.
Großenmeer. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Börner.
Wiefelstede (St. Johanneskirche). 9.30 Uhr Gottesdienst. Kollekte. Pastor Dr Schmidt.
Neuenbrok. 10 Uhr Gottesdienst: Assistenzprediger Barelmann, anschließend Kinderlehre.
Bardenfleth. 9.30 Uhr Gottesdienst: Vakanzprediger Dannemann.
St. Jakobikirche Altenhuntorf. 10 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Nielen.
Kirche zu Hude. 9.30 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Taufen in der Pastorei. Kollekte für die Aeußere Mission.
Kirche in Westerstede. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte für die Heidenmission. 11 Uhr: Kinderlehre des 8. Schuljahres.
In Ihausen: 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte für die Heidenmission. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Methodistenkirche Edewecht. 9.45 Uhr Gottesdienst: 11 Uhr Sonntagsschule: abends 7 Uhr Jugendstngstkunde. Pred. Fleitz.
Methodistenkirche Westerstede. 10 Uhr Gottesdienst: Pred. Bargmann. 11 Uhr Sonntagsschule.

Pfingstmontag, den 1. Juni 1936

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Rühe. Kirchenchor: 1. Nun bitten wir den heiligen Geist (Bach); 2. Kommt Seelen dieser Tag (Bach).
Auferstehungs-Kirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Möbcken. Kirchenchor: 1. Heiliger Geist, du Tröster mein; 2. O Geist des Lichtes komm herrieder.
Garnisonkirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Töpken.
Baptistenkirche, Steinweg 21. Keine Vers. — Mittwoch, 20.30 Uhr: Messionsbetstunde. Prediger Wupper.
Dreifaltigkeitskirche (Osternburger Kirche). 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Ramsauer. Kollekte. 12 Uhr Taufen in der Kirche.
Kirche in Eversten. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Assistenzprediger Barelmann.
Kirche in Ohmstede. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Bruns.
Osenerdiek. 3 Uhr Gottesdienst in der Schule.
Kirche in Osen. 9.30 Uhr Gottesdienst. Kollekte. Pfarrer Brinkmann.
Kirche in Rastede. 10 Uhr Gottesdienst. Kirchenchor. Kollekte. Pastor Folkers.
Kirchhatten. 9.30 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Austeilung des heiligen Abendmahls, Kollekte. Pastor Thorade.
Sandkrug. 8.30 Uhr Waldgottesdienst. Kollekte. Pastor Harms, Rüstringen.
Kirche zu Bad Zwischenahn. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte. Hilfsprediger Appelstiel.
Schule zu Kayhausersfeld. 3 Uhr Gottesdienst. Hilfsprediger Appelstiel.
Kirche zu Huntlosen. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dannemann. Kinderlehre für die Konfirmanden und Katechumenen.
Kirche zu Holle. 9 Uhr Gottesdienst. Pastor Rathe.
Warfleth. 8 Uhr Gottesdienst. 9.30 Uhr Gottesdienst.
Bardewisch. 9.30 Uhr Gottesdienst.
Strückhausen. 9.30 Uhr Kinderlehre für Konfirmanden, 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte.
Kirche zu Wardenburg. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte für die Heidenmission.
Edewecht. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte.
Großenmeer. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Börner.
Bedelsberg. 10.15 Uhr Gottesdienst.
Wiefelstede (St. Johanneskirche). 9.30 Uhr Gottesdienst. Kollekte. Kandidat Kuck, Herrenhausen.
Bardenfleth. 9.30 Uhr Gottesdienst: Vakanzprediger Soeken.
St. Jakobikirche Altenhuntorf. 10 Uhr Gottesdienst: Vakanzprediger Dannemann.
Kirche zu Hude. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Logemann, Berne. Kollekte für die Aeußere Mission.
Kirche in Westerstede. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte für die Heidenmission.
In Ihausen: 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte für die Heidenmission.
Methodistenkirche Edewecht. Jugendausflug, Treffen 1 Uhr.

Christliche Vereinigungen

Landeskirchliche Gemeinschaft. Am Dienstag, dem 2. Juni, 20.30 Uhr: Oeffentliche Bibelstunde im Gemeindehause an der Peterstraße: Superint. Linnemann. Zu dieser Stunde wird besonders herzlich eingeladen.
Osternburg. Mittwoch, den 3. Juni: 8 Uhr Mütterabend im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Frau Pastor Ramsauer. — Donnerstag, den 4. Juni: 8.15 Uhr abends Bibelstunde im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Pastor Ramsauer.
Osen. Jeden Donnerstag, 8 Uhr abends, Zusammenkunft der jungen Mädchen in der Pastorei.
Evangelische Jugendschar Westerstede. Im Konfirmandensaal von 8—9 Uhr Sonntagabend: Jungmädchenbund.

Landesbibliothek Oldenburg

Was bringt der Rundfunk?

Gleichbleibende Tageseinteilung (werktags)

Reichssender Hamburg und Nebensender: 5.45: Wetter, Bauernfunk. 6.00: Weckruf, Morgenspruch. Morgengymnastik. 6.25: Wetter. 7.00: Wetter, Nachrichten. 8.00: Wetter, Hausfrauenfunk, Markt und Küche. 8.15: Funkstille. 10.30: Unsere Glückwünsche. 12.00: Wetter- und Binnenschiffahrtsberichte. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 14.00: Nachrichten. 15.00: Börsenfunk. 15.20: Schiffahrt. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Deutschlandsender: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 7.00: Nachrichten. 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichtendienst. 15.00: Programmhinweise, Wetter, Börsendienst. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 22.00: Nachrichtendienst. 22.45: Seewetterbericht.

Reichssender Köln: 5.55: Wetterbericht für den Bauern. 6.00: Choral, Leibesübungen. 7.00: Nachrichten, Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 13.00: Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. 14.00: Mittagsmeldungen II. 15.45: Wirtschaftsdienst. 19.45: Momentaufnahmen. 20.00 und 22.00: Nachrichtendienst.

Zeichenerklärung:

SchF.: Schulfunk. KSt.: Kinderstunde. JF.: Jugendfunk. ESt.: Elternstunde. BF.: Bauernfunk. FSt.: Frauenstunde. V.: Vortrag. (Nachahmung u. Nachdruck verboten.)

Sonntag, den 31. Mai (Pfingstsonntag)

Reichssender Hamburg: 6.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Nachrichten. 8.20: Morgengymnastik. 8.45: Kunstspiegel. 9.00: Flotte Musik am Pfingstmorgen (Sch.Pl.) 10.30: Einkehr am Feiertag. 11.30: Frühschoppenmusik. 12.00: Platzkonzert. 12.55: Zeit, Wetter. 13.05: Musik am Mittag. 14.00: KSt. Der kleine Klaus und der große Klaus (Märchenspiel). 15.00: Frohe Weisen aus der Grenzmark. 15.40: Klönsnack an der „Alten Liebe". 16.00: Buntes Konzert. 18.00: Vorbereitung zum Einbecker „Nachbarschaftsfest". 18.25: Tanzmusik. 19.25: Funkberichte vom Teterower Bergring-Rennen. 19.50: Wetter. 20.00: Militär-Großkonzert. 22.00: Nachrichten. 22.30: Funkberichte vom „Nachbarschaftsfest" in Einbeck. 22.45: Tanz in den Frühling.

Deutschlandsender: 6.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: BF. Was sagt mir mein Feldbestand? u. a. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen (Sch.Pl.) 10.00: Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes im Emsland. 10.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.00: Gedichte von Kurt Heynicke. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: VII. Sinfonie von Beethoven. 12.00: Musik zum Mittag. Zwd. 12.55: Zeit. 13.00: Glückwünsche. 14.00: KSt. Am Bahndamm entlang (Hörspiel). 14.30: Bunte Unterhaltung mit oberschlesischen Bergarbeitern. 15.00: Ratschläge zur Sippenforschung. 15.10: Ein Funkausflug mit Sachkenntnis und Humor. 16.00: Musik am Nachmittag (Sch.Pl.) 17.00: Tänze und Märsche auslandsdeutscher Komponisten. 18.00: Melodie und Rhythmus. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.10: Fröhliche Pfingsten (Ein singendes, klingendes Kunterbunt). 22.00: Wetter, Sport, Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Tanz in den Frühling.

Reichssender Köln: 6.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Meldungen, anschl. Kleine Musik. 9.15: Pfingstklänge aus dem Dom zu Münster. 10.00: Kleine Kantate im Mai. 10.40: Musik am Sonntagmorgen (Sch.Pl.) 11.40: Der Dichter Josef Weinheber spricht eigene Gedichte. 12.00: Musik am Mittag. Zwd. 13.00: Ein Wort an die Hörer. 13.10: Glückwünsche. 14.00: KSt. Hummel-Brummel ärgert sich (Eine fröhliche Folge mit Liedern). 14.30: Lustiger Rätselfunk. 15.00: Pfingstfahrt durch deutsches Land. 16.00: Nette Sachen aus Köln. 18.00: Funkappell alter Frontsoldaten. 18.30: Musik an einem Frühlingsabend. 19.30: In den Folkwangschulen zu Essen. 19.50: Sportvorbericht. 20.00: Froher Pfingstreigen. 22.00: Nachrichten. 22.30: Nachtmusik.

Montag, den 1. Juni (Pfingstmontag)

Reichssender Hamburg: 6.00: Fröhliche Klänge zum Pfingstmorgen. 8.00: Wetter, Nachrichten. 8.20: Morgengymnastik. 8.45: Frühkonzert am Pfingstmontag. 10.00: Morgenfeier der HJ. 11.00: Juni-Kantate. 11.15: Es war im Juni, als . . . (Unterhaltung über allerlei Geschehnisse). 11.30: Mozart-Konzert (Sch.Pl.) 12.00 und 13.05: Musik am Mittag. Zwd. 12.55: Zeit, Wetter. 14.00: KSt. Jochen ersinnt mit seiner Mutter ein Märchen u. a. 15.00: Harzer Finkenmanöver. 15.40: Fröhliches Wandern (Sch.Pl.) 16.00: Frohe Pfingsten. 18.00: De Fohrt int Blaue (Bunte Stunde in Lied und Wort). 19.00: Unterhaltende Weisen. 19.40: Sport. 19.50: Wetter. 20.00: Bunter Abend. 22.00: Nachrichten. 22.25: Der Sport im Mai. 22.40: Tanzmusik.

Deutschlandsender: 6.00: Fröhliche Klänge zum Pfingstmorgen. 8.00: Vom Singen und Wandern (Sch.Pl.) 8.45: Frühkonzert am Pfingstmontag. 10.00: Es war einmal (Sch.Pl.) 11.00: Gedichte von H. W. Baak. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 12.00: Musik zum Mittag. Zwd. 12.55: Zeit. 13.00: Glückwünsche. 14.00: KSt. Der Wettlauf zwischen Swinegel und Hasen (Märchen). 14.30: Volkstänze und Volksweisen. 15.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Die Rückkehr zur Natur (Hörspiel). 18.00: Unterhaltende Weisen. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.00: Großes Festkonzert. 22.00: Wetter, Sport, Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Emanuel Rambour spielt.

Reichssender Köln: 6.00: Militär-Frühkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Meldungen, anschl. Funk ins Blaue. 10.00: Morgenfeier der Hitlerjugend. 10.30: Vom Jura zur Rhön (Pfingstfahrt durch fränkisches Land). 11.40: Eine Lesung aus „Reineke Fuchs" von Goethe mit Musik. 12.00: Musik am Mittag. Zwd. 13.00: Glückwünsche. 14.00: KSt. Kölner Hänneschen-Theater: Kölsche Kinder auf Abenteuer. 14.45: 900 Jahre Oerlinghausen (Funkbericht). 15.00: Wir sagen den neuen Monat an. 16.00: Nachmittagskonzert. Zwd. Ausschnitte aus der Hengstensee-Regatta. 18.00: Bauerngärten (Plauderei). 18.15: Buntes Schallplattenkonzert. Zwd. Von der Hengstensee-Regatta. 19.45: Sportvorbericht. 20.00: Der blaue Montag (Ein Abend in einem Tingeltangel). 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Tanzmusik.

Dienstag, den 2. Juni

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10: BF. Vom Spargel und anderem Gemüse. 12.20 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.30: Neue Klaviermusik. 16.00: Kaffeestunde bei Hagenbeck. 17.00: Das wertvolle deutsche Buch. 17.15: Bunte Stunde: Halten Sie das für richtig? 18.00: Musik am Feierabend. 19.00: Unterhaltungskonzert. 19.45: Was wir auf der Reichsnährstandsschau 1936 in Frankfurt sahen. 20.10: Lustiges musikalisches Potpourri. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: FSt. Wie soll das Kind ernährt werden? 11.40: BF. Das ist des Pudels Kern. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Die finnische Dichterin Maila Talvio besucht den Deutschlandsender. 15.45: Von neuen Büchern. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.50: Sport der Jugend. 18.00: Finnische Volkslieder. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19.00: Und jetzt ist Feierabend (Sch.Pl.) 19.55: Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. 20.10: Wir bitten zum Tanz. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 10.00: Was brachte der Sport? 11.50: BF. Hier spricht der Bauer. 12.00: Musik am Mittag. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 14.45: Schlachtviehmarktberichte. 16.00: Musik am Nachmittag. 16.50: Die Plauderstunde: Ruhmesblätter aus der Geschichte der Bergsteiger. 17.55: Gemüsenotierungen. 18.00: Musik am Feierabend. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.10: Die westdeutsche Wochenschau. 21.00: Aus alten und neuen Operetten. 22.20: Schach. 22.30: Englisch.

Achten Sie auf den Geschmack!

Gerolsteiner Sprudel
nur echt mit dem Stern!

Verwaltung Köln: Hochhaus II.Stock / Tel. 52609 u. 52614

Niederlage:
Hermann Klostermann, Oldenburg. Tel. 4436

Augen auf!

Original-Packungen schützen den Verbraucher! Achten Sie beim Muskator-Einkauf auf Schutzmarke Namenszug und Bilder-Wertscheine.

Muskator
Packungen schon von 1 Kilo an.

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

August Henjes, Oldenburg, Ofener Str. 50
Diedrich Hinrichs, Oldenburg, Lambertistr. 65

Wir garantieren

hohe Kilometerzahlen ohne Reparaturen

Unser jetziger 3 Tonner in neuer Ausführung bietet unbedingte Gewähr für Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit entsprechend den Erfordernissen im Fernverkehr.

2t Diesel-Fahrgestell a. w. 5380.-
3t Diesel-Fahrgestell a. w. 7400.-
4t Diesel-Fahrgestell a. w. 11980.-

DIESEL

Der gute Lastwagen für Anhängerbetrieb

Hansa-Lloyd u. Goliath-Werke, Bremen

Vertretung Oldenburg: Großgaragen Harmdierks, Damm
Inh.: Max Harmdierks, Oldenburg, Damm 38, Tel. 4165
Vertretung für Varel u. Umgeg.: Josef Paffen, Varel, Ruf 660

Tempo Wagen jetzt mit GANZSTAHL-AUFBAUTEN
VIDAL & SOHN, TEMPO-WERK, HARBURG-WILHELMSBURG

Generalvertretung und Ausstellungslager
Raschke & Ahlers
Oldenburg, Nadorster Straße 105
Telephon 2724

Auto-Fahrschule u. Vermietung
Fernfahrten v. 15 Pf. an mit neuem Opel-Olympia
Ing. Carl Schütze, Haareneschstr. 30
Ruf 2535

Ihre Frühjahrs-Garderobe reinigt
Ruf 3421 Färberei Eckhardt

OLYMPAN FEINKORN der neue Fotofilm
Schleussner
Fotohaus Kohlmorgen
Ziegelhofstr. 17
Sämtl. Fotomaterial, das der Amateur braucht

Ihr Fahrrad
wird jetzt überholt werden müssen.
Putzen und ölen nur 75 Pf.
Ersatzteile billig in großer Auswahl.
Abholen und zusenden gratis!
Tel. 5039 J. Vosgerau Damm 25

Datum-
Entwertungs- Stempel
Numerier-
mit und ohne Selbstfärbung
Gravier-Anstalt u. Stempelfabrik.
M. Hering, Oldenburg
Achternstr. 34 + Fernruf 2321

Das Wohnhaus
des verstorbenen Kammermusikers A. Demme
Georgstraße 7
steht zum Verkauf. Kaufliebhaber wollen ihr Gebot in geschlossen. Umschlag unter D. 1000 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. richten.

Der neue 38 PS
Mercedes-Benz
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2türig
Ein vollkommener Wagen
für nur RM 3750.- ab Werk
Georg Schwarting
Lange Straße 2

Der Schmutz fällt nur so aus der Wäsche – das ist das Urteil von Hausfrauen, die Persil richtig nehmen!

In richtiger Menge gebraucht, wäscht Persil doppelt so gut.

P 40 c/36

Nur einige Tage
und Sie sind vollständig von Ihren Hühneraugen und Ihrer Hornhaut befreit. Mein Hühneraugenwachs hilft. Preis 1 RM. Nur bei
Drog. H. Fischer, Lange Str. 11.

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchhoffs Sommer-Unterwäsche tragen ein Behagen. Kniehosen, Hemdhosen, Schlafanzüge

Anspruchsvolle Herren loben unsere **Fein-Wäsche** — **Dampfwäscherei Ahrens** Bloherfelder Straße 64 Tel. 5083

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt
Tel. 3713 — Kurwickstraße 11 — Lange Straße 18 (Passage)

HANSA
Straßenlage und Kurvenfestigkeit
überraschen immer wieder bei diesem so preiswerten Wagen. Schon der gute Vierzylinder von RM 2950.- an a. W.

Hansa- u. Goliath-Verkaufsstelle
Oldenburg
Schloßplatz 23 • Fernruf 4735

R 3 11 PS, 300 ccm, 4-Takt
Touren-Maschine
mit 45/70-Watt-Bosch-Lichtbatt.-anlage, Boschhorn, Kilometerzähl.
1050.- RM
H. Rüdebusch
Cloppenburger Straße 138

Alle Arten Fischernetze
lieferbar in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey, Mech. Netzfabrik, **Landsberg** Warthe 17

VICTORIA
Jubiläums-Kleinmotorräder führt:
Fernruf 5039 **J. Vosgerau** Damm 25

Selbstfahrer-Auto-Vermietung
G. Westerburg, Damm 14 — Fernruf 5180

Stoewer-Kundendienst **Gebr. Linnemann**
4182 Auto-Vermietung — Fahrschule
Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt **4182**
Großtankstelle — Garagen
Leichenauto mit Personenabteil für Ueberführungsfahrten

Fahrräder — Radio Ratenzahlung. Nelkenstraße 4. **Chr. Frölje,** Fernruf 2824

Machen Sie unverbindlich eine Probefahrt mit dem neuen **Eifel**
H. Brau Autor. Ford-Verkauf u. Reparatur-Dienst
Oldenburg i. O., Bleicherstr. 6. Tel. 4203

Automobile
1000 ccm, 25 PS
RM 2360.–
Generalvertreter:
H. Rüdebusch
Cloppenburger Straße 138
Ruf 3712

KRUPP-Lastwagen
für jede Tragfähigkeit
H. Rüdebusch
Cloppenburger Straße 138
Telephon 3712

Wegen Räumung der Fabrik zu verkaufen
eiserne Gefäße von 1—8 Kbm. gr., ein Kühler, ca. 7½ Kbm., mit großer Kühlschlange, 2- und 4zöllige Rohrleitungen, Transmissionen mit Konsolen und Riemenscheiben, eine Dampfpumpe, eine Vacuumpumpe, e. ältere Lokomobile, ein Elektromotor, 25 PS., Fabrikat Volta, eine Kreuzschlagmühle u. a. m.
Oldenburg i. Old., Stau 70.

Zu verf. **Starks Gebetsbuch** (Altert.), pass. für Ausl.predig. Nachzufr. in der Geschftl. d. Bl.

Zu verkaufen ein mit 32 Punkten angekörter
1¼jähriger Rindtier
Johann Tapken, Feldtange bei Wiefelstede.

Vieh- und Fuhrwerkswaagen
werd. z. Eichung hergerichtet
W. M. Busse, Mottenstr. 9
Fernsprecher 3412

Zu verk. ein Stück **Mähgras.** 1. Feldstraße 22.

Kleine, schöne, in Lehmdermoor belegene
Besitzung
gute Gebäude, 30 Ar Land, mit beliebigem Antritt für 4500 RM zu verkaufen.
Gerh. Bosse, Versteigerer
Hahn i. Old.

Kl. 4räum. Wohnhaus m. Stall und 916 qm Gartenland für 3200 RM umst.h. zu verk. Anzahlung 2000 RM. Ang. unter O E 310 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Der neue Trumpf-Junior
Adler
RM 2950.- ab Werk
Harmdierks & Remmen
Oldenburg i. O.,
Jul.-Mos.-Platz 5, Ruf 4741

Frühjahrs-Mäntel
Kleider — Anzüge
werden unübertroffen gut chemisch gereinigt und auf neu gebügelt

Färberei Möhlmann
Oldenburg — Fernruf 4539 — Wallstraße 25

Wohin am Sonntag?

Gasthäuser und Veranstaltungen, die auf Ihren Besuch warten

Kurhaus Dreibergen
bietet seinen Gästen angenehmen Aufenthalt. Seine herrliche Lage mit wunderbarer Aussicht machen es zum beliebten Ausflugsziel, das mit Recht die Bezeichnung verdient:
Der schönste ● Oldenburgs. „Das Bad der Sonnenseite"

Papes Restaurant
Heiligengeistwall 14 / Wallstraße 11
Saal und 4 Klubräume für Hochzeiten, Bälle, Versammlungen
Mittagstisch — Reichhaltige Abendkarte

Hesterkrug Wahnbek
Inhaber H. Schröder, Ruf Oldenburg Nr. 3420
Beliebtes Ausflugslokal für Schulen, Vereine und Firmen in der Nähe Oldenburgs
Schöner Garten, großer Saal, Kegelbahn, Schießstände
Aus Küche und Keller nur das Beste!

Nach kleinem Spaziergang bietet Ihnen
Fischers Parkhaus
aus Küche und Keller in bekannter Güte das Beste; dazu die beliebte Kapelle zum **Konzert und Tanz** an beiden Pfingsttagen

Kaffeehaus Streek
An beiden Pfingsttagen
Früh- und Nachmittags-Konzerte
Bei kaltem Wetter in der großen, schönen Veranda
Sandkrug. **R. Baumüller.**

Bümmersteder Courier
An beiden Pfingsttagen ab 3.30 Uhr
Konzert — Tanz
Angenehmer Familien-Aufenthalt — Schöner Garten
Endstation der Linie 8 — Mittagessen — Fernruf 4471

Bootsvermietung Zwischenahn
am Fährhaus, mit neuen, eleganten **Sportsbooten**

Pepernoet von Huntebrück weltbekannt in Hunteblick

Wohin Pfingsten? —
Zur Frühtour nach **Waldhaus Bloh!**
Am 1. Pfingstsonntag ab 5 Uhr
Frühkonzert
An beiden Pfingsttagen wie auch an den folgenden Sonntagen nachmittags ab 16 Uhr
Gartenkonzert
Um regen Zuspruch bittet **W. Buhr.**

Torhegenhaus
bei Varel — Ruf Varel 584
Inhaber G. Ahrens
Schönster Ausflugspark
Saal — Autoparkplatz

Loyerberg
An beiden Pfingsttagen
— **Konzert** —
in meinem großen, gepflegten Garten. Angenehmster Aufenthalt unter schönem alten Baumbestand und im großen Park.
Veranda — Kegelbahn
Allen Vereinen, Ausflüglern und Schulen bestens empfohlen. Gute Speisen und Getränke bei billiger Berechnung.
Gasthof zum Loyerberg
Fernruf Großenmeer 62
Wwe. Lüschen

Zum roten Hause
An beiden Pfingsttagen
Tanz

38. Etzhorner Schützenfest
am 7. und 8. Juni. Das Kleinkaliberschießen beginnt Sonntag, den 31. 5., nachm., und wird am 1. 6. fortgesetzt.

Diedrich Hanken
„Zur grünen Eiche"
Bremer Heerstraße 152
An beiden Pfingsttagen
Tanz
Eintritt frei
Angenehmer Familienaufenthalt

Wilkes Hotel Brake
Schöner Garten direkt an der Weser

Union *Heiligengeiststraße 5* *Tel. 3535*
An beiden Pfingstfeiertagen
je nach Witterung
im Garten oder im Saal ab 4 Uhr und 20 Uhr **Tanz**
Eintritt 20 Pf., wofür freier Tanz und Garderobe
Mittagessen zu Mk 1.50 und Mk 1.80
F. Binge

Helle **Am ersten Pfingsttag:** Frühkonzert, nachm.: Konzert mit Tanzeinlagen.
Am zweiten Pfingsttag: Nachmittagskonzert, abends **Großer Festball**
An beiden Festtagen: Mittagstisch von 12—14.30 Uhr
Es ladet freundlichst ein **G. Wachtendorf**

Sommerfrische Hasbruch
Am 1. Pfingsttag ab 6 Uhr: **Frühkonzert**
Am 2. Pfingsttag ab 6 Uhr: **Ball**
Wozu freundlichst einladet **A. Brüns**

Etzhorn
An beiden Pfingsttagen ab 16 Uhr
Konzert und Tanz
Angenehmer Aufenthalt in dem schönen, großen, geschützt liegenden Garten.
Fr. Stührenberg.

Reiterverein Wardenburg
Am 2. Pfingsttag
Großer Reiterball
in Gut Hundsmühlen (Dannemann) — Anfang 6 Uhr.

Klubhaus Am 2. Pfingsttag
Großer Ball
Es spielt **Alfred Schmidt**
Anfang 5 Uhr

Allee-Hotel Varel
Besitzer Otto Vogel — Ruf 300

Etzhorner Krug
Fr. Stührenberg
Schöner Garten
Kinderspielplatz
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz

Rasteder Hof
Inh. Aug. Brüggemann
Ruf 401
Schöner Kaffeegarten
Gute Küche

Schloß-Café Rastede
Ia Speisen und Getränke
Kuchen
aus eigener Konditorei

Neuenwege
Am 1. Pfingsttage
Frühkonzert
u. abends wird getanzt
Zur zahlreichen Beteiligung ladet freundl. ein **Richard Mohr.**

Alt-Osternburg
Jeden Sonnabend und Sonntag **Tanz**

Sie knipsen am Sonntag - -
Wir machen Ihre Photoarbeiten tadellos!
Carl Wöltje
Heiligengeiststraße 6
Das Photo-Fachgeschäft

An beiden Pfingsttagen große Festbälle Eintritt 20 Pf. Tanz frei! Verstärkt. Orchester! **Jan Woge**

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 145 — Sonnabend, den 30. Mai 1936
7. Beilage

Börse und Geldmarkt

Aktien weiter fest — Freundliche Rentenmärkte

Die Börse blieb in der zurückliegenden Woche weiter fest. Wenn diese Entwicklung auch vorübergehend durch eine etwas schwächere Haltung unterbrochen wurde, so zeigte sich doch, daß auf die Dauer ein weiteres Aufwärtsstreben der Aktienkurse nicht zu unterbinden war. Die Bankenkundschaft tätigte nach wie vor Anlagekäufe auf fast allen Marktgebieten, die bei immer knapperem Angebot erneute Kurssteigerungen von 2 bis 3 % und darüber auslösten. Die Gründe dieser Bewegung sind an dieser Stelle wiederholt erörtert worden; sie blieben auch in diesem Berichtsabschnitt weiter maßgebend. Wie die Monatsbilanzen der Banken zeigen, hat sich die Flüssigkeit der Institute weiter fortgesetzt, was einerseits in dem Zuwachs der Einlagen, andererseits in der Abnahme der Debitoren zutage tritt. Das Bestreben, die verfügbaren freien Mittel durch Erwerb von Aktien deutscher Industrie-Gesellschaften festzulegen, ist durch erneut eingegangene Abschlußmeldungen und Geschäftsberichte gefördert worden.

Auf der Grundlage eines allgemein gehobenen Kursstandes zeichneten sich einige Sonderbewegungen ab. Das Ereignis der Woche bildete der Aufsichtsratsbeschluß der Daimler-Benz AG, die Dividendenzahlung mit 5 % für 1935 aufzunehmen. Da man sich in Börsenkreisen in der Hoffnung einer 6 %igen Ausschüttung gewiegt hatte, rief die Entscheidung in diesen Kreisen eine „Enttäuschung" hervor, die zunächst stärkere Abgaben und damit einen Kurseinbruch von 3 bis 4 % zur Folge hatte; nachdem dann aber später die Abschlußzahlen und die Ausführungen über die Geschäftsentwicklung einer eingehenden Würdigung unterzogen wurden, zeigte sich bald eine kräftige Wiedererholung, so daß die Aktie schließlich mit einem Kursgewinn von etwa 3 % aus dem Verkehr ging. Eine nachhaltigere Abwärtsbewegung erfuhren dagegen Dessauer Gas. Obwohl die Verwaltung seiner Zeit erklärt hatte, daß allen im Zusammenhang mit den bekannten Vorgängen entstandenen Risiken Rechnung getragen worden sei, überraschte sie neuerdings mit einer Erklärung, daß gewisse Bilanz-Korrekturen vorgenommen werden müßten, die eine Ermäßigung des bisher seit Jahren gewohnten Dividendensatzes von 7 % erforderlich machten. Da entsprechende Vermutungen bereits vorher immer stärker zum Ausdruck kamen und infolgedessen einen dauernden Druck auf den Kurs der Aktie ausübten, war die nach der Bekanntgabe der Erklärung eingetretene Einbuße verhältnismäßig gering; bei später wieder einsetzender Erholung blieb sie auf 5 % beschränkt. Zu den besonders festen Papieren gehören Deutsche Erdöl, die sich nach Bekanntgabe einer Dividendenerhöhung von 4 auf 5 % reger Nachfrage erfreuten und um nahezu 7 % anstiegen. Im gleichen Ausmaß zogen auch Schuckert an, da der günstige Abschluß der Gesellschaft nachhaltigen Eindruck gemacht hatte. Von den übrigen Elektrowerten waren namentlich Holding-Gesellschaften auf Käufe von Großanlegern fest; hierzu zählten in erster Linie Elektrische Licht und Kraft und Elektrische Lieferungen mit je 7 %igen Steigerungen. Bemerkenswert fest lagen ferner Chade-Anteile, von denen Lt. A bis C den Kursstand vom Ende der vorigen Woche um 36, Lit. D um 28 RM überschritten. Von Kali-Werten konnten die Gesellschaften des Salzdetfurth-Konzerns etwa 3 %ige Steigerungen erzielen, nachdem in deren Hauptversammlungen eine allmähliche Besserung der Ausfuhrmengen und auch der Erlöse für das laufende Jahr in Aussicht gestellt wurde. Die von der deutschen Maschinen-Industrie verzeichnete weitere Belebung der Anfragen und Auftragseingänge regten zu weiteren Anschaffungen an, wobei Muag mit einer Steigerung um 5 und Berliner Maschinen mit einer solchen um 4 % die Führung hatten. Mehr durch Materialknappheit bedingt waren Kurssteigerungen von 8 % bei Dortmunder Union, von 6 % bei Bremer Wolle und Conti Gummi, von 5½ % bei Metallgesellschaft und von 5 % bei Conti Linoleum. Große Tagesumsätze hatten schließlich Westdeutsche Kaufhof aufzuweisen, die per Saldo mit einem 3½ %igen Gewinn aus dem Verkehr gingen und mit 47½ % einen neuen Höchstkurs erreichten. Verhältnismäßig ruhig lag der große Markt der Montanwerte, indessen waren auch hier am Ende der Woche durchweg höhere Kurse zu verzeichnen. Vereinigte Stahlwerke zogen erneut um etwa 2 % an. Die Farben-Aktie ermäßigte sich dagegen unter Schwankungen um 2 %, da man entgegen der früher gehegten Erwartung einer 8 %igen Dividende neuerdings mit einer Ausschüttung in Vorjahrshöhe glaubt rechnen zu müssen. Das Rätselraten hierüber wird vermutlich noch bis zu der für den 6. Juni anberaumten Bilanzsitzung des Aufsichtsrates andauern.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Dividendenpapiere bewegte sich das Geschäft in wesentlich ruhigeren Bahnen, als in der vorigen Woche. Um 11½ % gebessert waren Gebhardt & Koenig auf die Ankündigung der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung. Deutsche Steinzeug sowie Pongs & Zahn gewannen etwa 8 %, Grün & Bilfinger, Gildemeister, Bittler und Pommersche Provinzial Zuckersiederei etwa 6 %. Soweit Kursermäßigungen eintraten, waren sie meist nur durch den inzwischen erfolgten Dividendenabschlag bedingt. Bei den per Kasse gehandelten Bank-Aktien waren Berliner Handels-Gesellschaft um 3 und Adca um 1 % gebessert. Hypothekenbanken bewegten sich mit geringen Abweichungen etwa auf Basis der Kurse am Ende der Vorwoche.

Am Markt der festverzinslichen Werte hielt das in der vorigen Woche zeitweilig stärker bekundete Interesse zwar nicht in gleichem Ausmaß an, doch konnte man nach wie vor kleinere Anlagekäufe beobachten. Kursmäßig waren kaum nennenswerte Veränderungen zu verzeichnen. Im variablen Verkehr gingen Reichsaltbesitz vorübergehend bis auf 115,60 hinauf, bröckelten dann aber wieder bis auf 115 ab. Die Umschuldungsanleihe unterlag einigen Schwankungen, kam aber schließlich mit 88,95 (88⅞) etwas höher zur Notiz. Das Interesse für dieses Papier wird aus der Tatsache hergeleitet, daß die Tilgung der Anleihe, die jährlich mit 3 % festgesetzt ist, am 1. Oktober d. J. beginnen soll. Eine lebhaftere Bewegung zeigte der Markt der Auslandswerte, von denen besonders Bosnier, Ungarn und Mexikaner gesucht und höher bezahlt wurden. Am letzten Tage der Berichtswoche setzte eine sprunghafte Aufwärtsbewegung der zertifizierten Dollarbonds ein, nachdem die Entscheidung des Reichsgerichts im Rechtsstreit der Kreissparkasse Aachen gegen den Deutschen Sparkassen- und Giroverband bekannt wurde, derzufolge die Revision des beklagten Verbandes Zurückweisung erfuhr. Die 6 %igen Preußen konnten einen nahezu 5 %igen Gewinn verzeichnen, während die 6 %igen Deutschen Giro bis 3 % gebessert waren.

Am Geldmarkt blieb die Lage weiter sehr flüssig. Hieran vermochte auch der herannahende Ultimo und der damit im Zusammenhang stehende höhere Bedarf kaum eine Aenderung herbeizuführen, zumal die Dispositionen diesmal ziemlich rechtzeitig getroffen worden waren. Blankotagesgeld erforderte erst in den letzten Tagen etwa 2¾ bis 3 %, erste Nehmer konnten meist aber auch unter diesen Sätzen ankommen. Aus dem gleichen Grunde hielt sich das Angebot in Privatdiskonten in verhältnismäßig engen Grenzen, so daß es ohne Schwierigkeit unterzubringen war. Der Satz wurde bei unverändert 2⅞ % belassen.

Die internationalen Devisenmärkte wiesen besondere Bewegungen nicht auf. Das englische Pfund blieb weiter recht fest, insbesondere den Goldvaluten gegenüber, von denen der französische Franc nach wie vor Schwächeneigung zeigt. Durch anhaltende Goldabgaben konnte der Kurs aber weiter gehalten werden. Der holländische Gulden und in geringerem Ausmaß auch der Schweizer Franken blieben in der Tendenz unsicher und ständig leichten Schwankungen unterworfen. Völlig gleichmäßige Haltung bewahrte der Dollar.

Leichtfertige Geschäftsführung kann ehrengerichtlich strafbar sein

In den Urteilen der sozialen Ehrengerichte und auch des Reichsehrengerichtshofes ist wiederholt zum Ausdruck gekommen, daß die Ehrengerichtsbarkeit den Zweck habe, die asoziale Gesinnung zu bekämpfen. Dagegen ist es nicht als Aufgabe der Ehrengerichtsbarkeit bezeichnet worden, eine Bestrafung auszusprechen, wenn ungünstige Rückwirkungen auf die Gefolgschaft etwa dadurch entstehen, daß der Unternehmer nicht über die erforderlichen Fähigkeiten zur Leitung seines Betriebes verfügt. Wenn es in derartigen Fällen dazu kommt, daß der Betrieb wegen Unfähigkeit des Unternehmers in wirtschaftliche Schwierigkeiten gerät und infolgedessen auch die Gefolgschaftsmitglieder ihre Vergütungen nicht pünktlich erhalten oder sie sogar ganz oder teilweise einbüßen, so liegt hierin nach der bisherigen Rechtsprechung der Ehrengerichte noch nicht der Ausdruck einer asozialen Gesinnung, die Gegenstand der Ehrengerichtsbarkeit ist und dazu Anlaß bieten könnte, gegen den betreffenden Unternehmer vorzugehen.

In einem Sonderfall hat allerdings der Reichsehrengerichtshof in der Handlungsweise des Betriebsführers eine asoziale Gesinnung erblickt und eine Bestrafung ausgesprochen. Er hat erklärt, daß es unzulässig sei, wenn sich der Unternehmer auf Kosten seiner Gefolgschaftsmitglieder in seinem Betriebe zu halten versucht. Wenn vorauszusehen ist, daß der Betrieb früher oder später zum Erliegen kommen muß, so gehe es nicht an, die Gefolgschaftsmitglieder zwar zu weiterer Arbeitsleistung zu veranlassen, auf der anderen Seite aber ihnen Lohn oder Gehalt unregelmäßig auszuzahlen oder gar ganz oder teilweise vorzuenthalten. In einem derartigen Falle liege eine böswillige Ausnutzung der Arbeitskraft der Gefolgschaft vor, wenn es der Unternehmer von vornherein darauf abgestellt habe, sich auf Kosten seiner Gefolgschaftsmitglieder in seinem Betriebe zu halten, indem die Mittel, die an sich für Lohn- und Gehaltszahlungen und für Sozialversicherungsbeiträge erforderlich sind, dazu verwandt werden, um sonstige Gläubiger noch eine Zeitlang hinzuhalten. Ein derartiges Verfahren geht nach Auffassung des Reichsehrengerichtshofes über eine nur leichtsinnige oder unfähige Geschäftsführung hinaus.

Berliner Börse

Die Börse verkehrte am Aktienmarkt am letzten Tag vor der dreitägigen Verkehrsunterbrechung in weiter recht freundlicher Haltung. Auf fast allen Marktgebieten ergaben sich Kurssteigerungen, wobei wieder einzelne Sonderbewegungen der Tendenz eine Stütze gaben. Das Geschäft war naturgemäß zunächst nicht besonders umfangreich. Die beiden Chade-Serien wurden erneut mit Plus-Plus-Zeichen angeschrieben. Die stärkste Steigerung setzten bisher die schon gestern beachteten Bayerischen Motorenwerke durch, die um 5 Pzt. auf 140 anziehen konnten. HEW konnten sich heute um 1½ Pzt. erhöhen. Montanwerte im allgemeinen bis ½ Pzt. befestigt, Rheinstahl 1¼ höher. Siemens, die gestern schwächer lagen, gewannen heute 2¼ Pzt. Schuckert unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages 1,40 höher. Holzmann, Charlottenburger Wasser und Bubiag erzielten Gewinne von je 1 Pzt. Felten plus 1⅛. Auch Westdeutsche Kaufhof konnten sich weiter um 1 Pzt. befestigen. Die Farbenaktie gab zum ersten Kurs um ⅜ auf 171¼ nach, konnte sich aber bereits zum zweiten Kurs auf 171⅝ erholen.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen heimk. 27. 5. ab Callao, nordgehend — Agira („Spree") heimk. 29. 5. Hamburg — Aller nach Australien 27. 5. Kapstadt pass. nach Adelaide — Anhalt nach Nordamerika-Golfhäfen 27. 5. Philadelphia — Augsburg heimk. 28. 5. Sydney nach Cristobal — Bremen 28. 5. Neuyork — Erlangen heimk. 28. 5. Fremantle nach Durban — Franken nach Ostasien 28. 5. Ouessant pass. nach Port Said — General von Steuben Pfingsmittelmeerfahrt 28. 5. Gibraltar nach Casablanca — Helgoland nach Kuba-Golfhäfen 28. 5. Azoren pass. nach Havanna — Lippe heimk. 28. 5. Rotterdam — Roland heimk. 28. 5. St. Thomas nach Neuyork — Stuttgart Pfingstsonderfahrt 29. 5. Brunsbüttel pass. nach Kiel — Trave nach Ostasien 29. 5. Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland heimk. 28. 5. ab Southampton nach Cuxhaven — Newyork heimk. 28. 5. ab Neuyork nach Cherbourg — Westküste Nordamerika: Tacoma ausg. 29. 5. Vlissingen pass. nach Cristobal — Vancouver heimk. 28. 5. ab Le Havre nach Rotterdam — Oakland ausg. 28. 5. an San Franzisko — Westindien, Mittelamerika: Orinoco ausg. 28. 5. Vlissingen pass. nach Antwerpen — Caribia ausg. 28. 5. ab Dover nach Santander — Palatia ausg. 28. 5. an Barbados — Feodosia ausg. 28. 5. an Ciudad Trujillo — Syra heimk. 29. 5. Ouessant pass. nach Hamburg — Westküste Südamerika: Bochum heimk. 28. 5. ab Cristobal nach St. Thomas — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Uckermark ausg. 28. 5. Perim pass. nach Santander — Freiburg heimk. 28. 5. ab Marseille nach Barcelona — Halle heimk. 28. 5. ab Le Havre nach Antwerpen — Gera ausg. 26. 5. ab Kapstadt nach Port Elizabeth — Hamm ausg. 28. 5. an Antwerpen — Ostasien: Oliva heimk. 29. 5. ab Sabang nach Vizagapatam — Hindenburg 28. 5. an Cienfuegos — Scheer heimk. 27. 5. an Rotterdam — Nordmark heimk. 28. 5. on Hankow — Oldenburg ausg. 28. 5. ab Schanghai nach Dairen — Preußen ausg. 28. 5. Gibraltar pass. nach Port Said — Friesland 26. 5. im Kafado-Dock — Kulmerland heimk. 28. 5. ab Singapore — Duisburg ausg. 28. 5. ab Yokohama — Ramses heimk. 27. 5. an Rotterdam — Vergnügungsreisen: Milwaukee 28. 5. ab Funchal nach Lissabon — Reliance ab Neuyork nach Havanna und Nassau.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Madrid heimk. 28. 5. von Rio de Janeiro nach Bahia — Alrich ausg. 29. 5. Dover pass. — Naumburg ausg. 29. 5. Kap Finisterre pass. — Planet ausg. 28. 5. Fernando Noronha pass. — Steigerwald ausg. 28. 5. in Buenos Aires — Antonio Delfino ausg. 28. 5. in Santos — Cap Norte heimk. 29. 5. von Buenos Aires — General San Martin ausg. 28. 5. von Lissabon nach Madeira — Touristenreisen: Monte Rosa 29. 5. in Messina.

Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wadai heimk. 28. 5. an Le Havre — Wahehe ausg. 27. 5. an Lagos — Livadia heimk. 27. 5. Ouessant pass. — Wolfram ausg. 28. 5. Vlissingen pass. — Wameru ausg. 27. 5. an Matadi — Ingo heimk. 26. 5. ab Takoradi — Süd- und Ostafrika: Tanganjika ausg. 27. 5. an Kapstadt — Njassa ausg. 27. 5. ab Las Palmas — Wangoni heimk. 28. 5. ab Port Said.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Frauenfels 27. 5. Port Sudan — Lahneck 28. 5. Porto — Stahleck 28. 5. Lissabon nach Porto — Trifels heimk. 28. 5. von Port Said — Werdenfels 27. 5. Bhavnagar — Birkenfels heimk. 28. 5. von Antwerpen — Ehrenfels heimk. 28. 5. von Antwerpen — Falkenfels heimk. 27. 5. Perim passiert.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. „Ajax" 29. 5. Almeria n. Portimao, „Ariadne" 28. 5. Stettin n. Rotterdam, „Astarte" 29. 5. Amsterdam, „Bellona" 29. 5. Antwerpen, „Castor" 28. 5. Lübeck, „Continental" 28. 5. Elbing, „Diana" 29. 5. Köln, „Elin" 29. 5. Aalesund n. Bergen, „Helios" 29. 5. London, „Hestia" 29. 5. San Feliu, „Juno" 29. 5. Königsberg, „Jupiter" 29. 5. Hamburg-Altona n. Rotterdam, „Luna" 28. 5. Köln, „Mercur" 29. 5. Stockholm, „Naval" 29. 5. Brunsbüttel p. n. Königsberg, „eNptun" 28. 5. Holtenau p. n. Rotterdam, „Olbers" 29. 5. Antwerpen, „Osk. Friedrich" 29. 5. Hamburg-Altona, „Pallas" 29. 5. Rotterdam n. Königsberg, „Vitea" 29. 5. Oporto, „Pluto" 28. 5. Danzig, „Pylades" 28. 5. Rotterdam n. Stettin, „Saturn" 29. 5. n. Antwerpen, „Themis" 29. 5. Königsberg, „Uranus" 29. 5. Gdingen, „Venus" 28. 5. Rotterdam, „Vulcan" 29. 5. Emmerich p. n. Köln.

Argo Reederei AG, Bremen. „Albatroß" 29. 5. Hull n. Bremen, „Erpel" 28. 5. Kotka n. Bremen, „Ganter" 29. 5. Bremen n. Helsingfors, „Greif" 29. 5. Hull, „Lumme" 29. 5. Rotterdam, „Orlanda" 29. 5. Ymuiden n. Bremen, „Schwalbe" 29. 5. Rotterdam, „Schwan" 29. 5. Bremen, „Zander" 29. 5. Wiborg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sevilla heimk. 28. 5. Ouessant pass. — Ceuta heimk. 28. 5. Finisterre pass. — Pasajes 28. 5. von Antwerpen nach Casablanca — Larache 28. 5. von Port Lyautey nach Las Palmas — Sebu 28. 5. von Kadiz nach Sivilla — Melilla 28. 5. von Ceuta nach Villa Alhucemas.

Aus den Lichtspielhäusern

„Capitol"-Lichtspiele

„Rendezvous in Wien"

Mit Magda Schneider und Wolf Albach-Retty in den Hauptrollen bringt das Pfingstprogramm der „Capitol"-Lichtspiele das lustige Spiel vom „Rendezvous in Wien". Dieses Rendezvous erlebten eine Fremdenführerin in Wien und ein Musiker, die sich kannten aus Zeiten, in denen es beiden besser gegangen war. Sie lernte damals Klavierspielen bei dem sehr talentierten Musiker, der auch einmal ein großes Siegspiel geschrieben hatte, aber keinen Verleger finden konnte. Die Fremdenführerin — Magda Schneider — versucht über ihre Großmutter — Adele Sandrock — den Verleger Marschner — Leo Slezak — zu interessieren. Das Geschäft klappt aber nicht, weil die alte Dame etwas zuviel aus der Jugendzeit der beiden Alten zu erzählen weiß. Durch Zufall kommt nu das junge Mädel mit einem englischen Verleger — Georg Alexander — in Verbindung und nach allerlei heiteren und auch tragischen Ereignissen findet das sehr aussichtsreiche Singspiel seinen Verleger.

Bis das nun so weit ist, geben im besonderen Leo Slezak und Adele Sandrock sowie auch Georg Alexander köstliche Proben ihres herrlichen Könnens, so daß das Publikum seine helle Freude an dem Spiel haben kann. Musikalisch vorzüglich bearbeitet hat auch die Regie alle Situationen trefflichen auszunutzen verstanden, so daß dem Film unbedingt ein voller Erfolg sicher ist.

Das reichhaltige Beiprogramm überrascht mit einem kleinen Lustspiel, in dem Carsta Löck wiederum die Lacher auf ihrer Seite hat. Die allerneueste Wochenschau bringt sehr gut gelungene Bilder von einem Pariser Flugtag, die ersten Aufnahmen von der Besetzung Addis Abebas durch die Italiener, wobei im besonderen die kolossalen Verwüstungen zu erkennen sind, die von abessinischen Banden angerichtet wurden. Eindrucksvoll auch die Berichte von der Eröffnung der Reichsautobahn-Teilstrecke Köln—Düsseldorf durch Reichsminister Dr. Goebbels u. a. m.

Oldenburger Lichtspiele

„Lockenköpfchen"

Im Mittelpunkt des neuen Filmes der Oldenburger Lichtspiele steht Shirley Temple, die kleine amerikanische Filmkünstlerin, die sich in Deutschland von ihrem ersten Auftreten an die Gunst und die vollste Anerkennung des Publikums gesichert hat. Mit der Rolle des Lockenköpfchens in dem gleichnamigen Film überbietet Shirley Temple alle ihre bisherigen Leistungen ganz außerordentlich. Hier zeigt es sich nachgrücklichst, daß dieses kleine Mädchen nicht im geringsten zu den sogenannten Wunderkindern gerechnet werden darf, die so oft mit gewaltiger Reklame dem Publikum vorgeführt wurden und dann zumeist sehr schnell ihre so glanzvoll begonnene Laufbahn abbrechen müssen, weil sie eben keine Talente waren. Shirley Temple aber ist ein Talent, ein sehr verheißungsvolles, wie es gerade diese Rolle beweist. Mit herzgewinender Natürlichkeit spielt sie das kleine, harmlos lustige Waisenkind, das einen gesunden Sinn hat für allerlei humorvolle Streiche. So goldig ist die Kleine, daß es wirklich begreiflich ist, wenn ein reicher, einsamer Mann sich diesen Sonnenschein in sein Haus holt und damit auch sein Glück findet in der Schwester des Mädchens. Tanzend, singend, lachend und traurig erlebt man Shirley Temple, in allen Situationen von bewunderungswürdiger Natürlichkeit und stärkstens überzeugend. Rochelle Hudson, die die Partie der älteren Schwester spielt, gefällt im besonderen durch ihre schlichte Anmut, während John Boles den Mister Morgan sehr warmherzig zu gestalten weiß. Das Publikum folgt mit heller Freude dem Spiel und hält nicht zurück mit seiner Anerkennung. Das reichhaltige Beiprogramm zeigt einen sehr lehrreichen Kulturfilm, der den Spuren der deutschen Hanse auf dem Wege der östlichen Kolonisation folgt und eindrucksreiche Bilder von Lübeck, Wisby, Reval und Riga bringt. Ein nettes Lustspiel, betitelt „Tanzrivalen", in dessen Mittelpunkt die fabelhaften Leistungen eines Stepptänzerpaares stehen, sorgt neben der Wochenschau für weiterhin allerbeste Unterhaltung.

Wall-Lichtspiele

„Der Raub der Sabinerinnen"

Als Tonfilm-Lachschlager, wie er toller, komischer und burlesker nicht gedacht werden kann, wurde der neue Film der Wall-Lichtspiele, „Der Raub der Sabinerinnen" angekündigt. Damit war aber auch nicht das geringste zuviel gesagt, das bewiesen die gestrigen Aufführungen. Der weltberühmte Schwank der Gebrüder Schönthals hat aber auch für den Film eine Fassung bekommen, wie sie besser und erfolgsicherer überhaupt nicht zu denken ist. Und eine Besetzung der Hauptrollen ist durchgeführt worden, die als einfach glänzend bezeichnet werden muß. Bernhard Wildenhain stellt sich vor als Emanuel Striese, ein so prächtiger Schmierendirektor und Geschäftemacher, wie man ihn wohl kaum auf der Sprechbühne erlebt. Als Autor des gewaltigen Werkes vom Raub der Sabinerinnen tritt Max Gülstorff vor das hell begeisterte Publikum, er ist Professor, Autor, mit allen Eitelkeiten und Angstzuständen, er ist armseliger Ehemann und letzten Endes doch der Sieger; in allen Bewegungen und Gesten voll bezwingender Komik, und mit der Hauptträger des Riesenerfolges des Films. Jupp Hussels und Trude Hesterberg, Mitglieder der schaffenden Künstlerschar und Paul Westerberg, der gefürchtete Onkel aus Berlin sind gleichfalls ausgezeichnet gelungene Typen. Das Publikum ist von Anfang bis zu Ende zu einer einzigen großen Begeisterung.

Die neueste Wochenschau bringt im Beiprogramm u. a. Ausschnitte aus der Rede von Dr. Goebbels auf dem Deutschen Juristentag, vom Aufmarsch der SA in Kiel, von der Einweihung der neuen Rheinbrücke und der Eröffnung der Strecke Köln—Düsseldorf der Reichsautobahne:n, und zeigt erstmalig Bilder aus dem von Plünderern sehr stark verwüsteten Addis Abeba.

Deters
Das Uhrenfachgeschäft am Wall
Große Auswahl in ZentRa-Uhren
Eigene Reparatur-Werkstatt

Alle Orden, groß und klein, Bänder u. Bleche, Fahnen und Wimpel, Abzeich., Plakett., Medaillen, Tanzkontroll., Gravier.
Otto Hallerstede, Ordenshandlg.
Kurwickstraße 31 Gegründet 1891

Moderne Küchen in jeder Ausführung und Größe preiswert
Möbelhaus Rosenbohm Pferdemarkt 7 Ruf 4322

Sie finden bestimmt das Richtige!
Besuchen Sie meine
Nähmaschinen- und Fahrradschau
Preisliste kostenlos
Munderloh, Oldenburg, Lange Str. 73

W. Brandorff am Markt
Beleuchtungskörper, Staubsauger, Licht- u. Kraftanlagen

Landesbibliothek Oldenburg

Kurzschrift- und Maschinenschreibecke

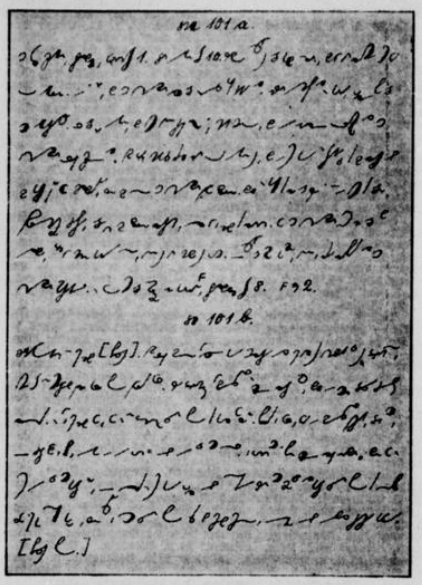
Zu den Aufgaben 100 a und b sandten richtige Lösungen ein:

Trude Bargmann,	Oldenburg,
W. Beelmann,	"
Ernst-Albert Berg,	"
Hermann Bock,	"
Elfriede Brand,	"
Hildegard Bredée,	"
Felicitas Brötje,	"
Ida Goffeney,	"
Anni Höltje,	"
Fritz Janßen,	Ohmstede,
Alle Meiners,	Oldenburg,
Karla Pittack,	"
Ernst Pläger,	"
Herbert Ringert,	"
Hans Rohde,	"
Renate Straatmann,	"
Werner Tappert,	"
Gaon Wiehl,	"
Günther Wübbenhorst,	"

Ferner gingen noch nachträglich einige Lösungen zu den Aufgaben 99 a und b ein, und zwar von:

Trude Bargmann,	Oldenburg,
Ida Goffeney,	"
Heinz Peters,	"

Wir veröffentlichen heute die kurzschriftlichen Lösungen zu den Aufgaben 101 a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 102 a und b.



Aufgabe 102 a

Herrn Tischlermeister Karl Fischer, Kolberg a. d. Ostsee, Lindenstraße 17.

Am 8. v. M. liefer- ten Sie mir einen Schrank und vier Garnitu- stühle. Schon bei der Lieferung machte ich Ihren Gesellen darauf aufmerksam, daß der Schrank meines Erachtens nicht richtig gestrichen worden sei, da sich bei dem Transport Griffstellen markiert hatten. Ihr Geselle meinte, in wenigen Tagen würde der Anstrich ganz trocken sein. Wegen der Griffstellen würde er in einigen Tagen wiederkommen. Inzwischen sind vier Wochen vergangen, und es ist niemand zur Ausbesserung des Schadens gekommen. Im übrigen ist der Schrank auch jetzt noch nicht trocken. Ich behalte mir alle meine Rechte vor und bitte Sie, sich umgehend mit mir in Verbindung zu setzen. Meines Erachtens muß der Schrank völlig neu gestrichen werden. Ich erwarte Ihren Anruf, wann Sie zu mir kommen werden.

(24 Zeilen je 10 Silben, insgesamt 231 Silben.)

Aufgabe 102 b

Hypothek und Grundschuld (Fortsetzung)

Wir müssen bei der Betrachtung der Hypothek scharf zwischen der persönlichen Haftung des Schuldners und der dinglichen Haftung des Grundstückes unterscheiden. Das wird vielleicht am besten an einem Beispiel klar. Nehmen wir an, der Gläubiger G. leiht dem Schuldner Sch. RM 5000,— und läßt zu seinen Gunsten eine Hypothek auf das Grundstück des Sch. eintragen. Wenn nun Sch. nach ordnungsmäßiger Kündigung den Darlehnsbetrag nicht zurückzahlt, so haftet dem Gläubiger erstens der Schuldner Sch. mit seinem gesamten pfändbaren Vermögen einschließlich des Grundstückes, und außerdem haftet dinglich das Grundstück. Es würde also genügen, wenn G. eine gewöhnliche Klage gegen Sch. einbringt oder einen gewöhnlichen Zahlungsbefehl gegen ihn erwirkt. Auf Grund des Urteils oder des Vollstreckungsbescheids kann G. dann das bewegliche Vermögen des Sch. pfänden lassen, oder er kann beim Amtsgericht die Beschlagnahme der Forderungen des Sch. gegen Dritte oder die Versteigerung des Hauses beantragen.

(Fortsetzung folgt)

(28 Zeilen je 10 Silben, insgesamt 279 Silben.)

Schach

Aufgabe Nr. 41 von A. Briais, Plymouth
(preisgekrönt in einem englischen Turnier)

Schwarz: Kd5, Da1, Tc4, Tg4, Le3, Lg8, Sc2, Sf3, c5, e5 (10)

Weiß: Kb6, Da3, Te1, Te7, Lb8, Lf1, Sb3, Sd1, b5, d3, f6, f7 (12)
Matt in zwei Zügen

*

Ein Partie-Unikum

Von Schachproblemen wissen wir, daß in manchen Aufgaben die Stellungen spiegelbildlich wiederkehren, ob absichtlich oder nicht, sei hier dahingestellt. Daß dies aber auch in der praktischen Partie sich ereignet, ist außergewöhnlich! Man sehe folgende von Dr. Reinle aus Murnau kürzlich gewonnene Partie: 1. e2—e4, e7—e5; 2. f2—f4, f7—f5 (keine gute Fortsetzung! Wenn schon das Gambit abgelehnt wird, so geschieht dies am besten durch Lf8—c5 oder d7—d5), 3. e4×f5, e5—e4; 4. Dd1—h5†, g7—g6; 5. f5×g6, h7—h6 (was sonst? Falls Lg7 so 6. g6×h7† mit Springergewinn oder falls Sf6 so 6. g7†!, S×h5; 7. g7×h8D und auf 5.... Ke7 folgt 6. De5‡); 6. g6—g7†, Ke8—e7; 7. Dh5—e5†, Ke7—f7; 8. g7×h8S‡!! Ein prachtvoller Schluß. Aber nun kommt die große Ueberraschung: Dieselbe Kombination, genau Zug um Zug — nur mit vertauschten Farben! — ereignete sich in der folgenden 1880 in Straßburg von A. Goltz gewonnenen Partie: 1. e2—e4, e7—e5; 2. f2—f4, e5×f4; 3. b2—b3, Dd8—h4†; 4. g2—g3, f4×g3; 5. h2—h3, g3—g2†; 6. Ke1—e2, Dh4×e4†; 7. Ke2—f2, g2×h1S‡!! — Die Mattstellungen in beiden Partien sind regelrechte reine Problemmattbilder.

(Mitteldeutsche National-Zeitung)

*

Aufgabe Nr. 42 von Dr. A. Kraemer, Berlin
(Berl. Nachtausgabe)

Schwarz: Kg7, Tg6, Lb4, e6, f5, f6, h4 (7)

Weiß: Ka2, Db2, Tf8, Th8, La8, c5, f4, h3 (8)
Matt in drei Zügen

*

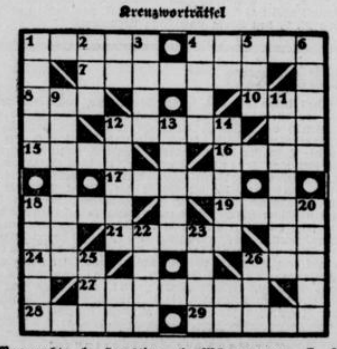
Lösung der Aufgabe Nr. 37: 1. Lg2—b7 (droht Db4‡), Tf7×b7; 2. Sc2—d4, Tb7×b6; 3. Db3—a3‡. — Nr. 38: 1. Sh2—g4 nebst Matt durch Sg4—f6, Df2—d4, Sd3—c5 oder Sd3×f2. — Die Aufgabe Nr. 36 wurde gelöst von A. B. und E. M., Oldenburg, Aug. Schweers, Harmenhausen.

Schachnachrichten

Meldungen zur Schach-Olympiade in München liegen bisher von folgenden 13 Ländern vor: Ungarn, Dänemark, Schweden, Rumänien, Italien, Bulgarien, Oesterreich, Frankreich, Lettland, Portugal, Norwegen, Litauen, Finnland. Weitere drei Länder haben ihre Teilnahme in Aussicht gestellt, so daß bereits jetzt, einschließlich Deutschland, mit 17 Nationen und 170 Spielern gerechnet werden kann.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Haustier, 4. Männername, 7. Zirkuskünstler, 8. Haustier, 10. australischer Strauß, 12. Getreide, 15. Drama von Hauptmann, 16. Lied, 17. Gebäude, 18. geheimes Gericht, 19. Stimmlage, 21. Zuneigung, 24. türkischer Titel, 26. Fluß zum Rhein, 27. Männername, 28. Schmelzüberzug, 29. Schlaferlebnis

Senkrecht: 1. Zahlstelle, 2. Niederschlag, 3. Frauenname, 4. Naturerscheinung, 5. Göttin des Unheils, 6. Faßholz, 9. Berg in Tirol, 11. Werkzeug, 12. Fluß zur Elbe, 13. Fanggerät, 14. Deutscher Schriftsteller, 18. Erkundigung, 20. arabischer Gruß, 22 Trugbild, 23. Reinigungsmittel, 25. Stadt an der Lisch, 26. Frauenname.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — an — auf — bend — ber — bi — bruch — chan — che — den — den — dikt — e — ein — gna — go — ha — haus — hum — i — ka — kir — la — lär — le — li — lo — ma — ma — mer — mor — ner — net — ni — ni — nor — pen — pie — rent — ri — ri — ro — rot — sal — sche — schub — stöld — so — so — so — sprot — ta — ta — te — te — ter — ter — ter — thurn — tin — to — to — to — toll — u — um — un — va — wand — will — zy

sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen chinesischen Spruch ergeben. (ch = 1 Buchstabe.)

Bedeutung der Wörter:

1. Deutscher Dichter †, 2. Bekanntmachung, 3. römische Landschaft, 4. Schweizer Kanton, 5. Gegenrede, 6. Nadelholz, 7. Nagetier, 8. gefährliches Akrobatenstück, 9. Maler- und Reinigungsmittel, 10. schwedischer Polarforscher †, 11. Kroatengeneral Wallensteins, 12. Kabarettsängerin, 13. Gebiet, 14. kleiner Heringsfisch, 15. starkes Gift, 16. englisches Parlament, 17. Stadt in Italien, 18. Wahngebilde, 19. römischer Kaiser, 20. Meerkrebs, 21. Hinzugerung, 22. Giftpflanze, 23. Edelholz, 24. Naturerscheinung.

Besuchskartenrätsel

Hans Resen
Iffenbach

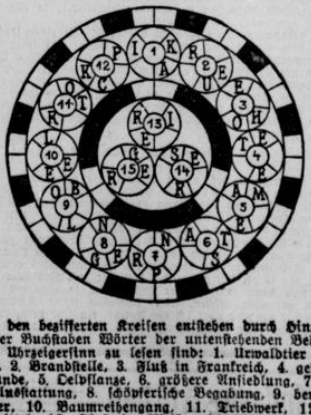
Welchen Beruf hat der Herr?

Zerlegungsaufgabe

„Falsch ist das Geschlecht der Menschen"

Vorstehendes Zitat von Schiller ist in 6 Wörter folgender Bedeutung zu zerlegen: 1. Raubtier, 2. Wissenschaft, 3. Himmelskörper, 4. Spaßvogel, 5. geographischer Begriff, 6. Stadt in Marokko.

Kreisrätsel
(ges. geschützt)



In den bezifferten Kreisen entstehen durch Hinzufügen je zweier Buchstaben Wörter der untenstehenden Bedeutung die im Uhrzeigersinn zu lesen sind: 1. Urwaldtier (Giraffenart), 2. Brandstelle, 3. Fluß in Frankreich, 4. gekoppelte Jagdhunde, 5. Oelpflanze, 6. größere Ansiedlung, 7. prachtvolle Ausstattung, 8. schöpferische Begabung, 9. berühmter Erfinder, 10. Baumreihengang, 11. Triebwerk, 12. Nahrungsmittel, 13. Fluß in Afrika, 14. Hülsenfrucht, 15. Naturerscheinung.

Die gefundenen zwei Buchstaben jedes Kreises sind der Reihenfolge nach in die betreffenden Ringfelder einzutragen; sie ergeben hintereinander gelesen, einen Sinnspruch.

Rösselsprung

		schenkt	hat		
dem	fried-	cher	we-	hat	rük-
der	ge-	und	rich	tränkt	he
ben	be-	zu	dem	kert	zu
be	nen	geht	ster-	und	ge-
und	scher-	sti-	nem	der	ben
dur-	lie-	kei-	geht	gen	kei-

Anfang und Ende

— bar — , — den — , — bei — , — fter — , — ha — ;
— bel — , — fe — , — wal — , — ker — , — har — ;
— lo — , — tal — , — sen — , — be — .

Zu jeder der gegebenen Mittelsilben sind je zwei der folgenden Silben an die Stelle der Striche zu setzen, so daß immer zwei zweisilbige Wörter entstehen, denen die Mittelsilbe gemeinsam ist. (Beispiel: Nachbar — Barmen.)

Die Silben:

al — chab — ei — em — fe — gel — glok — han — in — ker — ki — ku — le — let — lis — men — mi — noch — nar — raa — sal — ta — ta — tos — ul — ze — zirk —

Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der ersten und die Endbuchstaben der dritten Silben von unten nach oben gelesen zwei deutsche Städte.

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Rudeztahl, 7. Galan, 8. Eber, 10. Ring, 12. Ei, 14. See, 15. Nansen, 17. Ar, 18. Bel, 19. Oeta, 21. Mole, 22. Aar, 23. Dauerlauf.

Senkrecht: 1. Rheingold, 2. Egeln, 3. Bar, 4. Zar, 5. Anis, 6. Lagerloef, 9. Blase, 11. Nebel, 13. Ger, 16. Saale, 18. Bora, 20. Tau, 21. Mal.

Auflösung zum Rösselsprung

Das heißt Lebenskunst verstehen / Auf die rechte Art: / Daß ihr, was euch mög' geschehen / Zung das Herz bewahrt, / Noch im Herbstsonnenstraße, / Eures Frühlings Ideale / Glanzvoll, keck das Banner schwingend, / So den Sieg errinGend.

Auflösung zum Silbenrätsel

1. Wodan, 2. Emden, 3. Roland, 4. Norne, 5. Aller, 6. Chaos, 7. Togo, 8. Basel, 9. Erpel, 10. Freiburg, 11. Esse, 12. Hausschuh, 13. Leo, 14. Eiger, 15. Norwich, 16. Nelke, 17. Anden. — „Wer nicht befehlen kann, der soll gehorchen."

Auflösung zu: Ein dichen Gehirngymnastik

Beim obersten Würfel: 6, beim linken: 1 und beim rechten: 3.

Auflösung zum Bilderrätsel

Marienwerder, Uelzen, Erfurt, Neustettin, Cuxhaven, Heidenau, Ohdruhnen, Nürnberg = Muenchen.

Landesbibliothek Oldenburg